Ovids Metamorphosen

übersetzt

von

Reinhart Suchier.

Dritter Theil.

(Schluß.)

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.
1858.

Elftes Buch.

Inhalt. Tod des Orpheus. Die Schlange. Verwandlung der Mänaden. Midas. Hesione. Peleus und Thetis. Dädalion. Der Wolf. Ceyx und Alcyone (der Schlaf). Aesacus.

Während mit solchem Gedicht Waldstämme der thracische Sänger
Lockte herzu und Gemüther des Wilds und folgende Steine,
Sieh, da werden gewahr ciconische Frauen, den tollen
Busen mit Fellen bedeckt, von der Spitze des Hügels den Orpheus,
Wie wohltönenden Sang er gesellte geschlagenen Saiten.
Eine davon, die das Haar ließ treiben in wehenden Lüften,
Rief: „Seht, sehet ihn dort, den Verächter der Frau'n!" und der Thyrsus
Flog nach dem tönenden Mund des Apollo entsprossenen Sängers.
Laubumhüllt ließ jener ein Mal nur ohne Verletzung.
Waffe darauf ist der andren ein Stein: der aber, im Fluge
Von dem vereinigten Klang der Stimm' und der Leier bezwungen,
Legt, als bät' er in Reu', zu verzeih'n so wüthendes Wagniß,
Jenem zu Füßen sich hin. Doch nunmehr wächst die verwegne
Fehde, das Maß ist fern, und es waltet die tolle Erinnys.
All die Geschosse gesammt wol wären erweicht von dem Sange;
Aber gewaltig Geschrei und Geklatsch, berecyntische Flöten
Mit abstehendem Horn und Trommeln und bacchisches Heulen

V. 3 ff. S. zu III, 731.
V. 8. S. zu X, 88.
V. 14. Erinnys wie I, 241.
V. 17. S. IV, 30.

Dröhnten dem Saitengetön zu laut. Da wurden geröthet
Endlich die Steine vom Blut des nimmer vernommenen Sängers.
Die noch waren gebannt von des Liedes bestrickendem Wohllaut,
Vögel in zahllosem Schwarm und Schlangen und Schaaren des Wildes,
Orpheus' seltnen Triumph, zerfleischten zuerst die Mänaden.
Drauf mit blutiger Hand eindringen sie all' auf den Orpheus,
Gleich wie Vögel geschaart, die sehen im Lichte des Tages
Flattern den Vogel der Nacht. Wie wenn in dem runden Theater,
Beute des Todes, ein Hirsch auf dem sandigen Platz in der Frühe
Hunden verfällt, so stürmen sie ein auf den Sänger und schleudern,
Dazu nimmer bestimmt, die mit Laub umwundenen Stäbe.
Schollen erheben sie theils, theils Bäumen entrissene Zweige,
Theils auch Steine zum Wurf. Daß der Wuth nicht fehlen die Waffen:
Stiere zerwühlten das Land zur Zeit mit gestemmeter Pflugschar;
Nah auch, nährende Frucht mit sauerem Schweiß zu bereiten,
Hackten im harten Gefild Landleute mit rüstigen Armen.
Diese gewahren den Zug und flieh'n; die Geräthe der Arbeit
Bleiben zurück, und es liegen zerstreut auf verlassenen Aeckern
Karste mit drückender Wucht, langstielige Hacken und Spaten.
Als die waren gerafft und die Stiere zerrissen in Tollheit
Trotz dem Gehörn, kehrt wieder der Schwarm zu des Sängers Verderben.
Ihn, der flehend die Händ' ausstreckt' und vergebliche Worte
Damals sagte zuerst und nichts mit der Stimme bewegte,
Morden sie ruchlos hin, und hinweg aus dem tönenden Munde,
Welchen die Felsen gehört und die lauschenden Thiere verstanden, —
O du Jupiter! — wich in den Wind die verhauchete Seele.

V. 22. Deutlicher V. 37.

V. 26. S. XII, 102.

V. 43. S. zu X, 77. Einen Hauptbestandtheil des ältesten Dionysusdienstes, den die Secte der Orphiker beibehielt, als an die Stelle des Dionysus Zagreus der heitere Weingott getreten war, bildete die sinnbildliche Zerreißung des Gottes, und die Aufnahme in den Bund geschah durch Kosten vom rohen Opferfleische des zerrissenen Dionysusstieres.

Dir weiht Trauer das Wild, dir, Orpheus, klagende Vögel,
Dir das starre Gestein und der Wald, den deine Gesänge
Oftmals hatten gelockt; um dich mit geschorenem Hauptthaar
Härmt sich entblättert der Baum; durch eigene Zähren — erzählt man —
Wurden die Flüsse gemehrt, und in dunkele Farbe gekleidet
Gingen, die Haare gelöst, Najaden einher und Dryaden.
Hier und dort sind die Glieder verstreut. Haupt aber und Leier
Fängst du, Hebrus, im Strom, und während sie mitten dahintreibt,
Da — o Wunder — erbebt wie klagend die Leier, und klagend
Lallt die entseelete Zung', und klagend erwiedern die Ufer.
Fern von dem heimischen Fluß schon schwimmen sie weg in die Meerflut,
Und sie gewinnen den Strand der methymnäischen Lesbos.
Dort schoß los voll Grimm auf das Haupt, das lag an die fremde
Küste gespült, und das Haar, das naß noch tropfte, ein Drache.
Endlich ist Phöbus genaht, und wie er zum Bisse sich anschickt,
Hält er ihn ab und läßt den geöffneten Rachen der Schlange
Frieren zu Stein und den Schlund, wie er war, weit gähnend erharten.
Sitz nimmt drunten der Geist und erkennt noch alle die Räume,
Die vormals er gesehn, und der Seligen Auen durchsuchend
Sieht er Eurydice bald und umfängt sie mit brünstigen Armen.
Dort nun wandeln umher mit vereinigten Schritten die beiden,
Oder er folgt ihr nach; oft auch geht wieder als erster
Orpheus, der sich getrost nun darf nach Eurydice umseh'n.
Aber die Unthat läßt nicht straflos bleiben Lyäus.
Schmerzlich bewegt vom Verlust des Verkündigers seiner Verehrung

---

V. 49. S. zu VI, 453.

V. 57. Auf Lesbos, wo die Leier des Orpheus in einem Tempel und nahe dabei das Grab seines Hauptes (wobei an den Mund zu denken) gezeigt wurde, fand die lyrische Poesie besonders eifrige Pflege (Arion, Alcäus, Sappho).

V. 58. Phöbus thut endlich etwas für seinen Sohn.

V. 60. Diese nur von Ovid berichtete Sage findet einige Erklärung in der Angabe des Philostratus (Leben des Apollonius IV, 14), das Haupt des Orpheus habe in einer Felsenspalte geruht und dort Orakel ertheilt.

V. 67. Lyäus s. zu IV, 11.

Hält er im Walde sogleich die gesammten edonischen Mütter,
Welche den Frevel geschaut, an gewundener Wurzel gebunden.
Denn an den Füßen die Zeh'n, wo jeder gerade der Schritt stand,
Zog er und stieß sie hinab zum gefestigten Grund an den Enden.
So wie der Vogel in Noth, wenn er fügte das Bein in die Sprenkel,
Schlau vom Finkler versteckt, und gehalten sich fühlt, mit den Flügeln
Schlägt und fester verengt durch Drehen und Winden die Schlinge:
Also strebten sie auch, wie jede geheftet am Boden
Festhing, ängstlich umsonst zu entflieh'n. Zäh haftende Wurzel
Hält jedwede zurück und hemmt den begonnenen Aufsprung.
Während sie suchet den Fuß und suchet die Zehen und Nägel,
Sieht sie gedeihenden Stamm die gerundeten Waden ersetzen.
Jetzo den Schenkel bemüht mit jammernder Rechten zu geißeln
Trifft mit dem Schlage sie Holz. In Holz geht über der Busen;
Auch für die Schultern ist Holz, und man möchte für wirkliche Aeste
Halten, und irrete nicht, die langhin ragenden Arme.
Bacchus genügt das nicht; ganz jene Gefilde verlassend
Nimmt er mit besserem Zug nach den Weinhöhn seines Tymolus
Und dem Pactolus den Weg, wenn auch nicht golden die Wellen
Damals waren und nicht ob köstlichen Sandes beneidet.
Satyrn schwärmen um ihn, das gewohnte Gefolge, und Bacchen;
Aber Silenus ist fern. Der war von phrygischem Landvolk,
Wankend von Wein und von Alter, gehascht und mit Kränzen gefesselt
Hin zu Midas geführt dem Könige, welchem der Thraker
Orpheus orgischen Dienst mit Eumolpus gelehrt dem Athener.
Jener, sobald er erkannt den Genossen und Bruder der Feier,

V. 84. In welche Bäume die thracischen Weiber verwandelt wurden, sagt Ovid nicht, der diese Strafe wahrscheinlich selbst hinzugedichtet hat.

V. 89. Satyrn s. zu I, 193.

V. 90. Silenus s. zu IV, 26.

V. 93. Die Eumolpiden, ein Priestergeschlecht, das den eleusinischen Mysterien in Attica vorstand, führten ihren Ursprung und die Einführung des Ceres- und Bacchuscultus (VI, 114) auf einen Eumolpus zurück, der gewöhnlich ein Thraker genannt wird. Der Name Eumolpus (trefflicher Sänger) bezieht sich auf die heiligen Gesänge; daher auch die Verbindung mit Orpheus.

Heißt willkommen den Gast und begeht zehn Tage und Nächte
Hinter einander mit Schmaus und Gelage das frohe Ereigniß.
Lucifer hatte den Reih'n der erhabenen Sterne beschlossen
Elfmal nun, da kam in die lydische Flur der vergnügte
König und brachte zurück den Silenus dem blühenden Zögling.
Freies Belieben im Wunsch, das, ohne zu frommen, genehm war,
Gönnt drauf jenem der Gott, froh über des Pflegers Zurückkunft.
Er, dem schlechten Gewinn das Geschenk bringt, spricht: „So verleihe,
Daß, was immer berührt mein Leib, sich verwandle zu Golde."
Liber nickt zu dem Wunsch und gewährt die verderbliche Gabe,
Aber es kümmert ihn sehr, daß besseres nicht er begehrte.
Froh des Verderbs entfernt sich der berecyntische Heros
Und rührt einzelnes an, ob sich das Versprechen bewähre.
Zweifel in sich noch setzend entbricht er der niedrigen Eiche
Grün von Blättern ein Reis: das Reis ist golden geworden.
Auf nun hebt er den Stein: der Stein ist erblichen zu Golde.
Erde berührt er, und gleich ist die Scholle vom starken Berühren
Klumpiges Erz. Ausrauft er gezeitigte Aehren der Ceres:
Goldene Aernte erschien. Vom Baum abpflückt er den Apfel:
Für Hesperidengeschenk wol nähmst du ihn. Kommt mit den Fingern
Stehenden Pfosten er nah, so scheinen die Pfosten zu strahlen.
Wenn er in rinnender Flut sich hatte gewaschen die Hände,
Konnte die Flut, die den Händen entrann, auch Danaë täuschen.
Kaum umfaßt er im Geist sein Glück, der alles sich golden
Vorstellt. Jetzo besorgt das Gesinde dem Frohen die Tafel,
Reich mit Speisen besetzt und verseh'n mit gerösteter Feldfrucht.
Da nun aber, sobald mit der Rechten die Gabe der Ceres
Midas hatte berührt, erstarrte die Gabe der Ceres;

V. 97. S. II, 115.

V. 104. Liber s. III, 520.

V. 114. S. zu IX, 190.

V. 117. S. IV, 610.

V. 120. In der ältesten Zeit wurde das Getreide am Feuer oder an der Sonne gedörrt und mit Keulen zerstampft und dann eine Art Brot davon gebacken.

Oder gedacht' er das Fleisch zu zermalmen mit gierigem Zahne,
Hüllte das Fleisch beim Nahen des Zahns gelbglänzende Kruste.
Als er mit Wasser gemischt den Verleiher des mächtigen Zaubers,
Da war's flüssiges Gold, was ihm in dem Schlunde hinabrann.
Starr vor Schreck von dem neuen Verderb, so dürftig im Reichthum,
Möcht' er den Schätzen entfliehn und haßt, was jüngst er begehret.
Mitten in Fülle verbleibt sein Hunger; es brennt in der Kehle
Trockener Durst, und das leidige Gold ist verdienete Plage.
Da zum Himmel erhebt er die Händ' und die strahlenden Arme:
„Vater Lenäus, verzeih huldvoll! Wir sündigten, — sprach er —
Aber erbarme dich mein und entnimm mich dem glänzenden Elend!"
Bacchus, der gütige Gott, stellt her den geständigen Sünder,
Und er beseitigt die Gunst, die treu dem Vertrage gewährt war.
„Daß du umdrängt nicht bleibst von dem übel erbetenen Golde, —
Sprach er — geh an den Strom, der nahe der mächtigen Sardes;
Dann auf der Höhe des Bergs, entgegen den fallenden Wellen,
Wandre den Weg, bis daß du gelangst an die Quelle des Flusses,
Und in den schäumenden Born da, wo er am reichsten hervorkommt,
Tauche das Haupt und wasche den Leib und wasche die Schuld ab."
Midas gehorcht und steigt in die Flut. Die verwandelnde Goldkraft
Färbte den Strom und ging von dem menschlichen Leib in die Wellen.
Jetzt noch starret die Flur vom empfangenen Samen der alten
Ader und flimmert von Gold, das dringt in befeuchtete Schollen.
Reichthum hassend und Prunk hielt jener in Wäldern und Fluren
Lieber sich auf, beim Pan, der stets Berggrotten bewohnet.
Aber es blieb sein träger Verstand, und schaden wie vormals
Sollte der thörichte Sinn zum anderen Mal dem Besitzer.
Weithin schauend ins Meer mit jäh ansteigender Höhe

V. 125. Bacchus, den Ovid umschreibt, wird öfter für Wein gesagt.

V. 131. Seine Kleider waren golden geworden.

V. 132. Lenäus s. zu IV, 14.

V. 145. Midas war noch in der historischen Zeit ein ständiger Name der phrygischen Könige, die wegen ihres durch Bergwerke und Handel erworbenen Reichthums berühmt waren. Strabo sagt, zu seiner Zeit habe der Pactolus kein Geld mehr geführt.

V. 147. Pan s. zu I, 698.

Starrt des Tmolus Gebirg, und gedehnt in doppelter Senkung
Endet es hier bei Sardes und dort bei dem kleinen Hypäpa.
Als sein flötendes Spiel dort Pan anmuthigen Nymphen
Rühmte und leichtes Getön vortrug auf verbundenen Rohren,
Wagt' er Apollo's Spiel in Vergleich mit sich zu verachten,
Und er erschien vor Tmolus' Gericht zum verwegenen Wettstreit.
Sitz nimmt ein auf dem Berg der entscheidende Greis, und die Ohren
Macht er von Bäumen sich frei; nur Eichlaub kränzt ihm des Hauptes
Bläuliches Haar und umwallt die vertiefeten Schläfe mit Eicheln.
Der nun sprach, nach dem Gotte des Viehs hinschauend: „Der Richter
Stehet bereit." Pan bläst zum Beginn auf den ländlichen Halmen,
Und mit Ergötzen vernimmt der gerad' anwesende Midas
Sein barbarisches Spiel. Drauf wendet der heilige Tmolus
Phöbus entgegen das Haupt: sein Wald ist gefolgt dem Gesichte.
Jener, das blonde Gelock umkränzt mit parnassischem Lorbeer,
Schleift am Grund das Gewand, das tyrische Farbe gesättigt;
Seine mit indischem Zahn und Gestein reich prangende Laute
Ist von der Linken gefaßt; in der anderen hält er den Schlägel.
Künstlergemäß auch nimmt er den Stand. Nun rührt er die Saiten
Mit kunstfertigem Daum, und Tmolus, entzückt von dem Wohllaut,
Heißet die Rohre des Pan sich erniedrigen unter die Leier.
Allen gefällt der Entscheid und Spruch des heiligen Berges;
Doch laut wird er geschmäht vom Gerede des einzigen Midas
Und unbillig genannt. Da läßt der delische Jüngling
Menschliche Form nicht mehr so thörichte Ohren behalten,
Sondern er reckt sie hinaus und füllt sie mit weißlichen Haaren,
Macht auch unten sie schwank und verleiht Willkür der Bewegung.

V. 154. S. zu I, 711.

V. 163. Barbarisch für phrygisch; denn Pan ist hier phrygischer Gott.

V. 166. Die Citherspieler trugen wie die Weissager ein langes faltiges Gewand, die Tracht der Feier und der Muße.

V. 167. S. VIII, 287.

V. 168. S. zu II, 601.

Uebrigens bleibt er ein Mensch; an dem einzigen Gliede verurtheilt
Trägt er die Ohren hinfort von dem langsam schreitenden Esel.
Midas verhehlet es zwar und sucht zu verhüllen die Schläfe,
Denen der häßliche Schimpf anhaftet, in purpurner Mütze.
Aber ein Diener, gewohnt mit dem Stahl ihm zu kürzen das Hauptbaar,
Hatt' es gesehn. Weil der die gesehene Schmach zu verrathen
Nicht sich getraut, wie gern er zu Tag sie hätte gefördert,
Aber zu schweigen vermag auch nicht, gräbt endlich den Boden
Heimlich er auf, und was er für Ohren erblickt an dem König,
Meldet er leis und flüstert es zu dem gewühleten Erdreich.
Wieder verscharrt er sodann in dem Loch das entdeckte Geheimniß,
Geht stillschweigend hinweg und verläßt die verschüttete Grube.
Dort wuchs bald ein Gebüsch, dicht stehend von schwankendem Rohre;
Das that kund, sobald es gereift nach vollendetem Jahre,
Wer den Acker bestellt. Denn jene vergrabenen Worte
Raunt es, erregt vom Süd, und bezichtigt die Ohren des Herren.

V. 181. Die Phryger trugen eine hohe Mütze (tiara), die unter dem Kinn gebunden wurde. Die Römer und Griechen hatten in der Regel keine Kopfbedeckung.

V. 193. „Die Pfeife des Pan vertritt die vom ländlichen Leben ausgegangene Flöten-Musik der Phryger, Apollo das griechische Saitenspiel. Die Geschmacklosigkeit, jenes schöner zu finden als dieses, wird mit einer Strafe geahndet, welche den Ursprung der hohen phrygischen Mütze in griechischer Weise erklärt. Die flüsternden Schilfrohre gehören einem See, welchen die Griechen Aulokrene, d. i. Flötenquell nennen, bei der alten phrygischen Stadt Kelänä, die unweit der Quellen des Mäander lag. Das an diesem Teich wachsende Rohr wurde zur Verfertigung von Blasinstrumenten oder der Mundstücke derselben gebraucht" (Duncker Gesch. d. Alterth. I, p. 243). Außerdem ist zu beachten, was Preller sagt I, p. 453: „Das Symbol des Esels, welches den Silenen eigenthümlich ist und in der Midassage so bedeutungsvoll hervortritt, wird erst durch Mißverstand und Parodie der Griechen die einseitig lächerliche und scurrile Bedeutung bekommen haben. In dem ursprünglichen Zusammenhange jener asiatischen Bilder und Sagen muß dieses Thier neben seiner gemeineren Natur eine höhere und edlere, namentlich etwas Prophetisches gezeigt haben, wie in anderen orientalischen Dichtungen." Der Esel scheint in alter Zeit die Bedeutung des Pferdes gehabt zu haben (vgl. zu II, 675). Die überlieferte Gestalt erhielt die Midassage wahrscheinlich durch die attischen Possenspiele.

Weg vom Tmolus begibt sich gerächt der latoische Phöbus,
Fährt durch die Luft und steht vor Helle's der Nepheleide
Schmal sich verengendem Sund auf laomedontischen Fluren.
Rechts der sigeischen Bucht und links der rhöteischen Tiefe
Stehet ein alter Altar, dem panomphischen Donnerer heilig.
Dort ward Phöbus gewahr, wie Laomedon schützend die neue
Troja mit Mauern umgab, wie unter Beschwerden und Mühen
Wuchs das gewaltige Werk und heischete reichlichen Aufwand.
Und mit des schwellenden Meers Urheber, dem Dreizackträger,
Kleidet er sich in Menschengestalt, und dem phrygischen Herrscher
Gründen sie beide den Bau, sich Gold für die Mauern bedingend.
Nun stand fertig das Werk, doch Lohn ableugnet und Meineid
Fügt zu der Lüge, das Maß der Tücke zu füllen, der König.
„Du sollst büßen dafür!" so sprach der Gebieter des Meeres,
Und die Gewässer gesammt zum Strande der geizenden Troja
Drängend verleiht er dem Land Aussehen der See, und des Landmanns
Reichthum schwemmt er hinweg und verschüttet mit Fluten die Aecker.
Doch nicht Strafe genug: zum Fraß auch heischet des Königs
Tochter ein Meerscheusal. Die Gebundene aber am harten
Felsen erlöst der Alcid' und verlangt die versprochenen Rosse,

---

V. 195. Als Phrixus und Helle auf dem goldvließigen Widder entflohen (VII, 7), fiel Helle in das Meer, das seitdem Hellespont (Meer der Helle) genannt wurde. Helle ist wie Helena der Mond, Phrixus der Morgenstern.

V. 196. Laomedon s. V. 757.

V. 198. Zeus heißt schon bei Homer Il. VIII, 248 panomphaios, d. h. Urheber aller Vorzeichen.

V. 202. Die Benennung „Urheber des Meeres" ist ein Ehrentitel wie die des Jupiter „Vater der Götter und Menschen".

V. 204. Vgl. zu VIII, 15.

V. 211. Ein Orakelspruch befahl, die Königstochter Hesione dem von Neptun geschickten Ungeheuer zum Fraß auszusetzen. Die Sage ist ganz der von Andromeda (IV, 733) ähnlich und ebenso zu deuten.

V. 213. Hercules (Alcide s. zu IX, 14), dessen Ende übrigens IX, 262 ff. schon erzählt ist, hatte sich die Rosse ausbedungen, die Zeus dem Tros für den entführten Ganymedes gegeben hatte.

Seinen Beding. Wie der Lohn so rühmlicher That ihm versagt ward,
Nimmt er im Sturme der Stadt zweimal wortbrüchige Mauern.
Bar bleibt Telamon nicht, sein Kampfesgenosse, des Dankes;
Denn Hesione nimmt er zum Weib. Ruhm brachte dem Peleus
Auch sein göttliches Weib, und nicht weckt diesem der Schwäher
Minderen Stolz wie der Ahn; denn nicht war Einem beschieden,
Jupiters Enkel zu sein, nur Einem zu freien die Göttin.
  Proteus hatte, der Greis, zu Thetis gesprochen: „Empfange,
Göttin der Flut! Ein Sohn wird dein, der höhere Thaten
Als sein Erzeuger vollbringt und größer denn jener genannt wird."
Drum, daß größeres nicht als Jupiter hätte das Weltall,
Meidet, obschon nicht lau in der Brust ihm glühte die Sehnsucht,
Jupiter doch den Verein mit der meerumwogeten Thetis.
Selber entsagend gebeut er dem äacidischen Enkel
Hinzunehmen die Braut und die Seejungfrau zu umarmen.
  An dem hämonischen Land ist sichelgestaltig ein Busen;
Vor sind die Arme gestreckt, und zum Hafen bei tieferem Wasser
Wär' er bequem; doch flach deckt eben den Boden die Meerflut.
Fest ist daneben der Strand, der weder bewahret den Fußtritt,
Noch aufhält im Gang, noch trägt wirrhangendes Seegras.
Nah ist ein Myrtengebüsch, reich an zweifarbigen Beeren;
Mitten darin ein Grottengewölb, natürlich gebildet
Oder durch Kunst, mehr wol durch Kunst. Dort kamst du gewandlos,
Thetis, zum öfteren hin, vom gezäumten Delphine getragen.
Wie du vom Schlummer bestrickt dort ruhetest, wagte dir Peleus
Dringlich zu nahn, und weil du versucht durch Bitten dich weigerst,

---

V. 217. Peleus war Telamons Bruder (VII, 476). Zu Brüdern machte sie nachhomerische Dichtung, um ihre Söhne Achilles und Ajax, die größten Helden vor Troja, in Ein Geschlecht zu bringen.

V. 218. Thetis, Tochter des Meergottes Nereus.

V. 219. Der Großvater des Peleus und des Telamon war Jupiter (VI, 113).

V. 221. Proteus s. VIII, 721. Die Weissagung wird sonst der Themis oder dem Prometheus zugeschrieben.

V. 227. Peleus, Sohn des Aeacus.

V. 234. Zweifarbig wie VIII, 653.

Braucht er Gewalt und hält dir den Hals mit den Armen umschlungen.
Hättest du nicht dich gewandt, die Gestalt vielfältig verändernd,
Zu der gewöhnlichen List, ihm wäre gelungen das Wagniß.
Vogel erschienst du zuerst; doch fest hielt jener den Vogel;
Dann unrühriger Baum: an dem Baum auch haftete Peleus.
Aber in dritter Gestalt als fleckige Tigerin drohend
Schrecktest du Aeacus' Sohn, daß dich zu umfassen er abstand.
Drauf nun ehrte mit Wein, den über die Wogen er ausgoß,
Jener die Götter des Meers, mit Geweiden des Viehs und mit Weihrauch,
Bis aus dem Strudel hervor ihm so der carpathische Seher
Zurief: „Aeacus' Sohn, du erlangst die begehrte Vermählung.
Binde sie nur, wenn schlummernd sie ruht in der schattigen Grotte,
Schleunig und unvermerkt mit Stricken und haltenden Fesseln;
Und sie betrüge dich nicht, mag hundert Gestalten sie heucheln:
Zwänge sie, was sie auch sei, bis früheres Wesen sie herstellt."
So gab Proteus Rath und barg in den Fluten das Antlitz,
Und sein wallendes Meer ging über das Ende der Rede.
Abwärts fuhr der Titan und war mit geneigeter Deichsel
Dicht am hesperischen Sund, als Nereus' reizende Tochter
Wieder die Tiefe verließ und betrat die gewöhnliche Ruhstatt.
Peleus nahete kaum, da nimmt die gefährdete Jungfrau
Wechselnd neue Gestalt, bis daß sie am Ende die Glieder
Fühlet gehalten und weit aus einander gezogen die Arme.
Da nun seufzt sie und sagt: „Du siegst nicht ohne die Götter",
Und sie erschien wie zuvor. Die wirkliche Thetis umarmet
Peleus, glücklich im Wunsch, und zeugt ihr den großen Achilles.

V. 243. S. zu VIII, 726.

V. 249. Ovid hat den Proteus an die Stelle des Chiron gesetzt.

V. 257. Titan s. zu I, 10.

V. 265. Thetis (ursprünglich eins mit Tethys II, 510) wurde vorzugsweise in Thessalien verehrt, das nach Herodot VII, 129 ehemals ein von Bergen umschlossener See war. Peleus ist der pelasgische Stammheros vom Berge Pelion (beide Namen vielleicht von Baal Belus). Nach Herodot VII, 191 hatten die Nereiden an der dortigen Küste vorzugsweise Verehrung.

Glücklich machte der Sohn und glücklich die Gattin den Peleus,
Dem sich, wenn du die Schuld wegnimmst, daß Phocus gewürgt war,
Alles zum besten gewandt. Den flüchtigen Mörder des Bruders,
Den sein Vater verstieß, nimmt auf die trachinische Landschaft.
Herrschaft hatte daselbst, von Gewaltthat rein und vom Morde,
Ceyx, Lucifers Sohn, der leuchtende Schöne im Antlitz
Trug vom Vater geerbt, doch dazumal in Betrübniß,
Ganz unähnlich sich selbst, den entrissenen Bruder beweinte.
Als dorthin, von dem Weg und von Sorgen ermüdet, gelangt war
Aeacus' Sproß, und die Stadt mit geringem Geleit er betreten,
Während das wollige Vieh, das mit ihm kam, und das Hornvieh
Draußen im schattigen Thal nicht weit von den Mauern zurückblieb,
Sagt er, sobald ihm nun Zutritt zu dem Herrscher geworden,
In schutzflehender Hand vorhaltend die wollene Binde,
Wer er sei, weß Sohn; nur schweigend von seinem Verbrechen
Lügt er des Banns Anlaß. Stadt oder Gefilde zum Wohnen
Ist sein Begehr. Drauf spricht zu dem Bittenden friedlichen Mundes
So der trachinische Fürst: „Auch niederem Volke gewähr' ich,
Peleus, willigen Schutz, und gastliche Fluren beherrsch' ich.

V. 269. Nach Apollodor III, 12, 6 beschlossen Peleus und Telamon ihren Bruder Phocus zu ermorden, weil er sie in den Kampfübungen übertraf, und Telamon tödtete ihn mit dem Discus. Sie schafften den Leichnam bei Seite, wurden aber doch als Mörder erkannt und von ihrem Vater Aeacus aus Aegina verbannt. Peleus begab sich nach Thessalien, wo er sich mit Thetis vermählte. S. VII, 654. „Der Mord des Phokos — bemerkt Duncker III, p. 291 treffend — ist offenbar nur erfunden, um den Peleus und Telamon wieder in ihre Heimathen nach Phthia und Salamis zu bringen." — Ovid ändert die Folge der Begebenheiten, ohne den Widerspruch hinsichtlich des Ortes zu beachten. Ebenso willkürlich bringt er Peleus mit Ceyx, dem Gastfreunde des Hercules, in Verbindung, um die Verwandlung desselben anzuknüpfen.

V. 271. Lucifer s. zu II, 115.

V. 273. S. V. 296.

V. 279. Wollene Binden wurden den Gegenständen gegeben, die man den Göttern weihte. Die Schutzflehenden trugen daher einen Oel- oder Lorbeerzweig, der mit einem Wollenbande so umwunden war, daß die Enden über die Hand herabhingen, zum Zeichen, daß sie menschlicher Gewalt entzogen nur unter den Göttern ständen. Der Wolle scheint dieser Vorzug wegen ihrer weichen milden Beschaffenheit geworden zu sein.

Dazu kommt als Gewicht bei dir dein rühmlicher Name,
Jupiter auch, dein Ahn. Mit Bitten verliere die Zeit nicht:
Was du verlangst, nimm hin. Theil soll am Gebiete dir werden,
So wie du eben es siehst. O, sähst du es besser im Stande!"
Ceyx weinte dazu. Nach dem Grund so tiefer Betrübniß
Fragten mit Aeacus' Sohn die Gefährten, und jener erzählte:
„Stets sei, meint ihr vielleicht, der Vogel besiedert gewesen,
Der sich erhält vom Raub und ein Schreck ist allem Geflügel.
Vormals war es ein Mann, und also beharrt die Gemüthsart:
Kriegerisch war er gesinnt und trotzig und rasch zur Gewaltthat,
Jenem Erzeuger entstammt, der ruft in der Frühe Aurora
Und von dem Himmel zuletzt weggeht. Dädalion hieß er.
Mir war Frieden genehm, um Frieden und ehliche Treue
Sorgt' ich nur; am Getümmel des Kriegs fand Freude der Bruder.
Fürsten und Völker bezwang er im Kampf mit rüstiger Stärke,
Der ein gewandelter nun nachjagt thisbäischen Tauben.
Chione hatt' er gezeugt, die reich an Schöne wie keine
Tausend Bewerber gewann, im zweimal siebenten Jahre
Mannbar. Maja's Sohn und Phöbus, gerad' auf dem Rückweg,
Dieser vom delphischen Haus, vom cyllenischen Gipfel der Andre,
Sahen sie beide zugleich und erglühten zugleich von Verlangen.
Wonne der Liebe verschiebt für nächtliche Weile Apollo.
Jener verzieht nicht erst; mit der Schlummer erregenden Ruthe
Rührt er ihr an das Gesicht, und die zauberbefangene Jungfrau
Leidet Gewalt. Nacht hatte bestreut mit Sternen den Himmel:
Phöbus verstellt sich als Greisin und nimmt nachkommende Freuden.
Als nun waren erfüllt von dem reifenden Schooße die Monde,
Wand sich Autolycus los, von des fußbeflügelten Gottes
Samen der listige Sproß, sinnreich zu jeglichem Schelmstück,
Der mit verschlagener Kunst, in der Art nicht lassend vom Vater,
Weißes zu machen verstand aus schwarzem und schwarzes aus weißem.

V. 300. Schon bei Homer Il. II, 502 heißt Thisbe die taubenreiche.
V. 303. S. zu I, 668.

Aber von Phöbus gezeugt — denn Zwillingskinder gebar sie —
Schaute Philammon das Licht, ruhmreich durch Lieder und Laute.
Daß zwei Söhne zugleich sie gebar, zwei Götter verlockte,
Daß sie von strahlendem Ahn und streitbarem Vater entsprossen,
Ach, was frommet es ihr? Ist Ruhm nicht vieler Verderben?
Ihr war Ruhm der Verderb. Sich über Diana zu stellen
Und ihr Gesicht zu tadeln vermaß sie sich. Aber der Göttin
Regte sich zorniger Grimm: „Mein Thun soll — sprach sie — gefallen."
Sonder Verzug dann bog sie das Horn und ließ von der Sehne
Schwirren den Pfeil und traf mit dem Rohre die schuldige Zunge.
Die ist stumm, und es folgt kein Laut, kein Wort dem Bestreben;
Rede versucht sie umsonst, bis wich mit dem Blute das Leben.
O du Liebe, wie tief war damals meine, des Oheims,
Kümmerniß, während ich Trost einsprach dem vermissenden Bruder!
Anders nicht, wie der Fels auf das Rauschen der brandenden Meerflut,
Achtet der Vater darauf und beweint die entrissene Tochter.
Wie er sie brennend erblickt auf dem Holzstoß, wollt' er sich viermal
Stürzen hinein in die Glut; viermal am Beginnen gehindert,
Wendet die Glieder er rasch zur Flucht, und dem Stiere vergleichbar,
Wenn in den Nacken gedrückt ihn peinigt der Stachel der Horniß,
Rennet er, wo kein Weg. Schon damals, wie mir geschienen,
Lief er mehr wie ein Mensch, und man wähnte die Füße beflügelt.
Allen entflieht er daher, und behend im Verlangen des Todes
Klimmt er zur Höh des Parnassus hinan. Sein jammert Apollo,
Und wie Dädalion sich von der ragenden Klippe hinabstürzt,
Leiht er ihm Schwingen im Nu und hält in der Schwebe den Vogel,
Gibt ihm hakigen Mund, an den Zehen gebogene Krallen,

V. 317. Philammon, einer der alten thracischen Sänger, Vater des Thamyris.

V. 319. Der Ahn ist Lucifer (V. 295).

V. 327. Die Sage von Chione findet sich außerdem nur bei Hygin fab. 200. Chione heißt die Schneiende; Autolycus (der Selbstlichte), der Sohn des Wolkengottes Hermes, ist der Schnee; der mit dem Sonnengott erzeugte Philammon, in anderer Sage Eumolpus, scheint eine Nebengestalt des Dionysus zu sein.

Muth wie sonst und zur Größe des Leibs nicht stimmende Stärke.
Unter dem Vögelgeschlecht nun haust er als grimmiger Habicht,
Keinem versöhnlich, und bringt im Schmerze den Anderen Schmerzen."
Als noch Lucifers Sohn das erstaunliche Wunder erzählte,
Das mit dem Bruder gescheh'n, naht eilig der Hüter des Hornviehs,
Keuchend vom hastigen Lauf, aus phocischem Lande Anetor.
„Peleus, Peleus, ach, ich bringe betrübende Kunde",
Rufet er. Peleus heischt, was immer er bringe, zu hören.
Selbst auch schwebet in Furcht der Trachinier bebenden Mundes.
Jener erzählt: „Ich hatt' an das krumme Gestade die müden
Rinder geführt, als Sol zuhöchst in der Mitte des Kreises
Hinter sich ebensoviel als vor sich schaute des Raumes.
Manche der Stiere, die Knie im gelblichen Sande gebogen,
Blickten gelagert hinaus auf das Feld weitreichender Wasser;
Manche ergingen sich hier und dort mit verweilendem Schritte;
Andere schwammen, den Hals hoch über die Wellen gehalten.
Nah ist ein Tempel am Meer, nicht prangend von Marmor und Golde,
Aber von dichtem Gehölz und gealtertem Haine beschattet,
Von Nereiden beschirmt und von Nereus, die mir ein Schiffer
Als Inhaber genannt, der Netze getrocknet am Strande.
Daran grenzet ein Sumpf, mit buschigen Weiden bewachsen,
Den zum Sumpfe gemacht die Flut austretenden Meeres.
Dort schreckt plötzlicher Lärm mit lautem Gekrach die Umgebung,
Und ein entsetzlicher Wolf bricht aus dem morastigen Walde
Vor, von geronnenem Blut und Schaum am vernichtenden Rachen
Triefend, mit flammendem Roth umgossen die funkelnden Augen.
Wenn auch Hunger und Wuth ihn zugleich hinreißen zum Würgen,
Stachelt ihn mehr doch Wuth. Denn er hat nicht Sorge, den Hunger
An dem gemordeten Vieh und die Gier zu stillen; die ganze
Heerde befällt er und streckt feindselig sie alle danieder.

V. 345. Die Verwandlung des Dädalion erzählt nur Ovid, der ihn wol zunächst deswegen zum Bruder des Ceyx machte, weil beide Vögel waren. Der Antheil des Apollo an der Verwandlung erklärt sich aus VI, 123.

Mancher von uns auch sinkt, vom verderblichen Bisse verwundet,
Während wir stehen zur Wehr, in den Tod. Vom Blut ist die Küste
Roth und die vordere Flut und die bang umbrülleten Sümpfe.
Doch im Verzug ist Gefahr, und es gönnt kein Zaudern die Sache.
Weil noch einiges bleibt, greift alle geschaart zu den Waffen!
Waffen ergreift, und laßt uns vereint ausziehen zum Jagen!"
Also sagte der Hirt. Nicht kümmert der Schaden den Peleus;
Aber er schließt, des Verbrechens gedenk, daß die sohnesberaubte
Psamathe Schaden verhängt, dem getödteten Phocus zur Sühne.
Rüstung zu nehmen gebeut der ötäische König den Männern
Sammt scharfbohrender Wehr. Selbst auszieh'n wollt' er mit ihnen.
Doch da eilte herzu Alcyone, seine Gemahlin,
Von dem Getümmel geschreckt, und das Haar, erst wenig geordnet,
Löste sie auf auch so, und den Nacken des Gatten umschlingend
Bat sie mit Thränen und Wort, daß ohne sich selber er Beistand
Sende zur Jagd und so zwei Leben in einem erhalte.
Da sprach Aeacus' Sohn: „O Königin, banne die schöne
Liebende Furcht! Gunst ist mir genug schon euer Erbieten.
Nicht mit Waffen gedenk' ich das neue Gethier zu bekämpfen:
Anfleh'n will ich die Göttin des Meers." Hoch ragte ein Thurmbau,
Drauf zu oberst ein Herd, willkommen ermatteten Kielen.
Diesen ersteigen sie jetzt und gewahren mit Seufzen die Stiere,
Niedergeworfen am Strand, und mit blutigem Rachen das Unthier,
Ihren Verheerer, von Blut an den struppigen Zotten geröthet.
Dort die Hände gestreckt zum Gestade der offenen Meerflut
Bittet zu enden den Zorn und Hilfe zu bringen die blaue
Psamathe Aeacus' Sohn. Die aber ist nicht von des Peleus
Flehenden Worten erweicht; erst Thetis erlangt die Verzeihung,
Bittend für ihren Gemahl. Doch, ob sie ihn ruft, in dem grausen
Morde beharret der Wolf, von der Süße des Blutes gestachelt,
Bis sie ihn, während er hing am Hals der zerfleischeten Färse,
Wandelt in hartes Gestein. Den Körper und außer der Farbe

V. 381. S. zu VII, 685.

Alles behielt er wie sonst; an der Farbe des Steines ersah man,
Daß er ein Wolf nicht mehr, daß keiner ihn brauche zu fürchten.
Doch hier gönnt das Geschick nicht häuslichen Sitz dem gebannten
Peleus. Irrend gelangt der Verwiesene zu den Magneten,
Wo ihn endlich vom Mord der Hämonier sühnet Acastus.
Ceyx wollte indeß, von des Bruders Geschick und von jenem,
Das auf den Bruder gefolgt, im ahnenden Herzen geängstigt,
Daß er sich heiligen Spruch einhole, der Sterblichen Labsal,
Fern zu dem clarischen Gott hingehn. Zu dem delphischen Tempel
Sperrte den Weg mit dem Phlegyervolk der verrufene Phorbas.
Doch dir gab er zuvor, vieltreue Alcyone,. Kunde
Von dem gefaßten Entschluß. Ihr rieselte, wie sie es hörte,
Frost durch Mark und Gebein, und dem Buxbaum ähnliche Blässe
Deckt' ihr Gesicht, und ein Strom von Thränen benetzte die Wangen.
Dreimal hebet sie an, dreimal hemmt Weinen die Rede;
Dann, von Schluchzen gestört in den zärtlichen Klagen, beginnt sie:

V. 406. Getreuer ist die Sage von Ant. Liberalis 38 aus Nicander erhalten. „Peleus brachte dem Iros, dessen Sohn Eurytion er getödtet hatte, Rinder und Schafe als Entgelt. Als Iros sie verschmähte, ließ sie Peleus, von einem Orakel gemahnt, ohne Hirten umherschweifen. Ein Wolf fraß das Vieh, wurde aber darauf in Stein verwandelt." Vom Einbruch eines Wolfs in die Rinderheerde erzählt auch eine argivische Sage, die sich an den Cult des Apollo anschloß (Paus. II, 19, 3). Der Wolf ist der Hundsstern (vgl. zu I, 239 und VII, 793), die bei Chiron dem Nebelgotte geholte Heerde die Wolken.

V. 409. Nach Apollodor III, 13 wurde Peleus vom Morde des Phocus durch Eurytion in Phthia entsühnt. Er tödtete diesen auf der calydonischen Jagd unversehens mit dem Speere, floh nach Iolcus zu Acastus, dem Sohne des Pelias, und wurde von diesem abermals entsühnt. Ovid übergeht das seinem Zweck fern liegende Verhältniß zu Eurytion ganz und setzt den Ceyx an die Stelle.

V. 414. Phorbas zwang die Reisenden zum Faustkampf und tödtete die Besiegten, bis ihn Apollo überwand. „Die Phlegyer erscheinen in der phokischen und böotischen Sage als nahe Verwandte und Verbündete der Minyer von Orchomenos und als ein sehr kriegerisches Volk, das der Schrecken der ganzen Umgegend bis Krissa und Theben war. Die feste Burg ihrer Macht war das hochgelegene Panopeus, welches die gewöhnliche Straße von der böotischen Thalebene nach Delphi beherrschte; noch sieht man die Trümmer dieser alten Feste auf einem Berge in der Nähe von Chäronea" (Preller II, p. 13).

V. 417. S. zu IV, 135.

„O, was hab' ich gethan, daß so dein Sinn mir entfremdet,
Theuerster? Wo ist die Sorg' um mich, die früher du hegtest?
Sorglos kannst du dich so von Alcyone trennen und fern sein;
Weit weg strebst du zu gehn; ich bin abwesend dir lieber!
Aber zu Land wol gehet die Fahrt, und ich werde mich härmen,
Nicht auch fürchten, und frei wird sein von Bangen die Sorge?
Nein, mich schrecket das Meer und das Bild unseliger Fluten.
Jüngst noch hab' ich gesehn am Strande zertrümmerte Planken,
Oft auch ohne den Leib auf Gräbern die Namen gelesen.
Möge dir nur das Gemüth kein falsches Vertrauen bethören,
Weil dein Schwäher der Sproß des Hippotes, welcher im Kerker
Strebende Winde verschließt und das Meer nach Gefallen besänftigt.
Wenn sich des Meers einmal die entlassenen Winde bemächtigt,
Bleibt nichts ihnen verwehrt, sind unempfohlen das Erdreich
Und die Gewässer gesammt. Sie jagen am Himmel die Wolken,
Und ihr gewichtiger Prall lockt roth aufzuckendes Feuer.
Die, je mehr ich sie kenn', — und ich kenne sie, denn bei dem Vater
Sah ich sie oft als Kind — so furchtbarer muß ich sie achten.
Doch wenn deinen Entschluß kein Bitten vermag zu erschüttern,
Lieber Gemahl, und wenn du bestehst zu sehr auf der Reise,
Laß auch mich mitgehn. Dann fahren wir doch mit einander,
Und mich erschreckt nur wahre Gefahr, und wir tragen gemeinsam,
Was auch kommt, und treiben zugleich auf der Weite der Meerflut."
Als so flehentlich bat und weinte des Aeolus Tochter,
Rührt es den Sohn des Gestirns; denn er hegt nicht mindere Flamme.
Aber er will dem Entschluß der Meerfahrt weder entsagen,
Noch, daß Müh und Gefahr Alcyone theile, gestatten.
Vieles erwiedert er zwar zum Troste des bangen Gemüthes,
Aber er redet es ihr nicht ein. Als mildernden Zuspruch
Fügt er dazu, wodurch er allein die Getreue beschwichtigt:
„Freilich ist jeder Verzug uns lang; doch bei des Erzeugers

V. 429. S. zu VI, 567.
V. 431. Alcyone war eine Tochter des Aeolus (IV, 662).
V. 436. Vgl. VI, 695.

Lichtglanz schwör' ich es dir: läßt heim mich kehren das Schicksal,
Komm' ich zurück, noch ehe der Mond zwei Male den Kreis füllt."
Als er ihr näher gerückt durch solches Versprechen der Rückkehr
Hoffnung, heißt er sogleich in die Meerflut ziehen vom Stapel
Und mit dem nöth'gen Geräth ausrüsten die fichtene Barke.
Wie es Alcyone schaut, da bebt sie, als ob sie die Zukunft
Ahnete, wieder im Schreck und vergießt ausbrechende Zähren,
Hält ihn umfangen und sagt dann endlich mit traurigem Munde:
„Leb denn wohl!" und sinkt ohnmächtig, die Aermste, danieder.
Aber die Jünglinge ziehn, da Ceyx sucht zu verweilen,
Schon an die kräftige Brust in zwiefachen Reihen die Ruder,
Theilend die Flut mit gemessenem Schlag. Die befeuchteten Augen
Hebt Alcyone auf und sieht auf gebogenem Spiegel
Stehn den Gemahl, wie zuerst mit schwingend erhobenen Händen
Grüßend er winkt, und erwiedert den Wink. Als weiter und weiter
Wich das Gestad' und dem Blick unkenntlich geworden das Antlitz,
Folgt sie, so lange sie kann, mit dem Auge der fliehenden Barke.
Als auch diese getrennt im Raum nicht ferner zu sehn war,
Späht nach dem Segel sie noch, das flatterte oben am Mastbaum.
Wie sie auch das nicht sieht, da sucht sie das einsame Lager
Bangend und sinkt auf den Pfühl, und es zwingt sie wieder zu weinen
Lager und Ehegemach und mahnt an die fehlende Hälfte.
Fern war dem Hafen das Schiff, und Luftzug regte das Tauwerk.
Gegen die Wand nun kehrt die hangenden Ruder der Schiffer,
Stellt an dem Baum hoch oben die Rah und läßt an dem Maste
Völlig das Segel herab und fängt die kommenden Lüfte.
Weniger oder gewiß nicht mehr als die Hälfte des Meeres
War von dem Kiel durchfurcht, fern lagen die beiden Gestade,
Als am Abend die See von dem Schaum hochschwellender Wogen
Weiß zu werden begann und gewaltiger sauste der Ostwind.
„Schleunig herab die erhöhete Rah — so heischet des Steurers

V. 455. S. zu III, 661.

V. 462. Auf jeder Seite waren zwei Ruderbänke, eine über der anderen.

V. 475. „Der Schiffer legt die Ruder, weil nicht mehr diese, sondern die Segel gebraucht werden sollen, quer über an die Seite" (Bach).

Dringender Ruf — und ganz um die Stange gewickelt das Segel!"
Jener gebeut; das Gebot ist gehemmt vom begegnenden Sturmwind,
Und kein einziges Wort läßt hören das Tosen der Meerflut.
Aber sie eilen von selbst hier Ruder zu bergen, die Seite
Dort zu verschließen der Flut, dort Segel dem Wind zu entziehen.
Der schöpft Wasser hinaus und gießt in die Wogen die Wogen;
Schnell holt jener die Rah. Wie solches geschiehet gesetzlos,
Wächst der erschreckliche Sturm, und von jeglicher Seite beginnen
Tobende Winde den Streit und rühren die zürnende Flut auf.
Selbst der Steuerer bebt und gesteht, daß nimmer er wisse,
Wie mit ihnen es steh', und was er befehle und wolle:
So schwer lastet die Noth, so trotzt sie der Kunst und Erfahrung.
Rings tönt lautes Geschrei, von Geknatter ertönen die Taue,
Wie von der Wog' Anprall die Woge, vom Donner der Aether.
Mächtig erhebt sich im Schwall und bis an den Himmel zu reichen
Scheinet das Meer und mit Schaum zu bespritzen die deckenden Wolken;
Bald, wenn gelblichen Sand von dem untersten Grund es heraufwühlt,
Ist es wie jener gefärbt, bald schwärzer als stygische Wogen;
Manchmal wieder gelegt ist es weiß von zischendem Schaume.
Selbst auch wird im Wechsel gejagt die trachinische Barke:
Bald in die Höhe geschnellt, gleich wie von dem Gipfel des Berges,
Scheint sie hinab zu Thal und in Acherons Tiefe zu schauen,
Bald, wenn niedergesenkt sie stehet umwölbt von der Meerflut,
Scheint sie zum Himmel empor aus dem untersten Strudel zu blicken.
Oftmals krachet sie laut, von den Wogen gepeitscht an der Seite,
Und sie erdröhnt von dem Stoß, gleichwie wenn ein eiserner Sturmbock

V. 487. Die Oeffnungen für die Ruder werden verschlossen.

V. 508. „Der Mauerbrecher war ein langer Baum, der an dem einen Ende mit einem Eisen, in Gestalt eines Widderkopfes, versehen war. Diese Maschine wurde in der Mitte mit Seilen oder Ketten an einem Baum, der quer über zwei Pfählen lag, im Gleichgewicht aufgehangen, und so von hundert oder mehr Personen, die immer abgelößt wurden, mit völliger Gewalt vorwärts und rückwärts, und wieder vorwärts gestoßen, bis sie durch die oft wiederholten Stöße mit ihrem eisernen Kopf die Mauer erschüttert oder über den Haufen geworfen hatte (Adam röm. Alterth. II, p. 107).

Oder ein Schleudergeräth die zertrümmerte Feste erschüttert.
Wie der gefürchtete Leu, der Kräfte gewonnen im Anlauf,
Gegen das Bollwerk rennt mit der Brust, die gestemmeten Spieße:
Also rannte die Flut, die sausenden Winden sich hingab,
Gegen des Schiffs Bollwerk und stand viel höher als jenes.
Schon sind die Pflöcke gelöst, und beraubt des bedeckenden Wachses
Klaffet der Spalt und vergönnt Eingang todbringenden Wassern.
Sieh, aus offnem Gewölk stürzt Regen in reichlichen Strömen;
Ganz in die Meerflut stieg — so dächte man — nieder der Himmel
Und in den himmlischen Raum hinauf die gethürmeten Wogen.
Naß vom Wolkenerguß sind die Segel; mit himmlischen Wellen
Mischen sich Wasser der See. Kein Licht ist sichtlich am Aether;
Starrende Nacht ist gedrängt von des Sturms und vom eigenen Dunkel;
Aber der zuckende Blitz durchspaltet die Nacht und gewähret
Leuchtenden Schein, und das Meer ist in Brand von blitzendem Feuer.
Jetzt auch springet hinein in das hohle Gefüge des Schiffes
Schwellende Flut, und so wie der Krieger, von allen der kühnste,
Wenn schon öfter den Wall der vertheidigten Stadt er hinanstieg,
Endlich gelangt zum Ziel und brennend von Ruhmesbegierde
Glücklich die Mauer gewinnt, er einzig von tausend Gefährten:
So, als Flut neunmal an die stehenden Wände geschlagen,
Wälzt sich heran, wuchtvoller gedrängt, von den Wogen die zehnte,
Und nicht stehet sie ab den ermatteten Kiel zu bekämpfen,
Bis sie den Wall gleichsam des eroberten Schiffes erstiegen.
Theils nun mühte sich noch in die fichtene Barke zu dringen,
Theils war drinnen das Meer. Nicht anders erzitterten alle,
Als dann zittert die Stadt, wenn Feinde die Mauer berennen,

V. 509. S. VIII, 356.

V. 514. Die Pflöcke oder Keile, welche das Gebälk zusammenhielten. Zum Kalfatern diente Wachs, Pech und Schilf.

V. 530. „Daß die zehnte von den Wogen, welche der Küste zurollen, immer größer und drohender sei, als die übrigen neun vorhergehenden, dieser Naturerscheinung gedenken nicht nur die Alten vielfältig, sondern auch amerikanische Zeitungen" (Bach). Die Griechen glaubten dasselbe von der dritten Woge.

Während im Inneren auch schon Feinde die Mauer behaupten.
Schwach ist die Kunst, und es sinket der Muth: wie viele der Wellen
Nahn, so viel auch scheinen zu nahn einbrechende Tode.
Der läßt Thränen den Lauf; der starrt; der nennt zu beneiden,
Deren ein Grabmal harrt; der ruft mit Gelübden die Götter,
Und zu dem Himmel gestreckt, den nicht er gewahret, die Arme
Fleht er vergeblich um Schutz; der denkt an Geschwister und Vater,
Jener an Kinder und Haus, und was jedweder daheim ließ.
Ceyx sorgt im Gemüth um Alcyone; immer im Munde
Führt er Alcyone nur, und wiewol er sich sehnt nach der Einen,
Freut er sich, daß sie entfernt. Nach der heimischen Küste zurückschaun
Möcht' er gern und zum Haus hinwenden das scheidende Antlitz,
Aber er weiß nicht, wo sein Haus: so wild durch einander
Strudelt die See, und schwarz mit schattenden Wolken bezogen
Birgt sich das Himmelsgewölb, und die Nacht ist doppelt verfinstert.
Krachend zerbricht vom Stoß wildstürmenden Wirbels der Mastbaum,
Krachend das Steuer sodann. Hoch steigend im Stolz auf die Beute
Aehnlich der Siegerin schaut auf die Wogen die bauchige Woge,
Und mit der nämlichen Wucht, wie wenn du den Athos enthöbest
Oder den Pindus dem Sitz und würfest in offene Meerflut,
Stürzt sie von oben herab, und zugleich mit der Last und dem Anprall
Senkt sie das Schiff in den Grund. Mit jenem erliegen der Männer
Viele, vom Strudel gezwängt und der Luft nicht wieder gegeben,
Ihrem Geschick. An des Kiels zertrümmerten Stücken und Gliedern
Hält sich ein Theil. Selbst hält mit der Hand, die des Scepters gewohnt war,
Ceyx Reste des Schiffs, und den Schwäher zugleich und den Vater
Rufet er, ach, umsonst; Alcyone aber, die Gattin,
Ist in des Schwimmenden Mund zumeist. Sie denket und nennt er;
Daß ihr werde sein Leib vor Augen gespült von den Fluten,
Wünscht er, und daß im Tod ihn befreundete Hände bestatten.
Schwimmend ruft er, so oft ihn die Flut läßt athmen, die ferne
Gattin und murmelt sogar „Alcyone" unter den Wellen.

V. 561. Aeolus und Lucifer.

Sieh, ein finsterer Schwall, der mitten sich über den Fluten
Wölbete, platzt und verschüttet sein Haupt mit geborstenen Wassern.
Lucifer war ganz trüb und nicht zu erkennen dem Auge
Dazumal in der Nacht, und dieweil er nicht von dem Himmel
Weggehn durfte, verbarg er mit dunkelen Wolken das Antlitz.
Aeolus' Tochter indeß, unkundig des schrecklichen Jammers,
Zählet die Nächte daheim und fertigt bereits für den Gatten
Emsig ein Kleid und eins, das selbst sie gedachte zu tragen,
Wenn er gekommen, und freut sich in eitelem Wahn auf die Rückkehr.
Allen den Himmlischen zwar darbrachte sie heiligen Weihrauch,
Doch vor allen betrat sie der Juno Tempel in Andacht
Und kam für den Gemahl, der nicht mehr war, zum Altare.
Daß ihr Gatte gesund und wohl heimkehre und höher
Halte wie sie kein Weib, erflehte sie; aber Gewährung
Konnte der letztere nur von allen den Wünschen erlangen.
Nicht mag fürder jedoch das Gebet für den Todten die Göttin
Hören, und fern dem Altar die befleckenden Hände zu halten
Sagte sie: „Meines Befehls vieltreue Verkünderin, Iris,
Zum schlafbringenden Hof des Schlummers begib dich in Eile;
Heiß' ihn unter Gestalt des erblichenen Ceyx ein Traumbild,
Das ihr das wahre Geschick kundthut, zur Alcyone senden."
Juno sprach's. Anthut das Gewand mit den schillernden Farben
Iris und geht, weithin mit gewölbetem Bogen den Himmel
Zeichnend, getreu dem Geheiß zu des Königs umnebelter Wohnung.
Nah dem Cimmeriervolk in tief eingehender Höhle
Mitten im Berg hat Sitz und Gemach der feiernde Schlafgott.
Nie am Morgen gelangt, am Mittag oder am Abend

V. 568. Eine Wasserhose.

V. 578. Warum Juno, s. VI, 428.

V. 584. Die Angehörigen des Verstorbenen, sowie alle, welche der Bestattung beiwohnten, galten für befleckt und mußten durch Sühngebräuche gereinigt werden.

V. 585. S. zu I, 270.

V. 592. Homer Od. XI, 14 ff. versetzt die Cimmerier (die Winterlichen) in den äußersten Westen an den Eingang der Unterwelt als ein elendes Volk, das nie von der Sonne beschienen werde. Später gab man ihnen die Nordküste des schwarzen Meers zum Sitz.

Phöbus mit Strahlen dahin. Mit Dunkel verwobener Nebel
Wird von dem Boden gehaucht und Dämmerung zweifligen Lichtes.
Kein wachhaltender Hahn ruft dort mit des kammigen Hauptes
Schrei Aurora herauf; nie stören mit Lauten die Stille
Wohl aufmerkende Hund' und leiser noch hörende Gänse,
Weder Gewild, noch Vieh, noch Zweige geschüttelt vom Luftzug
Geben Geräusch, noch auch Zwiesprach von menschlichen Zungen.
Schweigende Ruh weilt stets. Doch rinnt mit lethäischem Wasser
Unten am Felsen ein Bach, darin mit Gemurmel die Welle
Gleitet und wiegt in Schlaf mit dem Hall eintöniger Steinchen.
Ueppig sich mehrender Mohn blüht außen am Thore der Höhle
Sammt unzähligem Kraut, woraus einschläfernden Milchsaft
Sammelt die Nacht und thauig verstreut auf die finsteren Lande.
Keine bewegliche Thür, die mit der gedreheten Angel
Knarrete, ist in dem Haus; kein Hüter ist neben der Schwelle.
Hoch steht mitten ein Pfühl auf schwarzem Gestelle von Eben,
Der, einfarbig von Flaum, mit dunkeler Decke verhüllt ist.
Da ruht selber der Gott, die Glieder gelöst von Erschlaffung.
Um ihn liegen im Kreis, nachahmend verschiedne Gestalten,
Nichtige Träume zerstreut so viele, wie Aehren die Herbstzeit,
Blätter das Dickicht trägt und gespületen Sand das Gestade.
Als nun dort eintrat und die sperrenden Träume die Jungfrau
Drängte hinweg mit der Hand, da ward von dem Glanz des Gewandes
Hell das geweihete Haus, und der Gott, der die sinkenden Augen
Kaum schwerfällig erhob und aber und aber zurücksank
Und mit dem nickenden Kinn sich zum öfteren oben die Brust schlug,
Raffte sich endlich empor aus sich, und gestützt mit dem Arme
Fragt' er, warum sie genaht; denn er kannte sie. Jene versetzte:
„Schlaf, du sanftester Gott, du Ruhe der Wesen, der Seele
Frieden, o Schlaf, der Sorge du bannst und ermüdete Glieder
Nach dem beschwerlichen Dienst neu labst und stärkest zur Arbeit,
Heiße der wahren Gestalt Nachahmer, die gaukelnden Träume,
Unter des Königes Bild hingehn zur herculischen Trachin

V. 627. Trachin lag am Fuße des Oeta, auf dem sich Hercules verbrannte.

Und der Alcyone nahn und den Schiffbruch zeigen im Abbild.
So ist Juno's Gebot." Als Iris vollendet den Auftrag,
Eilt sie davon; denn sie kann nicht länger ertragen des Dunstes
Wirkende Kraft, und wie sie den Schlaf sich fühlt in die Glieder
Schleichen, entflieht sie und kehrt auf dem Bogen, worauf sie gekommen.

Unter dem Schwarm nunmehr von tausenden, die er gezeuget,
Rüttelt der Schlafgott auf den Gestalt nachbildenden Künstler
Morpheus. Schlauer als der weiß keiner, sobald es befohlen,
Darzustellen den Gang, die Geberde, die Weise des Redens;
Kleidung fügt er dazu und von jedem die üblichsten Worte.
Doch nur Menschen allein pflegt dieser zu gleichen; ein andrer
Zeigt sich als Wild, als Vogel, als lang sich dehnende Schlange.
Icelos nennen den Traum die Himmlischen, aber Phobetor
Sterbliche. Noch ist auch mit verschiedener Gabe ein dritter,
Phantasos, der in Gestein, in Erdreich, Wasser und Bäume
Und was alles der Seel' entbehrt, sich trügerisch wandelt.
Königen pflegt sein Gesicht und Feldherrn einer zu zeigen
Während der Nacht; zu der Masse des Volks gehn schweifend die andren.
Die ruhn lassend erwählt der greisende Schlaf von den Brüdern
Allen den Morpheus nur, zu thun, wie die Tochter des Thaumas
Hatte bestellt, und gelöst gleich wieder von schlaffer Ermattung
Legt er sich nieder und birgt sein Haupt im erhöheten Lager.

Morpheus schwebt alsbald mit geräuschlos gleitenden Flügeln
Hin durch die Nacht und gelangt nach kurz nur dauernder Weile
In die hämonische Stadt, und vom Leib ablegend die Schwingen
Nimmt er Ceyx' Gestalt und steht in der trügenden Bildung,
Ganz wie ein Todter zu sehn, vor der armen Alcyone Lager,
Leichenblaß, ohn' alles Gewand. Feucht scheinet des Mannes

V. 635. Morpheus = Bildner.
V. 640. Ikelos = ähnlich. Phobetor = Erschrecker.
V. 642. Phantasos = Vorspiegler.
V. 647. S. zu I, 270.
V. 649. S. zu X, 461.
V. 652. Trachin.

Bart und reichliche Flut zu entströmen dem triefenden Haupthaar.
Ueber das Lager gebeugt, mit Thränen begossen das Antlitz,
Redet er: „Kennst du noch, unglückliche Gattin, den Ceyx?
Oder entstellte der Tod mein Gesicht? Schau her, du erkennst mich;
Aber du findest anstatt des Mannes den Schatten des Mannes.
Nichts, ach, frommeten mir, Alcyone, deine Gelübde.
Todt bin ich längst: mein harre du nicht in betrüglicher Hoffnung!
Wolkiger Süd erfaßte das Schiff im ägeischen Meere,
Warf im gewaltigen Wehn es umher und brach es in Stücke.
Unseren Mund, der dich umsonst, Alcyone, nannte,
Füllte die Meerflut an. Kein unglaubwürdiger Zeuge
Kündet dir dies, du hörest es nicht durch schweifende Sage:
Ich, der Ertrunkene, selbst erzähle dir hier mein Verhängniß.
Auf, nimm Trauergewand und weihe mir Thränen und nimmer
Laß mich unbeklagt in den nichtigen Tartarus steigen."
Morpheus fügt zu den Worten den Laut, den für des Gemahles
Stimme die Königin hielt; auch wirkliche Zähren zu weinen
Schien er und glich durchaus in der Hände Gebaren dem Ceyx.
Aber Alcyone schluchzt und erhebt mit Thränen die Arme
Mitten im Schlaf, und suchend den Mann umfängt sie die Lüfte.
„Bleib, wo eilest du hin? — so ruft sie — wir gehen zusammen."
Durch ihr eigenes Wort und des Gatten Erscheinen gestöret
Fährt vom Schlummer sie auf und späht, ob wirklich er da sei,
Den sie soeben gesehn. Denn Diener, geweckt von der Stimme,
Waren genaht mit Licht. Doch als sie ihn nirgends gefunden,
Schlägt sie sich wild das Gesicht und zerreißt das Gewand vor dem Busen,
Geißelt die Brust und löst nicht erst, rauft jammernd das Haupthaar;
Zu der Ernährerin dann, die fragt nach dem Grunde des Leides,
Spricht sie: „Verloren, dahin ist Alcyone! Unter mit ihrem
Ceyx ging auch sie. Laßt alle die tröstenden Worte.
Schiffbruch bracht' ihm den Tod. Ich sah und erkannt' ihn und streckte
Nach dem Entweichenden aus, ihn zu halten begehrend, die Hände.

V. 680. Sclaven, die vor der Thür des Schlafzimmers schliefen.
V. 683. S. zu III, 278.

Schatten nur war's; doch deutlich erschien und wirklich der Schatten
Meines Gemahls. Zwar trug er, wofern du fragst, in dem Antlitz
Nicht die gewöhnlichen Züg' und die frühere leuchtende Schönheit.
Blaß und nackt und noch an dem Haupthaar triefend erblickt' ich
Unglückselige ihn. Hier stand er, an eben der Stelle,
Kläglich zu sehn — und sie forscht, ob nicht noch Spuren geblieben —.
Ja, das war's, das war's, was ahnend im Geist ich gefürchtet;
Darum bat ich ihn, nicht mich fliehend den Winden zu folgen.
Hättest du nur, weil doch zu sterben bestimmt du hinweggingst,
Mich zur Gefährtin gehabt! Gut wär's, gut wär' es gewesen,
Nahmst du mich mit: dann hätt' ich keinen der Tage in Trennung
Traurig verlebt; nicht wär' uns geschiedenes Ende geworden.
Fern nun fand ich den Tod, fern treib' ich umher in den Fluten;
Ohne mich selbst umfängt mich die See. Fühlloser im Herzen
Wär' ich wie selber das Meer, wenn länger ich strebte zu leben,
Wenn ich nach so viel Schmerz noch übrig zu bleiben begehrte.
Fern sei solches Begehr! Nicht will ich dich Armen verlassen.
Wenigstens folg' ich dir jetzt als Begleiterin, und in dem Grabmal
Soll uns zwei, wenn nicht die Urne, vereinen die Aufschrift;
Wenn nicht Leib zum Leib, soll Name sich fügen zum Namen."
Weiteres hindert der Schmerz, und zu jeglichem Worte gesellt sich
Störend ein Schlag, und Gestöhn entringt sich dem starrenden Herzen.
Frühzeit war's: sie geht aus dem Haus an den Strand und besuchet
Harmvoll wieder den Ort, von wo sie dem Fahrenden nachsah.
Während alldort sie verweilt und sagt: „Hier löst' er die Taue,
Hier an diesem Gestad' empfing ich des Scheidenden Küsse",
Und sich erinnert genau, was alles geschehn, und hinausschaut
Ueber das Meer, da wird sie von weitem gewahr in den Wellen
Etwas, das wie ein Leib aussah, und zweiflig im Anfang

V. 700. Alcyone identificirt sich mit Ceyx.

War's, was das wol sei. Wie näher die Flut es herantrieb,
Und es, obschon noch fern, doch sichtlich geworden als Leichnam,
Schaute sie bang und geschreckt den Ertrunkenen, ohn' ihn zu kennen.
Gleich als weinte sie nur um den Fremdling, sprach sie: „Du Aermster,
Wer du auch seist, und wofern du ein Weib hast!" Schwimmend im Wasser
Kommt stets näher der Leib. Je mehr ihn jene betrachtet,
Desto minder verbleibt ihr Besinnung. Dicht an das Ufer
Sieht sie ihn jetzo geschwemmt; schon kann sie ihn deutlich erkennen:
Ceyx war's. „Er ist's!" ruft jammernd sie aus und zerreißt sich
Antlitz, Haare zugleich und Gewand, und die zitternden Hände
Streckt sie nach Ceyx aus und spricht: „So, theuerster Gatte,
So, Unglücklicher, kehrst du zu mir!" Von Händen gebildet
Liegt an den Wogen ein Damm, der dem Zorn ankommender Meerflut
Einhalt thut und den Druck der Gewässer ermüdet im voraus.
Dort springt jene hinauf, und — seltsam, daß sie es konnte —
Fliegend zertheilt sie die Luft, und mit eben erwachsenen Schwingen
Streicht an den Wellen sie hin als mitleidswürdiger Vogel.
Während im Fluge sie schwebt, läßt klagende Töne dem Schmerzlaut
Aehnlich vernehmen ihr Mund, der klappert mit spitzigem Schnabel.
Wie sie berührte darauf den stummen und blutlosen Leichnam
Und an den theueren Leib anschmiegte das neue Gefieder,
Küßte sie ihn umsonst mit dem kalten gehärteten Schnabel.
Ob das jener gefühlt, ob sich von der Welle Bewegung
Scheinbar hob sein Gesicht, war zweiflig der Menge; doch Ceyx
Hatt' es gefühlt. Mitleid rührt endlich die Götter, und beide
Wandeln in Vögel sich um. Die gleiches erleidende Liebe
Blieb auch da, wie zuvor, und gelöst ward auch bei den Vögeln
Nimmer der ehliche Bund. Sie paaren sich, werden zu Eltern,
Und in der frostigen Zeit sitzt sieben beruhigte Tage
Brütend Alcyone da in dem Nest, das schwimmt auf den Wogen.
Dann ist sicher die Fahrt; dann läßt die gehüteten Winde

Aeolus nicht aus der Haft und gewährt Meerstille den Enkeln.
Die sah irgend ein Greis umher auf die Weite des Meeres
Fliegen und pries die getreu bis zum Ende bewahrete Liebe.
Einer, der nah stand, sprach, vielleicht auch sprach es derselbe:
„Der auch, welchen du siehst hinfliegen mit schmächtigen Beinen
Ueber die See, — und er wies auf den langgehalseten Taucher —
Stammt aus Königesblut, und wenn du in laufender Reihe
Willst herleiten auf ihn das Geschlecht: er nennet als Ahnen
Ilus, Assaracus auch sammt Jupiters Raub Ganymedes,
König Laomedon dann und Priamus, welchem das Ende
Troja's wurde zum Loos. Von Hector war er ein Bruder,
Und wer weiß, wenn nicht so früh er Verwandlung erfahren,
Ob er geringeren Ruhm und Namen besäße wie Hector,
Wenn gleich dieser ein Sproß von der edelen Dymantide,
Doch Alexirhoe ihn, die der doppelt gehörnte Granicus

V. 748. Nach der älteren Sage bei Apollodor I, 7, 3 wurde Ceyx in einen gleichnamigen Seevogel verwandelt. Der Name Keyx ist offenbar dem Laute des Vogels nachgebildet. In einem Fragmente des Alcman heißt er Kerylos, „der auf dem Saume der Flut mit den Halkyonen einherfliegt“; letztere sollten ihn, wenn er vor Alter nicht mehr fliegen konnte, auf den Fittigen tragen. Spätere Dichter ließen beide Gatten zu Alcyonen werden, worüber Voß zu Virg. Landb. I, 399 sagt: „Man hält sie mit Wahrscheinlichkeit für den Eisvogel oder Königsfischer: Alcedo ispida. Sie sind, nach Aristoteles hist. animal. IX, 14, Plinius X, 32 und anderen, etwas größer als ein Sperling, meist dunkelblau mit Purpur und Grün wechselnd, von grünlichem, langem und dünnem Schnabel, und lieblich wehklagendem Gesange. Man sieht sie selten, und kaum anders als beim Untergang der Plejaden, und um den längsten und kürzesten Tag; während ihrer Brutzeit, sieben Tage vor und sieben nach dem kürzesten Tage (Aristot. hist. anim. V, 8) herrschte, besonders im sicilischen Meere, schiffbare Windstille.“ Den in V. 746 erwähnten Volksglauben erklärt Bach: „sie nisten in Höhlen an den Ufern, von wo aber die Nester durch Wellen bisweilen losgerissen und auf dem Meere umhergetrieben werden“.

V. 756. Ilus, Assaracus und Ganymedes (X, 155 ff.) waren Söhne des Tros, Laomedon Sohn des Ilus und Vater des Priamus.

V. 761. Hecuba, Tochter des Phrygers Dymas.

V. 762. Der Granicus theilt sich kurz vor dem Ausfluß in zwei Arme. Doch läßt sich der Ausdruck „doppelt gehörnt“ auch auf die Stiergestalt der Flußgötter (VIII, 871) beziehen.

Zeugete, heimlich gebar, wie man sagt, an der schattigen Ida.
Städten war Aesacus feind, und fern von dem glänzenden Hofe
Liebt' er entlegne Gebirg' und Ehrgeiz missende Fluren;
Selten begab er sich nur zum Rathe der ilischen Männer.
Doch im Gemüth nicht roh und unzugänglich der Liebe
Sieht er Hesperie einst, die verlockende Tochter des Cebren,
Oefter von ihm durch die Wälder verfolgt, an dem Ufer des Vaters,
Während ihr wallendes Haar an den Strahlen der Sonne sie trocknet.
Rasch ist die Nymphe gewandt zur Flucht, wie bang vor dem falben
Wolfe die Hindin flieht und die wasserbedürftige Ente,
Fern vom Weiher ertappt, vor dem Habicht. Aber der Troer
Folgt und bedrängt; sie eilet in Angst, er eilet in Sehnsucht.
Siehe, mit hakigem Zahn ritzt eine vom Grase verdeckte
Viper der Fliehenden Fuß und läßt ihr Gift in dem Körper.
Still gleich steht mit dem Leben die Flucht. Er umfaßt die Entseelte
Ganz von Sinnen und ruft: „Mich reut, mich reut die Verfolgung;
Doch das fürchtet' ich nicht: so theuer verlangt' ich den Sieg nicht.
Zweien verdankst du Arme den Tod. Biß kam von der Schlange,
Anlaß kam durch mich. Ich bin ruchloser als jene;
Drum soll Trost mein Tod dir wegen des Todes gewähren."
Sprach's und sprang von dem Fels, den unten die heisere Woge
Hatte zernagt, in die See. Weich fing, von Erbarmen bewogen,
Tethys den Fallenden auf und verlieh, wie er schwamm auf der Fläche,
Federn dem Leib, und erfüllt war nicht das Begehren des Todes.
Aber der Liebende zürnt, mit Gewalt zum Leben gezwungen,
Daß ihm gehalten der Geist, der den leidigen Sitz zu verlassen
Trachtet, und als ihm gesproßt an den Schultern das neue Gefieder,
Fliegt er empor und senkt auf's neue den Leib auf die Wasser:
Federn erleichtern den Sturz. Da wüthet und schießt in die Tiefe

V. 785. Tethys s. zu II, 509.

Aesacus jach und sucht ohn' Ende den Weg der Vernichtung.
Mager von Lieb ist der Leib; lang bleiben der Beine Gelenke,
Lang auch bleibt ihm der Hals; weit stehet der Kopf von dem Rumpfe.
Meerflut liebt er und hat von dem Tauchen in ihr die Benennung.

V. 795. Lateinisch mergus von mergere tauchen. Die Verwandlung findet sich außerdem nur bei Apollodor III, 12, 5 kurz angedeutet: Aesacus heirathete Cebrens Tochter Asterope (wie vielleicht auch V. 768 herzustellen) und wurde, als er ihren Tod betrauerte, in einen Vogel verwandelt. Ob der Erzählung Ovids bloß diese kurze Angabe oder eine ältere Quelle zu Grunde liegt, bleibt zweifelhaft.

Zwölftes Buch.

Inhalt. Die Schlange in Aulis. Iphigenia. Fama. Cygnus. Cäneus (Kampf der Lapithen und Centauren). Periclymenus. Tod des Achilles.

Priamus, unkund noch, daß Fittige tragend er lebte,
Trug um Aesacus Leid; auch brachte zugleich mit den Brüdern
Opfer am ledigen Grab, das der Name bezeichnete, Hector.
Paris jedoch war nicht bei der traurigen Ehre zugegen,
Er, der brachte nachher langwierigen Krieg in die Heimat
Mit dem entführeten Weib. Ihm folgen verschworene Schiffe
Tausend an Zahl und der ganze Verein des pelasgischen Stammes;
Nicht auch hätte gesäumt der Vergelt, wenn tobende Winde
Unwegsam nicht machten das Meer, und die harrenden Kiele
Nicht Böotien hielt bei der fischergiebigen Aulis.

V. 3. S. zu VI, 567. Hector, der älteste Sohn des trojanischen Königs Priamus.

V. 5. Paris, Priamus' Sohn, entführte Helena, die Gattin des spartanischen Königs Menelaus. Helena ist die in Lacedämon verehrte Mondgöttin, die Veranlassung zum Auszuge also ähnlich wie in der Cadmussage; Paris scheint der Planet Venus zu sein. „Die geschichtliche Bedeutung der Sage von dem trojanischen Kriege liegt in der Wanderung der äolischen Kolonisten nach Asien, welche dort die Küste von Troas und Mysien, in Verbindung mit andern Hellenen, die sich dem Zuge angeschlossen hatten, besetzten" (Fiedler Gesch. Altgriechenlands p. 268). Die mythischen Stammeshelden der verschiedenen Völkerschaften wurden hineingezogen und so der Kampf zu einem großen Nationalunternehmen erweitert. Genauere Nachweise gibt Duncker III, p. 277 ff.

Als sie nach Vätergebrauch dort wollten dem Jupiter opfern
Und der geheiligte Herd heiß war von gezündetem Feuer,
Nahmen die Danaer wahr, wie eben ein bläulicher Drache
Auf die Platane zunächst dem begonnenen Opfer hinankroch.
Mit acht Vögeln befand sich ein Nest in der Höhe des Baumes:
Sie und die Mutter zugleich, die um die verlorenen Jungen
Flatterte, packte die Schlang' und barg sie im gierigen Bauche.
Alle erschraken darob. Doch der Wahrheit wissende Seher
Kündete, Thestors Sohn: „Freut euch! Wir siegen, Pelasger;
Troja erliegt; doch lang harrt unser beschwerliche Mühsal."
Und er verheißt neun Jahre des Kriegs, so viele wie Vögel.
Jene, gewunden am Baum, wie sie war, um die grünenden Aeste,
Wird zu Gestein und beharrt als Stein im Bilde der Schlange.
In dem aonischen Sund bleibt Nereus ständig in Aufruhr,
Nicht hinlassend den Krieg, und manche vermeinen, Neptunus
Schone die troische Stadt, weil selbst er die Mauern gegründet.
Doch nicht Thestors Sohn: der weiß und verkündet es offen,
Daß jungfräuliches Blut zur Sühne der göttlichen Jungfrau

V. 19. Calchas, der die Griechen nach Asien begleitete.

V. 21. Das sogenannte große Jahr, eine Periode von acht Mondjahren (zu 354 Tagen) mit drei Schaltmonaten von je 30 Tagen, wodurch die mangelhafte gewöhnliche Zeitrechnung mit der wahren in Uebereinstimmung gebracht wurde. Die Benennung „neun Jahre" ist wie unser „acht Tage." Vergl. XIV, 325.

V. 23. Die Erzählung ist aus Homer Il. II, 303 ff. entnommen.

V. 24. Nereus s. zu I, 187.

V. 26. S. XI, 202 ff.

V. 28. Agamemnon, Bruder des Menelaus und König von Mycenä, zum Oberanführer des Heeres erwählt, erlegte eine der Diana geweihte Hindin. Zur Sühne sollte seine Tochter Iphigenia geopfert werden, dieselbe wurde aber von der Göttin in einer Wolke nach Tauris, der jetzigen Halbinsel Krim, versetzt, wo sie Priesterin wurde. Die Sage bezieht sich auf alte Menschenopfer, an deren Stelle Thieropfer traten. Iphigenia war eigentlich die Göttin selbst, Diana Taurica oder Tauropolos (die stierreitende, s. zu II, 875). „Sie verschwindet und wird entrückt wie der Mond verschwindet, zu den Tauriern wahrscheinlich in Folge einer historischen Deutung des Beinamens Artemis Taurike, wozu kam, daß man bei den scythischen Tauriern einen ähnlichen Cultus fand" (Preller).

Zorn heischt. Als dem Gefühl Obsieger geworden das Volkswohl
Und dem Erzeuger der Fürst, und ihr züchtiges Blut zu vergießen
Vor dem Altar, von den Dienern beweint, stand Iphigenia,
Schob die Göttin gerührt ein Gewölk vor die Augen und tauschte
Unter dem Opfergeschäft, dem Gedräng und den betenden Stimmen
Mit der Mycenerin rasch, wie es heißt, ein ersetzendes Hirschkalb.
Als nun, wie sich geziemt, durch Blut Diana versöhnt war
Und mit der Phöbe Zorn sich der Zorn der Gewässer besänftigt,
Segelt, im Rücken gefaßt von den Winden, das Tausend von Schiffen,
Und nach vieler Beschwer wird Phrygiens Küste gewonnen.
Zwischen der Erd' und dem Meer und den himmlischen Höhen gelegen
Mitten im Raum ist ein Ort, des dreifachen Reiches Verbindung,
Wo, was irgend sich zeigt, sei noch so groß die Entfernung,
Ist zu erspähn und jeglicher Laut zum gehöhleten Ohr dringt.
Fama erkor sich die Statt und wohnt in der obersten Feste.
Zahllos brachte sie an Eingänge am Hause und tausend
Oeffnungen, und es verschließt nicht Thor noch Thüre die Schwellen.
Tag und Nacht ist es offen, und ganz aus tönendem Erze
Hallet es ganz und erwiedert den Laut, das Gehörte verdoppelnd.
Ruh ist keine darin und nirgends schweigende Stille,
Aber Getös' auch nicht, nur raunender Stimmen Gemurmel,
Wie von den Wogen der See, wenn einer sie hört in der Ferne,
Schall herkommt, wie dumpf, wenn Jupiter krachende Schläge
Sendet aus schwarzem Gewölk, wegziehende Donner verhallen.
Lebhaft wogt es im Saal; stets drängt sich kommend und gehend
Gaukelndes Volk, und umher gehn tausend Gerüchte, mit wahren
Falsche gemengt, unstät und wirren verschwommene Worte.
Einige füllen davon mit Gerede die müßigen Ohren;
Andere tragen umher das Erzählete, und die Erdichtung
Wächst, und Eigenes thut zum Gehörten der neue Berichter.

V. 36. Phöbe s. zu I, 476.
V. 40. Man wird an einen hohen Berg zu denken haben.
V. 43. Fama = Gerede, Mähr.
V. 53. S. zu I, 168 ff.

Gläubiger Wahn ist dort, dort auch zutappender Irrthum,
Eitles Ergötzen dazu und bestürzt auffahrender Schrecken,
Aufruhr neu im Entstehn und Gezischel von zweifliger Herkunft.
Fama selber erblickt, was irgend im Himmel, im Meere
Oder auf Erden geschieht, und forscht ringsum in dem Weltkreis.
Durch die war es bekannt, daß grajische Schiffe mit Kriegsvolk
Zögen heran, und nicht naht wider Erwarten in Waffen
Feindliche Macht. Am Strand stehn trotzige Troer, den Zugang
Sperrend, zur Wehr. Du fällst durch Hectors Speer nach Bestimmung,
Protesilaus, zuerst, und den Danaern theuer zu stehen
Kommt das Gefecht, und erkannt in des Helden Erlegung ist Hector.
Aber den Phrygern bewies, wie stark die achäische Rechte,
Auch nicht kärgliches Blut. Schon war die sigeische Küste
Weithin roth; in den Tod schon hatte der Sohn des Neptunus,
Cygnus, tausend geschickt; schon stand auf dem Wagen Achilles
Und warf Schaaren dahin mit dem Stoße der pelischen Lanze.
Während den Cygnus er sucht in den Schlachtreihn oder den Hector,
Trifft auf Cygnus der Held. Für das zehnte der Jahre verblieb noch
Hector verspart. Das Gespann, das unter dem Joche den weißen
Hals bog, muntert er auf und lenkt nach dem Feinde den Wagen,
Und den geschwungenen Speer aufhebend mit kräftigem Arme
Spricht er: „Wer du auch seist, nimm das zum Troste des Todes,
Jüngling, daß du erlagst dem hämonischen Fürsten Achilles!"
Also des Aeacus Sproß. Schwer folgt das Geschoß auf die Worte.

V. 67. Den Griechen war geweissagt, daß der, welcher zuerst den trojanischen Strand beträte, fallen würde. Dies Loos traf den Thessalier Protesilaus (gr. protos der Erste), der gewöhnlich ein Bruder des Iolaus (IX, 399) heißt. Nach Hygin fab. 103 war Protesilaus nur ein Beiname desselben. Beide sind, wie auch aus anderen Sagen hervorgeht, der Planet Venus bald als Morgen-, bald als Abendstern.

V. 72. Cygnus, König von Colonä in Troas, Eidam Laomedons.

V. 73. Im trojanischen Kriege kämpften die Helden von kleinen zweirädrigen Wagen herab.

V. 74. Pelisch: vom Holze des Berges Pelion.

V. 81. Achilles (XI, 265) führte die thessalischen Myrmidonen.

Aber wiewol nicht ging in die Irre die sichere Lanze,
Richtet sie doch nichts aus mit der Spitze des fliegenden Eisens;
Denn sie erschütterte nur stumpf prallend die Brust, und der Troer
Sprach: „O Göttinsohn, — wir kennen dich längst vom Gerede —
Was verwunderst du dich, daß fern uns bleibt die Verletzung? —
Denn er verwunderte sich — So wenig der Helm mit dem blonden
Roßhaar, den du erblickst, wie die Bürde der Linken, der hohle
Schild hier, dienen zum Schutz: nur Zierrat sollen sie geben.
Darum nimmt auch Mars sein Rüstzeug. Aller Bedeckung
Schutzwehr geb' ich dahin: doch soll kein Eisen mich schrammen.
Etwas heißt es, der Sohn nicht sein von der Tochter des Nereus,
Sondern vom Herrscher des Meers und des Nereus selbst und der Töchter."
Sprach's und schnellte den Speer, der Halt fand in dem gewölbten
Schilde, nach Aeacus' Sproß; durch das Erz hin fuhr und die nächsten
Neun Stierhäute der Speer und stak in der zehnten der Schichten.
Ihn reißt jener heraus, und wieder mit kräftiger Rechten
Warf er das schwanke Geschoß, und wieder bestand es der Körper
Ohne Verletzung und heil. Nicht minder erwies sich ein dritter
Wurf unmächtig den bloß sich gebenden Cygnus zu ritzen.
Da ist der Heros ergrimmt, wie der Stier in der offenen Rennbahn,
Wenn er mit schrecklichem Horn losstürzt auf die punischen Tücher,
Die ihm reizen die Wuth, und den Stoß sieht listig vereitelt.
Ob sich das Eisen jedoch vom Speer ablösete, forscht er:
Fest noch hing es am Schaft. „So ist unkräftig mein Arm denn —
Sprach er — und hat an dem Einen erschöpft vormalige Stärke.
Stark doch war er zuvor, als ich die lyrnesischen Mauern
Nieder geworfen zuerst und Tenedos und mit dem Blute

V. 93. Thetis war eine Tochter des Nereus.

V. 97. Bei Homer Il. XX, 269 ff. hat der Schild des Achilles fünf Lagen, zwei von Erz, zwei von Zinn und die innerste von Gold.

V. 101. Cygnus hielt den Schild nicht vor.

V. 102. Thierhetzen und Kämpfe mit wilden Thieren (Löwen, Elephanten ꝛc.) gehörten zu den Lieblingsschauspielen in Rom. Rothe Tücher werden noch jetzt bei den spanischen Stiergefechten gebraucht.

Ihrer Bewohner gefüllt die eetionische Thebä,
Auch als roth von dem Mord einheimischen Volkes Caïcus
Floß und Wirkung bewies mein Speer an Telephus zweimal.
Hier auch zeigte sich stark mein Arm, der Erschlagenen Menge
Kündet es, die ich gehäuft und gewahre am Strand, und er ist's noch."
Sprach's und warf, als traut' er zu wenig den früheren Thaten,
Nach dem begegnenden Mann vom lycischen Volke, Menötes,
Und das Geschoß drang ein in die Brust durch den deckenden Panzer.
Während mit sterbender Brust der schlug die belastete Erde,
Zog er dasselbe Geschoß aus der blutenden Wunde und sagte:
„Das ist die Hand und der Speer, die Sieg uns eben erstritten!
Er sei nun ihr Ziel: gebt, Götter, den selbigen Ausgang!"
Also sprach er und warf, und die fehl nicht gehende Esche
Tönete links an der Schulter des nicht ausweichenden Cygnus:
Wie von Gemäuer zurück dort prallte sie oder von Felsen.
Doch wo traf das Geschoß, da hatte mit blutigem Flecken
Jenen gezeichnet gesehn und umsonst frohlocket Achilles.
Keine Verletzung war's; das Blut nur war's von Menötes.
　Da nun, tobend vor Wuth, springt eilig vom Wagen der Heros,
Und mit dem blinkenden Schwert nah gehend dem sicheren Feinde
Sieht er den Schild und den Helm von den Streichen der Klinge sich spalten,
Doch am gehärteten Leib selbst auch stumpf werden das Eisen.

V. 110. Eetion, Vater der Andromache und Fürst in Thebä, wurde von Achilles mit sieben Söhnen erschlagen.

V. 112. Telephus, Sohn des Hercules und der Auge (Glanz), war aus Arcadien nach Mysien gezogen und Nachfolger des dortigen Königs Teuthras geworden. Als die Griechen feindlich in sein Land einfielen, lieferte er ihnen ein Gefecht und trieb sie zurück, wurde aber von Achilles verwundet. Seine Wunde heilte nicht, und ein Orakel, das er deswegen befragte, that den Ausspruch, nur der ihn verwundet, könne ihn heilen. Weil zugleich die Griechen einen Göttersprud erhalten hatten, ohne Telephus' Führung würden sie nicht nach Troja gelangen, söhnten sie sich mit ihm aus, und Achilles heilte ihn mit Rost oder Spänen von seinem Speer. Telephus gab dafür Rath in Betreff des Wegs. Preller hält Telephus, den Fernleuchtenden, für den Morgenstern. Achilles ist eigentlich ein Sonnengott.

Länger erträgt er es nicht, und den Schild wegreißend berennt er
Drei vier Mal mit dem Heft das Gesicht und die Schläfe des Mannes.
So stets folgend bedrängt er den Weichenden, plagend und stoßend,
Daß nicht Ruhe vergönnt dem Betäubeten. Angst und Entsetzen
Faßt den, vor dem Gesicht schwimmt Nacht, und während er rückwärts
Wendet den Schritt, hemmt plötzlich ein Stein in der Mitte des Feldes.
Als mit dem Leibe darob nun rücklings strauchelte Cygnus,
Riß ihn mit aller Gewalt und warf ihn zu Boden Achilles.
Hart dann drückend die Brust mit dem Schild und gestemmeten Knieen,
Zieht er den Riemen am Helm: der schnürete, unter dem Kinne
Zwängend gehalten, den Hals und sperrte die Luft und des Athems
Lebenerhaltenden Weg. Den Besiegten gedacht' er zu plündern:
Waffen gewahret er nur. Von dem Meergott war in den weißen
Vogel gewandelt der Leib, deß Namen er eben geführet.
So anstrengender Kampf gab Ruh jedwedem der Theile
Längere Zeit und gebot Stillstand den verziehenden Waffen.
Da nun sorgliche Hut die phrygischen Mauern bewachte,
Da gleich sorgliche Hut die argolischen Gräben bewachte,
Nahte der festliche Tag, wo Cygnus' Bezwinger Achilles
Blut der geschlachteten Kuh darbrachte zur Sühne der Pallas.
Als auf den glühenden Herd er gelegt die geheiligten Stücke,
Und zu dem Aether der Duft aufwallete, lieblich den Göttern,
Wurde dem Opfer das Theil; zum Festmahl diente das Andre.
Lässig auf Polster gestreckt nun schmausen die Fürsten gebrat'nes
Fleisch und stillen den Durst mit Wein und die lästigen Sorgen.
Saitengetön labt nicht ihr Gemüth, nicht singende Stimmen,

V. 145. Die Verwandlung des Cygnus (Schwan) scheint Ovid, durch den Namen veranlaßt, hinzugedichtet zu haben. Sonst wird nur berichtet, er sei durch Achilles erdrosselt. Der Schwan ist, wie öfter, ein Bild der weißen Wolke. Bei Homer kommt Cygnus noch nicht vor.

V. 155. Bei Homer sitzt jeder der Fürsten an einem besonderen Tische; vgl. V, 34.

Noch langgehendes Rohr viellöchriger Flöten von Buxbaum,
Sondern die Nacht geht hin mit Gespräch, und männliche Thatkraft
Bietet den Stoff. Man erzählt vom Kampfe des Feindes und eignem,
Und es behagt oftmals zu erwähnen im Wechsel gesuchte
Oder bestandne Gefahr. Wovon sonst spräche Achilles?
Wovon spräche man sonst auch wol beim großen Achilles?
Aber der neueste Sieg, erstritten mit Cygnus' Erlegung,
War im Gespräche zumeist. Gar seltsam fanden es alle,
Daß durchdringlich der Leib des Jünglings keinem Geschosse,
Daß er, besiegbar nie durch Verletzungen, stumpfte das Eisen.
Selbst drob staunte der Sproß von Aeacus, drob die Achiver,
Als so Nestor begann: „Nur Cygnus in eueren Tagen
War ein Verächter des Stahls und undurchbohrlich den Stößen;
Doch selbst hab' ich gesehn, wie Streiche zu tausenden vormals
Mit heilbleibendem Leib aushielt der perrhäbische Cäneus,
Cäneus, Perrhäbiens Held, der thatenberühmt an dem Othrys
Wohnete. Was an dem Mann noch staunlicher machte die Gabe:
Anfangs war er ein Weib." Von dem seltenen Wunder betroffen
Bitten sie alle den Greis zu erzählen. Darunter Achilles:
„Thu' uns kund, — denn gleich sind alle zu hören begierig —
O wohlredender Greis, du Einsicht unseres Alters,
Wer denn Cäneus war; weßhalb er erfahren die Wandlung;
Welches gewesen der Zug und die Schlacht, darin du ihn kennen
Lernetest; wer ihn besiegt, wenn anders ihn einer besiegt hat."
  Nestor erzählt: „Obwol ich, vom stumpfenden Alter behindert,
Schon gar manches vergaß, was während der Jugend ich schaute,
Mehr doch bleibt mir getreu im Gedächtniß. Aber von allem,
Was ich erlebte daheim und im Feld, steht fester als jenes
Nichts vor unserem Geist. Wenn je weitreichendes Leben
Einen zum Zeugen gemacht vielfältiger Thaten: verlebt sind
Zwei Jahrhunderte mir; nun leb' ich das dritte der Alter.
  Lieblich und anmuthreich war Cänis, des Elatus Tochter,
Schön wie keine der Frau'n in Thessalien, und in den nahen

V. 188. Jahrhundert dichterisch für Menschenalter.

Städten, den deinigen auch, — du warst, Achilles, ihr Landsmann —
Eitel ersehnt und begehrt vom Wunsch gar vieler Bewerber.
Peleus auch wol hätte gestrebt nach dem bräutlichen Lager,
Doch schon war er vermählt mit deiner unsterblichen Mutter,
Oder sie war ihm verheißen zum Weib. Zu keiner Verbindung
Mochte sich Cänis verstehn, und wandelnd am einsamen Strande
Litt sie Gewalt von dem Gotte der Flut: so ging das Gerede.
Wie als erster die Lust des Umfahns Neptunus genossen,
Sprach er: „Es sei dein Wunsch vor jeglicher Weigerung sicher:
Wähle denn, was du begehrst!“ So wußte dasselbe Gerede.
Cänis versetzt: „Mich läßt das Erlittene großes begehren,
Daß ich für immer bewahrt davor. Gib, daß ich kein Weib sei:
Alles gewährst du mir dann.“ Und siehe, mit tieferem Tone
Sprach sie den Schluß, und es konnt' als männliche gelten die Stimme,
So wie sie war; denn gewährt schon hatte der Herrscher des tiefen
Meeres den Wunsch und verliehen dazu, daß nimmer ein Angriff
Konnte verwunden den Mann, noch je ihn fällen ein Eisen.
Froh des Geschenks geht weg der atracische Kämpfer und widmet
Männlichen Werken die Zeit und durchirrt die peneischen Fluren.
Mit Hippodame hielt Hochzeit des verwegnen Ixion
Sprößling und hieß zum Schmaus an gereiht dastehenden Tischen
Lagern das Wolkengeschlecht in baumumschatteter Grotte.
Edle Hämonier lud er zu Gast; Gast waren wir selber,
Und von Gewirr und Gewühl war laut die festliche Hofburg.
Horch, man singt Hymenäen; es rauchen von Feuer die Hallen;
Jetzt auch naht, umringt von der Menge der Mütter und Schnuren,
Herrlich in Schöne, die Braut. Wir priesen Pirithous glücklich,
Daß sein solch ein Weib; doch fast ward eitel der Glückwunsch.
Denn dir, Eurytus, glüht, dem grausesten von der Centauren

V. 208. Bei Ant. Liberalis 17 heißt Cänis eine Tochter des Atrax; so heißt zugleich eine Stadt in Thessalien.

V. 210. Pirithous, König der Lapithen. Ixion s. IV, 460.

V. 212. S. zu IX, 123.

V. 215. Hymenäen: Hochzeitlieder. S. außerdem zu V. 272.

Grausem Gezüchte, die Brust wie von Wein so auch von der Jungfrau
Anblick, und es beherrscht dich der Rausch, von Begierde verdoppelt.
Lärmend auf einmal stören das Mahl umstürzende Tische,
Und an den Haaren gefaßt und geraubt wird frech die Vermählte.
Eurytus raubt für sich Hippodame, andre nach Auswahl,
Oder wie jeder gekonnt, und ein Bild von eroberter Stadt war's.
Laut schallt Weibergeschrei durch das Haus. Auf springen wir alle
Schleunig vom Sitz, und zuerst ruft Theseus: „Was für ein Wahnsinn
Treibt dich, Eurytus, an, den Pirithous also zu reizen,
Da ich leb', und zwei nicht wissend in Einem zu kränken?"
(Daß auch nicht umsonst so spräche der streitbare Heros,
Stößt er die Drängenden weg und entreißt die Geraubte den Tollen.)
Jener versetzt kein Wort, — rechtfertigen können ja Worte
Nimmer das frevlige Thun — doch frech zum Gesichte des Schützers
Hebt er die Faust und trifft ihm die edele Brust mit dem Schlage.
Nah war eben ein Krug, uneben von ragendem Bildwerk,
Alterthümlicher Art: den mächtigen mächtiger selber
Hebt der Aegide empor und wirft ihn dem Gegner ins Antlitz.
Dem strömt klumpiges Blut und Gehirn und Wein aus der Wunde
Wie aus dem Mund, und er zappelt, gestreckt im befeuchteten Sande.
Grimm ist entfacht vom Mord des Bruders den Doppelgeschöpfen:
„Auf, zu den Waffen! — ertönt einstimmiger Ruf — zu den Waffen!"
Muth gab ihnen der Wein, und es fliegen geschleuderte Becher,
Bauchige Näpfe zuerst im Streit und zerbrechliche Töpfe,
Sonst zum Mahle bequem, nunmehr zum Kämpfen und Morden.
Amycus, Sohn des Ophion, vermaß sich zuerst, zu berauben
Ihres geweihten Geräths die heilige Statt: von der Zelle
Riß er die Ampel hinweg, die leuchtende Dochte umkränzten.

V. 235. S. V, 81.

V. 237. Theseus, s. zu VII, 404.

V. 247. Eine Oellampe mit mehreren Dochten, die den Platz am Hausherde, wo die Penaten standen (I, 287) erhellte. Solche Lampen hingen gewöhnlich von der Decke herab, doch standen sie auch auf Candelabern. Die

Hoch dann hob er sie auf, gleichwie wenn Einer des Farren
Schneeigen Nacken sich müht zu durchhauen mit opferndem Beile,
Und traf Celadons Stirn des Lapithen, und in dem entstellten
Antlitz ließ er gewirrt in einander die Knochen. Die Augen
Quollen heraus, und durch die zerschmetterten Knochen des Mundes
Wurde die Nase gequetscht und haftete mitten im Gaumen.
Doch ihn streckt mit dem Bein, das dem Ahorntisch er entrissen,
Pelates hin, der Pelläer, das Kinn nach der Brust ihm
zerschlagend.
Während er Zähne gemengt nun spie mit schwärzlichem Blute,
Schickt ein erneueter Streich ihn hinab zu des Tartarus Schatten.
Gryneus stand ihm zunächst; der schaute mit schrecklicher Miene
Hin auf den rauchenden Herd: „Warum nicht brauchen wir diesen?"
Sprach er und hob mit dem Feuer darauf den gewichtigen Altar,
Hob und warf ihn hinein in das dichte Gewühl der Lapithen:
Broteas wurde zermalmt von der Wucht und Orius. Orius
Nannte sich Mycale's Sohn, die oft, wie man wußte, des Mondes
Hörner mit bannendem Spruch trotz seines Erwehrens herabzog.
„Du sollst büßen dafür, steht Waffe mir nur zu Gebote!"
Rief Exadius nun, und er nimmt als dienliche Waffe
Hoch von der Fichte herab das Geweih des gewidmeten Hirsches.
Mit dem gedoppelten Ast dann stößt er hinein in des Gryneus
Augen und drängt sie heraus, und es klebt ein Theil an den Zacken,
Anderes fließt in den Bart und hängt mit Blute geronnen.
Siehe, ein brennendes Scheit vom Pflaumbaum raffete Rhötus
Mitten vom Opferaltar und zerschlug am Haupt des Charaxus
Rechtsher schmetternd den Schlaf, den blond umwallte das Haupthaar.

Centauren, die nah dem Hause im Walde schmausten, dringen in das Atrium ein, wo sich die edlen Lapithen befanden (wie V Anfang). Dies geht besonders aus V. 281 hervor.

V. 258. Der Hausaltar am Eingang des Atriums.

V. 264. S. zu VII, 207.

V. 267. Die Jäger pflegten einen Theil (Kopf oder Fuß) des erlegten Thieres der Diana zu Ehren an einem Baum im Walde oder auch am Giebel aufzuhängen.

V. 272. Dem großen Feste gemäß sind mehrere Opferherde, die zugleich das Hochzeitsmahl lieferten, anzunehmen.

Rasch wie trockene Saat vom reißenden Feuer ergriffen
Stand in Flammen das Haar, und das Blut in der Wunde gesenget
Zischte mit schrecklichem Ton, so wie von der Hitze geröthet
Eisen zu tönen gewohnt, das mit der gebogenen Zange
Zieht aus der Esse der Schmied und taucht in die Kufe; doch jenes
Zischt und sprüht noch fort auch unter der laulichen Welle.
Wieder vom struppigen Haar abschüttelnd das gierige Feuer
Wühlte der Wunde vom Grund und hob auf die Schulter die Schwelle,
Last für den Wagen genug; doch Schuld war eben die Schwere,
Daß sie den Feind nicht traf, und den eignen Genossen Cometes,
Der so weit nicht stand, drückt nieder die steinige Masse.
Hoch ist Rhötus erfreut und verhehlt's nicht: „Möchte doch — ruft er —
Auch so tüchtige Kraft darthun dein übriges Kriegsvolk!"
Und mit dem glimmenden Ast nochmalige Wunde verdoppelnd
Sprenget er drei vier Mal mit gewichtigem Streiche des Schädels
Fugen und treibt in das flüssige Hirn die zerschmetterten Knochen.
Corythus wählte sich nun und Euagros und Dryas der Sieger.
Als er den Einen gefällt, dem Flaum erst deckte die Wangen,
Corythus, rief Euagros ihm zu: „Was hast du für Ehre,
Daß dir ein Knabe erlag?" Nicht läßt der erbitterte Rhötus
Weiteres reden und stößt dem sprechenden Mann in den offnen
Mund und hinab durch den Mund in die Brust die geröthete Flamme.
Dir auch rückt er zu Leib, streitfertiger Dryas, das Feuer
Wirbelnd um's Haupt; bei dir war aber der Ausgang
Nicht so. Ihm, der prahlt mit des ständigen Mordes Gelingen,
Bohrst du geglüheten Pfahl dicht neben dem Hals in die Schulter.
Da stöhnt Rhötus und reißt mit Mühe den Pfahl aus dem harten
Knochen und flieht nun selbst, von dem eigenen Blute benetzet.
Lycabas auch sucht Heil in der Flucht und Ornëus und Medon,

V. 276. Uebertreibung wie IX, 174 f.

Rechts am Buge verletzt, nicht minder Pisenor und Thaumas;
Auch, der alle besiegt unlängst in der Wette der Füße,
Mermeros, war langsamer im Gang von empfangener Wunde;
Pholus und Melaneus auch und mit Abas, dem Ebererbeuter,
Er, der eitel vom Krieg abmahnte die Seinen, der Seher
Astylos. Der sprach auch zu dem Wunden befürchtenden Nessus:
„Flieh doch nicht, du bleibst ja bewahrt für Hercules' Bogen.“
Aber Eurynomus nicht und Lycidas und mit Areos
Imbreus mieden den Tod: die streckte die Rechte des Dryas
Alle danieder von vorn. Von vorn nicht minder empfingst du,
Ob du den Rücken zur Flucht auch wandtest, Crenäus, die Wunde.
Umsehn wolltest du dich, als zwischen den Augen hineinfuhr,
Wo sich die Nase der Stirn anfügt, das verderbende Eisen.
Bei so tobendem Lärm lag stets und ständig in allen
Adern befangen vom Schlaf und nicht zu erwecken Aphidas,
Der, auf dem zottigen Fell der ossäischen Bärin gelagert,
In der erschlafften Hand noch hielt die gefüllete Kanne.
Ihn, der nicht zum Gewinn das Gefecht mied, schaute von weitem
Phorbas und fügt' in des Speers Wurfriemen die Finger und sagte:
„Trinke den Wein mit der Styx!“ Mehr zaudert er nicht, und dem Jüngling
Schwingt er entgegen den Spieß, und die eisenbeschlagene Esche
Bohrte sich, wie er gerad so rücklings lag, in die Kehle.
Fühllos litt er den Tod, und hervor aus strotzender Gurgel
Rieselte schwarz auf den Pfühl und selbst in die Kanne der Blutstrom.
Auszureißen versucht — ich sah's — Peträus den Eichbaum,
Der mit Eicheln behängt dastand; doch wie er umklammernd
Hin und her ihn bewegt und rüttelt am wankenden Stamme,

V. 308. Bei Hesiod scut. Herc. 185 heißt der Weissager der Centauren Asbolos, und so wird auch hier zu lesen sein.

V. 309. S. IX, 101 ff.

V. 311. Bei Homer Il. I, 263 nennt Nestor als unvergleichliche Kämpfer Pirithous, Dryas den Hirten der Völker, Kaineus, Exadios und den göttergleichen Polyphemos.

V. 321. S. zu VII, 788.

V. 326. Der Pfühl ist das V. 318 erwähnte Bärenfell.

Heftet Pirithous' Speer, in die Rippen geschnellt dem Petränus,
Fest die gestemmete Brust mit dem knorrigen Holze zusammen.
Lycus erlag vor der Kraft des Pirithous, hörten wir sagen;
Chromis erlag vor der Kraft des Pirithous. Aber die beiden
Schafften geringeren Ruhm dem Besieger als Dictys und Helops.
Helops sank von dem Spieß, der Bahn sich brach durch die Schläfe
Und von dem rechten gebohrt durchdrang zu dem linken der Ohren.
Dictys, der von des Bergs unsicherer Spitze hinabglitt,
Während er zitternd entfloh vor dem drängenden Sohn des Ixion,
Stürzt in die Tiefe hinab und zerbricht mit der Schwere des Leibes
Eine gewaltige Esch' und bezieht mit Gedärmen den Baumstumpf.
Rächend ist Aphareus nah und müht sich zu schleudern ein Felsstück,
Das er vom Berg losriß. Den bemühten erreicht der Aegide
Eher mit eichenem Pfahl und zerschellt ihm die riesigen Knochen
Mitten am Arm. Doch ganz den jetzt Machtlosen zu tödten
Fehlt Zeit oder Gelüst. Auf den Rücken des hohen Bianor
Schwingt er sich, der nur sich, sonst keinen zu tragen gewohnt war,
Stemmt in die Rippen das Knie und zerrt nach hinten das Hauptaar
Das mit der Linken er packt, und zerschlägt mit dem knotigen Holze
Ihm das Gesicht und den drohenden Mund und die knochigen Schläfe.
Dann schlägt nieder das Holz den Nedymnus, den Werfer Lycotas,
Hippasus, welchem die Brust von wallendem Barte bedeckt war,
Ripheus, der mit dem Leib noch über die Wipfel der Wälder
Ragete, Tereus auch, der in den hämonischen Bergen
Bären zum öfteren fing und lebendig die brummenden heimtrug.
Länger ertrug's nicht mehr Demoleon, daß für den Theseus
Immer der Kampf sich entschied, und den Stamm vieljähriger Fichte
Strebt er mit großer Gewalt aus der untersten Feste zu reißen.
Fruchtlos blieb der Versuch, und er warf sie geknickt nach dem Feinde.
Theseus aber entging wegtretend dem kommenden Wurfe,
Weil ihn Pallas gewarnt — er selber bestärkte den Glauben.

V. 337. Man denke an den Roßleib.
V. 342. Theseus.
V. 360. S. III, 101; V, 46.

Doch nicht stürzte der Baum unschädlich: dem stattlichen Crantor
Riß er hinweg von der Kehle die Brust und die linke der Schultern.
Der war Waffengenoß bei deinem Erzeuger, Achilles;
Aeacus' Sohn empfing ihn vom Doloperkönig Amyntor,
Den er im Kriege besiegt, als Gewähr und Bürgen des Friedens.
Als so gräßlich zerfetzt ihn Peleus sah aus der Ferne,
Sprach er: „Sühnung im Tod, o liebster der Jünglinge, Crantor,
Sollst du empfahn!" Und im Schwung auf Demoleon sandt' er mit starkem
Arme, dazu mit Kräften des Zorns, die eschene Lanze,
Welche der Rippen Geflecht durchbrach und haftend im Knochen
Schwankte. Heraus riß jener den Schaft, doch ohne die Spitze;
Kaum auch folgte der Schaft; fest blieb in der Lunge das Eisen.
Eben der Schmerz gab Kräfte dem Muth: der Verwundete bäumt sich
Gegen den Feind und tritt nach dem Mann mit gehobenen Hufen.
Doch mit dem Helm und dem Schild fängt jener die schallenden Hiebe,
Hält sich die Schulter gedeckt und stemmt abwehrende Waffen,
Und zwei Brüste durchbohrt Ein Stoß in den Bug des Centauren.
  Fernher hatte der Held den Phlegräos getödtet und Hyles
Vorher schon, im nahen Gefecht mit Iphinous Clanis.
Dorylas theilt ihr Loos, der über die Schläfe ein Wolfsfell
Hatte gedeckt und trug an der Stelle verderblicher Waffe
Krummes Gehörn vom Stier, mit reichlichem Blute geröthet.
Diesem erging mein Ruf — denn Stärke verlieh mir die Kampflust —
„Sieh, wie weit dein Horn vor unserem Eisen zurücksteht!"
Und ich entsandte den Speer. Weil der nicht war zu vermeiden,
Hielt er die Rechte zum Schirm der mit Wunde bedroheten Stirne.
Fest an die Stirn anspießt' ich die Hand. Laut schrieen die Andren;
Doch ihn traf, wie er hing und von bitterer Wunde besiegt war,
Peleus, näher als ich, mit dem Schwert in der Mitte des Bauches.
Wild springt Dorylas auf und schleift sein Gedärm an der Erde,

V. 365. Ovids Angabe, mit der keine andere übereinstimmt, scheint auf reiner Willkür zu beruhen.

V. 377. Die menschliche Brust und die des Roßleibes.

Tritt das geschleifte, zerreißt das getretene, wird mit den Beinen
Gar noch drinnen verstrickt und fällt mit geleeretem Bauche.
Dir auch, Cyllarus, bracht' im Streit nicht Rettung die Schönheit,
Falls wir solcher Gestalt nur nicht absprechen die Schönheit.
Schwach erst keimte der Bart und war goldfarbig, und golden
Wallete nieder das Haar bis mitten zum Bug von den Schultern.
Frisch und jugendlich war das Gesicht; Hals, Schultern und Hände
Kamen zunächst und die Brust den gerühmten Gebilden der Künstler,
Alles, so weit er ein Mann. Auch war untadlig der Roßleib
Drunter und nicht nachstehend dem Mann. Gib Nacken und Haupt ihm,
Und er ist Castors werth: so beut sich der Rücken zum Sitze,
So prall hebt sich die Brust. Pechschwarz ist er über und über,
Aber am Schweif schneeweiß; weiß auch ist die Farbe der Beine.
Viele begehreten sein der centaurischen Weiber; doch einzig
Nahm ihn Hylonome hin, so schmuck wie keine von allen,
Welche bewaldete Höhn mit den Halbgethieren bewohnten.
Durch zutrauliches Thun, durch Lieb' und der Liebe Geständniß
Fesselt sie Cyllarus' Herz. Auf Putz auch wendet sie Sorgfalt,
Wie ihn der Wuchs zuläßt: daß glatt vom Kamme das Haar ist,
Daß bald Rosmarin, bald Rosen sie oder Violen
Flicht in das Haar, oft auch hellfarbige Lilien wählet,
Und das Gesicht in dem Quell, der rinnt von pagasischer Waldhöh,
Zweimal wäscht am Tag, zweimal sich badet im Strome,
Daß von erlesenem Wild und nur schön kleidende Felle
Ueber die Schulter sie deckt an der Linken und über die Seite.
Gleich liebt jedes vom Paar; sie schweifen vereint im Gebirge,
Gehen in Höhlen vereint. Auch in die lapithische Wohnung
Traten zusammen sie ein und standen zusammen im Mordstreit.
Dunkel ist, wer es gethan: linksher kam plötzlich ein Wurfspieß
Auf dich, Cyllarus, zu und ereilte dich unter der Stelle,
Wo sich die Brust anfügt an den Hals. Nur wenig verwundet
Wird mit dem Leibe das Herz gleich kalt nach des Speeres Entziehung.

V. 398. Unter den Künstlern sind Bildhauer zu verstehen.
V. 401. Cyllarus heißt bei Anderen das Roß des Castor (VIII, 300).

Aber Hylonome fängt nicht säumend die sterbenden Glieder,
Legt ihm die lindernde Hand auf die Wunde und naht mit dem Munde
Liebend dem Mund und versucht der entweichenden Seele zu wehren.
Als sie ihn todt nun sah, da sagte sie, was das Getöse
Nicht ließ dringen zu mir, und stürzte sich rasch in die Waffe,
Die ihn hatte durchbohrt, und umfing hinsterbend den Gatten.
Er auch stehet mir noch, Phäocomes, immer vor Augen,
Der sechs Felle von Leun mit geschlungenen Knoten zusammen
Hatte verknüpft und das Roß damit und den Menschen bedeckte.
Mit dem geschleuderten Klotz, den kaum zwei Joche bewegten,
Traf er des Olenus Sohn, den Tectaphus, malmend am Scheitel.
(Weithin barst von der Wucht das bewegliche Haupt; aus der hohlen
Nase zugleich und dem Mund, aus den Augen hervor und den Ohren
Quillet das weiche Gehirn, wie aus dem Geflecht die verdickte
Milch abfließt, wie Oel beim Drucke des löchrigen Durchschlags
Tropft heraus und träge sich drängt aus den engenden Löchern.)
Wie den Erlegten der Feind nun wollte der Waffen entkleiden,
Streckte den Plündernden hin mein Schwert — dein Vater bezeugt es —
Tief in die Weichen gebohrt. Mit Teleboas auch ist erlegen
Chthonius unserem Stahl. Der trug zweizackigen Prügel;
Jenen bewehrte ein Spieß. Ich war von dem Spieße verwundet:
Schaue das Mal; noch zeigt sich davon die verwachsene Narbe.
Damals mußte man mich zum Sturm gen Pergamus senden;
Damals hätt' ich vermocht, wo nicht zu besiegen, zu hemmen
Hectors gewaltige Macht. Noch nicht war aber am Leben
Hector oder ein Kind. Nun bin ich entkräftet vom Alter.
Wozu Periphas' Ruhm, der erschlug den Centauren Pyretus,
Künden und Ampyx' Ruhm, der vorn in des Trabers Ochecles

V. 436. Die Alten preßten die Käsematte nicht, wie jetzt, in leinenen Beuteln, sondern in geflochtenem Reisig.

V. 440. Vgl. V. 191.

Antlitz trieb, obwol ihr die Spitze gebrach, die Cornelle?
Vom pelethronischen Volk Erigdupus erlag von dem Barren,
Den ihm Macareus rannt' in die Brust. Noch seh' ich den Jagdspeer,
Der, von Nessus geschnellt, sich barg in dem Bauch des Cymelus.
Hege den Wahn auch nicht, daß bloß weissagte die Zukunft
Mopsus, des Ampyx Sohn. Der doppelgestalte Hodites
Sank durch Mopsus' Geschoß und suchte vergeblich zu reden,
Weil ihm die Zunge an's Kinn und das Kinn an die Gurgel
gespießt war.
Cäneus sendete fünf in den Tod, Antimachus, Bromus,
Stypheluſ, Helimus auch und den Streitaxtträger Pyracmus.
Wie, das ist mir entfallen; die Zahl und die Namen behielt ich.
Sieh, mit der Beute bewehrt vom emathischen Kämpfer Halesus,
Den er erlegt, dringt vor an Gliedern und Leibe gewaltig
Latreus. Zwischen dem Greis und dem Jüngling stand er im Alter,
Jugendlich aber an Kraft; grau waren die Schläfe gesprenkelt.
Dieser, mit Schild und Schwert und mit macedonischer Lanze
Stattlich zu sehn und gewandt nach jedem der Heere das Antlitz,
Schüttelt das Kriegesgeräth und reitet im sicheren Kreise,
Und hochmüthig ergießt er in ledige Lüfte die Worte:
„Was will Cänis allhier? Denn du bleibst immer ein Weib
mir,
Du bist Cänis für mich. Macht nicht der natürliche Ursprung
Schwach dein Herz, und bedenkst du nicht, welch Thun dir
Belohnung,
Was für ein Preis dir erwarb des Mannes betrüglichen Anschein?
Sieh, was du von Geburt, und was du gelitten! Den Rocken
Nimm in die Hand und den Korb und dreh' mit dem Daumen
den Faden;
Krieg laß Männern allein!" Dem Prahlenden öffnete Cäneus
Mit dem geschleuderten Speer die vom Rennen gedehnete Seite,

V. 451. Cornelle s. zu VII, 678.
V. 456. S. VIII, 315.
V. 466. Die macedonischen Lanzen (sarissa) waren länger als andere.
V. 472. S. V. 198 ff.

Wo an das Roß sich fügte der Mann. Wild tobet im Schmerze
Jener und stößt in das nackte Gesicht des Phylleers die Lanze.
Aber sie prallte zurück, wie oben vom Dache der Hagel,
Oder wie kleines Gestein, wenn es fällt auf bauchige Pauke.
Dicht nun geht er zu Leib und müht sich dem Feind in die harte
Seite zu bohren das Schwert: für das Schwert ist nirgends ein Durchgang.
„Doch nicht sollst du entfliehn; dich soll hinmorden die Schneide,
Weil denn die Spitze gestumpft!" So spricht er und holt mit dem Schwerte
Seitwärts aus und erreicht mit der Länge der Rechten die Lende.
Hell klirrt's unter dem Streich, gleichwie an getroffenem Steinbild,
Und abspringend zerbrach am geschlagenen Halse die Klinge.
Als dem Erstaunten genug die gesicherten Glieder geboten
Cäneus, rief er: „Wohlan, dein Leib nun werde von unsrem
Schwerte versucht!" Und er stößt in den Bug das verderbende Eisen
Bis an das Heft und drängt und bohrt in die innren Geweide,
Ohne zu sehen, die Hand und erneut in der Wunde die Wunde.
Grimmig mit wüstem Geschrei anstürmen die Doppelgeschöpfe,
Alle den Einen bemüht zu erreichen mit Würfen und Streichen.
Stumpf fällt jedes Geschoß, und undurchbohrt von den Stößen
Allen und stets unblutig verbleibt der elatische Cäneus.
Höchlich erstaunt bei dem Wunder die Schaar. „Ha, Schmach und Beschimpfung! —
Ruft jetzt Monychus aus — uns viele besieget der Eine,
Kaum ein Mann; doch freilich ein Mann, wir aber in Schlaffheit
Sind, was der einst war. Was nützen die riesigen Glieder,
Was zwiefältige Kraft? Was nützt, daß doppeltes Wesen
Einig verbindet in uns die stärksten Geschöpfe der Erde?
Nicht — so dünket es mir — von der Göttin und nicht von Ixion
Stammen wir, der so groß, daß sich zur erhabenen Juno

V. 480. Cäneus war unverwundbar; s. V. 171.
V. 486. Die Lende des Roßleibes.
V. 497. S. V. 189.
V. 504. Großsprecherei läßt die Centauren von Juno stammen, während sie nur Söhne einer ihr ähnlichen Wolke waren (IX, 123).

Konnte versteigen sein Wunsch. Uns wird Obsieger ein Halbmann.
Auf, wälzt Felsen auf ihn, Baumstämme und ganze Gebirge,
Und mit geworfenem Wald drängt aus das beharrliche Leben!
Wald mag schnüren den Hals, und Last wird Wunden ersetzen."
Sprach's und packte den Stamm, der grade vom tobenden Südwind
Niedergestreckt dalag, und warf nach dem mächtigen Feinde.
Beispiel war's für den Schwarm, und Othrys nach kurzem Verweilen
Stand von Bäumen entblößt, und dem Pelion fehlte der Schatten.
Cäneus aber, gedrückt von der Baumlast, mühte sich schnaubend
Unter der gräßlichen Schicht und trug auf gehärteten Schultern
Haufen von Holz. Als aber die Last nun über das Antlitz
Wuchs und das Haupt, und Luft nicht war, die zöge der Athem,
Liegt ohnmächtig er bald, bald strebt er empor an die Lüfte
Sich zu erheben umsonst und von hinnen zu wälzen die Stämme;
Manchmal regt er sie auch, wie wenn die erhabene Ida,
Die vor Augen wir sehn, von der Erde Erschütterung aufbebt.
Zweiflig ist der Erfolg. Sein Leib, so sagten die Andren,
Sei von dem lastenden Wald in des Tartarus Oede gestoßen.
Nicht so Ampyx' Sohn: der sah, wie hervor aus dem Haufen
Flog in die lautere Luft mit gelbem Gefieder ein Vogel,
Welchen zuerst damals und zuletzt damals ich erblickte.
Wie er den Vogel gewahrt, der kreisete um der Gefährten
Lager gemächlichen Flugs und mit schallendem Kreischen hinabrief,
Da sprach Mopsus, zugleich mit dem Geist und den Augen ihm folgend:
„Sei mir gegrüßt, du Ruhm und Stolz des lapithischen Volkes,
Trefflichster Mann vormals, nun einziger Vogel, o Cäneus!"
Glauben erwirbt der Verkünder dem Wort. Schmerz mehrte den Ingrimm,
Und wir gedachten mit Wuth, wie viele den Einen erdrückten,
Und nicht standen wir ab den Zorn mit dem Eisen zu kühlen,
Bis theils Tod sie gerafft, theils Flucht und Nacht sie entzogen."

V. 524. S. V. 456.

V. 535. Woher Ovids Angabe von der Verwandlung stammt, ist dunkel; die übrigen Mythographen berichten nur von einer Erdrückung des Cäneus

Also vom Pylier ward das Gefecht halbwilder Centauren
Mit den Lapithen erzählt; Tlepolemus aber ertrug nicht
Schweigenden Mundes den Schmerz, daß nichts vom Alciden erwähnt war,
Und er begann: „Seltsam, daß du in Vergessenheit ließest
Hercules' Ruhm, o Greis! Mir hatte doch öfter der Vater
Selber erzählt, wie einst er bezwungen die Wolkengebornen."
Nestor versetzt voll Harm: „Was zwingst du mich, daß ich der Trübsal
Wieder gedenk' und erneue den Gram, den Jahre vernarbten,
Daß ich gestehe den Groll und den Hader mit deinem Erzeuger?
Zwar Unglaubliches hat er gethan fürwahr und den Erdkreis
Mit Großthaten erfüllt, die leugnen zu können ich wünschte;
Aber Deiphobus nicht und Polydamas mögen wir loben,
Noch auch Hector sogar: wer spräche zum Lobe des Feindes?
Er, den Vater du nennst, warf einst die messenischen Mauern
Nieder, und Elis vertilgt' er und Pylos, die schuldlosen Städte,

---

durch die Centauren. Cäneus scheint ursprünglich eine mannweibliche Gottheit zu sein, wie Pallas, Cybele, Astarte. Der Kampf der Lapithen und Centauren findet sich schon bei Homer angedeutet, besonders Il. II, 743 und Od. XXI, 295 ff. Es ist wol nichts Anderes darin zu suchen, als eine Erinnerung an die neblige feuchte Beschaffenheit Thessaliens zur Zeit der ersten Besitznahme. Hippodame (die Roßbezwungene) ist das vorher vom Meer bedeckte Land (s. XI, 265 und VI, 118), das von den Centauren, den Nebelmächten, dem Landesheros streitig gemacht wird.

V. 537. Tlepolemus, Sohn des Hercules und der Astyoche, mußte, weil er seinen Oheim Licymnius erschlagen hatte, von Argos fliehen. Er ließ sich, einem Orakelspruch folgend, in Rhodus nieder, wo er mehrere Städte gründete, und nahm mit neun Schiffen am trojanischen Kriege Theil. Er fiel durch den lycischen Fürsten Sarpedon.

V. 541. S. zu IX, 191.

V. 547. Deiphobus, Bruder des Hector, einer der ersten trojanischen Helden. Polydamas, Sohn des Panthous und Hectors Freund, durch Klugheit und Beredtsamkeit ausgezeichnet.

V. 550. Hercules bekriegte den Augias, König von Elis, der ihm den bedungenen Lohn für die Reinigung der Ställe verweigert und ihn aus seinem Lande verwiesen hatte, besiegte und erschlug ihn. Dann nahm er Rache an Neleus, König von Pylos, der ihn vom Morde des Iphitus (Sohn des Eurytus, s. zu IX, 136 und 796) nicht hatte reinigen wollen.

Und ließ Feuer und Schwert einbrechen in meine Penaten.
Aller der Anderen nicht, die jener erschlug, zu gedenken:
Zwölf Neliden an Zahl, ansehnlich als rüstige Jugend,
Waren wir: alle die zwölf, nur mich nicht, fällte der starke
Hercules. Daß er die andren besiegt, das ließe sich tragen:
Ganz absonderlich starb Periclymenus, dem das Vermögen
Jede beliebte Gestalt zu nehmen und wieder zu lassen
Hatte Neptunus verliehn, des neleischen Stammes Begründer.
Der, nachdem er umsonst sich gewandelt in alle Gestalten,
Wird zu dem Vogel zuletzt, der in den gebogenen Füßen
Pflegt zu tragen den Blitz, liebwerth dem Beherrscher der Götter.
Nutzend die Stärke des Aars nun hatt' er mit Schwingen und krummem
Schnabel des Mannes Gesicht und mit hakigen Krallen zerrissen;
Doch der Tirynthier spannt auf ihn zu sicheren Bogen;
Dann, als hoch in die Wolken hinan sich schwangen die Glieder,
Trifft er ihn mitten im Flug, wo sitzt an der Seite der Fittig.
Schwer nicht war er verletzt, doch die Sehnen, zerschnitten vom Eisen,
Sind ihm gelähmt und versagen den Schwung und Kräfte zum Fliegen.
Jählings fällt er hinab, weil jetzt ohnmächtig die Flügel
Nicht aufgreifen die Luft, und den Pfeil, da wo er am Fittig
Leicht nur hing, drückt ein das Gewicht des getroffenen Leibes:
Oben durchstach er die Seite und ragt' aus der Achsel zur Linken.
Meinest du noch, ich soll, was that dein Hercules, rühmend
Künden, o stattlicher Herr und Führer der rhodischen Flotte?

V. 554. Nestor war nicht in Pylos anwesend; er wurde in der messenischen Stadt Gerene erzogen.

V. 558. Neleus, ursprünglich eins mit Nereus, war ein Sohn des Poseidon.

V. 572. Nach Apollodor I, 9, 9 wurde Periclymenus von Hercules erschlagen, nachdem er umsonst die Gestalt eines Löwen, einer Schlange und einer Biene angenommen hatte; nach Hygin fab. 10 entkam er als Adler. Daß Periclymenus (Umspüler) ein Wasserdämon ist, beweist außer dem Namen die Gabe der Verwandlung (VIII, 726). Die Verwandlung in einen Adler (oder in eine Mücke, s. Preller II, p. 167) läßt sich, wenn sie nicht bloße Erfindung eines späteren Dichters ist, vom Aufsteigen der Wolken verstehen.

Doch nicht weiter, als nur durch tapferer Thaten Verschweigung,
Räch' ich der Brüder Geschick: dir wahr' ich beständige Freundschaft."
Als dies Neleus' Sohn mit gefälligem Munde gesprochen,
Bacchischer Trank dann wieder gelabt nach der Rede des Greises,
Standen vom Polster sie auf und schliefen die übrige Nachtzeit.
Aber der Gott, der zähmt die Gewässer des Meers mit dem Dreizack,
Grollt im Vatergemüth, daß zum phaethontischen Vogel
Wurde gewandelt der Sohn, und hassend den grausen Achilles
Hegt er gedenkenden Groll viel mehr, als Männern geziemend.
Da sich der Krieg schon fast in das zehnte der Jahre gezogen,
Sprach er zum sminthischen Gott, dem nimmer geschorenen, also:
„O du werthester mir von allen den Söhnen des Bruders,
Der du umsonst mit mir einst Troja's Mauern gegründet:
Seufzest du nicht, wenn du siehst so nahe dem Falle die Feste,
Oder beklagest du nicht die gefallenen Schützer der Mauern,
Soviel tausend an Zahl? Tritt nicht, zu geschweigen der Andren,
Hectors Schatten dir nah, der um sein Troja geschleift ward,
Während der Wütherich doch, der blutiger noch wie der Krieg ist,
Fortlebt, unseres Werks Umstürzer, der arge Achilles?
Kommt er mir nur, da soll er verspüren die Stärke des Dreizacks!
Weil mir aber versagt in der Nähe dem Feind zu begegnen,
Laß von verborgenem Pfeil ihn wider Vermuthen verderben."

V. 581. S. II, 367.

V. 582. S. V. 145.

V. 585. S. zu I, 451. Apollo hatte in Troas den Beinamen Smintheus (Homer Il. I, 39), d. i. Mäusevertilger. Sminthos hieß nach Hesychius die Maus bei den Cretern. Rinck II, p. 551 vergleicht damit 1. Samuel VI, 4. Die Aufforderung Neptuns an Apollo ist Zuthat Ovids.

V. 587. S. XI, 204.

V. 591. Hectors Tod durch Achilles war den Lesern aus Homer bekannt, ebenso die Schmach, die Achilles der Leiche anthat, indem er sie mit den Füßen an seinen Wagen band und so ins Lager schleifte.

V. 594. Sinn: wenn er sich ins Meer wagt.

V. 595. Den Göttern war von Zeus untersagt, am Kampfe Theil zu nehmen.

Eigenem Zorn willfährig zugleich und dem Zorne des Oheims
Sagt es der Delier zu und gelangt in verhüllender Wolke
Rasch zu dem ilischen Heer, und mitten im Morde der Männer
Wird er den Paris gewahr, der einzeln auf schlichte Achiver
Pfeile verschießt, und er gibt sich als Gott: „Was — spricht er — verlierst du
Schüsse an niederem Volk? Wenn irgend dich kümmern die Deinen,
Ziele auf Aeacus' Sproß und räche die Leichen der Brüder."
Sprach's und wies auf den Sohn des Peleus, der mit dem Eisen
Troer zu Hauf hinwarf, und richtend auf diesen den Bogen
Lenkt er den sicheren Pfeil mit der lebenvernichtenden Rechten.
Wessen nach Hectors Fall sich Priamus mochte erfreuen,
Dies war's. Du, der besiegt so treffliche Streiter, Achilles,
Liegest besiegt von dem feigen Entführer der grajischen Gattin.
Mußtest du aber den Tod doch leiden im weibischen Kampfe,
Besser, du littest den Tod von der thermodontischen Streitaxt.
Schon war Phrygiens Schreck, der Pelasger Beschirmer und Zierde,
Aeacus' Enkel, das Haupt, das keiner bezwungen im Kampfe,
Flammen zum Raub. Der Gott, der ihn hatte gewaffnet, verbrannt' ihn.
Asch' ist er nun, und es bleibt von dem einst so großen Achilles
Kaum noch übrig genug zu füllen die winzige Urne.
Aber es lebt sein Ruhm, der füllet die sämmtlichen Lande.
Solch ein Maß entspricht dem gewaltigen Helden, und gleich ist
So der Pelide sich selbst und fühlt nicht Tartarus' Oede.
Fehde erregt auch noch, auf daß jedweder ersähe,
Wessen er war, sein Schild, und um Waffen erheben sich Waffen.

V. 597. Apollo ist auf Seite der Trojaner, weil er in jener Gegend vorzugsweise verehrt wurde.

V. 609. Paris erscheint schon bei Homer als ein nur des Bogenschießens kundiger Weichling.

V. 611. Penthesilea, Königin der Amazonen (IX, 189) zog den Trojanern zu Hilfe. Sie lieferte nach Hectors Tode den Griechen eine Schlacht, fiel aber durch Achilles.

V. 614. Die Waffen des Achilles hatte Vulcan auf Bitten der Thetis geschmiedet.

V. 620 f. Uebertreibung dem Wortspiele zu Liebe.

Ajax leistet, der Sohn des Oileus, sammt dem Tydiden
Sie zu begehren Verzicht und der jüngre Atrid' und der andre,
Höher in Alter und Krieg, und die Uebrigen; Telamons Sohn nur
Wagt und Laertes' Sohn um die herrliche Ehre zu werben.
Sich dem gehässigen Amt zu entziehn hieß mitten im Lager
Tantalus' Sproß zum Rath die argolischen Führer sich setzen
Und gab allen gesammt statt seiner den Zwist zu entscheiden.

V. 622 ff. Ajax der Locrer, nächst Achilles der schnellste Läufer im Heere. Diomedes, Sohn des Tydeus, König von Argos, der Schützling der Pallas und einer der stärksten Griechenhelden. Die beiden Söhne des Atreus, Königs von Mycenä, sind Menelaus und Agamemnon. Ajax, Sohn des Telamon, König von Salamis, und Ulysses, Sohn des Laertes, König von Ithaca, hatten den Leichnam des Achilles vor den Trojanern beschützt, daher die nächsten Ansprüche auf seine Waffen.

V. 627. Atreus war ein Sohn des Pelops, Agamemnon also ein Urenkel des Tantalus.

Dreizehntes Buch.

Inhalt. Streit um Achilles' Waffen. Ajax' Tod. Hecuba (Polyxena). Memnoniden. Aeneas auf Delos (Anius' Töchter; Orions Töchter). Fahrt des Aeneas (Cragaleus; Munichos). Acis und Galatea. Glaucus.

Als sich die Fürsten gesetzt und das Volk im Kreise umherstand,
Tritt vor ihnen der Held mit dem siebenschichtigen Schilde,
Ajax, auf und des Zorns unmächtig, das finstere Auge
Auf den sigeischen Strand und die Flotte am Strande gerichtet,
Streckt er die Hände und spricht: „O Jupiter, hier an den Schiffen
Suchen wir Recht, und mir darf gleich sich stellen Ulixes!
Aber er zauderte nicht vor Hectors Flammen zu weichen,
Die ich wehrend bestand, die ich von der Flotte zurücktrieb.
Sicherer mag's wol sein mit gekünstelten Worten zu streiten,
Als mit der Faust. Doch ich bin ebensowenig zur Rede
Tüchtig, wie er zur That; so stark ich bin in der Fehde
Und im Getümmel der Schlacht, so stark ist dieser im Schwatzen.
Thaten, die ich vollbracht, euch herzuzählen, Pelasger,
Brauch' ich nicht; ihr habt sie gesehn. Er nenne die seinen,
Die er vor Zeugen verbirgt, die nur mitwissende Nacht sieht.

V. 2. Deutlicher V. 346.

V. 5. Die Reden des Ajax und des Ulysses, Meisterwerke rhetorischer Kunst, geben dem Dichter Gelegenheit, die Hauptereignisse des trojanischen Kriegs, größtentheils nach Homer, kurz vorzuführen.

V. 7. Als Achilles am Kampfe keinen Antheil nahm, stürmte Hector den Wall des griechischen Lagers und suchte die auf dem Lande stehenden Schiffe anzuzünden, was Ajax allein eine Zeit lang hinderte, bis auch er weichen mußte.

V. 15. S. V. 242 ff.

Freilich ist groß der geforderte Lohn, doch solch ein Bewerber
Schmälert den Werth. Stolz macht es den Ajax nicht zu erhalten,
Wär' es auch noch so groß, worauf schon hoffte Ulixes.
Längst hat dieser den Preis sich erworben in unserem Wettstreit,
Da, ob immer besiegt, mein Gegner im Streit er genannt wird.
Ich, wenn rüstige Kraft bei mir auch würde bezweifelt,
Wäre voraus durch edle Geburt, da mich Telamon zeugte,
Der den trojanischen Wall mit dem streitbaren Hercules stürmte
Und mit pagasischem Kiel anfuhr an die colchische Küste.
Jener ist Aeacus' Sohn, der unten den Schweigenden Recht spricht,
Wo der gewichtige Stein den äolischen Sisyphus abmüht.
Aeacus wird als Sohn vom erhabenen Jupiter selber
Willig erkannt. So stammt als dritter von Jupiter Ajax.
Doch mir sollen im Zwist nicht nützen die Ahnen, Achiver,
Wenn sie gemeinsam nicht mir sind mit dem großen Achilles.
Mir war Bruder der Held; mein brüderlich Erbe verlang' ich.
Was will Sisyphus' Sohn, ihm gleich an Ränken und Arglist,
Namen von fremdem Geschlecht einschieben den Aeaciden?
Weil ich, von keinem entlarvt, vor ihm zu den Waffen geeilt bin,
Würden mir Waffen versagt und sollt' ihm werden der Vorzug,

V. 23. S. XI, 216.

V. 24. Telamon nahm Theil am Argonautenzuge.

V. 25. S. zu IX, 435.

V. 26. Warum gerade Sisyphus (IV, 459 und 465) genannt wird, erklärt sich aus V. 32.

V. 31. Die Väter beider, Telamon und Peleus, waren Brüder; vgl. I, 351.

V. 32. Spätere Dichter nennen Ulysses einen Sohn des Sisyphus und geben an, seine Mutter Antikleia sei von demselben schwanger gewesen, als sie den Laertes heirathete; an den Namen Sisyphus aber knüpfte sich der Begriff gewinnsüchtiger Verschlagenheit.

V. 34 ff. Um sich der Theilnahme am Zuge gegen Troja zu entziehen, stellte sich Ulysses wahnsinnig, ackerte mit einem Esel und einem Stier, die er zusammengejocht hatte, und säete Salz. Palamedes aber, Sohn des Nauplius, eines Königs von Euböa, legte den Sohn desselben, den kleinen Telemachus, vor den Pflug. Da verrieth sich Ulysses, indem er bestürzt den Pflug anhielt, und konnte sich nicht mehr weigern. Auf Palamedes aber warf er von der Zeit an seinen unversöhnlichen Haß.

Der sie am letzten ergriff und sich mit geheucheltem Wahnsinn
Wehrete gegen den Zug, bis daß sinnreicher als jener,
Doch sich minder zu Nutz den Betrug des verzagten Gemüthes
Nauplius' Sohn kundthat und ihn zog zu gemiedenen Waffen?
Er, der keine gewollt, er sollte die besten gewinnen,
Aber um Ehre verkürzt und beraubt des Gutes vom Vetter
Sollt' ich sein, der gleich zu den ersten Gefahren sich stellte?
Daß wahr oder geglaubt doch wäre gewesen der Wahnsinn,
Daß er zur phrygischen Burg mit uns nie wäre gekommen,
Der nur Frevliges rieth! Du wärst, pöantischer Sprößling,
Nie uns allen zur Schmach auf Lemnos verlassen geblieben,
Wo du jetzt, wie es heißt, in den Höhlen der Wälder verborgen
Steine durch Stöhnen bewegst und fluchest dem Sohn des Laertes,
Wie er verdient, und umsonst nicht fluchst, wenn Götter im Himmel.
Er, der früher mit uns zu den nämlichen Waffen geschworen,
Der zu den Edelen zählt, dem seine Geschosse zum Erbtheil
Hercules gab, nun, ach, durch Hunger gebrochen und Krankheit,
Kleidet und nährt er von Vögeln sich nur und verwendet die Pfeile,
Deren zu Troja's Fall wir bedürfen, zur Jagd auf Geflügel.
Aber er lebt doch noch, weil nicht mit Ulixes er abfuhr.
Gern auch wäre zurück Palamedes gelassen, der Arme, —
(Jetzt noch wär' er am Leben, wo nicht, doch ehrlich gestorben —)
Dem er, allzugedenk des leider enthüllten Wahnsinns,
Unserer Sache Verrath andichtete und der Erdichtung
Glauben erwarb, da Gold, von ihm selber vergraben, er zeigte.
Also Kräfte benahm er entweder durch Bann den Achivern

V. 45 ff. Philoctetes (IX, 233) wurde während der Fahrt nach Troja auf einer Insel von einer Schlange gestochen und wegen des unerträglichen Geruchs seiner Wunde auf Ulysses' Rath an der Küste von Lemnos ausgesetzt, wo er krank und elend bis ins zehnte Jahr des Krieges blieb. Weiteres V. 400.

V. 56 ff. Ein Diener des Palamedes war bestochen, daß er einen angeblichen Brief von Priamus, den ein gefangener Phryger geschrieben hatte, und eine Summe Goldes im Zelte seines Herrn unter dem Bett verbarg. Ulysses klagte darauf den Palamedes der Verrätherei an; das Zelt wurde durchsucht, der Brief und das Gold gefunden und jener zum Tode durch Steinigung verurtheilt.

Oder durch Mord. So kämpft, so ist zu fürchten Ulixes.
Wenn der auch obsiegt in der Rede dem biederen Nestor,
Redet er mir nicht ein, kein Schimpf sei's, daß er den Nestor
Ließ in der Noth, der, als er gehemmt durch die Wunde des Rosses
Und von dem Alter geschwächt zum Beistand rief den Ulixes,
Wurde verrathen vom Freund. Daß nicht die Beschuldigung unwahr,
Weiß wohl Tydeus' Sohn, der ihn oft bei Namen gerufen
Laut ausschalt und die Flucht vorrückte dem bangen Gefährten.
Menschliches Thun sehn stets mit Gerechtigkeit oben die Götter.
Beistand, siehe, bedarf, der keinen gebracht, und verlassen
Stand er, wie er verließ: sein Urtheil sprach er sich selber.
Hilfe der Freunde verlangt sein Ruf: nah bin ich und seh' ihn
Zitternd und blaß vor Furcht und bang vor drohendem Tode.
Vor ihn stemmt' ich den Schild zum Damm, und den Liegenden deckend
Rettet' ich — ärmlicher Ruhm — das gefährdete Leben dem Schwächling.
Hast du zu streiten Gelüst, laß dorthin wieder uns gehen,
Stelle den Feind und dich mit der Wund' und gewohnter Verzagtheit,
Ducke dich hinter den Schild, und mit mir dann wage zu hadern.
Wie ich ihn aber befreit, dem Kraft zum Stehen die Wunde
Raubete, lief er davon, mitnichten gehemmt von der Wunde.
Hector ist nah und führt mit sich ins Treffen die Götter,
Und es erfaßt, wo er stürmt, nicht dich bloß Grausen, Ulixes,
Sondern die Tapferen auch: so schreitet mit ihm das Entsetzen.

V. 64 ff. Nestor wurde, als sein Roß durch Paris verwundet war und Hector auf ihn eindrang, durch Diomedes gerettet, der den Ulysses umsonst zum Beistand rief.

V. 70. Sinn: die Vergeltung blieb nicht aus.

V. 71 ff. Ulysses war verwundet und von den Trojanern umringt; auf seinen Hilferuf kamen Ajax und Menelaus und retteten ihn.

V. 82 ff. Als Hector gegen die griechischen Schiffe andrang (V. 7), wurde er von einem Steinwurfe des Ajax getroffen und aus der Schlacht getragen. Apollo heilte ihn auf Zeus' Befehl und führte ihn wieder in den Kampf. Daran schließt sich das V. 91 ff. Erwähnte. Der dazwischen gesetzte Zweikampf fand früher statt.

Ihn hab' ich, wie er stolz sich freute des blutigen Mordes,
Rücklings niedergestreckt in der Nähe mit wuchtigem Feldstein.
Ihm hielt ich allein, wie er Einen gefordert zum Zweikampf,
Wackeren Stand. Mein Loos erflehtet ihr sehnlich, Achiver,
Und das Gebet fand glücklich Gehör. Und wollt ihr den Ausgang
Wissen von unserem Kampf: nicht bin ich bezwungen von Hector.
Siehe, mit Jupiter dräun die Troer der Danaerflotte,
Drängend mit Feuer und Schwert: wo war der beredte Ulixes?
Ich nur hielt mit der Brust der Heimkehr Hoffnung, die tausend
Schiffe gedeckt: gebt mir für alle die Schiffe die Waffen!
Ist mir zu sagen vergönnt, was wahr ist: ihnen entstehet
Größere Ehre als mir; ihr Ruhm stimmt ganz zu dem meinen.
Ajax wird für die Waffen verlangt, nicht Waffen für Ajax.
Stelle den Rhesus dafür der Ithaker, Dolon den Schwächling,
Helenus, Priamus' Sohn, den er fing, und der Pallas Entwendung.
Nichts vollbracht' er am Tag, nichts, wo fern war Diomedes.
Wollt ihr verleihn einmal so schwachen Verdiensten die Waffen,
Theilt sie, und möge empfahn den größeren Theil Diomedes.
Doch was sollten sie auch für den Ithaker, der im geheimen
Wehrlos schleicht und tückisch berückt unachtsame Feinde?
Leicht ja könnte der Glanz des von Gold hellstrahlenden Helmes
Selber verrathen die List und deutlich den Lauerer zeigen.
Aber so drückende Last trägt unter dem Helm des Achilles
Nicht das dulichische Haupt, noch kann unkriegrischen Armen
Anders sein als schwer und gewichtig die pelische Lanze,
Noch ist der Schild, drauf steht vom Meißel gebildet das Weltall,

V. 87 ff. Hector forderte den tapfersten Griechen zum Zweikampfe. Neun Fürsten loosten, und das Loos traf den Ajax. Der Zweikampf blieb unentschieden und wurde durch die Herolde bei einbrechender Nacht getrennt.

V. 91. S. zu V. 269.

V. 95. Ihnen: den Waffen des Achilles.

V. 98. S. V. 242 ff.

V. 99. S. V. 334 ff.

V. 108. Dulichium rechnen erst nachhomerische Dichter zum Gebiete des Ulysses.

V. 109. S. XII, 74.

V. 110. S. V. 292 ff.

Je für die Linke bequem, die feige zur Tücke geschaffen.
Was, Schamloser, verlangst du ein Gut, das Kraft dir benähme?
Wenn das irriger Wahn des achivischen Volkes dir zuspricht,
Lockt es zur Plünderung wol, nicht schlägt es mit Schrecken die Feinde,
Und in der Flucht, worin du allein dich vor allen hervorthust,
Feigling, hindert es dich, so lastende Bürde zu schleppen.
Dazu nimm, daß da dein Schild, der selten Gefechte
Ausstand, ganz noch ist, doch unserem, der von Geschossen
Schrammen zu tausenden zeigt, zum Ersatze ein anderer noth thut.
Kurz, wozu viel Worte denn noch? That gebe den Ausschlag!
Werft in den dichtesten Feind die Waffen des streitbaren Helden,
Heißt sie holen von da und schmückt mit Gebrachtem den Bringer."
So sprach Telamons Sohn und schwieg, und dem Ende der Rede
Folgte Gemurmel des Volks, bis daß der laertische Heros
Nun auftrat und die kurz am Boden verweilenden Augen
Gegen die Fürsten erhob und den Mund zu erwarteten Lauten
Oeffnete. Lieblicher Fluß fehlt nicht den geordneten Worten:
„Hätte Gewähr mein Wunsch mit dem euren gefunden, Pelasger,
Waltete nimmer ein Streit, wer erbe den herrlichen Wettpreis:
Dein dann wäre die Wehr wie sonst, du unser, Achilles.
Weil mir aber und euch das erbarmungslose Verhängniß
Jenen versagt, — und er that, als ob er die thränenden Augen
Trocknete — wer mit Fug darf folgen dem großen Achilles,
Als der dem Danaerheer ließ folgen den großen Achilles?
Sei's sein Nutzen nur nicht, daß er roh, wie er ist, sich erweiset;
Sei mein Schade nur nicht der Verstand, der immer, Achiver,
Euch so förderlich war, und der Rede Geschick, wenn es mein ist,
Das für den Sprechenden jetzt, für euch zum öfteren wirkte,
Bleibe verschont vom Neid, und keiner verleugne sein Gutes!
Ahnen und edles Geschlecht und was nicht selbst wir erworben,
Nenn' ich das Unsrige kaum. Doch da sich von Jupiter Ajax
Rühmt Urenkel zu sein: auch unserem Blut ist Begründer
Jupiter; uns auch trennen von ihm gleich viele der Stufen.

V. 134. S. V. 162 ff.

Denn mich hat Laertes gezeugt, Arcesius diesen,
Jupiter den, und verdammt ist keiner davon und verwiesen.
Auch der Cyllenier ist von der Mutter als anderer Adel
Uns zu jenem gebracht. Vom Gott sind beide Erzeuger.
Doch nicht, weil das Geschlecht mir edler von Seiten der Mutter,
Noch weil rein sich erhielt vom Blute des Bruders der Vater,
Heisch' ich die Waffen von euch; nach Verdienst abwäget die Sache.
Nur darf nicht ein Verdienst, daß Telamon Bruder des Peleus
War, für den Ajax sein; nicht komme die Folge der Sippschaft,
Sondern der männliche Werth in Betracht bei der rühmlichen Beute.
Sonst, wenn Bande des Bluts und der nächste der Erben gesucht wird,
Ist ja Pyrrhus, der Sohn, ist Peleus da, sein Erzeuger.
Wo ist Ajax' Recht? Nach Phthia bringt sie, nach Scyrus.
Auch gleich nahe wie er ist Teucer verwandt dem Achilles.
Aber verlangt, und wenn er verlangte, bekäm' er die Waffen?
Weil demnach um Thaten allein stattfindet der Wettstreit:
Mehr zwar hab' ich gethan, als daß es in Worte zu fassen
Leicht mir fiele sogleich; doch soll Zeitfolge mich leiten.
Ahnend den künftigen Tod birgt schlau die nereische Mutter

V. 144. Nach Homer Od. XVI, 118.

V. 145. S. zu XI, 269.

V. 146. Antikleia war eine Tochter des Autolycus, dieser ein Sohn des Mercur.

V. 155 f. Pyrrhus oder Neoptolemus, Sohn des Achilles und der Deidamia, einer Tochter des Königs von Scyros Lycomedes, wurde bei letzterem erzogen. Nach dem Tode seines Vaters holte ihn Ulysses zum Kampfe gegen Troja. In Phthia, der Hauptstadt der Myrmidonen, wohnte Peleus, der seinen Sohn überlebte.

V. 157. Teucer, Sohn des Telamon und Stiefbruder des Ajax, der beste Bogenschütz im griechischen Heere.

V. 162 ff. Weil Thetis voraussah, daß Achilles vor Troja seinen Tod finden würde, brachte sie ihn in Frauenkleidung nach Scyros, wo er unter den Töchtern des Lycomedes aufwuchs. Die Griechen erfuhren sein Versteck durch Calchas und schickten Gesandte an Lycomedes. Dieser leugnete, daß Achilles bei ihm sei, erlaubte ihnen aber, das Haus zu durchsuchen. Da breitete Ulysses vor den Mädchen allerlei Gaben für Weiber aus (Wollkörbchen und Webgeräth), legte aber auch Schild und Speer dabei und ließ plötzlich zum

Unter Verkleidung den Sohn, und allen, darunter dem Ajax,
Hatte das Auge getäuscht der Betrug des genommenen Anzugs.
Ich that, männlichen Muth zu erregen, zu Weibergeräthen
Waffen hinzu, und wie Schild und Lanze der Heros ergriffen,
Der sein Mädchengewand noch nicht bei Seite geworfen,
Sprach ich: „Thetis' Sohn, dein harrt, auf daß es verderbe,
Pergamus, und du verziehst die gewaltige Troja zu tilgen?"
Mir aneignend entsandt' ich zu tapferen Thaten den Tapfren.
Drum, was jener gethan, that ich. Ich streckte den Gegner
Telephus hin mit dem Speer; den Besiegten und Flehenden heilt' ich.
Thebä's Fall auch danket ihr mir; daß Lesbos und Scyrus,
Tenedos, Cilla erlag und Chryse, die Städte Apollo's,
Denket, es sei mein Werk; mein Arm, so möget ihr glauben,
Warf in Trümmer und Schutt die zerstörten lyrnesischen Mauern.
Ich gab, Anderer nicht zu gedenken, dem streitbaren Hector
Würdigen Feind; durch mich liegt todt der gefeierte Hector.
Für die Waffen, womit ich entdeckt den Achilles, begehr' ich
Diese: dem Lebenden gab ich, vom Todten verlang' ich sie wieder.
Wie von des Einzelnen Schmerz durchdrungen die Danaer alle
Und von der Schiffe Verein die euböische Aulis erfüllt war,
Wehete lange gehofft und ersehnt kein oder der Flotte
Feindlicher Wind, und es hieß hartfallender Spruch Agamemnon
Sein unschuldiges Kind hinschlachten der strengen Diana.
Aber der Vater versagt es und grollt mit den Himmlischen selber,
Und der Erzeuger besteht mit dem Könige. Zu dem Gesammtwohl
Wendete ich durch Worte den Sinn des liebenden Vaters.
Schwer — ich muß es gestehn, und verzeihe mir das der Atride —

Kampfe blasen und Schlachtruf und Waffengetöse erschallen. Die Jungfrauen flohen, Achilles aber zerriß sein Frauenkleid und griff nach Schild und Speer. So erkannt, sagte er seine Hilfe gegen Troja zu. — Die Sage wurzelt in der zu IV, 280 angeführten Sitte.

V. 172. S. zu XII, 112.

V. 173. S. XII, 110.

V. 181. Des Einzelnen Schmerz: die dem Menelaus angethane Schmach (XII, 5).

V. 183. Ovid vereinigt mit der Angabe, der er XII, 9 und 24 gefolgt ist, die andere, daß Windstille die Abfahrt hinderte.

War's darinnen zu Recht vor betheiligtem Richter zu stehen.
Doch mit dem Besten des Volks und dem Bruder bestimmt ihn die Würde,
Welche das Scepter ihm gab, sich Ruhm zu erkaufen mit Blute.
Mich dann heißt zu der Mutter ihr gehn, wo nicht die Ermahnung,
Sondern die List nur half. Ging Telamons Sohn mit dem Auftrag,
Jetzt noch harreten wohl auf günstige Winde die Segel.
Auch zu der ilischen Burg als muthiger Sprecher gesendet
Ging ich und sah und besuchte den Rath der stattlichen Troja.
Voll noch war von Männern das Haus. Dort führt' ich die Sache
Furchtlos, die mir vertraut die Gesammtheit griechischer Stämme.
Paris zeih' ich der Schuld, und den Raub sammt Helena fordr' ich.
Priamus hört mich bewegt und Priamus' Schwager Antenor;
Paris jedoch und die Brüder mit ihm und die Helfer des Raubes
Hielten mit Müh — du weißt, Menelaus — die frevligen Hände.
Der Tag einte zuerst mit den deinigen unsre Gefahren.
Säumniß wär's zu lang, wenn ich meldete, was ich zum Nutzen
Schaffte mit Rath und That in den Jahren des dauernden Krieges.
Lang erst hielt sich der Feind nach den ersten Gefechten geborgen
Hinter den Mauern der Stadt, und es bot sich keine Entscheidung
Offener Schlacht, bis Kampf uns brachte das zehnte der Jahre.
Was ist indeß dein Thun, der nichts du kennest als Treffen?
Womit hast du genützt? Denn fragst du nach meinem Beginnen:
Listig verlock' ich den Feind, umgebe die Gräben mit Schanzen,
Rede den Unsrigen zu, daß jeder sich ruhig geduldend
Trage den lästigen Krieg; ich lehre sie, wie zu ernähren,

V. 193. Ulysses bewog Clytämnestra, Agamemnons Gemahlin, durch das Vorgeben, Iphigenia solle mit Achilles vermählt werden, diese mit ihm von Mycenä nach Aulis zu schicken.

V. 196 ff. Als die Griechen an der asiatischen Küste gelandet waren, wurde Ulysses mit Menelaus nach Troja gesandt, um die Herausgabe der Helena und der geraubten Schätze in Güte zu bewirken.

V. 201. Antenor, Gatte von einer Schwester der Hecuba, einer der weisesten Stadtältesten in Troja, hatte die beiden Gesandten in seinem Hause gastfreundlich aufgenommen.

Wie zu bewaffnen das Heer; wo es Noth thut, werd' ich gesendet.
Siehe, getäuscht vom Gebilde des Traums nach Jupiters Willen,
Heißt aufgeben die Müh des begonnenen Krieges der König.
Er kann seinen Befehl rechtfertigen mit dem Ermahner.
Ajax dulde es nicht und fordere Pergamus' Ende!
Kämpf' er, was er ja kann! Warum nicht hemmt er die Abfahrt,
Greift zu den Waffen und gibt sich als Führer dem wankenden Haufen?
Wahrlich, ein Leichtes für ihn, der prahlerisch immer geredet.
Wie, auch Ajax flieht? Ich sah es, beschämt von dem Anblick,
Wie du, den Rücken gewandt, unrühmliche Segel beschicktest.
Schleunig erhob ich den Ruf: „Was thut ihr? Was für ein Wahnsinn
Treibt, o Gefährten, euch an, die eroberte Troja zu lassen?
Was nun bringet ihr heim als Schande im zehnten der Jahre?"
So und mit anderem noch, was Aerger in Fülle mir eingab,
Bracht' ich das drängende Volk zurück von der flüchtigen Flotte.
Jetzt zur Versammlung ruft der Atride die bangen Gefährten.
Da auch wagt kein Wort der Telamonide zu äußern,
Und doch hatte gewagt mit schmähender Rede Thersites,
Dem auch Züchtigung ward durch mich, zu beschimpfen die Fürsten.
Ich trat auf und sprach Muth ein den verzagenden Bürgern
Gegen den Feind, und es weckt mein Wort die verlorene Mannskraft.
Was nur tapferes mag durch diesen geschehen erscheinen
Seit der Zeit, ist mein: ich brachte den Flüchtigen wieder.
Endlich im Danaerheer wer lobt dich oder begehrt dich?
Aber mit mir im Verein vollbringt der Tydide die Thaten;

V. 218 ff. Nicht getreu nach Homer Il. II Anfang. Zeus bewog den Agamemnon durch einen Traum, die Griechen zur Schlacht zu führen. Um das Heer auf die Probe zu stellen, rieth Agamemnon die Heimkehr an. Sein Vorschlag fand freudige Zustimmung, und nur Ulysses hielt das Volk durch strafende Rede zurück.

V. 232. Thersites, der häßlichste und frechste der Griechen, drang am meisten auf die Rückkehr und führte unziemliche Reden gegen Agamemnon, weshalb ihn Ulysses mit seinem Scepter züchtigte.

Mich stets fand er bewährt, und er traut dem Gefährten Ulixes.
Etwas heißt es der Eine zu sein von unzähligen Grajern,
Den Diomedes erwählt. Kein Loos auch zwang mich zu gehen;
Dennoch hab' ich, der Nacht und des Feindes Gefahren verachtend,
Ihn, der gleiches gewagt wie wir, den Phrygier Dolon
Niedergehau'n, doch erst, als ich ihn gezwungen, mir alles
Kundzuthun und gehört, was sinne die treulose Troja.
Alles erfuhr ich genau, und nichts mehr war zu erkunden,
Und nun konnt' ich zurück mit verheißenem Ruhme mich wenden.
Nicht zufrieden damit drauf ging ich zu Rhesus' Gezelten,
Und ich erschlug ihn selbst und die Seinen im eigenen Lager.
Siegreich halt' ich sodann, da alles gelungen nach Wunsche,
Wie beim frohen Triumph Einzug auf erbeutetem Wagen.
Dessen Gespann sich der Feind für die Nacht zum Lohne bedungen,
Schlagt deß Waffen mir ab: dann war noch gütiger Ajax.
Brauch' ich zu nennen dazu Sarpedons des Lyciers Schaaren,
Die mein Eisen gemäht? Ich streckte mit strömendem Blute
Cöranus, Iphitus' Sohn, und Chromius hin und Alastor,
Halius auch, Alcandros und Prytanis sammt dem Noemon,
Thoon gab ich dahin und Chersidamas jähem Verderben,
Charops, Ennomus dann, den trieb unbeugsames Schicksal,
Und die minder berühmt vor unserem Arme gesunken

V. 242 ff. S. zu V. 87. Diomedes übernahm es, des Nachts auf Kundschaft zu gehen und wählte sich den Ulysses zum Gefährten. Unterwegs fingen sie den trojanischen Kundschafter Dolon, der erst ausgefragt und dann von Diomedes niedergehauen wurde. Beide schlichen sich darauf ins feindliche Lager und entführten den Wagen und die Rosse des thracischen Königs Rhesus, nachdem Diomedes ihn mit zwölf Gefährten im Schlaf erschlagen hatte.

V. 248. Nestor, der die nächtliche Unternehmung vorschlug, hatte dem, welcher sie ausführte, verheißen, „groß wäre der Ruhm ihm unter dem Himmel rings in der Menschen Geschlecht" (Hom. Il. X, 212).

V. 253. Dolon hatte sich zum Lohn für seinen nächtlichen Gang ins griechische Lager das Gespann des Achilles ausbedungen.

V. 254. Bezug auf V. 102.

V. 255. Sarpedon, Sohn des Zeus und der Laodamia, König der Lycier, von Patroclus erlegt.

V. 257 ff. Die Namen sind aus Homer Il. V, 677 f. und XI, 422 ff. beibehalten.

Unter den Mauern der Stadt. Auch Wunden, ihr Bürger, empfing ich,
Rühmlich am richtigen Ort, und glaubt nicht eitelen Worten,
Hier seht her! — und er zog das Gewand aus einander und sagte: —
Das ist die Brust, die stets für euere Sache sich mühte.
Ajax aber vergoß kein Blut für seine Gefährten
Soviel Jahre hindurch; sein Leib zeigt keine Verletzung.
Wenn er sich rühmt, daß er die pelasgische Flotte beschützend
Gegen die Troer gekämpft und Jupiter, wenig verschlägt es.
Wahr ist, daß er gekämpft: das Verdienst böswillig zu schmälern
War ja nie mein Brauch; nur soll er gemeinsame Ehre
Nicht bloß nehmen für sich und euch auch einige gönnen.
Weg trieb Actors Sproß, in Achilles' Bilde gesichert,
Ehe die Schiffe zugleich mit dem Schützer verbrannten, die Troer.
Daß nur er es gewagt zu begegnen dem Hector im Zweikampf,
Wähnet er auch und vergißt des Königs, der Fürsten und meiner,
Er als neunter bereit und vom Loos vor andren begünstigt.
Wie denn aber ergab sich der Ausgang eueres Kampfes,
Tapferster? Hectors Leib ist nicht im geringsten geschädigt.
Ach, wie füllt sich das Herz mit Wehmuth, da ich gedenken
Muß an die traurige Zeit, wo die Mauer der Grajer, Achilles,
Sank in den Staub, wo mich nicht Thränen und Gram und Bestürzung
Hinderten, daß ich den Leib vom Boden gehoben hinwegtrug!
Ich, ja ich trug hier auf der Schulter den Leib des Achilles,

---

V. 269. Zeus hatte der Thetis versprochen, dem beleidigten Achilles (V. 443) dadurch Genugthuung zu geben, daß während seiner Unthätigkeit die Griechen besiegt würden.

V. 273. Patroclus, Sohn des Menötius, der ein Sohn des Actor und der Aegina, also ein Halbbruder des Aeacus war, in Phthia mit Achilles erzogen. Als die Griechen durch Hector hart bedrängt waren (V. 7 und 82), erhielt er von Achilles Erlaubniß, in dessen Rüstung und mit dessen Kriegern in den Kampf zu ziehen. Er trieb die Trojaner zurück, löschte den Brand der Schiffe und hätte beinahe die Mauern von Troja erstürmt; dann aber wurde er von Apollo betäubt und von Hector getödtet.

V. 279. Bei Homer Il. VII, 262 wird Hector vom Speer des Ajax am Halse verletzt.

Ihn und die Waffen zugleich, die ich nun auch hoffe zu tragen.
Kraft wol hab' ich genug, so wuchtige Bürde zu halten;
Wenigstens hab' ich ein Herz, das würdiget euere Ehre.
Darum hätte sich wol für den Sohn die bläuliche Mutter
Eifrig mit Bitten bemüht, daß jetzo die himmlischen Gaben,
Werke der trefflichsten Kunst, ein roher und fühlloser Krieger
Führete? Nicht einmal die Gebilde des Schildes versteht er,
Länder und Meer und erhöht am Himmelsgewölb der Plejaden
Und der Hyaden Gestirn und die Wellen vermeidende Bärin,
Städte verschieden an Thun und das blinkende Schwert des Orion.
Waffen verlangt er für sich, dazu es ihm mangelt an Einsicht.
Rügend erwähnet er gar, ich habe des drückenden Krieges
Lasten zu fliehn erst spät mich gestellt zur begonnenen Mühsal,
Ohne zu sehn, daß so er gescholten den kühnen Achilles.
Nennt er Verstellen Vergehn: wir beide gebrauchten Verstellung.
Dünkt ihm Zögerung Schuld: ich kam noch früher als jener.
Mich hielt liebendes Weib, den Achilles liebende Mutter:
Ihnen gehörte die Zeit des Beginns, euch aber die Folge.
Sorglos läßt mich, und könnt' ich ihn nicht abweisen, der Vorwurf,
Welchen ein Held wie er auch trägt. Doch ward von Ulixes
Klugheit jener entdeckt, nicht aber Ulixes von Ajax.
Daß er auf mich Schmähreden ergießt mit der thörichten Zunge,
Wundern kann es uns nicht, da er euch Schamwürdiges selber
Vorwirft. Oder gereicht mir wol, daß ich Palamedes
Falsch anklagte, zum Schimpf, euch falsche Verdammung zur Ehre?
Aber es konnt' auch nicht so großen erwiesenen Frevel
Nauplius' Sohn wegleugnen: gehört habt ihr sein Verschulden
Nicht bloß, sondern gesehn, und Beweis gab klar die Belohnung.

V. 288. S. zu XII, 614.

V. 292 ff. Bei Homer Il. XVIII, 483 ff. werden dieselben Sternbilder genannt und danach zwei Städte, deren verschiedenartiges Treiben ausführlich geschildert wird. Bei Ovid stehen die Städte vor dem Orion bloß wegen des Versmaßes. Die Plejaden sind eine dichtgedrängte Gruppe mehrerer Sterne (was auch der Name bezeichnet), die fast wie Ein großer Stern aussehen, am Rücken des Stiers nicht weit vom Orion. Hyaden s. zu III, 595; Bärin II, 507 und 528; Orion VIII, 207. Der Schild des Achilles ist ebenso wie der des Siegfried die Sonnenscheibe.

Auch, daß Pöas' Sohn noch hält die vulcanische Lemnos,
Fällt mir nimmer zur Last. Rechtfertiget euer Verfahren,
Denn ihr willigtet ein. Ich rieth, nicht will ich es leugnen,
Daß er fern von des Kriegs und des Weges Beschwerden sich hielte
Und den verzehrenden Schmerz durch Ruhe versuchte zu lindern.
Folgsam war er und lebt. So war glückbringend der Vorschlag,
Nicht wohlmeinend allein, was doch schon müßte genügen.
Weil zu Pergamus' Fall nun jenen verlangen die Seher:
Nehmet den Gang mir ab! Viel besser entsendet ihr Ajax:
Der wird sprechend den Mann, den Zorn macht rasen und Siechthum,
Sänftigen oder geschickt weglocken mit listigem Kunstgriff.
Eher zurück mag Simois gehn und des Laubes entbehren
Ida, eher verheißt wol Hilfe den Troern Achaia,
Als, wofern mein Kopf nichts thäte zu euerem Besten,
Ajax schwacher Verstand je nütze den Danaern wäre.
Sei nur, bitter im Groll, Philoctetes, deinen Gefährten
Feind und dem König und mir, ja rufe Verwünschungen endlos
Ueber mein Haupt und Fluch, und sehne dich, daß ich dir komme
Unter die zornige Faust, und daß mein Blut du verströmest:
Dennoch geh' ich dir nah, (auf daß mit mir du zurückkehrst,)
Und ich bemächtige mich, so das Glück will, deiner Geschosse
Ebenso gut, wie einst ich fing den dardanischen Seher,
Wie ich den Götterbescheid aufdeckte und Troja's Bestimmung,
Wie ich entführt das verwahrte Gebild der phrygischen Pallas

V. 313. S. zu II, 756.

V. 320. S. V. 400. Die Weissagung gab nur Helenus.

V. 334 ff. Helenus, Bruder des Hector, berühmter trojanischer Seher. Wie er in die Hände der Griechen kam, wird verschieden erzählt. Nach der einen Angabe, der Ovid zu folgen scheint, wurde er von Ulysses und Diomedes gefangen genommen, als er sich im Tempel des Apollo zu Chryse befand. Er weissagte, daß Troja nur durch Pyrrhus und Philoctetes gestürzt werden könne (s. zu V. 155 und 400). Auf seinen Rath auch raubten Ulysses und Diomedes, die sich verkleidet in Troja einschlichen, von der Burg das sogenannte Palladion, ein hölzernes Bild der trojanischen Kriegsgöttin (Cybele), dessen Besitz die Stadt unüberwindlich machte. Nach Apollodor III, 12, 3 hatte das Bild, das drei Ellen hoch war, zusammenstehende Füße, in der Rechten eine aufgehobene Lanze, in der Linken einen Spinnrocken und eine Spindel.

Mitten aus feindlichem Volk. Und mir gleich dünket sich Ajax?
Troja zu nehmen verbot das Verhängniß ohne das Bildniß.
Wo ist Ajax der Held? Wo ist des gewaltigen Mannes
Prahlendes Wort? Was fürchtest du hier? Warum ist Ulixes
Kühn durch Wachen zu gehn und sich zu vertrauen dem Dunkel
Und durch Schwerter hindurch nicht nur in die Mauern der Troer,
Sondern zu schleichen hinauf zur Burg und zu rauben die Göttin
Von der geheiligten Statt und den Raub durch Feinde zu tragen?
Hätt' ich nicht es gethan, dann hätte die Linke bewaffnet
Telamons Sohn nutzlos mit der siebenfältigen Rindshaut.
Dazumal in der Nacht ward ich der Bewältiger Troja's;
Pergamus hab' ich besiegt, da als ich es machte besiegbar.
Hinzudeuten mit Blick und Gemurmel auf meinen Tydiden
Laß nur ab! Ihm bleibt von dem Ruhm der gebührende Antheil.
Du auch warst, wie den Schild für die einige Flotte du hieltest,
Nicht allein; du standest im Schwarm; ich hatte nur Einen.
Wüßt' er nicht, daß weit nachstehe dem Klugen der Kämpfer,
Daß mit nichten der Preis unbändiger Rechten gehöre,
Würb' er selber darum, und mit dem bescheidneren Ajax
Würbe Eurypylus kühn im Streit, und des edlen Andrämon
Sohn und Idomeneus auch und Meriones stammend aus gleicher
Heimat würben darum und der Bruder des ältren Atriden.
Stark sind die mit der Faust und stehen wie du im Gefechte:
Meinem berathenden Geist doch wichen sie. Streitbare Rechte
Hast du, aber Verstand, dem noththut unsere Leitung.
Dein ist Kraft, doch ohne Bedacht, mein Sorge der Zukunft;
Du bist tüchtig im Kampf, die gelegene Stunde des Kampfes
Wählt der Atride mit mir; du nützest allein mit dem Leibe,
Wir mit dem Geist. So viel, wie über dem Amte des Ruderns
Stehet der Lenker des Schiffs, wie über dem Krieger der Führer,
Steh' ich höher als du. Auch ist ja in unserem Körper
Besser die Brust wie der Arm: aus ihr stammt Leben und Thatkraft.

V. 355 ff. Ajax der Locrer. Eurypylus, Fürst von Ormenion in Thessalien. Thoas, Sohn des Andrämon, König in Aetolien. Idomeneus, Enkel des Minos, Fürst der Creter; Meriones, sein Freund und Verwandter.

Auf denn, gebet den Lohn, ihr Edelen, euerem Wächter;
Für Unruhen und Müh'n, die soviel Jahre mich drückten,
Gönnt dies Ehrengeschenk zur Vergeltung meiner Verdienste.
Schon ist am Ende das Werk; weg drängt' ich das wehrende Schicksal;
Pergamus hab' ich gestürmt, da möglich gemacht die Erstürmung.
Bei dem gemeinsamen Wunsch, bei den fallenden Mauern der Troer,
Bei der unsterblichen Macht, die jüngst ich entführte dem Feinde,
Fleh' ich, bei allem dazu, was noch zu vollbringen mit Klugheit,
Wenn auf gefährlichem Pfad noch kühn zu bestehen ein Wagniß,
Wenn ihr vermeint, daß eins noch fehle zu Troja's Verderben:
Zeigt euch meiner gedenk! Wenn ihr mir nicht gebet die Waffen,
Gebet sie ihr!" Und er wies auf das wichtige Bild der Minerva.
Wirkung that es im Rath, und die Macht einnehmender Rede
Zeigt der Erfolg: es erhielt der Beredte des Tapferen Waffen.
Er, der Hector allein, der vielmal Eisen und Feuer,
Jupiter selber bestand, kann Stand nicht halten dem Zorne.
Ihn, den keiner bezwang, zwingt Schmerz. Und er faßt nach dem Schwerte:
„Das doch — ruft er — ist mein. Will das auch heischen Ulixes?
Gegen mich selbst nun sei es gewandt, und das von der Phryger
Blute getrieft oftmals, soll triefen vom Blut des Besitzers,
Daß kein Anderer kann als Ajax fällen den Ajax."
Sprach's und stieß in die Brust, die jetzt erst Wunde gelitten,
Wo für den Stahl Durchgang, die verderbliche Spitze des Schwertes.
Kräfte versagten der Hand zu entziehen das haftende Eisen;
Blutstrom trieb es heraus, und die Erde, vom Blute geröthet,
Ließ aus dem Rasen ersteh'n die purpurfarbige Blume,
Die schon früher gekeimt vom Mord des öbalischen Knaben.
Beiden, dem Knaben gemein und dem Mann, steht deutlich ein Schriftzug
Mitten zu sehn auf dem Blatt, so Namen wie Klage bezeichnend.

V. 380. Vgl. V. 338.
V. 384. S. V. 269.
V. 395. Hyacinthus, s. X, 196.
V. 397. Pausanias I, 35, 2 erzählt, nach der Sage sei auf Salamis beim Tode des Ajax eine weiße, etwas röthliche Blume erwachsen, welche den=

Drauf zu dem Heimatland Hypsipyle's und des berühmten
Thoas, das in Verruf vom Morde der Männer vor Alters,
Segelt der Sieger, von dort die tirynthischen Pfeile zu holen.
Als er dem grajischen Heer sie gebracht, vom Besitzer begleitet,
Legt dem verzögerten Krieg man endlich vollendende Hand an.
Da geht Troja zu Fall sammt Priamus. Priamus' Gattin,
Arm und verlassen, verliert nach allem die menschliche Bildung,
Und es erschreckt ihr neues Gebell auswärtige Lüfte,
Wo in die Enge sich zwängt der gedehnete Hellespontus.
Ilion loderte auf, und stets noch brannte das Feuer.
Priamus hatte, der Greis, mit kärglichem Blute befeuchtet
Jupiters Herd. An den Haaren geschleift hielt flehend des Phöbus
Priesterin sonder Erfolg zum Aether gehoben die Hände.

---

selben Schriftzug trage, wie die Hyacinthe (X, 216). Es ist der Rittersporn, delphinium Ajacis, dessen Blüte auf dem mittleren gewölbten Blatte dunkle Striche zeigt, die Schriftzügen sehr ähnlich sehen. Die lebhafte Phantasie der Griechen, welche außer der seltsamen Zeichnung auch die helmförmige Gestalt der Blume anregte, brachte den Anfang des Namens Aias (vielleicht auch den ganzen Namen) heraus, der mit dem Klageruf ai übereinstimmte. Durch die Aehnlichkeit der Mythen wurden Spätere verleitet, den Rittersporn auch hyacinthus zu nennen.

V. 398. Die Frauen auf Lemnos ermordeten einst alle ihre Männer; nur der König Thoas wurde durch seine Tochter Hypsipyle gerettet. Dieser Männermord wurde auf Lemnos jährlich durch Auslöschen alles Feuers gesühnt. Die Sage, welche ähnlich der von den Amazonen aufzufassen ist, hat Bezug auf den Cultus der asiatischen Zeugegöttin, die im Winter der Zeugung feind ist.

V. 400. Den Griechen war geweissagt, ohne die Pfeile des Hercules, welche Philoctetes besaß (IX, 233), könne Troja nicht genommen werden. Ulysses und Diomedes begaben sich daher nach Lemnos und bewogen den Philoctetes mitzugehen. Durch die Pfeile wurde Paris erlegt.

V. 405. S. V. 568 ff.

V. 408. Priamus hatte sich mit Hecuba und den Töchtern an den Altar des Zeus Herkeios (Hausbeschirmer) geflüchtet. Als sein Sohn Polites, von Pyrrhus verfolgt, hier sterbend zu seinen Füßen niedersank, warf er mit dem Speere nach Pyrrhus und wurde dann von ihm getödtet.

V. 410. Cassandra, Priamus' Tochter, besaß Sehergabe, fand aber, weil sie sich dem Apollo nicht ergeben wollte (die Seherinnen mußten unverletzte Keuschheit bewahren), mit ihren Weissagungen keinen Glauben. Bei der Einnahme Troja's suchte sie Schutz im Tempel der Pallas, wurde aber von dem locrischen Ajax gewaltsam hinausgeschleppt.

Edle dardanische Frau'n, die halten, so lang es vergönnt ist,
Heimischer Götter Gebild' und in brennenden Tempeln sich drängen,
Schleppen die Grajer davon siegsfroh als beneidete Beute.
Jach wird niedergestürzt Astyanax hoch von dem Thurme,
Wo er den Vater so oft, wenn ihn zeigte die Mutter, gesehen,
Wie er gestritten für ihn und behauptet der Ahnen Besitzthum.
Boreas mahnet zur Fahrt, und geschwellt von günstigem Lufthauch
Rauschen die Linnen am Mast, und den Wind heißt nutzen der Schiffer.
„Troja, wir müssen hinweg, fahr' wohl!" So ruft der Troaden
Schaar, und sie küssen das Land und verlassen die rauchende Heimat.
Kläglich zu sehen besteigt am letzten von allen die Flotte
Hecuba, die man fand inmitten der Gräber der Söhne.
Wie sie die Hügel umfing und mit Küssen bedeckte die Reste,
Zog die dulichische Hand sie hinweg. Von dem einzigen Hector
Raffte die Asche sie noch und führte sie mit in dem Busen,
Und ein ergrauetes Haar, zur dürftigen Spende dem Todten,
Ließ sie auf Hectors Grab, ein Haar vom Scheitel und Thränen.
Phrygiens Strand alldort, wo Troja gestanden, genüber
Liegt ein Gebiet, von Bistonen bewohnt. Dort war Polymestors
Prächtige Königesburg, dem dich, Polydorus, zur Pflege
Heimlich der Vater vertraut und den phrygischen Kämpfen entzogen,
Weise bedachter Entschluß, wenn nicht auch Schätze er mitgab,
Lohn für frevlige That und geizigen Sinnes Verlockung.
Als nun Phrygiens Glück in Staub lag, nimmt der verruchte
König der Thraker das Schwert und durchschneidet die Kehle dem Pflegkind;

V. 414. Astyanax, Sohn des Hector und der Andromache, wurde durch Neoptolemus von der Mauer gestürzt.

V. 419. Die Troerinnen werden als Sclavinnen fortgeführt.

V. 424. S. zu V. 108 und 484.

V. 426. S. III, 506.

V. 430. Bei Homer Il. XX, 407 ff. wird Polydorus, der jüngste und liebste Sohn des Priamus, dessen Mutter Il. XXII, 48 Laothoe genannt wird, von Achilles getödtet. Ovid folgt dem Euripides (Hecuba).

Dann, als könnt' er die Schuld wegschaffen zugleich mit dem Leichnam,
Stürzt er hinab in's Meer den Entseeleten oben vom Felsen.
 Rastend am thracischen Strand lag Atreus' Sohn mit der Flotte,
Harrend auf ruhige See und besser befreundete Winde.
Hier steigt plötzlich hervor so groß, wie er lebend gewesen,
Aus weit berstendem Grund in drohender Haltung Achilles,
Und in dem Antlitz trug er die selbige Miene wie damals,
Als er im Grimm angriff mit vermessenem Schwert Agamemnon.
„Mein so wenig gedenk abziehet ihr, — sprach er — Achiver?
Wäre verscharrt mit mir der Dank für unsere Thaten?
Das sei fern, und damit mein Grab nicht Ehre vermisse,
Ströme Polyxena's Blut des Achilles Manen zur Sühne!"
Sprach's, und dem zürnenden Geist ward Folge: vom Busen der Mutter
Reißen die Krieger ihr fast noch einziges Kind, und die Jungfrau,
So unglücklich und stark und erhaben ob weiblicher Schwäche,
Wird zu dem Grabe geführt als Opfer an schrecklicher Brandstatt.
Ihrer verblieb sie gedenk, und als sie am grausamen Altar
Stand und ersah, daß ihr nur galt die entsetzliche Feier,
Und Neoptolemus sah dastehen und halten das Eisen,
Während an ihrem Gesicht sein Blick stets haftete, sprach sie:
„Zaudere nicht, laß rinnen das Blut untadligen Adels.
Auf, ich stehe bereit: in den Hals hier oder den Busen
Senke den Stahl! — und den Hals entblößt sie zugleich und den Busen —

V. 443. Als Agamemnon von Achilles die Herausgabe der Tochter des Priesters Brises, die er in Lyrnessus erbeutet hatte, verlangte, kam es zu heftigem Streit, und Achilles griff zum Schwerte. Auf die Mahnung der Pallas gab er dann nach, gelobte aber, am Kampfe keinen Theil zu nehmen.

V. 446. Dem Achilles war am thracischen Strande (wohin erst Euripides die Begebenheit setzte) ein Kenotaphion (leeres Grab) errichtet.

V. 447. Polyxena, Tochter des Priamus und der Hecuba. Achilles hatte dem Priamus versprochen, den Frieden zu bewirken, wenn Polyxena sein Weib würde; als er sich aber zur Unterhandlung in einen Tempel des Apollo begab, wurde er von Paris hinterlistig getödtet (anders Ovid XII, 606). Polyxena, die Homer noch nicht nennt, läßt sich mit Iphigenia vergleichen.

V. 454. Der Sohn des Achilles vollzog das Opfer selbst.

Nimmer ertrüg's ja doch Polyxena, Einem zu dienen;
(So wird aber ein Gott durch seltenes Opfer gesühnet.)
Bliebe mein Tod nur stets, das wünscht' ich, verborgen der Mutter!
Sie nur hindert und trübt mir die Freude des Todes, wiewol ihr
Nicht mein Tod, vielmehr ihr Dasein ist zu beseufzen.
Ihr, daß nicht unfrei zu den stygischen Manen ich gehe,
Bleibt mir fern, wenn gerecht mein Begehr, und berühret die Jungfrau
Nicht mit männlicher Hand. Für jenen gewiß ist genehmer,
Wem ihr immer gedenkt mein Blut zur Sühne zu weihen,
Frei sich bietendes Blut. Doch falls euch rühren die letzten
Worte von unserem Mund, — des Königes Priamus Tochter,
Nicht die Gefangene, fleht — gebt willig der Mutter die Leiche;
Laßt sie das traurige Recht der Bestattung erkaufen mit Thränen,
Nicht mit Gold! Sie erkaufte mit Gold auch, als sie es konnte."
Also redete sie. Nicht wehret die Menge den Zähren,
Denen Polyxena wehrt. Selbst weinend mit zagender Rechten
Stößt in die harrende Brust das gehobene Eisen der Priester.
Jene, mit brechendem Knie kraftlos hinsinkend zur Erde,
Ließ nichts blicken von Furcht im Gesicht beim nahenden Ende.
Da auch, während sie fiel, noch war sie besorgt, zu verhüllen,
Was zu bedecken geziemt, und züchtige Scham zu bewahren.
Troja's Frau'n sind stützend ihr nah und gedenken beweinter
Priamiden, und was Ein Haus an Blute gegeben,
Klagen um dich, Jungfrau, und um dich, jüngst Königsgemahlin,
Königsmutter genannt, der blühenden Asia Abbild,
Nun ein verachtetes Loos vom Raub, das der Sieger Ulixes
Nicht hinnähme für sich, wenn dir nicht Hector das Leben
Hätte verdankt: kaum findet den Herrn für die Zeugerin Hector.
Die umschlinget den Leib, der bar der entschlossenen Seele;
Thränen, geweint so oft um das Land und den Mann und die Kinder,
Weint um diese sie auch; mit Thränen begießt sie die Wunde,
Deckt mit dem Munde den Mund und schlägt an den trauergewohnten

---

V. 484. Hecuba fiel bei der Verloosung der Troerinnen dem Ulysses zu.

Busen und schleift im geronnenen Blut das erblichene Hauptthaar,
Und mit gegeißelter Brust auch solches zu anderem sprach sie:
„Tochter, du letzter Verlust — denn was bleibt übrig? — der Mutter,
Tochter, du liegst, und ich seh' in der deinen die eigene Wunde.
Daß nicht außer durch Mord ich einen verlöre der Meinen,
Klafft auch Wunde an dir. Dich hatt' ich, dieweil du ein Weib warst,
Sicher gewähnt vor dem Stahl: als Weib auch sankst du vom Stahle.
Er gab dich in den Tod, der auch so viele der Brüder
Tödtete, Troja's Verderb und unser Verwaiser, Achilles.
Als ihn mit dem Geschoß hinstrecketen Paris und Phöbus,
Sprach ich: „Fürder ist nun doch nicht zu fürchten Achilles."
Da noch war er zu fürchten für mich. Des Bestatteten Asche
Wüthet in unsrem Geschlecht, und wir spüren im Grabe den Feind auch.
Fruchtbar war ich für Aeacus' Sproß. Die gewaltige Troja
Liegt, und des Volks Drangsal ist geendet in schwerer Entscheidung,
Aber sie endete doch. Für mich steht Pergamus jetzt noch,
Und es behält Fortgang mein Schmerz. Jüngst mächtig vor allen,
Groß durch die Eidame all, durch die Kinder, die Schnuren, den Gatten,
Muß ich verbannt, hilflos, von den Gräbern der Meinen gerissen,
Fort zu Penelope's Dienst. Die sagt dann Ithaca's Müttern,
Deutend auf mich, wenn ich spinne mein Theil: „Das ist die berühmte
Troische Frau, die Hector gebar, das Priamus' Gattin!"
Nach so vieler Verlust bist du, in dem Jammer der Mutter
Noch ihr einziger Trost, am feindlichen Grabe geopfert.
Todtengabe gebar ich dem Feind. Was bleib' und verzieh' ich
Hart wie Stahl? Was hebst du mich auf, vieljähriges Alter?
Grausame Götter, wozu noch dehnt ihr das Leben der Greisin,
Als daß Leichen sie sieht stets neu? Wer möchte vermeinen,

V. 504. Sinn: ich gebar so viele Kinder nur, damit Achilles sie tödtete.

V. 506. Sinn: Angst und Trübsal habe ich noch ebenso auszustehen, wie zur Zeit des Krieges.

V. 510. Penelope, Ulysses' Gattin.

Daß nach Pergamus' Fall noch Priamus glücklich zu preisen?
Ja, er ist glücklich im Tod: er sah nicht, wie sie gemordet
Dich, mein Kind, und schied von dem Leben zugleich und der Herrschaft.
Doch sie bestatten dich wol hochfeierlich, fürstliche Jungfrau,
Setzen gewiß dich bei in der Stammgruft neben den Ahnen?
So wohnt nicht in dem Hause das Glück. Als Spende der Mutter
Werden dir Thränen zu Theil und ein Häuflein Sand in der Fremde.
Uns ist alles geraubt. Mir bleibt, weshalb ich dem Leben
Gönne noch kurzen Bestand, Polydorus, der liebste der Mutter,
Jetzo der einzige, sonst vom männlichen Stamme der jüngste,
Den der Ismarierfürst aufnahm an diesen Gestaden.
Doch was säum' ich indeß, ihr die grausame Wunde zu waschen
Und das bespritzte Gesicht von dem schrecklichen Blute zu säubern?"
  Also sprach sie und ging mit wankendem Schritte, die weißen
Haare zerrauft, an den Strand. „Reicht her, Troaden, die Urne!"
Hatte die Aermste gesagt, daß flüssige Wellen sie schöpfte.
Sieh, sie gewahrt, wie zum Ufer gespült todt liegt Polydorus
Und von dem thracischen Schwert weit klafft die entsetzliche Wunde.
Laut schrei'n Troja's Frau'n; stumm bleibt im Schmerze die Mutter,
Denn mit der Stimme zugleich schluckt innen sich regende Zähren
Eben der Schmerz in sich, und vergleichbar hartem Gesteine
Starrt sie und heftet den Blick bald vor sich hin auf die Erde,
Bald auch richtet sie auf zum Aether das finstere Antlitz;
Bald das Gesicht, bald schaut sie die Wunde des liegenden Sohnes,
Aber die Wunde zumeist, und nährt und schüret den Ingrimm.
Wie er zur Flamme gefacht, da füllt, als bliebe sie immer
Königin, Rache ihr Herz, und sie lebt in Gedanken der Strafe.
So wie die Löwin in Wuth, der genommen das saugende Junge,
Ohn' ihn zu sehen, dem Feind nachjagt, deß Spur sie gefunden:
So nimmt Hecuba auch, da Zorn sich mengte mit Jammer,
Ihres Verlangens gedenk, nicht aber der Jahre gedenkend,
Zu Polymestor den Weg, dem Verüber des gräßlichen Mordes,
Und sie begehrt ein Gespräch: Gold wolle sie, das in der Heimat
Läge versteckt, auf daß er es gebe dem Sohn, ihm verrathen.

Glaublich erschien's, und der Fürst der Odryser, gewöhnt an die Habgier,
Findet allein sich ein. Arglistig mit schmeichelndem Munde
Sprach er: „Hecuba, gib nur rasch für den Sohn die Geschenke.
Was du mir gibst, was früher du gabst, — bei den Himmlischen schwör' ich —
Alles verbleibt für ihn." Wie er redete schuldig des Meineids,
Schaut sie finster ihn an und wallt von steigendem Zorne.
So nun packt sie ihn fest und ruft der gefangenen Mütter
Menge herzu und stößt in die treulosen Augen die Finger,
Reißt sie im Nu aus den Wangen heraus, — stark macht sie der Ingrimm —
Bohrt mit den Händen und gräbt, mit dem schuldigen Blute besudelt,
Nicht in den Augen, davon nichts blieb, in der Stelle der Augen.
Aber die Thraker, erbost, daß solches dem Herrscher gethan war,
Fallen die Troerin an mit Steinen zugleich und Geschossen.
Hinter geworfenem Stein eilt jene mit heiserem Heulen
Und will schnappen danach, und wie sie zu reden gedachte,
Scholl aus dem Rachen Gebell, — noch heute, benannt von dem Wunder,
Zeigt man den Ort — und lange gedenk vormaliger Leiden
Heulte sie da auch noch schmerzvoll in sithonischen Fluren.
Ihre Trojaner bewegt und sogar die pelasgischen Feinde
Hecuba's herbes Geschick; es bewegt auch alle die Götter,
Alle gesammt, so daß gar Jupiters Gattin und Schwester
Selber gestand, das habe sie nicht zu erleiden verdienet.
Müßig ist nicht, obwol sie die nämlichen Waffen begünstigt,
Troja's und Hecuba's Fall und Verderb zu empfinden, Aurora:
Nähere Sorge befängt und häusliche Trauer die Göttin,

V. 569. Kynossema (Hundsmal) hieß eine Stelle am Hellespont, nahe bei Sestos. Weil man dorthin das Grab der Hecuba setzte, verfiel man auf die Dichtung von ihrer Verwandlung.

V. 574. Juno, die Schutzgöttin von Argos, war die Hauptfeindin der Trojaner. Die Erzählung ist aus der Hecuba des Euripides entnommen.

V. 575. Tithonus, Aurora's Gemahl, war ein Stiefbruder des Priamus. Ihr Sohn Memnon zog den Trojanern zu Hilfe.

Da sie den Memnon verlor. Ihn sah in den phrygischen Feldern
Vom achilleischen Speer hinsinken die rosige Mutter,
Sah's, und der Purpurschein, davon sich die Frühe des Tages
Röthet, erblaßte sogleich, und in Wolken verbarg sich der Aether.
Als nun aber der Leib zur Bestattung lag auf dem Feuer,
Konnte die Mutter es nicht ansehn: mit gelösetem Hauptaar,
So wie sie war, verschmähte sie nicht zu umfassen des großen
Jupiter Knie und so zu Thränen die Worte zu fügen:
„Keiner der Göttinnen gleich, die wohnen im goldenen Aether, —
Denn mir stehen erbaut auf Erden die seltensten Tempel —
Komm' ich zu dir doch nicht, Wohnstätten und heilige Tage
Mir zu erbitten von dir und mit Feuer zu wärmende Herde.
So du bedächtest indeß, was mir du verdankest, dem Weibe,
Wenn ich die Grenzen der Nacht mit erneuetem Lichte bewache,
Schien' ich dir Lohns wol werth. Doch das nicht kümmert Aurora,
Nicht so steht es mit ihr, daß schuldige Ehren sie heische:
Memnons komm' ich, des Sohnes, beraubt, der streitbare Waffen
Eitel erhob für den Ohm und bezwungen vom starken Achilles —
Ihr ja habt es gewollt — in der blühenden Jugend dahinsank.
Gib, ich bitte, zum Trost für den Tod ihm einige Ehre,
Höchster im göttlichen Rath, und lindre die Wunde der Mutter."
Jupiter nickte Gewähr. Als Memnons ragender Holzstoß
Sank mit dem lodernden Brand und die Wirbel des schwärzlichen Rauches
Dunkel verdeckten den Tag, gleichwie wenn steigende Nebel
Hauchet der Strom und der Sonne verwehrt nach unten zu dringen,
Flieget die Asche umher, und zu Einem verdichteten Körper
Wird sie geballt und gewinnet Gestalt und eignet vom Feuer
Wärme und Leben sich an. Mit Schwingen begabt sie die Leichte.
Aehnlich dem Vogel zuerst, bald aber ein wirklicher Vogel
Regte sie rauschenden Flug, und zugleich unzählige Schwestern
Rauscheten, alle gezeugt auf die selbige Art. Um den Holzstoß
Kreiset die Schaar dreimal, und dreimal geht in die Lüfte

V. 587. Aurora wurde nirgends verehrt; sie blieb immer nur eine dichterische Personification.

Einig Geschrei; drauf theilt sich der Schwarm in dem vierten der Flüge.
Feindlich geschieden sodann in zwei kampflustige Heere
Führen sie blutigen Krieg und fallen mit Schnäbeln und Krallen
Zornig sich an und ermüden die Brust und die Flügel im Andrang,
Und das entstandne Geschlecht, das verwandt der bestatteten Asche,
Sinkt als Opfer am Grab und gedenkt der Entstehung vom Helden.
Vom Urheber behält das neue Geflügel den Namen,
Memnonsvögel genannt. Wenn Sol zwölf Zeichen durchlaufen,
Eilen sie wieder zum Kampf und sterben dem Vater zur Sühne.
War drum kläglich zu sehn, daß bellte die Tochter des Dymas,
Anderen, eigenem Leid hängt nach Aurora, und Zähren
Weiht sie dem Sohn noch jetzt und bethauet die sämmtlichen Lande.
Doch nicht läßt das Geschick mit Troja's Mauern die Hoffnung
Schwinden. Das heilige Gut und das andre dazu, den Erzeuger,
Trägt der cytherische Held, ehrwürdige Last, auf der Schulter.

V. 618. „Memnon wurde durch den ganzen Orient gefeiert und beklagt als der Wunderschöne, der früh Verstorbene, in Paphos, in Susa, auch in Phrygien, Syrien und in Aegypten, wo man überall Gräber und großartige Denkmäler von ihm aufwies" (Preller). Er scheint der Morgenstern und mit Tithonus ursprünglich eins zu sein. Die Memnoniden waren nach Aelian de nat. animal. V, 1 schwarze Habichte, die zur Herbstzeit am Hellespont, wo Memnons Grab gezeigt wurde, erschienen. Nach der Erzählung der dortigen Bewohner (Paus. X, 31, 2) kamen sie alle Jahre, benetzten ihre Flügel im Wasser des Flusses Aesepus und besprengten das Grab damit. Nach späterer Angabe (Servius zu Virg. Aen. I, 755) klagten sie, bis einige von ihnen starben. Wahrscheinlich wurde die ganze Sage von den fabelhaften Vögeln nur durch ein Trauerfest veranlaßt, welches am Hellespont dem Memnon zu Ehren gefeiert wurde. Die blutigen Kämpfe, von denen auch Plinius X, 26 spricht, erklären sich aus den Aeußerungen des wilden Schmerzes, die auch bei den Attisfesten zu Verletzung und Verstümmelung gesteigert wurden.

V. 624 ff. Aeneas, Sohn des Anchises und der Venus, Ururenkel des Tros, der Schützling der Götter. Er vertheidigte noch eine Zeit lang die brennende Stadt und verließ sie dann mit den Götterbildern, seinen Vater auf den Schultern tragend. Im zweiten Jahre nach Troja's Zerstörung fuhr er in zwanzig Schiffen mit vielen Flüchtlingen, die sich um ihn gesammelt hatten, von Antandrus ab. In der Aeneassage, die sich die Römer erst nach der Bekanntschaft mit Homer aneigneten, folgt Ovid ganz seinem Zeitgenossen Virgil, der dieselbe vielfach umgestaltet und ausgeschmückt hatte.

Ihn und den Sohn Ascanius wählt als Beute der Fromme
Aus so reichem Besitz und begibt sich mit flüchtiger Flotte
Weg von Antandrus in See, und die ruchlosen Schwellen der Thraker
Läßt er zurück und das Land, das jüngst mit Blut Polydorus
Hatte genetzt, und bei dienlichem Wind und günstiger Strömung
Landet er nun an der Stadt des Apollo mit seinen Gefährten.
Ihn nimmt Anius auf gastfreundlich in Tempel und Wohnung,
Der für das Volk treu wachte als Fürst, als Priester für Phöbus,
Und sie besehen die Stadt und das heilige Haus und die beiden
Stämme, daran vormals sich kreißend gehalten Latona.
Als Weihrauch sie den Flammen geweiht nebst Güssen des Weines,
Auch nach Sitte verbrannt die Geweide geschlachteter Rinder,
Gehn sie zum Königesschloß, und auf hoch daliegendem Teppich
Nehmen sie Ceresfrucht mit der flüssigen Gabe des Bacchus.
Drauf Anchises der Greis: „O trefflicher Priester des Phöbus,
Irr' ich mich? Hattest du nicht, wie zuerst ich schaute die Stadt hier,
Außer dem Sohn vier Töchter, soviel im Geiste mir vorschwebt?"
Anius schüttelt das Haupt mit der schneeigen Binde umgeben;
Traurig erwiedert er dann: „Mit nichten, erhabener Heros,
Irrest du dich: du hast als Vater von fünfen gesehen,
Den du nun — so spielt mit den Menschen der Wechsel der Dinge —
Siehst beinahe verwaist. Denn was für Stütze gewährt mir
Mein abwesender Sohn, den ihm gleichnamig das Eiland
Andros besitzt, wo er Reich und Gebiet für den Vater verwaltet?
Deutungsgabe verlieh ihm der Delier; andere Gabe,
Mehr als je sie gewünscht und mehr als glaublich, gewährte
Liber dem weiblichen Stamm: durch unserer Töchter Berührung

V. 630. Delos.

V. 634. S. VI, 334.

V. 640. Anchises hatte schon vor dem Kriege mit Priamus den Anius besucht.

V. 642. S. zu V, 110.

V. 651 Liber s. III, 520.

Wandelte alles sich um zu Getreide, zu Beeren Minerva's
Oder zu lauterem Wein, und Gewinn kam reichlich von ihnen.
Wie das Atreus' Sohn, der Zertrümmerer Troja's, vernommen, —
Magst du erkennen daraus, daß wir auch etwas erfahren
Von dem Gewitter bei euch — da, Stärke der Waffen gebrauchend,
Riß er sie weg mit Gewalt vom Schooße des Vaters und hieß sie
Durch ihr Himmelsgeschenk die argolische Flotte versorgen.
Flucht nimmt jede, wohin sie vermag. Zwei gehn nach Euböa,
Während die anderen zwei sich nach Andros begeben zum Bruder.
Kriegsvolk naht und bedroht mit Krieg, falls jene man weig're.
Ueber die Lieb' obsiegte die Furcht, und er gab die verwandten
Seelen heraus. Doch magst du verzeihen dem zagenden Bruder:
Nah war nicht Aeneas und nicht, zu beschützen den Andros,
Hector der Held, durch die ihr standet ins zehnte der Jahre.
Fesseln waren bereit schon für die gefangenen Arme.
Jene, die Hände bis jetzt noch frei aufhebend zum Himmel,
Fleheten: „Steh' uns bei, o Vater Lyäus!" und Beistand
Gab der Verleiher der Gunst, wenn Beistand heißet Vernichtung
Außergewöhnlicher Art. Doch wie die Gestalt sie verloren,
Das ward nie mir bekannt; auch jetzt nicht kann ich es sagen.
Was draus ward, ist bekannt: sie wurden befiedert zu Vögeln,
Die dein göttliches Weib werth hält, zu schneeigen Tauben."
Als sie die Stunden des Mahls mit solchen und anderen Reden
Hatten verbracht, ward Ruhe gesucht nach geräumeter Tafel.
Früh mit dem Tag sind sie auf und befragen des Phöbus Orakel,
Und zu dem Ursitz heißt er sie zieh'n, zum verwandten Gestade.
Anius gibt das Geleit und beschenkt mit prächtigem Scepter

V. 658. Der Sinn des Mythus ergibt sich aus der Angabe Diodors V, 62, daß das Griechenheer von Delos die nöthige Zufuhr bezogen habe, so wie aus den Namen der drei Jungfrauen (denn nur drei erhielten die Gabe) Oino, Spermo und Elais, die nichts bedeuten als Wein, Same und Oel. Die folgende Verwandlung kommt außerdem nur bei dem späteren Servius zur Aeneide III, 80 vor.

V. 668. Lyäus s. IV, 11.

V. 673. S. zu IV, 47.

V. 677. Dardanus, der Stammvater der Trojaner, war nach römischer Sage aus Italien nach Phrygien gezogen.

Scheidend Anchises den Freund, mit Mantel und Köcher den Enkel;
Für Aeneas bestimmt ist ein Krug, den jenem vor Zeiten
Therses geschickt vom aonischen Strand, der ismenische Gastfreund.
Therses hatt' ihn geschickt, doch Alcon hatt' ihn gefertigt,
Hylä entstammt, und geziert mit vielen getriebenen Bildern.
Häuser erschienen darauf, und deutlich gewahrte man sieben
Thore, daran zu erkennen die Stadt auch ohne den Namen.
Leichengefolg vor der Stadt, Grabhügel, geschichtete Brände,
Mütter mit fliegendem Haar und mit unverhülletem Busen
Deuten auf Trauer und Weh. Auch weinende Nymphen erblickt man,
Die um vertrockneten Born Leid tragen. Entkleidet des Laubes
Starret der Baum. An dürrem Gestein gehn rupfende Ziegen.
Mitten in Thebä stehn zu sehen die Töchter Orions,
Wie sich den offenen Hals nicht weibisch die Eine verwundet,
Wie die entschlossene Brust mit dem Stahl durchbohrend die Andre
Fällt, zu erlösen ihr Volk, und wie man im ehrenden Grabzug
Hin durch die Straßen sie trägt und verbrennt an belebeter Stätte;
Wie zwei Jünglinge dann aus der Jungfrau'n Asche sich heben,
Daß sich erhalte der Stamm, Coronen genannt von der Sage,
Die dann führen den Zug, der die Asche der Mütter bestattet.

V. 680. S. zu V, 81.

V. 682. Therses ist unbekannt. Alcon kommt in dem Gedichte culex, das dem Virgil zugeschrieben wird, als Anfertiger von Pocalen und getriebener Arbeit vor; bei Plinius XXXIV, 40 heißt so ein Verfertiger eiserner Statuen.

V. 685. Theben heißt oft die siebenthorige Stadt; s. zu III, 326.

V. 698. Ausführlicher erzählt die Sage, die von Nicander und von Corinna behandelt war, Ant. Liberalis 25. „Nachdem Artemis den Orion getödtet, wurden dessen Töchter, Metioche und Menippe, von der Mutter erzogen. Athene lehrte ihnen die Webkunst, Aphrodite begabte sie mit Schönheit. Als nun eine Pest über ganz Aonien kam, sandte man zu dem Orakel des gortynischen Apollo, und dieses gab die Antwort, man solle die beiden Erinnien (die unterirdischen Mächte) durch das Opfer zweier Jungfrauen, die sich freiwillig dem Tode böten, versöhnen. Hierzu erboten sich Menippe und Metioche, riefen dreimal die Unterirdischen an und tödteten sich mit dem Webkamm. Persephone und Hades ließen ihre Körper verschwinden und an ihrer Stelle Sterne hervorgehen, die an den Himmel gesetzt und von den Menschen Kometen genannt wurden. Die Aonen errichteten ihnen in Orchomenos (ein

Soweit glänzten Gebild' am Erze des alten Gefäßes;
Oben umgab es gezackt mit Golde bezog'ner Acanthus.
Gaben erstatten dafür nicht leichter an Werth die Trojaner:
Phöbus' Priester erhält Weihrauch einschließende Büchse,
Opfergeschirr und von Gold und Gestein hell blitzende Krone.
Drauf nun fuhren sie ab in Erinnerung, daß sich die Teucrer
Führten auf Teucer zurück, nach Creta, aber das Klima
Konnten sie dort nicht lange bestehn, und verlassend die hundert
Städte verlangten sie jetzt im ausonischen Hafen zu rasten.
Sturmwind wüthet und wirft sie umher, und wie der Strophaden
Tückische Bucht sie erreicht, bringt Schreck die beschwingte Aello.
Schon an dulichischer Bucht, an Ithaca schon und an Samos
Und am neritischen Sitz, dem Gebiete des falschen Ulixes,
Ging vorüber die Fahrt. Ambracia, welche die Götter
Reizte zum Streit, und den Fels in Gestalt des gewandelten Richters

---

Scholiast zu Hom. Il. XVIII, 486 nennt Tanagra) ein Heiligthum, wo ihnen jährlich durch Jünglinge und Jungfrauen Sühnopfer gebracht wurden. Die Aeoler nennen sie coronische Jungfrauen." Aus analogen attischen Sagen läßt sich entnehmen, daß Orions Töchter die Hyaden sind (eine derselben heißt Coronis), die man zur Zeit der größten Hitze, wo in alter Zeit Menschen geopfert wurden (I, 239; IV, 541 und VII, 759) als das regenbringende Gestirn anrief. Der Name Koroniden, der die Bedeutung Horn enthält, wurde den Hyaden wegen ihres Standes gegeben; sie bilden nämlich die Hörner am Kopfe des Stiers. Ovids männliche Coronen scheinen ebenso wie die Kometen bei Antoninus auf Mißverstand zu beruhen.

V. 700. Acanthus mollis, Bärenklau (von der Form der Blätter), ein etwa drei Fuß hoher Strauch mit weißen ährenförmigen Blüten, schön gewundenen Stielen und großen siebenlappigen gezackten Blättern. Letztere wurden als beliebter Zierrath an Kunstwerken, Säulen und Gewändern nachgebildet.

V. 704. Teucer, der erste König von Troas, wovon das Volk den Namen Teucrer erhielt, sollte aus Creta gekommen sein. Anchises bezog daher den Orakelspruch (V. 677) auf Creta. Aeneas begann dort eine Stadt zu gründen, wurde aber durch eine Pest und die Weisung der von ihm mitgenommenen Penaten bestimmt, nach Italien zu gehen.

V. 709. Aello (Sturm), eine der Harpyien (VII, 2), die den Trojanern das Mahl besudelten, bis sie mit Gewalt vertrieben wurden.

V. 713 f. Apollo, Artemis und Hercules stritten um Ambracia's Besitz. Der Dryoper Cragaleus, den sie zum Schiedsrichter wählten, entschied für Hercules und wurde deshalb von Apollo in einen Felsen verwandelt. Die Ambracioten opferten ihm jedesmal nach dem Feste des Hercules. So erzählt

Schauen sie, der nunmehr Ruf hat von dem actischen Phöbus,
Auch das dodonische Land, das redet im kündenden Eichstamm,
Und die chaonische Bai, wo einst des molossischen Königs
Söhne dem frevligen Brand mit erwachsenen Flügeln entflohen.
Nach dem Phäakengebiet, das mit Obste gesegnet zunächst war,
Steuern sie dann. Drauf geht nach Epirus die Fahrt und Buthrotus,
Troja's ähnlichem Bild, wo herrschte der phrygische Seher.
Sicher der Zukunft nun, denn jegliches hatte geweissagt
Helenus, Priamus' Sohn, treu mahnend, gelangten sie glücklich
An das sicanische Land. Das streckt drei Zungen ins Meer aus,
Davon regnichtem Süd Pachynus entgegen sich wendet,
Sanft anwehendem West sich beut Lilybäum, zur Bärin,
Welcher die Wogen versagt, und zum Boreas schauet Pelorus.
Da nun kommen sie hin, und mit Rudern und günstiger Strömung
Landet bei sinkender Nacht an Zancle's Sande die Flotte.
  Rechts füllt Scylla mit Graus, links dräut nie rastend Charybdis.
Diese verschlingt und speit dann wieder geraffete Kiele.
Jene, den schwärzlichen Bauch mit grimmigen Hunden gegürtet,
Trägt Jungfrauengesicht, und wofern nicht alles erfunden,
Was uns Dichter gesagt, sie war einst wirkliche Jungfrau.
Viele begehrten sie wol zum Weib: sie, spröde den Freiern,

Ant. Liber. 4 nach Nicander. Auf dem Vorgebirge Actium stand ein berühmter Tempel Apollo's.

V. 715. S. zu VII, 623.

V. 717. Die aus Nicander entlehnte Sage erzählt Ant. Lib. 14: Munichos wurde mit den Seinigen von Räubern überfallen, welche das Haus in Brand steckten; um sie vor dem Flammentode zu retten, verwandelte Zeus ihn und seine Kinder in Vögel. Dodona und Chaonien erwähnt Virgil nicht; Ovid setzt sie der Verwandlung wegen hinzu auf Kosten der geographischen Richtigkeit; vgl. V. 719.

V. 718. Mit Rücksicht auf die bei Homer Od. VII, 112 ff. geschilderten Gärten des Königs Alcinous.

V. 720. Helenus ging mit Pyrrhus nach Epirus und erhielt nach dessen Tode einen Theil des Landes. Daß er ein zweites Troja baute und darauf die früheren Namen übertrug (Pergamus, das skäische Thor, Xanthus, Simois), dichtete Virgil.

V. 725 f. S. zu II, 507 und 528.

V. 731. S. XIV, 60 ff.

Ging zu den Nymphen des Meers, lieb allen den Nymphen des Meeres;
Ihnen erzählte sie dann, wie der Jünglinge Liebe vereitelt.
Während zum Kämmen das Haar ihr einst hinhielt Galatea,
Redete diese zu ihr tief seufzend die folgenden Worte:
„Dich, o Mädchen, begehrt kein Geschlecht rachsüchtiger Männer;
Straflos darfst du sie doch, wie du thust, abschlägig bescheiden:
Mir, die Nereus erzeugt und die bläuliche Doris geboren,
Die sich geborgen dazu auch weiß von der Menge der Schwestern,
War nicht anders vergönnt zu entgehn dem verliebten Cyclopen,
Als mit Jammer und Leid." Und die Stimme erstickten ihr Thränen.
Wie sie mit marmornem Daum die hatte getrocknet der Göttin
Und sie getröstet zugleich, sprach Scylla: „Erzähle mir, Traute;
Hehle mir nicht — mir darfst du vertrauen — den Grund der Betrübniß."
Also versetzte dem Kind der Cratäis die Tochter des Nereus:
„Acis, von Faunus gezeugt mit einer symäthischen Nymphe,
War herzinnige Lust für den Vater sowol wie die Mutter,
Aber für mich noch mehr: er hatte mich einzig gefesselt.
Schön war Wuchs und Gesicht, und die zart sich rundenden Wangen
Zeichnete zweifliger Flaum nach dem zweimal achten Geburtstag.
Nach ihm trachtete ich, nach mir endlos der Cyclope.
Wolltest du fragen jedoch, ob wir mehr Liebe dem Acis,
Ob mehr Haß dem Cyclopen gehegt, nicht könnt' ich es sagen:
Gleich war beides in mir. Wie weit, holdselige Venus,
Reicht nicht deine Gewalt! Selbst jener entsetzliche Unhold,
Wäldern ein Grauen sogar, den straflos nimmer ein Fremdling
Schaute, des großen Olymp und der ewigen Götter Verächter,
Wird, was Liebe, gewahr, und zu uns von Verlangen ergriffen
Glüht er und hat nicht Acht anf das Vieh und die bergende Höhle.
Schon nun bist du bedacht auf Putz und bedacht zu gefallen,
Kämmst dein borstiges Haar sorgsam mit dem Karst, Polyphemus,

---

V. 743. Den Namen s. V. 764.

V. 748. Krataiis (die Gewaltige) heißt schon bei Homer Od. XII, 124 die Mutter der Scylla.

V. 749. Faunus s. zu I, 193.

Und es beliebt dir, den struppigen Bart mit der Sichel zu stümpfen,
Auch dein wüstes Gesicht im Wasser zu schaun und zu ordnen.
Wildheit, Liebe zum Mord und der unersättliche Blutdurst
Rasten, und ohne Gefahr nun kommen und gehen die Schiffe.
Telemus, während der Zeit zur siculischen Aetna verschlagen,
Telemus, Eurymus' Sohn, den nimmer betrogen ein Vogel,
Kommt zu dem Ungethüm Polyphemus: „Das einzige Auge —
Spricht er — in Mitten der Stirn wird einst dir benehmen Ulixes."
Doch der lacht und versetzt: „O dümmster der Seher, du irrst dich:
Eine benahm es mir schon." So spottet er sein, der vergebens
Richtig gewarnt, und drückt bald schreitend mit mächtigem Fußtritt
Schwer auf den Strand, bald kehret er müd in die finstere Höhle.
Weit ragt vor in die Flut keilförmig ein Hügel mit langer
Spitze; zur Rechten bespült ihn die Woge des Meers und zur Linken.
Diesen ersteigt der wilde Cyclop' und sitzt in der Mitte;
Sein wolltragendes Vieh kam folgend, von keinem getrieben.
Als er die Fichte darauf, die, Rahen zu tragen geeignet,
Dienst ihm that als Stock, vor die Füße gelegt und die Flöte
Hielt am Munde, gefügt aus hundert vereinigten Rohren,
Ward sein Hirtengepfeif von den Bergen gespürt in der Runde,
Ward es gespürt von der Flut. Ich hörte, dem trautesten Acis
Sitzend im Schooß und gedeckt vom Felsen mit eigenen Ohren
Folgende Worte von fern und behielt das Gehörte im Geiste:
„O Galatea, so weiß wie das Blatt schneehellen Ligusters,
Blühend und frisch wie die Au, so schlank wie die ragende Erle,
Glänzend wie heller Krystall, schalkhaft wie das hüpfende Böcklein,
Glatt wie von ständigem Meer am Strande gewaschene Muscheln,

V. 770. Nach Homer Od. IX, 509, wo es einfacher heißt: der sich als Seher hervorthat.

V: 772. S. zu XIV, 180.

V. 783. S. zu I, 711.

V. 788. Der Gesang des Polyphem ist dem Theocrit XI, 19 ff. nachgebildet. Ligustrum vulgare, Rainweide, Hartriegel, ein Strauch mit wohlriechenden weißen fünfblättrigen Blüten, die in runden traubenförmigen Büscheln stehen.

Lieblich wie sonniger Schein im Winter, wie Schatten im Sommer,
Edel wie saftiges Obst und schmuck wie die hohe Platane,
Licht wie spiegelndes Eis und süß wie die zeitige Traube,
Weich wie Flaum am Schwan und wie Milch vom Labe geronnen,
Reizend zu sehn, wenn nicht du entfliehst, wie gewässerter Garten!
O Galatea, zudem starrsinnig wie trotzende Rinder,
Trüglich wie wallende Flut, hart gleich vieljähriger Eiche,
Zäh wie Weidengesträuch, wie weißliche Ranken am Weinstock,
Unnachgiebig wie hier das Gestein, aufbrausend wie Stromfall,
Stolz wie der prächtige Pfau, wehthuend wie brennendes Feuer,
Heftig wie stechender Dorn, unsanft wie die säugende Bärin,
Taub wie die wogende See und erbost wie getretene Otter,
Was ich vor allem zumeist dir gern auch möchte benehmen,
Rascher im Lauf wie der Hirsch, den jagt helltönendes Bellen,
Flüchtiger noch wie der Wind und wie der geflügelte Lufthauch!
Kenntest du mich nur recht, dich reute die Flucht, und das spröde
Zaudern verdammtest du selbst und trachtetest mich zu erhalten.
Tief im Berge gewölbt von lebendigem Felsen die Höhle
Nenne ich mein, wo nie in der Schwüle des Sommers die Sonne,
Nie mich Winter erreicht. Auch Obst an belasteten Zweigen
Hab' ich und Trauben wie Gold an den rankenden Reben erglänzend,
Purpurne auch sind mein: dir sparen wir diese wie jene.
Schwellende Erdbeer'n auch, im waldigen Schatten gewachsen,
Kannst du mit eigener Hand dir pflücken und herbstliche Kirschen,
Pflaumen dazu, nicht bloß von dunkelem Safte gebläute,
Sondern veredelte auch, frisch glänzendem Wachse vergleichbar;
Nie auch fehlet es dir an Kastanien, bist du die Meine,
Noch an Arbutusfrucht: dir dient dann jeglicher Obstbaum.
All dies Vieh ist mein; auch viele noch irren in Thälern,
Viele noch heget der Wald, und gestallt sind viele in Höhlen.
Wenn du mich fragtest danach, nicht könnt' ich dir sagen die Anzahl:
Dürftige zählen allein ihr Vieh. Von dem Lobe des meinen

V. 795. Lab: Stücke getrockneten Kälbermagens, die in Wasser erweicht und dann in die Milch gethan wurden, um sie gerinnen zu machen.

V. 819. Arbutus s. zu I, 104.

Glaube mir nichts auf's Wort; komm selbst und betrachte die Schafe,
Wie mit den Beinen sie kaum umgehen das strotzende Euter.
Hier sind, jüngere Zucht, in laulichen Ställen die Lämmer;
Dort gleichalterig sind in anderen Ställen die Zicklein.
Schneeige Milch ist immer zur Hand; die heb' ich zum Trinken
Theils mir auf, theils wird sie verdickt vom erweicheten Labe.
Nicht bloß schaff' ich dir auch mühlos zu erlangende Kurzweil,
Gaben gewöhnlicher Art, wie Rehe und Hasen, ein Böcklein
Oder von Tauben ein Paar, aus dem Wipfel genommene Nester:
Unlängst hab' ich entdeckt, für dich ein ergötzliches Spielwerk,
Ganz einander sich gleich, daß kaum du vermagst, sie zu scheiden,
Hoch auf erklommenem Berg zwei Junge der zottigen Bärin;
Diese entdeckt' ich und sprach: „Die heben wir auf für die Liebste."
Hebe das niedliche Haupt nun auch aus dem bläulichen Meere,
Komm, Galatea, herauf und verschmäh' nicht unsere Gaben.
Wahrlich, ich kenne mich wohl: ich sah mich im Spiegel des Wassers
Unlängst, und es gefiel mir meine Gestalt bei dem Anschaun.
Siehe, wie groß ich bin! Nicht ist in dem Himmel an Wuchse
Jupiter größer als ich. Ihr pflegt euch ja zu erzählen,
Daß da herrsche ein Mann wie Jupiter. Reichliches Haar hängt
Ueber mein ernstes Gesicht und beschattet wie Wald mir die Schultern.
Daß auch rauh und dicht mir am Leib stehn starrende Borsten,
Achte für häßlich es nicht. Laublos sind häßlich die Bäume,
Häßlich das Roß, hüllt nicht ihm die Mähne den bräunlichen Nacken;
Vögel bekleidet ihr Flaum; zur Zierde ist Wolle den Schafen:
Männern geziemet der Bart und struppige Borsten am Leibe.
Nur Ein Aug' ist in Mitten der Stirn mir, aber vergleichbar
Einem gewaltigen Schild. Wie? sieht von der Weite des Himmels
Sol nicht alles umher? Auch ihm ist ein einziger Kreis nur.
Füge dazu, daß in euerem Meer mein Vater gebietet:
Der soll Schwäher dir sein. Hab' endlich Erbarmen, erhöre
Mein inständiges Flehn. Denn dir nur lieg' ich zu Füßen.
Ich, der Jupiter höhnt und den schmetternden Blitz und den Himmel,

V. 829. S. V. 795.
V. 853. Neptun.

Scheue mich, Nymphe, vor dir: dein Zorn ist schlimmer als Blitzstrahl.
Eher ertrüg' ich noch mit Geduld auch diese Verachtung,
Miedest du alle zugleich. Warum, den Cyclopen verschmähend,
Liebst du den Acis und wählst vor meinen Umarmungen Acis?
Mag der aber an sich, magst du, Galatea, Gefallen
Finden an ihm, — mein Wunsch ist's nicht — wenn ich ihn erwische,
Wird ihm gezeigt, wie die Kraft auch stimmt zu der Größe des Leibes.
Lebend reiß' ich ihm aus die Geweid' und streu' ihn in Fetzen
Ueber die Felder und dir — so einiget euch — in die Wellen.
Denn heiß brennt es in mir, und gestört braust wilder die Flamme;
Ja, mich dünkt, als trüg' ich mit seinen Gewalten den Aetna
Hier in den Busen versetzt, und nichts rührt dich, Galatea."
Als er umsonst so hatte geklagt, — denn alles bemerkt' ich —
Springt er empor und tobt wie ein Stier, dem genommen die Sterke,
Kann nicht rasten und irrt in gewohneten Triften und Wäldern.
Da wird Acis und mich, die nichts argwöhnend und harmlos
Saßen, der Wilde gewahr. „Ich seh' euch, — ruft er — und diesmal
Pflegt ihr zuletzt, das schwör' ich euch zu, einmüthiger Liebe."
Machtvoll scholl sein Ruf, so laut, wie nur ein Cyclope
Zornig die Stimme erhebt. Vor dem Schreien entsetzte sich Aetna.
Aengstlich verbarg ich mich in der Tiefe der nahen Gewässer.
Bang auch hatte zur Flucht sich gewandt der symäthische Jüngling:
„Rette mich, ach, Galatea, ich bitt' euch, rettet mich, Eltern! —
Rief er — in euer Gebiet gebt mir, dem Verlorenen, Einlaß!"
Hinter ihm kommt der Cyclop', und ein Stück vom Berge gerissen
Schickt er ihm nach, und wiewol zu jenem die äußerste Ecke
Nur von dem Berge gelangt, ward ganz doch Acis verschüttet.
Was uns aber zu thun von dem Schicksal einzig vergönnt war,
Thaten wir: daß sich die Kräfte des Ahns aneignete Acis.
Unter der Masse hervor floß punisches Blut, und nach Ablauf

V. 879. S. V. 749.

V. 885. Acis wird ein Fluß wie sein Großvater Symäthus.

Kurz andauernder Frist fing an zu verschwinden die Röthe;
Farbe des Stroms, den Regen getrübt, ist nun zu gewahren;
Die auch klärt sich gemach. Drauf spaltet sich berstend die Steinlast;
Schlank aufsteigend ersteht aus den Ritzen lebendiges Schilfrohr,
Und der geöffnete Fels tönt rauschend von quellendem Wasser.
Plötzlich, o Wunder, entragt bis zur Mitte des Bauches den Wellen,
Um sein neues Gehörn Rohrflechten gewunden, ein Jüngling,
Der, nur größer zu sehn und bläulich im ganzen Gesichte,
Acis glich. Auch so noch war er, gewandelt zum Strome,
Acis, und ständig verblieb bei dem Fluß vormaliger Name."
Damit war Galatea am Schluß, und die Töchter des Nereus
Trennten sich nun und schwammen zerstreut in ruhigen Wellen.
Scylla wanderte heim, denn sie wagte sich offenem Meere
Nicht zu vertraun. Bald irrt sie im durstigen Sande gewandlos,
Bald auch kühlt sie, erschöpft vom Weg, wenn grade sich darbot
Einsam liegende Bucht, in umschlossener Welle die Glieder.
Siehe, zertheilend die Flut ist ein neuer Bewohner des Meeres,
Der jüngst Wandlung erfuhr im euböischen Sund bei Anthedon,
Glaucus, genaht und betrachtet mit sehnlichem Auge die Jungfrau.
Alles, womit er vermeint die Entfliehende halten zu können,
Sagt er zu ihr. Doch Scylla entflieht, und hastig im Schrecken
Klimmt sie zur Höhe des Bergs, der nah am Strande gelegen.
Hoch steht dicht an dem Sund, zur einzigen Spitze sich engend,
Unter den Bäumen gewölbt zu der Weite des Meeres, ein Scheitel.
Hier, am sicheren Ort, steht jene und wundert sich, zweifelnd,
Ob ein Gethier das oder ein Gott sei, über die Farbe,
Ueber das wallende Haar, das die Schultern bedeckt und den Rücken,
Und den gewundenen Fisch, der unten am Bauche sich anschließt.
Jener bemerkt's und spricht, an die Klippe gelehnt, die zunächst war:
„Weder ein Wundergeschöpf, noch Seethier bin ich, o Jungfrau,

V. 893. S. zu VIII, 871.

V. 896. Die Erzählung rührt von den sicilischen Dichtern her, die den aus der Odyssee bekannten Polyphem in ihre Idyllen zogen und der Oertlichkeit dichterische Ideen entnahmen.

Sondern ein Gott in der Flut, und stärker gebieten den Wassern
Triton und Proteus nicht und der Athamantide Palämon.
Ehdem war ich jedoch ein Sterblicher, aber dem tiefen
Meere geneigt und in ihm schon damals immer beschäftigt.
Denn bald zog ich herauf die fischnachziehenden Netze,
Bald auch saß ich am Felsen und hielt am Rohre die Angel.
Nahe dem Ufer des Meers hinzieht sich ein grünender Anger.
Hier ist von Wellen der Strand und dort umgürtet von Kräutern,
Die mit dem Biß noch nie horntragende Rinder versehrten,
Nie auch friedliche Schaf' abrupften und struppige Ziegen.
Niemals sammelte dort von Blumen die emsige Biene,
Niemals flocht man dem Haupt dort fröhliche Kränze, und niemals
Hatte die Hand mit der Sichel gemäht. Ich saß als der Erste
Dort im Rasen und ließ abtrocknen die triefenden Netze.
Um nach der Reihe indeß die gefangenen Fische zu mustern,
Goß ich im Grase sie aus, die theils in die Netze der Zufall,
Theils leichtgläubiger Wahn an die hakige Angel getrieben.
Gleichwie Dichtung erscheint's; was frommt mir aber zu dichten?
Als sie berührten das Gras, da beginnt mein Fang sich zu regen,
Wirft sich herum und strebt auf dem Land ganz so wie im Meere.
Während verwundert ich stand und zögerte, flieht in die Wellen
Wieder der Schwarm und verläßt den Strand und den neuen Besitzer.
Staunend besann ich mich lang und forschete, wie es gekommen,
Ob das irgend ein Gott, ob Saft vom Gras es bewirkte.
„Was für Gras — so sprach ich — vermag das aber?" und Halme
Pflückt' ich mir ab mit der Hand und kaute sie zwischen den Zähnen.
Kaum nun hatte den Saft nichts ahnend die Kehle gesogen,
Als ich empfand, wie plötzlich die Brust unruhig bewegt war,
Und mir Verlangen das Herz hinzog nach dem anderen Reiche.

V. 918. Triton I, 331'; Proteus VIII, 721; Palämon IV, 541.

V. 938. Die Volkssage von dem belebenden Grase rührt wahrscheinlich von früherer Verehrung der semitischen Lebensgöttin her, welcher der Fisch geweiht war (IV, 44). In der Mitte der Stadt Anthedon war nach Pausanias IX, 22 ein Tempel der Kabiren und in der Nähe ein Hain und Heiligthum der Demeter.

Lang nicht konnt' ich bestehen den Drang: „Für immer, o Erdreich,
Leb denn wohl!" so sprach ich und tauchte den Leib in die Meerflut.
Aber die Götter des Meers, mir gönnend gemeinsame Ehre,
Fordern Oceanus auf und Tethys von hinnen zu nehmen,
Was ich Sterbliches trug. Von ihnen empfang' ich die Weihe:
Während mich läutert von Schuld neun Male gesprochener Zauber,
Heißt man mich baden die Brust in hundert bespülenden Flüssen.
Wallende Ströme sofort, von verschiedenen Seiten ergossen,
Drängen sich über mein Haupt und alle Gewässer der Meerflut.
Soweit kann ich dir noch kundthun, was mir sich begeben,
Soweit weiß ich es noch: bei dem Weiteren war ich bewußtlos.
Als die Besinnung gekehrt, da fand ich mich wieder am Leibe
Gar nicht mehr wie zuvor und völlig verändert im Geiste.
Da nun sah ich zuerst stahlblau und grünlich von Farbe
Hier den Bart und das Haar, das lang hinstreicht in den Fluten,
Umfangreicher als sonst die Schultern und bläulich die Arme,
Unten die Schenkel gekrümmt zum flossigen Schweife des Fisches.
Doch was hilft die Gestalt, was Gunst bei den Mächten des Meeres,
Was die Vergötterung mir, läßt dich das alles gefühllos?"
Während der Gott so sprach und weiter gedachte zu reden,
Eilete Scylla davon. Wuth faßt den Verschmähten, und zornig
Geht er zum Zauberpalast, wo haust die titanische Circe.

V. 949. S. zu II, 509.

V. 951. Die Dreizahl (hier dreimal drei) war bei Sühn- und Weihhandlungen bedeutsam; vgl. VII, 189.

V. 964. „Glaukos, d. h. der Glänzende, bezeichnet das Meer in seiner Ruhe, die leuchtende Meeresfläche, welche den hellen Glanz der Sonne wiederspiegelt" (Duncker Gesch. d. Alterth. III, p. 115.)

V. 967. Circe war eine Tochter des Titanen Helios (Sonne) und der Perse (V, 249).

Vierzehntes Buch.

Inhalt. Scylla. Fahrten des Aeneas (Pithecusa). Die Sibylle. Polyphemus. Circe. Picus und Canens. Diomedes' Gefährten. Der apulische Hirt. Aeneas' Schiffe (Alcinous' Schiff). Ardea. Aeneas' Vergötterung. Die albanischen Könige. Pomona und Vertumnus (Iphis und Anaxarete). Romulus und Hersilia.

Aetna's lastenden Berg, der liegt auf gigantischer Kehle,
Und der Cyclopen Gefild, das nichts vom Karst und des Pfluges
Nutzung weiß und nichts jochtragenden Stieren verdanket,
Ließ der Euböer zurück, der Bewohner geschwollener Wasser;
Zancle ließ er zurück und jenseits Rhegiums Mauern
Und den zerschellenden Sund, der gezwängt vom doppelten Strande
So dem ausonischen Land angrenzt wie dem Siculereiland.
Drauf mit gewaltiger Hand die tyrrhenischen Wogen durchschwimmend
Nahete Glaucus den Höh'n voll Kraut und der sonnenerzeugten
Circe fürstlichem Hof, den füllte Gewimmel von Thieren.

V. 1. S. V, 346 ff.

V. 3. Die Cyclopen trieben nach Homer Od. IX, 108 keinen Ackerbau, weil das Land von selbst Getreide und Wein erzeugte, sondern nur Viehzucht.

V. 4. S. XIII, 904.

V. 10. Die Zauberin Circe (kirkos Kreis), ursprünglich wol eins mit Hecate und Medea, wohnte nach Homer Od. X, 135 auf einer westlichen Insel Aea. Später gab man ihr, durch den Namen geleitet, das circäische Vorgebirge, wo die Stadt Circeji lag, zum Aufenthalte, wobei man sich auf die Sage berief, daß dasselbe vorher vom Festlande geschieden und erst durch Austrocknung von Sümpfen damit verbunden sei.

Als er jene gewahrt und gesprochen den Gruß und empfangen,
Bat er: „Erbarme dich mein und hilf, o Göttin, dem Gotte:
Du kannst lindern allein, wenn du werth mich achtest, die Liebe.
Was den Gewächsen für Kraft inwohnt, ist keinem, Titanin,
Besser bekannt als mir: ich bin ja von ihnen gewandelt.
Daß du erfahrest jedoch, was Grund ist meiner Bethörung:
An dem italischen Strand, den messanischen Mauern genüber,
Hab' ich Scylla geschaut. Scham wehrt die verachteten Worte,
Wie ich versprach und bat und schmeichelte, alle zu melden.
Falls denn einige Macht Bannsprüchen gegeben: zum Bannspruch
Oeffne den heiligen Mund, doch falls wirksamer ein Kraut ist,
Brauche das wirkende Kraut, deß Kraft sich in Proben bewährte.
Doch nicht, daß du mich heilst und schließest die Wunde, verlang' ich;
Nicht braucht Ende zu sein, laß sie nur theilen die Flamme!"
Circe jedoch — denn es hat kein Weib für solche Gefühle
Mehr zugängliches Herz, ob Grund nun liegt in ihr selber
Oder es Venus bewirkt, vom Verrathe des Vaters beleidigt —
Redete solches darauf: „Viel besser der Willigen folgst du,
Die nach demselben sich sehnt und von gleichem Verlangen erfüllt ist.
Wahrlich, du hättest verdient, daß du der Begehrte gewesen;
Glaube mir auch, wenn Hoffnung du gibst, bist du der Begehrte.
Daß nicht Zweifel dir sei, und daß du vertrauest der Schönheit:
Ich, die Unsterbliche selbst, die Tochter des leuchtenden Phöbus,
Die ich vermag soviel durch Kraut, soviel durch Beschwörung,
Wünsche die Deine zu sein. Der Verachtenden sei ein Verächter,
Aber der Willigen hold und vergilt so zwoen in Einem."
Wie sie ihn also versucht, gibt Glaucus der Göttin zur Antwort:
„Laub wächst eher im Meer und Seegras oben auf Bergen,
Als sich die Liebe zu ihr bei Scylla's Leben mir ändert."
Groll hegt Circe darob, und weil sie ihn selbst zu verletzen
Weder vermag, noch liebend es will, so zürnet sie jener,

V. 25. S. V. 297 und 349 ff.

V. 27. S. IV, 171—174 und zu XIII, 967.

V. 31. Bei Anderen als Scylla.

V. 36. Sinn: räche dich an Scylla für die verschmähte Liebe und an mir für die Nichterfüllung deiner Bitte.

Welcher der Vorzug ward, und gekränkt durch der Liebe Verschmähung
Reibt sie Gewächse alsbald, durch schreckliche Säfte verrufen,
Unter einander und thut zum Gemisch hecateische Sprüche.
Drauf mit blauem Gewand umhüllt sie den Leib und begibt sich
Weg von der Mitte des Hofs durch die Menge der schmeichelnden Thiere,
Und sich ersehend als Ziel genüber den Klippen von Zancle
Rhegium, geht sie hinein in die Wogen der siedenden Brandung,
Wo sie den Tritt aufsetzt gleichwie auf gefestigtem Erdreich
Und an der Fläche der Flut mit trockenem Fuße dahineilt.
Mäßig von Umfang war, in die Krümme gezogen, ein Busen,
Scylla genehm zur Ruh, die Schutz dort fand vor der Brandung,
Wie vor himmlischem Brand, wenn am heißesten über dem Scheitel
Sol stand mitten im Kreis und am kürzesten machte die Schatten.
Diesen behaftete nun mit grausig entstellenden Giften
Circe zuvor. Sie sprengt aus schädlicher Wurzel gepreßte
Säfte hinein und spricht dreimal neunfache Beschwörung
Murmelnd mit magischem Mund in seltsam dunkeler Rede.
Scylla kam und stieg bis zur Mitte des Bauchs in die Wellen,
Als sie mit Schauder gewahrt, wie ihr bellende Ungeheuer
Schänden den Schooß. Erst glaubt sie es nicht, daß ihr an dem Leibe
Hafte die Brut, und sie flieht, drängt weg und fürchtet der Hunde
Grinsendes Maul, doch stets mit schleppt sie, wovor sie entfliehn will.
Wie nach den Lenden hinab, nach den Schenkeln und Füßen sie spähte,
Fand sie die Glieder ersetzt durch grimmige Cerberusrachen.
Stand auf Hunden verbleibt, und sie schließt mit verstümmeltem Schooße
Und vorragendem Bauch zusammen die Rücken der Thiere.
Glaucus der liebende weint' und entzog sich dem Bunde mit Circe,
Die zu feindlich und hart sich bediente der wirkenden Kräuter.
Scylla verblieb an dem Ort, und sobald die gelegene Zeit war,
Riß die Gefährten sie weg dem Ulixes, Circe zu kränken.

V. 44. Vgl. VI, 139.

V. 45. Blau wegen der Nähe des Meeres.

V. 71. Als Ulysses zwischen Scylla und Charybdis hindurchfuhr, wurden ihm von ersterer sechs Gefährten entrissen und verschlungen.

Bald auch wären versenkt durch Scylla die teucrischen Kiele,
Wenn zum Riffe sie nicht, das jetzt noch felsig hervorsteht,
Wäre gewandelt zuvor. Vor dem Riff auch wahrt sich der Schiffer.
Als sich vor ihr und dem Schlund der Charybdis die troischen Schiffe
Glücklich mit Rudern gewehrt, wie sie schon dem ausonischen Strande
Waren genaht, wirft Sturm sie zurück an die libysche Küste.
Herz dort öffnet und Haus das sidonische Weib dem Aeneas;
Tief dann aber gekränkt durch des phrygischen Gatten Entweichung
Läßt sie zu heiligem Dienst, wie sie vorgibt, schichten den Holzstoß,
Stürzt sich auf ihm in's Schwert und betrügt, die Betrogene, alle.
Als er der wachsenden Stadt in dem sandigen Lande entflohen
Wieder zu Eryx' Sitz und zum treuen Acestes gelangt war,
Opfert Aeneas und ehrt das Grabmal seines Erzeugers.
Die beinahe verbrannt die junonische Iris, die Schiffe

V. 74. „Scylla, ein berüchtigter Felsen Italiens an der sicilischen Meerenge, deren Strömungen unkundigen Küstenfahrern gefährlich waren, erhielt den Namen Skylla, Hündin, von dem Geheul der wirbelnden Flut zwischen den verborgenen Felszacken seines Fußes. Schiffermährchen und alte Gedichte von Heldenirren fabelten eine gräßliche Unholdin hinzu" (Voß zu Virg. Id. VI, 74). Der Name ist richtiger von skyllo zausen (zerschellen ist wol dasselbe Wort) abzuleiten. Bei Homer Od. XII, 85 ist nur vom Gebell der Scylla, nicht von wirklichen Hunden die Rede.

V. 75. Ovid schließt sich wieder an Virgil an, den er XIII, 731 verlassen hatte.

V. 78. Dido, die phönicische Gründerin Carthago's, eigentlich die Nationalgöttin.

V. 79 ff. Auf Mercurs Mahnung verließ Aeneas die ihn liebende Dido. Diese ließ, angeblich zu Zaubergebräuchen, einen Scheiterhaufen errichten und tödtete sich auf demselben, als sie allein war.

V. 83. Eryx, Sohn der Venus, Erbauer der gleichnamigen Stadt. Acestes, der Gründer von Egesta oder Segesta, nach der Sage troischer Herkunft, hatte schon einmal, ehe sie von Sicilien nach Africa verschlagen wurden, die Troer bewirthet.

V. 84. Anchises war im Jahr zuvor auf Sicilien gestorben. Aeneas hielt an seinem Todestage Leichenspiele.

V. 85. Iris, als Botin der dem Aeneas feindlichen Juno, hatte die trojanischen Weiber, die des langen Irrens müde waren, bewogen, die Schiffe anzuzünden. Als bereits vier verbrannt waren, löschte Jupiter das Feuer durch Regen.

Löst er darauf und verläßt bald Aeolus' Reich, wo von Schwefel
Dampft der erhitzete Grund, und den felsigen Sitz der Sirenen,
Die Achelous gezeugt, und die Barke, des Lenkers verlustig,
Fährt an Inarime hin, an Prochyte und Pithecusä,
Die nach den Wohnern benannt sich erhebt als magerer Hügel.
Denn der Unsterblichen Haupt, dieweil ihm verhaßt der Cercopen
Falscher und treuloser Sinn und des tückischen Volkes Vergehen,
Wandelte einst in häßlich Gethier die Gestalten der Männer,
Daß sie dem Menschen zugleich unähnlich und ähnlich erschienen.
Kürzer verengt' er den Wuchs und stülpte nach oben die Nase
Ab von der Stirn und grub in das Antlitz ältliche Runzeln;
So nun, über den Leib mit bräunlichen Haaren bekleidet,
Setzt' er sie auf dies Land. Erst aber benahm er die Sprache
Und den Gebrauch der allein zum Meineid tüchtigen Zunge;
Nur das Vermögen verblieb zu klagen mit heiserem Winseln.
Als daran er vorüber geschifft und Parthenope's Mauern
Rechts ihm lagen, betrat das Grab des äolischen Spielmanns
Linksher kommend der Held und den Ort, der sumpfige Wellen

V. 86. Die äolischen oder liparischen Inseln nördlich von Sicilien, vulcanischer Natur.

V. 87. Die Klippen der Sirenen (V, 552 und 563) waren drei kleine felsige Inseln bei Campanien.

V. 88. Der Steuermann Palinurus war im Schlaf vom Hinterverdeck ins Meer gefallen.

V. 90. Griechisch pithekos Affe.

V. 91. Die Cercopen (kerkops Affe) erscheinen besonders in Verbindung mit Hercules (durch die Satyrdramen) als tückische Kobolde, die ihn im Schlummer necken und bestehlen. Nach späterer Dichtung, der Ovid folgt, hatten sie dem Jupiter im Kampfe gegen Saturn Beistand versprochen, nach Empfang des ausbedungenen Lohnes aber ihn ausgelacht, weshalb sie in Affen verwandelt wurden.

V. 102. Misenus, von Virgil Aen. VI, 164 ein Sohn des Aeolus genannt, vormals bei Hector, dann bei Aeneas Trompeter, hatte durch sein Blasen auf einer Muschel die Eifersucht des Triton (I, 331) erregt, so daß ihn dieser am Strande packte und ins Meer stürzte. Aeneas bestattete ihn auf dem misenischen Vorgebirge.

V. 103. „Der See, der noch jetzt Lago d'Averno heißt, liegt unweit Puzzuoli, ist sehr tief, von Hügeln umgeben, in seiner Nähe ein alter Apollotempel, eine lange Höhle, welche die Puteolaner für den alten Eingang zur

Zeugt, den cumäischen Strand und die Höhle der alten Sibylla.
Durch den Avernus hinab zu den Manen des Vaters zu steigen,
Ist sein Begehr. Sie richtet den Blick, der lang an der Erde
Weilete, auf, und endlich erfüllt vom Gotte versetzt sie:
„Großes verlangst du, o Mann, an Thaten der größeste, dessen
Rechte durch Stahl sich bewährt, deß kindliche Treue durch Feuer.
Banne jedoch, Trojaner, die Furcht! Dein wird das Verlangte:
Führerin will ich sein, und du sollst den elysischen Wohnsitz
Sehn und das letzte Gebiet und den theueren Schatten des Vaters.
Nirgends verschließt sich der Tugend ein Weg." Sie sprach's, und ein Baumreis,
Das hell glänzte von Gold im Hain der avernischen Juno,
Zeigte sie ihm und gebot es herab vom Stamme zu reißen.
Folgsam that es Aeneas und sah des gefürchteten Orcus
Reichen Besitz und die Ahnen gesammt und des edlen Anchises
Schatten in Greisengestalt; auch lernt' er die dortigen Rechte,
Was auch noch für Gefahr zu bestehen in künftigen Kriegen.
Während er wendete drauf heimwärts die ermüdeten Schritte,
Kürzt er des Weges Beschwer im Gespräch mit der Alten von Cumä,
Und er begann, auf schaurigem Pfad hinwandelnd im Dunkel:
„Ob unsterblich du seist, ob lieb den unsterblichen Mächten,
Gottheit bist du für mich allzeit. Gern werd' ich gestehen,
Daß ich lebe durch dich, die dem Reiche des Todes zu nahen,
Die zu entkommen dem Reich des geschaueten Todes mir gönnte.

Unterwelt halten, und die schauerliche Grotte der cumäischen Sibylle" (Jacobi mythol. Wört.). Nach Dionys von Halicarnaß I, 55 hatte Aeneas vor seinem Weggang von Troja die Sibylle zu Erythrä bei Chios besucht; s. zu V. 153. Den Gang in die Unterwelt dichtete Virgil nach dem Vorgange Homers.

V. 109. S. XIII, 624.

V. 111. Elysium, der Aufenthalt der Seligen.

V. 114. Auch bei Virgil Aen. VI, 138 heißt Proserpina die unterweltliche Juno. Aeneas durfte nach der Aussage der Sibylle nicht ohne einen goldenen Zweig, der im avernischen Haine wuchs, der Proserpina nahen. Bei Virgil wurde er durch Tauben, die seine Mutter Venus schickte, zu demselben geführt. Zweige waren das Zeichen der Unantastbarkeit bei Priestern und Herolden.

V. 119. Anchises enthüllte ihm die Zukunft.

V. 121. Die Sibylle hatte den Aeneas in die Unterwelt begleitet.

Für so großes Verdienst, wenn wieder zur Luft ich gelangt bin,
Will ich dir Tempel erhöhn und zollen die Ehre des Weihrauchs."
Ihn anblickend beginnt mit Seufzen die Seherin also:
„Göttlich ist nicht mein Leib, und die Ehre des heiligen Weihrauchs
Gib nicht menschlichem Haupt. Daß nicht unkundig du irrest:
Mir wär' ewiges Licht, das nimmer geendet, geworden,
Hätt' ich die Jungfrauschaft dem liebenden Phöbus gegeben.
Der sprach, während er hofft' und mich zu verlocken mit Gaben
Trachtete: „Wähle dir aus, was du wünschest, cumäische Jungfrau!
Dein soll sein, was auch du begehrst." Ich wies auf ein Häuflein
Staub vom Boden gerafft und stellte das eitle Verlangen,
Wieviel Körner der Staub, so viele der Jahre zu haben;
Doch ich vergaß auch gleich um jugendlich Alter zu bitten.
Das auch hätte der Gott mir verliehen und ewige Jugend,
Wenn ich zu Willen ihm war. Das Geschenk vom Phöbus verschmähend
Blieb ich in ledigem Stand. Doch nun ist dahinten des Lebens
Schönere Zeit, und mit wankendem Schritt kommt siechendes Alter,
Mir noch lange zur Last. Jahrhunderte siehst du verlebt schon
Sieben von mir, und bis ich die Zahl des Staubes erreiche,
Sind drei Hunderte noch von Ernten und Herbsten zu schauen.
Einst wird kommen die Zeit, da macht mich Länge der Dauer
Klein nach stattlichem Wuchs, und die Glieder, geschrumpft von dem Alter,
Schwinden zum mindesten Maß, und es scheint nicht, daß ich geliebt war,
Daß ich gefallen dem Gott. Vielleicht dann kennet mich Phöbus
Selbst nicht oder gesteht nicht ein vormaliges Werben.
Also werd' ich gewandelt dereinst und, für keinen zu schauen,
Doch an der Stimme gekannt: die läßt mir verbleiben das Schicksal."

V. 133. S. zu VIII, 349 und XIII, 410.

V. 153. „Die Weissagung von Weibern in Grotten und Höhlen war auf der Küste Kleinasiens nicht selten, und es werden deshalb mehrere Sibyllen der asiatischen Städte aufgeführt. Die wahrsagende Kassandra ist nach diesen Weibern gebildet. Ihre Sprüche wurden in Kyme um die Zeit des Solon und Krösos, als die Griechen sich für derartige Dinge interessirten

Während auf steigendem Pfad ihm solches erzählte Sibylla,
Klimmt von dem stygischen Sitz an's Licht der Trojaner Aeneas
Zu der euböischen Stadt, und nach dem geziemenden Opfer
Geht er zum Strand, der benannt noch nicht mit dem Namen der Amme.
Hier auch ließ sich zuvor der neritische Macareus nieder
Nach langwierigen Müh'n, der Gefährte des Dulders Ulixes.
Dieser erkennt alsbald Achämenides, den man zurückließ
Mitten in Aetna's Kluft, und er staunt, ihn lebend zu finden
Wider Vermuthen und spricht: „Achämenides, was für ein Glücksfall
Wahrte dich oder ein Gott? Wie kommt's, daß führet den Grajer
Fremdes Verdeck? Wo strebet ihr hin mit euerem Kiele?"
Auf sein Fragen versetzt, nicht mehr in Tracht so verwildert,
Kenntlich wie sonst und nicht im Gewand, das Dornen geheftet,
So Achämenides' Mund: „Ich will fürwahr Polyphemus
Wiederum sehn und das Maul mit menschlichem Blute besudelt,
Wenn dies Schiff mir nicht wie die heimische Ithaca lieb ist,
Wenn nicht gleich dem Erzeuger mir gilt Aeneas, und dankbar
Kann ich genug nie sein, auch wenn ich ihm alles erweise.
Daß noch athmet und spricht mein Mund, daß Himmel und Sonne
Schaut mein Blick, wie könnt' ich es je ihm vergessen mit Undank?

---

gesammelt und ins Griechische redigirt. Diese Sprüche kamen von Kyme in Asien nach Kyme in Campanien, aus der Mutterstadt in die Pflanzstadt, und von da nach Rom" (Duncker Gesch. d. Alterth. III, p. 190). Das hohe Alter der Sibylle (wegen der sibyllinischen Bücher) war sprichwörtlich; die Sage, welche Ovid zur Erklärung hinzufügt, findet sich sonst nicht.

V. 156. Cumä, die älteste griechische Ansiedlung in Italien, heißt bei Livius VIII, 22 eine Colonie von Chalcis auf Euböa, war aber vielmehr um 800 v. Chr. von Kyme in Kleinasien aus gegründet. Die Chalcidier ließen sich einige Zeit später zuerst auf Sicilien nieder. Strabo hält Cumä für eine gemeinschaftliche Ansiedlung der Kymäer und Chalcidier.

V. 157. Cajeta; s. V. 443.

V. 160. Virgil hatte Aen. III, 590 ff. die Erzählung von dem auf Sicilien zurückgebliebenen Achämenides erfunden, um die Polyphemsage einflechten zu können. Ovid benutzt diese Dichtung und führt noch einen zweiten Gefährten des Ulysses ein, den Macareus, wodurch er Gelegenheit erhält, die bei Circe bestandenen Abenteuer anzuknüpfen.

V. 166. So war er von Aeneas gefunden (Virgil Aen. III, 593).

Sein Werk war es allein, daß nicht in den Schlund des Cyclopen
Kam mein Leib, daß, sollt' ich vom Licht nun scheiden, ein Grabmal
Oder zum wenigsten nicht sein Bauch im Tode mich aufnimmt.
Wie war da mir zu Muth, wenn anders Gefühl und Besinnung
Nicht ganz raubte die Angst, da, als ich verlassen am Ufer
Euch sah steuern ins Meer! Ruf wollt' ich erheben, verrathen
Konnt' ich mich aber dem Feind. Auch war ja der Ruf des Ulixes
Schlimm fast euerem Schiff. Ich sah, wie vom Berge gerissen
Mitten hinein in die Flut er schwang ein gewaltiges Felsstück,
Sah, wie er nochmals hob kraftvoll wie ein schleuderndes Wurfzeug
Einen gewichtigen Stein und warf mit gigantischem Arme.
Daß einbreche der Kiel von der Steinlast oder den Fluten,
Bangte mir, da ich vergaß, daß ich nicht mehr auf dem Schiff war.
Als euch aber die Flucht vor bitterem Tode gerettet,
Irrete schnaubend in Wuth Polyphemus umher auf dem Aetna,
Suchte mit tastender Hand nach den Bäumen und rannte geblendet
Oft an begegnenden Fels, und die Arme, besudelt vom Blute,
Streckte er gegen das Meer und verfluchte das Volk der Achiver.
„Brächte mir — sprach er sodann — den Ulixes oder der Mannen
Einen der Zufall her, auf daß ich ihn packte im Zorne,
Seine Geweid' aufzehrte mit Lust, mit der Rechten in Fetzen
Risse den lebenden Leib, daß mir sein Blut in der Gurgel
Flösse hinab und zermalmt an den Zähnen mir zuckten die Glieder!
Wie dann schätzt' ich gering, wie nichts das verlorene Auge!"
Solches und anderes sprach der Wütherich. Blasses Entsetzen
Faßte mich, als ich geschaut das Gesicht noch triefend vom Morde

---

V. 180. Ulysses wurde mit zwölf Gefährten von Polyphem in seiner Höhle gefangen gehalten. Als der Riese bereits sechs derselben verzehrt hatte, machte ihn Ulysses mit Wein betrunken, brannte ihm mit einem glühenden Pfahl das Auge aus und entkam mit den Anderen, indem sie sich unter den Schafen verbargen, die Polyphem aus der Höhle auf die Weide gehen ließ. Der frohlockende Ruf des Ulysses vom Schiffe aus brachte jenen in Wuth, so daß er ihm zwei große Felsstücke nachwarf. Polyphem (der Vielstimmige) ist der personificirte Aetna, die aus seiner Höhle gehenden Schafe die Rauchwolken; vgl. zu I, 259.

V. 183. S. VIII, 356.

Und die erschrecklichen Händ' und die ledige Höhle des Auges
Und die Gestalt und den Bart vom menschlichen Blute gewirret.
Vor mir sah ich den Tod, der noch das geringste der Uebel;
Schon auch wähnt' ich von ihm mich ergriffen und schon in die seinen
Meine Geweide versenkt, und von früher der grausige Anblick
Drängte der Seele sich auf, wie der Unhold zwei der Gefährten
Schmetterte drei vier Mal mit der riesigen Faust an die Erde,
Wie er, darüber gebeugt nach der Weise des zottigen Löwen,
Sammt den Geweiden das Fleisch, mit dem weißlichen Marke die Knochen
Barg in den gierigen Bauch und die halblebendigen Glieder.
(Zittern befiel mich vor Angst, und blutlos stand ich in Nöthen,
Immer ihn schauend im Geist, wie er kaute und warf aus dem Rachen
Blutigen Fraß und Wein ausspie und gemengete Bissen.)
Aehnliches Loos sei mir Unglücklichem, glaubt' ich, bereitet.
So viel Tage hindurch mich versteckend, bei jeglichem Laute
Bebend im Schreck, stets fürchtend den Tod und verlangend zu sterben,
Nur mit Eicheln, mit Gras und Blättern den Hunger verscheuchend,
Dürftig, allein, trostlos, zur Beute dem Tod und der Rache,
Sah ich lange nachher dies rettende Schiff in der Ferne,
Und ich erflehete Flucht durch Wink und lief an das Ufer,
Und es gelang: Schutz fand auf trojanischem Schiffe der Grieche.
Sage mir nun, was du und der Führer, o liebster Gefährte,
Weiter erlebt und die Schaar, mit der du dem Meer dich vertrautest."
Aeolus, hub der an, sei Herrscher im tuscischen Meere,
Aeolus, Hippotes' Sproß, der im Kerker die Winde zurückhält.
Diese, verwahrt im Rücken des Stiers, merkwürdige Gabe,
Habe empfah'n der dulichische Fürst und bei günstigem Lufthauch

---

V. 223 f. S. V. 86 und IV, 662.

V. 225 ff. Aeolus beherbergte den Ulysses einen Monat lang, gab ihm dann einen Schlauch mit Winden mit und ließ die Schiffe durch den West nach Ithaca treiben. Während Ulysses schlief, öffneten seine Gefährten den Schlauch, und sie kamen wieder zur Insel des Aeolus, der ihnen nun ferneren Beistand versagte.

Nach neuntägiger Fahrt die ersehnete Küste gesehen.
Als sich erhoben jedoch nach der neunten die nächste Aurora,
Hätten, verleitet von Neid und Beutebegier, die Gefährten,
Gold argwöhnend im Schlauch, von den Winden genommen die Banden.
Die nun hätten zurück durch eben befahrene Wogen
Wieder verschlagen das Schiff an den Strand des äolischen Herrschers.
„Zur lästrygonischen Stadt, die Lamus gegründet vor Alters, —
Sprach er — gelangten wir drauf. Dort war Antiphates König.
Ich ward zu ihm geschickt; zwei Andere waren Begleiter.
Doch kaum fand ich mein Heil in der Flucht sammt einem Gefährten,
Während der Dritte von uns mit dem Blute dem Lästrygonen
Netzte den frevligen Schlund. Antiphates, uns zu verfolgen,
Rufet die Seinen zu Hauf; die rotten sich, Felsen und Stämme
Schleudern sie nach und versenken zugleich mit den Schiffen die Mannschaft.
Eins kam aber davon, das uns und den Fürsten Ulixes
Führete. Durch den Verlust der Gefährten bekümmert im Herzen,
Viel auch klagend um sie, erreichen wir jenes Gestade,
Das du von hier fern siehst. Fern — glaube mir — mußt du das Eiland
Sehn, das nah ich gesehn. Du auch, o gerechtester Troer,
Göttinsohn, — denn Feind nicht bist du zu nennen, Aeneas,
Jetzt nach geendetem Streit — flieh Circe's Ufer, ich warne.
Wir auch, als wir das Schiff am circeischen Ufer befestigt,
Uns des Antiphates noch und des rohen Cyclopen erinnernd,
Weigerten uns zu gehn und den fremden Palast zu betreten.
Wahl ward drum durch's Loos, und mich und den treuen Polites
Und den Eurylochus hieß und den Säufer Elpenor und achtzehn
Andre Gefährten das Loos hingehn zu den Mauern der Circe.
Als dorthin wir gelangt und die Schwelle des Hauses betreten,
War vor uns ein Gewühl von Wölfen und Bären und Löwen,

V. 233. Lamus, Sohn des Neptun, Gründer der Lästrygonenstadt (Formiä in Campanien). Die Lästrygonen sind in der Odyssee wilde Menschenfresser.

V. 252. Elpenor fiel, als er im Rausch eingeschlafen war, vom Dache des Palastes der Circe und brach das Genick.

Und wir erschraken darob; doch hatten wir keines zu fürchten,
Denn keins schickte sich an, uns feindlich den Leib zu verletzen.
Ja, sie wedelten gar mit freundlichen Schweifen und folgten
Schmeichelnd unserem Schritt ganz zahm, bis dienende Mädchen
Zu der Gebieterin uns einführeten über den glatten
Marmorboden des Saals. Sie sitzt im prächtigen Zimmer
Hoch auf stattlichem Thron, und bekleidet mit lichtem Gewande
Ist sie darüber verhüllt am Haupte mit goldenem Schleier.
Bei ihr sind Nereiden und Nymphen, die weder die Wolle
Krämpeln mit rühriger Hand, noch ziehn nachfolgende Fäden:
Pflanzen vertheilen sie nur und scheiden in Körben der Blumen
Ordnungsloses Gemisch und in Farbe verschiedene Kräuter.
Circe mustert das Werk der Geschäftigen. Was für ein Nutzen
Inwohnt jeglichem Blatt, und wie der gemengeten Eintracht,
Weiß sie und prüft achtsam die zum Sichten gegebenen Kräuter.
Wie nun uns sie gewahrt und gesprochen den Gruß und empfangen,
Schaute sie freundlichen Blicks und ließ nur gutes erwarten.
Ohne Verzug dann heißt sie mit Körnern gerösteter Gerste
Honig vermischen und Wein und Milch, die vom Labe verdickt war;
Saft noch, welcher geheim blieb unter der Süße verborgen,
Gießt sie dazu. Wir nehmen den Trank aus der göttlichen Rechten.
Als mit lechzendem Mund wir durstig den Becher geleeret,
Und mit der Ruthe das Haar uns streifte die tückische Göttin, —
Sei es gesagt mit Scham — da begann ich zu starren von Borsten,
Worte gebrachen dem Mund, und ein Grunzen ersetzte die Rede,
Während ich hin zur Erde mich bog mit dem ganzen Gesichte;
Jetzt auch fühlt' ich den Mund zum gebogenen Rüssel sich knorpeln,
Fleischig schwellen den Hals, und das Glied, womit ich den Becher
Unlängst hatte gefaßt, das diente mir Schritte zu setzen.
Drauf mit der Schaar, die gleiches erlitt, — so stark ist der Zauber —
Schließet ein Koben mich ein, und wir sehen vom Bilde des Schweines

V. 264. Bei Homer Od. X, 221 und 254 wird Circe singend und am Webstuhl beschäftigt angetroffen.

V. 273 f. Ein Gemisch von gerösteter Gerste, Honig, Wein und Käse war der Lieblingstrank der griechischen Vorzeit. Lab s. zu XIII, 795.

Nur den Eurylochus frei. Der nur trank nicht aus dem Becher.
Hätt' er nicht ihn gefloh'n, noch jetzt dann wär' ich geblieben
Einer vom borstigen Vieh, dann wäre durch ihn von dem Unfall
Nimmer Ulixes belehrt und rächend gekommen zu Circe.
Dieser empfing ein Gewächs vom cyllenischen Boten des Friedens,
Moly von Göttern genannt: weiß blüht es an schwärzlicher Wurzel.
Dadurch sicher gemacht und zugleich durch himmlische Warnung,
Tritt er in Circe's Haus, und geladen zum tückischen Becher
Stößt er, sobald sie versucht sein Haar mit der Ruthe zu streichen,
Jene zurück und schreckt mit gezücketem Schwert die Verzagte.
Handschlag folgt und Vertrag, und zum Lagergenossen genommen
Fordert Ulixes von ihr als Heiratsgut die Gefährten.
Besseren Saft auf uns nun sprengend von seltenem Kraute
Rührt sie das Haupt uns an mit dem Schlag der gewendeten Ruthe;
Worte beschwören dazu, den gesprochenen Worten entgegen.
Mehr und mehr, wie jene beschwört, von der Erde gehoben
Stehen wir auf, und die Borsten vergehn, und die Spalte verschwindet
Vom zweitheiligen Fuß; neu kehren die Schultern; den Achseln
Schließen die Arme sich an. Wir umfangen den Weinenden weinend,

---

V. 292. Das Kraut Moly (gr. molyo abstumpfen), welches Ulysses von dem Götterherold Mercur erhielt, war nach Plinius XXV, 8 ein arcadisches Gewächs mit runder schwarzer Wurzel, von der Größe einer Zwiebel, mit Blättern wie bei der Meerzwiebel (scilla), schwer auszuziehen. Einige vermuthen, es sei die Wasserpflanze Nymphaea alba, die nach Plinius XXV, 37 unempfindlich für die Liebe macht. Wahrscheinlicher ist, daß man an eine Art Knoblauch zu denken hat. Nach Galen lex. Hippocr. p. 530 bezeichnete das mit moly gleichbedeutende molyza eine Zwiebel. Knoblauch aßen die Frauen als Keuschheitsmittel vor den Thesmophorien und vor dem Skirafeste der Pallas in Athen (Rinck Rel. d. Hell. II, p. 64 und 130). Derselbe war auch ein Hauptbestandtheil eines Mörsergerichts, welches das römische Landvolk für besonders heilsam hielt.

V. 294. Ulysses leerte den Zaubertrank, wurde aber durch das Kraut vor der Wirkung bewahrt. Als ihn Circe gegen ihre Macht gesichert sah, trug sie ihm Liebesverbindung an; Ulysses ließ sie aber erst schwören, daß sie ihm keinen Schaden mehr anthun werde. Auf seinen Wunsch gab sie dann den Gefährten die Menschengestalt wieder.

Hangen dem Führer gerührt am Hals, und frühere Worte,
Als die unseren Dank ihm bezeugeten, sprachen wir keine.
Jährige Frist hielt dort uns fest, und ich sah in der langen
Dauer des Aufenthalts gar vieles, und vieles vernahm ich,
Unter dem vielen auch dies, was mir im Vertrauen die Eine
Von vier Mädchen gesagt, die warteten heiligen Amtes.
Nämlich wie Circe allein bei meinem Gebieter verweilte,
Ward mir ein Jünglingsbild, dem oben ein Specht auf dem Haupt saß,
Heimlich von jener gezeigt, aus schneeigem Marmor gefertigt,
Stehend an heiligem Ort und reich mit Kränzen behangen.
Wer das sei, und warum er in Ehren an heiliger Stätte,
Auch weshalb er den Specht auf dem Haupt trug, wünscht' ich zu wissen.
„Höre denn — sprach sie — und lern' auch daraus, Macareus, kennen
Meiner Gebieterin Macht. Gib Acht, was ich dir erzähle.
In dem ausonischen Land war Picus, der Sohn des Saturnus,
König, mit Eifer bedacht auf Zucht kriegtüchtiger Rosse.
Seine Gestalt war, wie du sie siehst: hier schaue des Mannes
Anmuth selber und schließ' auf das wahre vom künstlichen Bilde.
Gleich war der Schöne der Muth, und es fehlten noch Jahre, um viermal
Schon Zuschauer zu sein fünfjährigen Kämpfen in Elis.
Alle Dryaden gewann, die erwachsen in Latiums Bergen,
Seines Gesichts Liebreiz, und die Mächte der Quellen begehrten
Sein, die Najaden gesammt, die Albula, Anio's Wasser,
Die Numicius hegt und der kurz nur strömende Almo
Oder der reißende Nar und des Farfarus dunkele Wogen,
Die in dem Waldteich auch der Diana von Scythien wohnen

V. 320. Saturnus, der altitalische Saatengott.

V. 325. Die olympischen Spiele wurden in jedem fünften Jahre, nach Ablauf von vier Jahren, auf einer Ebene in Elis gefeiert.

V. 331. Bei Aricia bestand der ursprünglich mit Menschenopfern verbundene Dienst einer Göttin, die mit der taurischen oder scythischen Diana (XII, 28) identificirt wurde. Beide sind die phönicische Astarte.

Und in den Weihern der Näh'. Doch alle verschmäht' er und liebte
Eine der Nymphen allein, die Venilia einst nach der Sage
Am palatinischen Berg dem zwiefachen Janus geboren.
Die ward, als sie heran zu mannbaren Jahren gewachsen,
Ihm, der alle verdrängt, dem laurentischen Picus gegeben,
Selten in Schönheit zwar, doch seltener noch in Gesangkunst:
Canens hieß sie daher, die Sängerin. Wälder und Klippen
Rührte sie, zähmte das Wild, hielt auf langwallende Ströme
Mit dem bestrickenden Mund und verzögerte streifende Vögel.
Während sie Lieder daheim ließ tönen mit weiblicher Stimme,
Ging einst Picus hinaus, einheimische Eber zu jagen,
In das laurentische Feld. Ihn trug auf dem Rücken ein Renner
Feurigen Muths, und er hielt zwei Spieße bereit in der Linken;
Punisches Jagdkleid deckt' ihn, geheftet mit goldener Spange.
Grad in den selbigen Wald war auch Sols Tochter gekommen,
Die, auf fruchtbaren Höhn sich neue Gewächse zu sammeln,
Fern vom circäischen Land, das benannt nach ihr, sich begeben.
Wie vom Gebüsche verdeckt nunmehr sie gewahrte den Jüngling,
Stand sie erstaunt; es entfielen der Hand die gelesenen Kräuter,
Und in dem innersten Mark schien brennendes Feuer zu irren.
Als von der heftigen Glut ihr wieder gekehrt die Besinnung,
Wollte sie gleich ihr Verlangen gestehn; doch Schnelle des Rosses
Und der umringende Troß der Begleiter verwehrte den Zugang.
„Doch nicht — sprach sie — entkommst du, wenn auch dich entrafften die Winde,
Kenn' ich anders mich selbst, und schwand nicht alles Vermögen
Unserer Kräuter dahin, und sind nicht trüglich die Sprüche."

V. 333. Venilia, eine Nymphe, bei Virgil Aen. X, 76 Mutter des Turnus.

V. 334. Janus, der Gott des glücklichen Anfangs und Beschützer der Ausgänge, mit zwei nach verschiedenen Seiten blickenden Gesichtern dargestellt, ursprünglich die höchste Macht, unter deren Walten die am Himmel beobachteten Zeichen (Auspicien) standen. Das Doppelgesicht erklärt sich aus der Sitte der Augurn, den Himmel durch eine mit dem Stabe gezogene Linie zu scheiden. Zu den Römern kam der Gott wahrscheinlich mit den Auspicien zugleich aus Etrurien.

V. 348. S. V. 9 und zu V. 10.

Also sprach sie und schuf ein Gebilde von trüglichem Eber
Unleibhaftig und ließ es den Augen des Königs vorüber
Laufen und gehn zum Schein in des Waldes verschlungenes Dickicht,
Wo es sich engte zumeist und nicht zugänglich dem Roß war.
Sonder Verzug folgt gleich nichts ahnend dem Schatten der Beute
Picus und schwingt sich behend vom schäumenden Rücken des Rosses,
Und das Gehölz durchirrt er zu Fuß im eitelen Trachten.
Circe murmelt Gebet und spricht bannwirkende Worte;
Dunkle Gewalten beschwört ihr Mund mit dem dunkelen Zauber,
Der ihr hilft, das Gesicht des silbernen Mondes zu trüben
Oder dem Vater das Haupt zu umziehen mit wässrigen Wolken.
Jetzt auch hüllt sich in Nacht vom gesprochenen Zauber der Himmel,
Und von dem Grund wird Nebel gehaucht, und auf finsteren Wegen
Schweift das Gefolge umher, und fern ist die Wache dem König.
Zeit wahrnimmt sie und Ort: „Bei den Augen, womit du die meinen —
Sagte sie — also bestrickt, und bei deiner Gestalt, o du Schönster,
Die mich zwingt, dir bittend zu nahn, die unsterbliche Göttin:
Lindere unsere Glut! Laß Sol, der auf alles herabsieht,
Schwäher dir sein und verschmäh' nicht hart die titanische Circe."
Circe sprach's; doch rauh abweisend sie selbst und die Bitte
Redet er: „Wer du auch seist, nie bin ich der Deine: gefesselt
Hält mich Eine bereits und wird zeitlebens mich halten
Hoffentlich. Nimmer entweih' ich durch Buhlschaft unseren Ehbund,
Weil das Geschick mir erhält die von Janus gezeugete Canens."
Als sie noch oft nutzlos ihn gebeten, begann die Titane:
„Straflos bleibt es dir nicht, und du kehrst nie wieder zu Canens!
Wessen ein liebendes Weib, die Einer beleidigt, vermögend,
Lern' aus der That; und ein Weib ist Circe, beleidigt und liebend."
Westwärts wendet sie sich zweimal, zwei Male gen Osten;

V. 367. S. zu VII, 207.
V. 376. S. zu XIII, 967.
V. 386. Betende und Opfernde wendeten sich nur nach Osten.

Dreimal rührt sie ihn an mit dem Stab; drei Sprüche gesellt sie.
Jener entflieht und sieht mit Verwunderung, daß er von dannen
Rascher enteilt als sonst. Am Leibe gewahrt er Gefieder.
Aergerlich, daß er zum Volk der latinischen Wälder auf einmal
Kommt als Vogel hinzu, durchbohrt er mit hackendem Schnabel
Knorriges Holz und verwundet im Zorn langstehende Aeste.
Purpurfarbe behält von dem Jagdkleid auch das Gefieder;
Gold, das hatte zuvor das Gewand als Spange geheftet,
Zeigt sich als Flaum, und es geht vor dem Nacken ein goldener Streifen,
Und von dem Picus verbleibt nichts Früheres außer dem Namen.
Picus' Genossen indeß, nachdem sie zum öfteren fruchtlos
Hatten gerufen im Feld und nirgends gefunden den König,
Treffen die Zauberin an, — denn sie hatte, die Lüfte verdünnend,
Wieder erlaubt, daß Wind und Sonne vertheilten den Nebel —
Und sie beschuldigen sie mit Recht und verlangen den König,
Drohen Gewalt und rüsten erbost angreifende Waffen.
Jene, mit schädlichem Seim sie besprengend und giftigen Säften,
Ruft vom Erebos auf und vom Chaos die Nacht und die finstren
Mächte der Nacht und erfleht lang heulend der Hecate Beistand.

V. 387. S. VII, 189.

V. 396. Der Specht, lat. picus, war der heilige Vogel des altitalischen Kriegsgottes. Nach Dionys v. Halic. I, 16 war ein auf einer hölzernen Säule stehender Specht ein Orakel der Sabiner, woraus vielleicht V. 313 ff. zu erklären. Erwägt man die eigenthümliche Sitte des Vogels, so ergibt sich leicht, warum er bei einem Volke, das auf das Thun und die Stimmen der Vögel so aufmerksam war, in besonderem Ansehen stand. Der jetzt picus Martius genannte Schwarzspecht entspricht der Beschreibung in V. 393 f. nicht ganz. Er ist schwarz mit karminrothem Hinterkopfe. Bei Oken ist er zwar mit gelbem Rande an der Stirn abgebildet, im Texte aber und in anderen Werken findet sich nichts davon. Eher paßt zu der Beschreibung der Buntspecht, besonders der mittlere Buntspecht, picus medius, der größtentheils schwarz und weiß, am Scheitel und unter dem Leibe roth, an der Stirn gelblich ist (Lenz gemeinnützige Naturgeschichte II). Das purpurne Jagdkleid ist die II, 733 näher bezeichnete Chlamys.

V. 404. Erebos (Finsterniß) und Chaos (wüste Leere), die weiteren Begriffe, denen die Nacht untergeordnet wird.

V. 405. Hecate s. zu VII, 74.

Auf sprang plötzlich der Wald — seltsam zu erzählen — vom Orte,
Stöhnen erscholl vom Grund, in der Nähe die Bäume erblaßten,
Und das besprengete Gras war roth von blutigen Tropfen,
Und das Gestein stieß aus, so schien es, ein heiseres Brüllen,
Hundegebell ward laut, und es war, wie wenn schwärzliche Nattern
Krochen umher und die Luft durchflatterten dunstige Schemen.
Starr bei dem Schreckniß steht in Entsetzen der Troß. Den Entsetzten
Rührt mit verzaubertem Stab sie an das verwunderte Antlitz.
Von dem Berühren sogleich kam über die Jünglinge Wandlung
In vielfaches Gethier; sein Bild war keinem geblieben.
Am tartessischen Strand hin streifte der sinkende Phöbus,
Und noch harrte daheim mit Augen und Herzen vergebens
Canens ihres Gemahls. Mit dem Volk durchlaufen die Diener
Alle die Wälder umher und tragen ihm Fackeln entgegen.
Nicht ist der Nymphe genug zu weinen, die Haare zu raufen,
Wund zu schlagen die Brust, — doch all das that sie — hinaus auch
Stürzt sie in Hast und durchirrt sinnlos die latinischen Fluren.
Sechsmal sah sie die Nacht und sechsmal sah sie der Sonne
Wiederkehrendes Licht so Kost wie Schlummer entbehrend
Ueber Gebirg und Thal, wie der Zufall führte, dahingehn.
Thybris erblickte zuletzt die vom Weg und von Trauer Erschöpfte,
Wie sie den Leib hinstreckte zur Rast am kühlenden Ufer.
Dort mit Thränen ergoß sanfthallende Klage die Aermste,
Und zum Gesang ließ eben der Schmerz sich gestalten die Worte,
Wie noch sterbend der Schwan anhebt mit Todtengesängen.
Endlich von ständigem Harm im geschmeidigen Marke geschmolzen
Schwand sie dahin und zerging allmählich in wehende Lüfte.
Aber die Sage besteht an dem Ort, den alte Camenen
Canens haben benannt mit Fug nach dem Namen der Nymphe."

V. 430. Der Gesang der Apolloschwäne (II, 252) kurz vor dem Tode erklärt sich, wenn man an den Regen denkt.

V. 434. Camenae, auch Camesae, Carmentes, vor Alters in Latium verehrte Weissagegöttinnen, Mächte stärkender und begeisternder Quellen, später mit den Musen vereinigt. Die Dichter, die bei der unausgeprägten Gestalt der altitalischen Vorstellungen völlig freie Hand hatten, brachten diese Wesen

So ward vieles alldort mir erzählt, und vieles erlebt' ich
Selbst in der jährigen Frist. Unrührig und träg in Entwöhnung
Mußten wir wieder in See und wieder entfalten die Segel.
Mißliche Fahrt und Weite des Wegs und Gefahren der argen
Meerflut standen bevor, so hatte gesagt die Titane.
Davor bang, ich gesteh' es, verblieb ich an diesem Gestade."
Macareus war am Schluß. In der Marmorurne bestattet,
Hatte Aeneas' Amm' auf dem Hügel die kurze Gedenkschrift:
„Mich Cajeta verbrannt' allhier im gebührenden Feuer,
Der dem argolischen einst mich entrissen, der biedere Pflegsohn."
Drauf nun lösen das Tau vom grasigen Damm die Trojaner,
Und von dem lauernden Trug und dem Haus der verrufenen Göttin
Gehn sie hinweg und erstreben den Hain, wo dunkel von Schatten
Thybris die Wellen ergießt in das Meer mit gelblichem Sande.
Sein wird Tochter und Haus des von Faunus gezeugten Latinus,
Doch nicht ohne den Mars. Mit streitbarem Volke erhebt sich
Blutiger Krieg, und in Wuth heischt Turnus die früher Verlobte.
Ganz Tyrrhenien trifft auf Latium, und sie erstreben
Lange den schwierigen Sieg mit rastlos thätigen Waffen.

---

als Nymphen in verschiedener Weise an. So heißt Camese Gattin des Janus, Carmenta Mutter des Evander, die Camene Egeria Freundin oder Gemahlin des Numa. Ovid bringt eine der Camenen, die er Canens nennt (von canere singen, weissagen, wovon auch Camenae), mit dem heiligen Specht in Verbindung und erweitert die kurze Angabe Virgils Aen. VII, 190 f., Picus sei von der ihn liebenden Circe in einen Specht verwandelt, zu einer ausführlichen Erzählung. Daß ein Ort Canens geheißen habe, wie Ovid sagt, wird nirgends bestätigt; doch findet sich eine Angabe, daß die Gegend an der Tiber vormals Camesene genannt sei, und ein Thor in Rom hieß das carmentalische Thor; s. auch zu XV, 480.

V. 444. Sinn: der mich aus Troja mitnahm.

V. 446. Circe.

V. 449. Aeneas (den Ovid hätte nennen müssen) fand gastliche Aufnahme bei Latinus, dem Könige von Latium, und erhielt dessen Tochter Lavinia (die erst V. 569 genannt ist) zur Gattin, deren Besitz ihr früherer Verlobter, der Rutulerfürst Turnus, ihm streitig machte. Der Name Lavinia ist einer alten Stadt Lavinium (XV, 726) entnommen, deren Gründung dem Aeneas zugeschrieben wurde.

V. 452. Auf Turnus' Seite stand der tyrrhenische (etruscische) König Mezentius.

Durch auswärtige Macht mehrt jeder von beiden die Kräfte;
Viele verstärken das Heer der Rutuler, viele der Troer
Lager. Umsonst nicht kam zu der Schwelle Evanders Aeneas,
Venulus aber umsonst zu der Stadt Diomedes des Flüchtlings.
Der zwar hatte erbaut im Gebiet des japygischen Daunus
Mauern an Umfang reich und besaß ausstattende Fluren,
Doch als Venulus nun, ausrichtend des Turnus Bestellung,
Beistand heischet, versagt Streitmacht der ätolische Heros,
Und die Entschuldigung ist, er möge die Mannen des Schwähers
Nicht aufbieten zum Kampf, und Krieger vom eigenen Volke
Ständen ihm nicht zu Gebot. „Daß nicht ihr es glaubet erdichtet,
Mag die Erinnerung auch mir erneuen die bitteren Leiden,
Will ich mich doch zum Erzählen verstehn. Wie gesunken die stolze
Ilios, und sich genährt an Pergama Danaerflammen,
Und der narycische Held auf alle gezogen die Strafe,
Die allein er verwirkt, der die Jungfrau riß von der Jungfrau,
Da, von den Winden zerstreut und gejagt durch feindliche Wogen,
Stehen wir Danaer aus Blitzstrahl und Dunkel und Regen,
Zorn von Himmel und Meer und die Höhe der Noth bei Caphareus.
Daß nicht weile zu lang mein Bericht bei der Reihe der Mühsal:

V. 456. E v a n d e r, Führer einer pelasgischen Colonie aus Arcadien, gründete am palatinischen Hügel eine Stadt Pallantium. Palantion hieß auch eine Stadt in Arcadien. Sein Sohn Pallas führte dem Aeneas vierhundert Reiter zu.

V. 457. Diomedes mußte nach der Rückkehr von Troja Argos, wo er seine Gattin Aegialea in ehebrecherischem Umgang fand, verlassen, ging erst nach Aetolien und wurde dann an die italische Küste nach Daunien verschlagen. Der dortige König Daunus gab ihm seine Tochter und ein Gebiet, worin er die Stadt Argyrippa oder Arpi anlegte.

V. 461. Diomedes' Vater Tydeus, Sohn des Königs Oeneus von Calydon, war aus Aetolien nach Argos ausgewandert.

V. 462. Die Daunier.

V. 464. Ganz gegen seine Weise läßt Ovid die indirecte in die directe Rede übergehen, ohne ein „sagte er" hinzuzusetzen.

V. 468. Ajax der Locrer, aus Naryx gebürtig, frevelte durch den Raub der Kassandra (XIII, 410) gegen Minerva. Diese erregte dafür den heimkehrenden Griechen am Vorgebirge Caphareus einen Sturm, worin Ajax vom Blitze getroffen unterging.

Gräcia hätte geweckt damals auch Priamus' Mitleid.
Schirmend errettete mich Obhut der bewehrten Minerva
Aus dem Gewoge des Meers. Doch wieder vom heimischen Boden
Werd' ich gescheucht, und Strafe verhängt die beglückende Venus,
Früherer Wunde gedenk, und ich stand so viele Beschwerden
Aus auf der Höhe der See, so viele in Kriegen zu Lande,
Daß glückselig von mir oft wurden genannt die Gefährten,
Die der gemeinsame Sturm und der unwirthbare Caphareus
Warf in die Flut, und daß ich versenkt mich wünschte mit ihnen.
Wie sie das Aeußerste nun in Fehden und Wogen erduldet,
Heischen ein Ende der Fahrt die entmuthigten Mannen. Doch Acmon,
Hitzigen Sinns und dazu durch die Drangsal vollends erbittert,
Sprach: „Was wäre denn noch, das auszustehen, ihr Männer,
Weigerte eure Geduld? Was kann die cytherische Göttin,
Falls sie es will, noch thun? So lange man Aergeres fürchtet,
Hat noch Statt das Gebet; wenn aber das Aergste gefallen,
Liegt am Boden die Furcht, und des Unglücks Gipfel ist sorglos.
Mag sie's hören und so, wie sie thut, Diomedes' Gefährten
Alle verfolgen mit Haß: wir alle verachten der Göttin
Dräuenden Haß, und uns gilt viel ihr großes Vermögen."
Durch das vermessene Wort bringt neu der Pleuronier Acmon
Venus die grollende auf und erweckt vormalige Zornglut.
Wenige stimmen ihm zu. Wir anderen Freunde, die Mehrzahl,
Tadeln Acmon darob. Wie der zu erwiedern sich anschickt,
Ist mit der Stimme der Weg für die Stimme verengt, und in Federn
Wandelt sich plötzlich das Haar; neu deckt sich der Hals mit Gefieder,
Ebenso Rücken und Brust; Schwungfedern bekommen die Arme,
Während die Beugen des Arms krumm gehen zu hebenden Flügeln;
Viel einnehmen des Raums an den Füßen die Zehn, und gehärtet
Starret der Mund von Horn und lauft spitz aus an dem Ende.
Ihn sieht Lycus zugleich und Idas und mit dem Rhexenor
Nycteus und Abas erstaunt, und während sie staunen, empfahn sie

V. 478. Venus war, als sie ihren Sohn Aeneas aus dem Kampfe tragen wollte, von Diomedes an der Hand verwundet.

V. 484. Der Aetolier (V. 494) Acmon kommt sonst nicht vor.

V. 493. Ironisch zu nehmen.

Aehnlich gewandelte Form, und die größere Zahl von der Mannschaft
Flattert empor und umfliegt mit klatschenden Schwingen die Ruder.
Fragst du nach der Gestalt der plötzlich entstandenen Vögel:
Schwanengestalt war's nicht, doch schneeigen Schwänen am nächsten.
Hier den Sitz und das dürre Gefild des japygischen Daunus
Schütz' ich, der Eidam, kaum mit dem mindesten Theile der Meinen."
Also des Oeneus Sproß. Weg vom calydonischen Reiche,
Von dem peucetischen Strand und Messapiens Fluren begibt sich
Venulus. Der sieht dort die vom Wald umdunkelte Höhle,
Immer betropft von sickerndem Naß, die jetzo bewohnt ist
Vom bocksfüßigen Pan, doch früher von Nymphen bewohnt war.
Diese erschreckete einst ein apulischer Hirt aus der Gegend,
Und sie entflohen zuerst, da plötzliche Angst sie ergriffen.
Bald, zur Besinnung gekehrt und ihren Verfolger verachtend
Führeten Reigen sie auf, nach dem Takte die Füße bewegend.
Die mißbilligt der Hirt, und er ahmt sie mit bäurischen Sprüngen
Selbst auch nach und fügt Schmähreden zu garstigen Worten
Plump und gemein so lang, bis Holz ihm die Kehle verdeckte.
Denn er ist Holz, und am Saft ist noch zu erkennen die Sitte.
Als Oleaster bewahrt er in bitteren Beeren der Zunge

V. 509. Bei Virgil Aen. XI, 271—274 erwähnt Diomedes die Verwandlung seiner Gefährten; Ovid erweitert die kurze Angabe, und so erhält die Sage bei ihm eine von der ursprünglichen verschiedene Gestalt. Die eigentliche Sage ist der von den Memnonsvögeln (XIII, 618) ähnlich: Auf einer der diomedischen Inseln an der daunischen Küste, wo das Grab des Diomedes war, wurden seine Gefährten wegen ihrer übermäßigen Trauer um den Todten in sogenannte diomedische Vögel verwandelt. Plinius X, 44 sagt, die Vögel seien den Wasserhühnern ähnlich, und setzt hinzu, sie benetzten das Grabmal des Heros und wüschen es rein, was Anlaß zu der Sage gegeben habe, daß seine Gefährten in dieselben verwandelt seien. Tzetzes zu Lycophron 603 vergleicht sie mit Schwänen und sagt, sie seien etwas größer als Enten und brächten den Tag mitten im Meere mit Fischfang zu. Neuere halten sie für Sturmvögel. Wahrscheinlich sind sie ursprünglich nichts weiter als Wolken.

V. 525. Oleaster, der als unnütz verachtete wilde Oelbaum, der niedriger ist als der zahme, stachlige Zweige, kürzeres und härteres Laub und kleinere bittere Beeren trägt. Die Sage kommt sonst nicht vor. Der Hirt ist Faunus oder Pan selbst, dem der wilde Oelbaum geweiht war (Virgil (Aen. VII, 766).

Merkliche Spur; in sie ging über die Herbe der Worte.
Als von dort den Bescheid, daß ätolische Hilfe versagt sei,
Heim die Gesandten gebracht, da heben die Rutuler Fehde
Ohne verstärkende Macht, und es läßt jedweder der Theile
Reichliches Blut. In das fichtne Gebälk wirft gierige Fackeln
Turnus, und Feuer erschreckt sie, deren geschont die Gewässer.
Schon nun brannte das Pech und das Wachs und den übrigen Brennstoff
Mulciber weg und stieg am erhöheten Mast zu den Linnen,
Und des gebogenen Kiels Querbänke begannen zu rauchen:
Da läßt schallen gedenk, daß auf dem idäischen Gipfel
Wurden die Fichten gefällt, die erhabene Mutter der Götter
Dumpfes Getön von Bux und Klirren geschlagenen Erzes,
Und von dem Löwengespann durch weichende Lüfte gezogen
Sprach sie: „Du schleuderst den Brand umsonst mit der frevligen Rechten,
Turnus! Ich rette sie doch, und Theile von unseren Hainen
Soll die gefräßige Glut nicht raffen mit unserer Duldung."
Während die Göttin sprach, scholl Donner, und gleich nach dem Donner
Fiel in gewichtigem Guß Platzregen mit prasselndem Hagel;
Hader beginnen zugleich, aufrührend die Luft und die Meerflut,
Die vom plötzlichen Prall anschwoll, die asträischen Brüder.
Nutzend von Einem die Kraft läßt jetzo die segnende Mutter
Bersten die Taue von Werg, die hielten die phrygische Flotte,
Treibet die Schiffe hinaus und versenkt sie in Mitten des Meeres.
Wie das Gebälk sich erweicht und das Holz zum Leibe geworden,

---

V. 532. S. XI, 514.

V. 533. Mulciber s. zu II, 6.

V. 534. Die Ruderbänke.

V. 535. Wie andere phrygische Berge, war auch Ida der großen Göttermutter Cybele (X, 105) heilig.

V. 537. Dieselben Instrumente, die bei der Bacchusfeier gebraucht wurden (IV, 30), gehörten auch zum Dienst der Cybele.

V. 538. S. X, 703.

V. 545. Nach Hesiod waren Zephyrus, Boreas und Notus (West-, Nord- und Südwind) Söhne des Asträus (von aster Stern) und der Aurora.

Nehmen des Hauptes Gestalt die gebogenen Hinterverdecke;
Finger entstehen zugleich aus den Rudern und schwimmende Füße;
Seite verbleibt, was sonst auch Seite gewesen, und mitten
Unter den Schiffen der Kiel wird fürder verwendet als Rückgrat;
Tauwerk wird zu geschmeidigem Haar und zu Armen die Rahen;
Blau ist die Farbe wie sonst. In den Wellen, wovor sie sich ehdem
Fürchteten, tummeln sich froh die neuen Najaden des Meeres
In jungfräulichem Spiel, und erwachsen auf hartem Gebirge
Ziehn sie durch weiches Gewog', und es kümmert sie nimmer ihr Ursprung.
Doch sie vergaßen es nicht, wie viele Gefahr sie bestanden
Auf feindseligem Meer, und unter verschlagene Schiffe
Stemmten die Hände sie oft, wenn nicht eins führte Achiver.
Troja's Fall nachtragend verfolgt ihr Haß die Pelasger;
Darum sah'n sie das Wrack der zerschellten neritischen Barke
Freudigen Blicks und sahen erfreut, wie starrende Klippe
Ward des Alcinous Schiff und Felsen erwuchs an dem Holze.
Hoffnung war, da die Flotte belebt zu Nymphen des Meeres,
Daß, von dem Wunder geschreckt, von der Fehde der Rutuler ließe.
Doch er beharrt, und jeglicher Theil hat Götter und Göttern
Gleich zu erachtenden Muth. Nicht mehr Lavinia gilt es,
Nicht ausstattendes Reich, nicht mehr das Scepter des Schwähers,
Sondern den Sieg, und dieweil nicht läßt abstehen die Ehre,

V. 556. Najaden heißen sonst nur die Nymphen der Landgewässer.

V. 563. Ulysses erlitt zweimal Schiffbruch, zuerst, als er von Thrinakia abfuhr, dann, als er Calypso verlassen hatte (Homer Od. XII, 415 und V, 313).

V. 565. Die Verwandlung der Schiffe des Aeneas ist eine Dichtung Virgils (Aen. IX, 80 ff.). Ovid, der sie ihm nacherzählt, knüpft noch eine andere aus der Odyssee XIII, 159 ff. entlehnte Sage an. Alcinous, der Phäakenkönig, hatte den Ulysses auf einem Schiffe nach Ithaca bringen lassen; dieses Schiff wurde auf der Rückkehr an der Phäakeninsel von Neptun in eine Klippe verwandelt. Procop de bello Gothorum 4 sagt: Ein Schiff von weißem Felsen, welches im Phäakenlande am Meer zu sehen ist, wird von Einigen für das gehalten, worauf Ulysses nach Ithaca fuhr.

V. 568. Dem Aeneas half Venus, dem Turnus Juno.

Kriegen sie. Endlich jedoch sieht Venus die Waffen des Sohnes
Siegreich. Turnus erliegt; auch Ardea liegt, bei des Turnus
Leben die starke genannt. Als die fremdländisches Feuer
Hatte gerafft und die Häuser in glimmender Asche verschwanden,
Fliegt, noch keinem bekannt, aus der Mitte des Schuttes ein neuer
Vogel und schüttelt sich ab mit schlagenden Schwingen die Asche.
Ton und schmächtiger Leib und Blässe und alles geziemet
Ganz der eroberten Stadt; von der Stadt auch blieb ihm der Name.
Ardea jammert um sich nun selber mit eigenen Flügeln.
Jetzo hatte der Werth des Aeneas die sämmtlichen Götter,
Selbst auch Juno bewegt langwierigem Groll zu entsagen,
Als nun, wo die Gewalt für den Knaben Julus genügend
Feststand, reif für den Himmel erschien der cytherische Heros.
Venus verwendete sich bei den Himmlischen, und des Erzeugers
Hals umschlang sie und sprach: „O Vater, du warest ja niemals
Mir unfreundlich und hart, sei jetzt willfährig der Bitte:
Meinem Aeneas verleih, der dich aus unserem Blute
Zum Großvater gemacht, o Gütigster, göttliche Würde!
Sei sie gering, nur mach' ihn zum Gott! Es genügt, daß er einmal
Sah das gefürchtete Reich, einmal durch stygische Flut fuhr."
Beifall gibt ihr der Rath, und die Königin selber bewahrt nicht
Regungsloses Gesicht und erlaubt es mit freundlichem Munde,
Und der Erzeuger versetzt: „Werth seid ihr der himmlischen Gabe,
Du, die begehrt, und für den du begehrst. Nimm, Kind, das Gewünschte."
Jupiter sprach's. Sie dankt voll Freude dem gütigen Vater;
Dann vom Taubengespann durch wehende Lüfte gezogen

V. 573. Turnus fiel im Zweikampfe mit Aeneas.

V. 580. Wie Trauernde sich mit den Händen schlugen. Die Sage, die sich nur bei Ovid findet, wurde durch den Namen Ardea (Reiher) veranlaßt. Nach Hygin von den italischen Städten, den Servius zur Aeneide VII, 411 anführt, erhielt die Stadt den Namen von einem bei Augurien erschienenen Reiher.

V. 583. S. V. 609.

V. 586. S. zu IV, 531.

V. 597. S. zu IV, 47.

Steigt sie herab am laurentischen Strand, wo zwischen dem Schilfrohr
Zum nahliegenden Meer mit den Wellen Numicius hinschleicht,
Und sie gebeut, daß der, was dem Tode gehört von Aeneas,
Spüle hinweg und der See zuführe im schweigenden Laufe.
Venus' Geheiß vollbringt der Gehörnte: mit seinen Gewässern
Wäscht und schwemmt er und nimmt, was Sterbliches war an Aeneas,
Alles hinweg. Stand hielt dem Bespülen sein besseres Wesen.
Ihn den Geläuterten salbt mit göttlichem Dufte die Mutter,
Und mit ambrosischem Saft zu lieblichem Nectar gemenget
Naht sie dem Mund und macht ihn zum Gott, der bei des Quirinus
Volk nun Indiges heißt und Tempel besitzt und Altäre.
Drauf an Ascanius kam den doppeltbenameten Alba
Und der latinische Staat. Nach ihm war Silvius König,
Dann Latinus sein Sohn, der sammt dem ererbeten Scepter
Früheren Namen geführt. Den Latinus ersetzt der berühmte
Alba, Epytus den, und Capetus folget und Capys,
Capys eher jedoch. Von ihnen empfing Tiberinus
Scepter und Macht, und versenkt in den Wellen des tuscischen Stromes

---

V. 602. S. zu VIII, 871. Prosaische Schriftsteller berichten, Aeneas habe nach dem Tode des Turnus mit Mezentius und den Rutulern weiter gekämpft und sei in einer Schlacht am Numicius verschwunden. Dort war die Stätte seiner Verehrung.

V. 606. S. zu II, 120.

V. 608. Quirinus s. zu V. 828. Ein einheimischer Gott, der unter der allgemeinen Bezeichnung Jupiter indiges (Stammgott) am Numicius verehrt wurde, wurde mit Aeneas identificirt.

V. 609. Auf Ascanius, den Sohn des Aeneas, führte das alte albanische Geschlecht der Julier seinen Ursprung zurück; so bekam er den Namen Julus.

V. 610 ff. Die Namen der albanischen Könige, die nach Livius I, 3 den Gesammtnamen Silvier führten, dichtete man hinzu, um die Zeit zwischen Troja's Zerstörung und Roms Erbauung auszufüllen. Man nahm dazu theils phrygische, theils latinische Namen.

V. 612. S. V. 449. Nach Livius wurden unter diesem Latinus mehrere Colonien ausgeführt, welche Altlatiner hießen.

V. 615. V. 426 und 448 heißt der Fluß bereits Tiber. Der frühere Name war Albula.

Lieh er den Namen der Flut. Den Remulus und den entschloss'nen
Acrota hatt' er gezeugt. Davon ward, reifer an Jahren,
Remulus, wie er den Blitz nachahmte, erschlagen vom Blitzstrahl;
Acrota, weniger dreist wie der Bruder, vererbte dem starken
Aventinus das Reich, der unter dem selbigen Hügel
Ruht, wo einst er geherrscht, und dem Hügel den Namen gegeben.
Nun ward Proca das Haupt von dem palatinischen Volke.
Damals war's, wo Pomona gelebt, die Gärten zu pflegen
Trefflich wie keine verstand der latinischen Hamadryaden,
Die auf Baumesertrag sorgfältig wie keine bedacht war.
Davon ist sie benannt. Nicht Waldungen liebt sie und Flüsse,
Fluren allein und von köstlichem Obst voll hangende Zweige.
Statt mit dem Spieß ist die Rechte beschwert mit gebogener Hippe,
Womit bald sie beschränkt zu üppigen Wuchs und verwildert
Schweifende Ranken verkürzt, bald auch in gespaltene Rinde
Pfropfet ein Reis und Saft darbeut dem entliehenen Pflegling.
Nichts auch läßt sie vergehn vor Durst, und der saugenden Wurzel
Krummes Gefaser benetzt sie mit drüber geleitetem Wasser.
Dies ist Neigung und Lust; auch Lieb' ist nimmer ihr Trachten.
Fürchtend jedoch die Gewalt der Flurenbewohner verschließt sie
Innen den Garten und wehrt und fliehet den männlichen Zutritt.
Was nicht alles geschah von den Satyrn, der hüpfenden Jugend,
Und von den Panen im Feld mit den fichtenumwundenen Hörnern,
Von Silvanus dem Greis, der jugendlich bleibet im Alter,
Auch von dem Gott, der die Diebe erschreckt mit dem Glied und
der Hippe,

V. 617. Akrota soll griechische Form für Agrippa sein.

V. 618. Livius sagt nur, er sei vom Blitz erschlagen.

V. 622. Palatinisch für latinisch: das Volk am palatinischen Hügel.

V. 624. Ovid macht die latinische Gartengöttin Pomona (von poma Obst) zu einer Baumnymphe, weil sie Beschützerin der Obstbäume war.

V. 637. S. zu I, 193.

V. 638. Aus dem einen Hirtengott (I, 698) wurde mit der Zeit ein ganzes Geschlecht von Panen oder Panisken.

V. 639. S. zu I, 193.

V. 640. Rothbemalte Holzbilder des Priapus (IX, 347), denen ein übergroßes Zeugungsglied eigen war, wurden in Gärten und Weinbergen aufgestellt, hauptsächlich wol als Vogelscheuchen.

Um der Pomona Besitz! Vor ihnen sogar im Verlangen
That sich Vertumnus hervor, doch glücklicher nicht wie die Andren.
O, wie trug er so oft in der Tracht aushaltenden Schnitters
Aehren im Korb und gewährte das Bild leibhaftigen Schnitters!
Oftmals, wenn er an's Haupt frischduftendes Heu sich gebunden,
Schien er gemähetes Gras erst eben gewendet zu haben.
Oft in schwieliger Hand auch trug er den Stachel, und schwören
Mochtest du, daß er entjocht vorher die ermatteten Rinder.
Hielt er die Hipp': er war Laubscheerer und Schneitler der Rebe.
Trug er die Leiter am Hals: Obst, dächte man, ging er zu brechen.
Kriegsmann schien er zu sein mit dem Schwert, mit der Angel ein Fischer.
So vielfache Gestalt annehmend verschafft' er sich öfter
Zugang, daß er die Lust der betrachteten Schöne genösse.
Der nun auch, an den Schläfen verhüllt mit zierlicher Haube,
Trat, mit dem Stabe gestützt und erblichenes Haar an den Schläfen,
Als hochaltriges Weib in den sorglich gewarteten Garten,
Und er bewundert das Obst und spricht: „Wie bist du gesegnet!"
Und der Gepriesenen gibt er etliche Küsse, wie niemals
Wirkliche Alte sie gibt, und gebückt auf die Scholle sich setzend
Schaut er empor zum Gezweig, das Bürde des Herbstes herabzog.
Vor ihm ragte, behängt mit schwellenden Trauben ein Ulmbaum.
Als er diesen gerühmt und zugleich den geselleten Weinstock,
Sagte er: „Stände der Stamm da ehlos ohne die Rebe,
Hätt' er doch außer dem Laub gar nichts, weshalb man ihn suchte.
Aber die Rebe zugleich, die ruht am verbundenen Ulmbaum,
Wäre sie nicht ihm vermählt, sie läge geneigt an die Erde.

V. 642. Vertumnus (Umwandler), eine ursprünglich tuscische Gottheit, Personification des schaffenden Naturlebens, insbesondere des Erntesegens. Die von Dichtern ihm zugeschriebene Macht, sich zu verwandeln, erklärt sich aus den Veränderungen und der Mannigfaltigkeit des Wachsthums.

V. 647. S. zu II, 127.

V. 661. S. zu X, 100.

Doch du lässest dich nicht von des Baums Vorbilde bewegen,
Meidest den Liebesverein und sorgst um keine Vermählung.
Wolltest du nur, fürwahr, nicht Helena wäre von Freiern
Mehr umschwärmt, noch sie, die erregte den Kampf der Lapithen,
Noch des Ulixes Weib, des Verwegenen gegen die Feigen.
Jetzt auch, wo du entfliehst vor den Werbenden und sie verachtest,
Wünschen dich Hunderte doch, Halbgötter mit ihnen und Götter,
Was nur immer für Mächt' albanische Berge bewohnen.
Bist du verständig und willst du dich glücklich vereinen und hören,
Was dir die Greisin räth, die mehr als alle die Andren,
Mehr wie du glaubst, dich liebt, so verwirf alltäglichen Ehbund,
Und den Vertumnus ersieh zum Genossen des Lagers. Für diesen
Kann ich dir wol einstehn; denn selbst nicht kennt er sich besser,
Als ich ihn. Nicht schweift er umher allorts in den Ländern;
Weit ist sein Wohnsitz nicht; auch nicht, wie manche der Freier,
Liebt er jede vom Sehn: dich wird er am ersten und letzten
Lieben allein, und dir nur weiht er die Jahre des Lebens.
Jugendlich ist er zudem, und natürliche Gabe der Anmuth
Ward ihm verliehn, und er weiß sich in jede Gestalt zu begeben:
Was du verlangst, und du darfst jedwedes verlangen, er wird es.
Gleiches ja liebt ihr auch; denn Obst, wofür du besorgt bist,
Hat er zuerst und hält dein Gut in der fröhlichen Rechten.
Doch nun wünschet er nicht vom Baume gebrochene Früchte,
Nicht, die der Garten ernährt, safthaltige milde Gewächse,
Nichts mehr wünscht er als dich. O, gönne dem Schmachtenden Mitleid!
Denke, du hörtest in mir jetzt flehen den Werbenden selber.
Rächender Götter Gewalt und die Macht von Idalion scheue,
Welche den Starrsinn haßt, und den Zorn der rhamnusischen Göttin.

V. 669. Spätere Dichter erfanden die Erzählung, alle griechischen Helden vor Troja seien Freier der Helena gewesen und hätten ihrem Vater geschworen, jede Unbilde, die dem von ihr gewählten Gatten angethan würde, rächen zu wollen.

V. 670. Hippodame (XII, 210).

V. 671. Penelope's Freier, über hundert an der Zahl, wurden sämmtlich von Ulysses erschlagen.

V. 694. S. zu III, 406.

Daß du sie mehr noch scheuest, erzähl' ich — vieles zu wissen
Gab mir Länge der Zeit — ein Begebniß Cyperns Bewohnern
Allen bekannt, das leicht kann wenden dein Herz und erweichen.
Niederem Blute entstammt sah Iphis die edelgeborne
Anaxarete einst vom alten Geschlechte des Teucer,
Sah sie und fühlte sogleich Glut wallen durch Mark und Gebeine.
Als er sich lange gesträubt, doch mit dem Verstand die Bethörung
Nicht zu besiegen vermocht, da nahte er flehend der Schwelle.
Bald sein liebendes Leid ihr gestehend beschwor er die Amme,
Ihm nicht strenge zu sein, beim Glück und Gedeihen des Pflegkinds;
Freundlich beredet' er bald jedwede der dienenden Mägde,
Sie um gewogene Gunst ansprechend mit dringlicher Bitte,
Oft von rührendem Brief auch ließ er bestellen die Worte;
Manchmal hängt' er vom Thau der Thränen befeuchtete Kränze
Auf an den Pfosten und lag, an die steinerne Schwelle die weiche
Seite gedrückt und schalt und verwünschte den leidigen Riegel.
Sie, unsanft wie der Sund, der steigt beim Sinken der Zicklein,
Hart wie Eisen und Stahl, in der norischen Esse geschmolzen,
Oder Gestein, das fest noch haftet an lebender Wurzel,
Weist ihn höhnisch zurück und gesellt hochmüthige Worte
Schnöde zu kränkendem Thun und benimmt dem Bewerber die Hoffnung.
Nicht hielt weiter die Qual so lange getragener Schmerzen
Iphis aus, und er sprach vor der Thür noch dieses zum Abschied:
„Du, Anaxarete, siegst, und von meiner beschwerlichen Nähe
Will ich dich endlich befrein. Auf, rüste zum frohen Triumphe,

V. 699. Teucer (XIII, 157) führte nach dem trojanischen Kriege eine Colonie von der Insel Salamis nach Cypern, wo er die Stadt Salamis gründete.

V. 704. Die Amme (III, 278) wird bei dem beschworen, was ihr am meisten am Herzen liegen muß.

V. 711. Die Zicklein (haedi) sind zwei Sterne an der linken Hand des Fuhrmanns (auriga). Ihr Untergang in der Morgendämmerung, vor der Wintersonnenwende, zeigte die stürmische Jahrszeit an.

V. 712. Das Eisen aus Noricum rühmen auch Horaz und Plinius.

V. 718. Ein sogenanntes paraklausithyron (Klagegesang an verschlossener Thür).

Rufe den Päan laut und winde dir glänzenden Lorbeer!
Dein ist der Sieg; ich wähle den Tod. Frohlocke, du Spröde!
Etwas sollst du an mir nun wenigstens loben, in Einem
Werd' ich genehm dir sein, und Verdienst nicht wirst du mir leugnen.
Aber vergiß auch nicht, daß erst mit dem Athem ich aufgab
Liebe zu dir: ich muß zwei Leben entbehren auf einmal.
Kunde von unserem Tod soll nicht das Gerede dir bringen:
Ich will — zweifele nicht — nah sein und sichtlich erscheinen,
Daß am entseeleten Leib dein grausames Auge du weidest.
Wenn ihr Götter jedoch auf menschliche Thaten herabseht,
O seid meiner gedenk — nichts weiteres waget die Zunge
Noch zu erflehn — und von uns laßt lange erzählen die Nachwelt!
Was ihr dem Leben geraubt an Zeit, das gebt dem Gedächtniß."
So sprach Iphis und hob mit den thränenden Augen die blassen
Arme hinan zu den oft mit Kränzen behangenen Pfosten,
Und an der Pforte zuhöchst anknüpfend die Schlinge des Strickes
Sagte er: „Solch ein Geflecht, unselige Spröde, behagt dir!"
Rasch einfügt er das Haupt, auch jetzt nach jener gewendet,
Und die entsetzliche Last hing da mit geschnüreter Kehle.
Aechzenden Ton ließ hören die Thür beim Schlage der Füße,
Gleichwie bang vor Schreck, und geöffnet verrieth sie den Selbstmord.
Laut schrie auf das Gesind', und sie trugen zur Schwelle der Mutter —
Todt war, der ihn gezeugt — den vergeblich gelöseten Leichnam.
Jene empfängt ihn im Schooß und umfaßt des erkalteten Sohnes
Theueren Leib; dann, als sie die Wort' unglücklicher Eltern
Alle gesagt und das Thun unglücklicher Mütter erschöpft war,
Führte sie hin durch die Stadt den Thränen erregenden Grabzug
Und ließ tragen zum Brand den verblichenen Leib auf der Bahre.

V. 720. Päan, eigentlich der dem Heilgott (XV, 533) geweihte Lobgesang, insbesondere der freudige Hymnus, der nach Abwehr eines Uebels angestimmt wurde. Lorbeer s. zu 1, 560.

V. 725. Sinn: mein Leben und dich.

V. 736. Geflecht mit Bezug auf die Kränze.

Dicht an der Gasse, wodurch sich bewegte das Leichenbegängniß,
Lag Anaxarete's Haus, und die Klagen erreichten der spröden
Jungfrau Ohr, die nun schon spürte die rächende Gottheit.
„Laßt uns — sprach sie gerührt — anschauen den traurigen Grabzug!"
Und ein erhöhtes Gemach mit geräumigen Fenstern betrat sie.
Kaum nun sah sie gestreckt auf der Bahre den Iphis, und plötzlich
Sind ihr die Augen erstarrt, und das wärmende Blut in den Adern
Weicht aus dem Leib, den Blässe bezieht. Rückwärts mit dem Fuße
Wollte sie gehn: fest hing er. Das Antlitz wollte sie wenden:
Das auch konnte sie nicht, und Gestein, das längst in dem harten
Busen gewesen zuvor, durchdringt ihr allmählich die Glieder.
Halte für Mähr das nicht; denn Salamis wahret das Steinbild
Völlig der Lebenden gleich noch jetzt im Tempel der Venus,
Die hinschauende heißt. Dies nimm, mein Kind, dir zur Warnung,
Laß von dem störrigen Sinn und dem Liebenden füge dich, Nymphe.
Dafür möge dir auch nie Keime des Obstes im Frühling
Sengen der Frost, nie raffender Wind abschütteln die Blüten."
Als dies hatte gesagt der umsonst zu allen Gestalten
Fähige Gott, da ward er zum Jüngling wieder, von hinnen
Gebend das Greisengeräth, und erschien vor der Nymphe in Schöne,
Wie wenn siegend sich drängt durch hemmende Wolken der Sonne

V. 753. Die Leichen wurden bald offen, bald verdeckt hinausgetragen.

V. 760. Venus prospiciens, die hinschauende Venus, wol in ähnlichem Sinn wie die griechische Benennung Aphrodite kataskopia, die herabschauende Venus. Unter diesem Namen hatte sie in Trözen und auf der Burg von Athen einen hochgelegenen Tempel. Den Mythus erzählt außerdem nur Ant. Liberalis 39 nach Hermesianax: „Arkeophon, Sohn des Minnyrides, ein reicher Cyprier, liebte Arsinoe, die Tochter des Königs Nikokreon, fand aber wegen Ungleichheit des Standes kein Gehör. Der Amme der Arsinoe, an welche er sich wandte, ließ der König Nase, Ohren und Finger abschneiden und sie so zum Hause hinauswerfen. Arkeophon hungerte sich zu Tode; Arsinoe aber, die sich, als seine Leiche vorbeigetragen wurde, noch einmal ihrer Sprödigkeit erfreuen wollte, wurde von Venus, als sie aus dem Fenster sah, in Stein verwandelt." Arsinoe (die männlich Gesinnte) ist die keusche Mondgöttin. Iphis s. zu IX, 796.

Leuchtendes Bild und von keiner verdeckt neu sendet die Strahlen;
Und er bereitet Gewalt. Nicht Noth ist Gewalt: mit Entzücken
Schaut sie des Gottes Gestalt und spürt gleich jenem die Wunde.
Drauf im ausonischen Reich war herrschend Amulius' Kriegsmacht
Wider das Recht. Durch die Enkel erhält die verlorene Herrschaft
Numitor wieder der Greis, und der Hauptstadt Mauern erstehen
An dem Palilienfest, und der Führer sabinischer Väter,
Tatius kriegt, und als sie den Weg zur Feste erschlossen,
Haucht von den Waffen erdrückt Tarpeja den schuldigen Geist aus.
Cures' Söhne darauf nach der Weise der schweigenden Wölfe
Hemmen im Munde den Laut und befallen die schlummerversenkten
Männer und schleichen heran zu den Thoren, die Ilia's Sprößling
Sicher mit Riegeln gesperrt. Eins aber eröffnete selber
Juno, ohne Geräusch mit gedreheter Angel zu machen.
Venus allein nahm wahr, daß fielen die Barren am Thore,
Und sie verschlösse es gern, wenn ein Gott je dürfte vereiteln,
Was vollführte ein Gott. Sitz hatten dem Janus benachbart,
Wo vom Borne der Grund naß war, ausonische Nymphen.

V. 771. Die Verbindung des Vertumnus mit Pomona scheint eine Erfindung Ovids zu sein.

V. 772 ff. Amulius, Sohn des Procas, stieß seinen älteren Bruder Numitor vom Throne und machte dessen Tochter Ilia oder Rhea Silvia zur Vestalin, damit sie kinderlos bliebe (IV, 240). Sie gebar aber von Mars die Zwillinge Romulus und Remus. Amulius ließ dieselben an der übergetretenen Tiber aussetzen; sie blieben aber am Leben und wurden von einem Hirten erzogen. Herangewachsen erschlugen sie den Amulius und setzten ihren Großvater Numitor wieder als König ein. Beide gründeten darauf Rom, wobei sie sich entzweiten und Remus seinen Tod fand. Als Tag der Gründung wurde der 21. April angenommen, wo ein Sühnungsfest der Hirtengöttin Pales gefeiert wurde.

V. 777. Tarpeja, eigentlich die Schutzgöttin des tarpejischen Felsens, versprach den Sabinern die Burg zu überliefern, wenn sie ihr gäben, was sie am linken Arme trügen (goldene Armspangen und Ringe). Als aber die Burg in den Händen der Sabiner war, warfen sie ihre Schilde über Tarpeja, so daß sie erdrückt wurde.

V. 781. Juno's Groll gegen Aeneas äußert sich auch gegen dessen Nachkommen.

V. 785. Der Gott, wie öfter, für das, worüber er waltet (das Thor). Ebenso V. 789.

Die ruft jene zum Schutz: die Najaden versagen der Göttin
Nicht das gerechte Begehr und lassen die Adern und Bäche
Rinnen dem Quell. Noch nicht war aber des offenen Janus
Mündung unnahbar, noch sperrte die Welle den Weg nicht.
Unter den fruchtbaren Quell nun legen sie grünlichen Schwefel,
Und sie erhitzen im Grund das Geäder mit rauchendem Erdpech.
Solcher und anderer Stoff läßt dringen zur Tiefe der Quelle
Kochende Glut, und die ihr zuvor mit der Kälte der Alpen
Wagtet den Streit, ihr Wasser besteht mit dem Feuer die Wette.
Rauch nun wirkte den zwei Thorpfosten die heiße Bespülung,
Und an dem Thor, das umsonst den gestählten Sabinern verheißen,
War der verbrennende Born Vorbau, bis Waffen ergriffen
Mavors streitbares Volk. Als Romulus diese zum Angriff
Gegen die Feinde gekehrt und bereits mit sabinischen Leichen
War Roms Boden bedeckt und mit eigenen auch, und des Schwähers
Blut mit des Eidams Blut vom frevligen Schwerte gemischt war,
Ziehen sie vor, anstatt auf's äußerste sich zu bekämpfen,
Friedlich zu schlichten den Streit, daß Tatius theile die Herrschaft.
Todt war Tatius längst, und zugleich zwei Völkern verliehst du,
Romulus, gleiches Gesetz, als Mars, sich des Helmes begebend,
Also zu reden begann zum Zeuger der Götter und Menschen:
„Vater, die Zeit ist da, weil nun auf verlässigem Grunde
Steht Roms Macht und nicht abhängt von dem Einen Beschirmer,

V. 799. Mars, die Hauptgottheit Altitaliens, daher Stammvater der Römer (s. zu V. 772). Dieselbe Sage erzählt Ovid, ihr ältester Gewährsmann, im Festkalender I, 269 ff. Dort läßt Janus selbst als Beschützer des Thors heiße Schwefelquellen den Weg versperren, und zum Dank wird ihm an der Stelle ein Altar und eine Capelle errichtet. Daß daselbst heiße Quellen waren, erwähnt Varro de lingua Latina 4. Livius I, 12 sagt nur, die Sabiner seien bis zum alten palatinischen Thor vorgedrungen, dann aber zurückgeschlagen.

V. 802. Durch den bekannten Raub der Sabinerinnen (von dem scheinbaren Raube bei der Vermählungsfeier zu verstehen) waren die Sabiner Schwäher der Römer geworden.

V. 804. Die Vereinigung einer sabinischen Colonie mit den Römern wurde durch die Sage so erklärt, daß die Bitten der geraubten Sabinerinnen den Frieden bewirkt hätten.

V. 806. Das Ablegen des Helms war ein Zeichen des Friedens.

Daß du den Lohn, der mir und dem würdigen Enkel versprochen,
Zollest und ihn von der Erde entrückt in den Himmel versetzest.
Weiland sagtest du mir in der seligen Götter Versammlung —
Denn ich weiß und behielt dein väterlich Wort im Gedächtniß: —
„Einen darfst du erhöhn dereinst in die Bläue des Himmels!"
Also hast du gelobt: Vollzug nun gib der Verheißung."
Ihm winkt gütig Gewähr der Allmächtige, und mit Gewölken
Schwärzt er die Luft und erschreckt durch Donner und Blitze den Weltkreis.
Als er die Zeichen erkannt, die ermächtigten zu der Entführung,
Steigt auf die Lanze gestützt der furchtlos kühne Gradivus
Hinter der Rosse Gespann an blutiger Deichsel und schwinget
Schwirrend die Geißel zum Schlag, und jach durch die Lüfte gesunken
Hält er den Wagen zuhöchst auf Palatiums waldigem Hügel.
Während der Ilia Sohn dort königlich seinen Quiriten
Recht sprach, rafft er ihn fort. In die wehenden Lüfte zerronnen
Wich sein sterblicher Leib, wie fliegend von kräftiger Schleuder
Mitten im himmlischen Raum oft schmilzt die bleierne Kugel.
Schöner dafür wird seine Gestalt, des erhöheten Polsters
Würdiger so wie das Bild des Quirinus im Königesmantel.

V. 814. Der Vers ist aus Ennius entlehnt.

V. 819. Gradivus s. zu VI, 425.

V. 822. S. zu I, 176.

V. 826. Die Erhitzung durch die Bewegung steigern römische Dichter zum Schmelzen.

V. 827. „Wenn ein Feldherr einen großen Sieg erfochten hatte, so wurde von dem Senat in allen Tempeln ein Dankfest angeordnet und eine Göttermahlzeit (lectisternium) gehalten, indem für die Götter Speisesophas gelegt wurden, als wenn sie eine Mahlzeit halten wollten. Ihre Bildnisse wurden von den Fußgestellen herabgenommen und rings um die Altäre gestellt, welche reich mit Speisen besetzt waren" (Adam röm. Alterth. I, p. 445).

V. 828. Quirinus, vom sabinischen cures (Speer), ursprünglich ein Beiname des sabinischen Kriegsgottes. Er hatte einen Tempel auf dem quirinalischen Hügel, und ihm zu Ehren wurden am 17. Februar die Quirinalien gefeiert. Romulus verschwand nach der Sage während einer Heerschau bei einem plötzlichen Gewitter und wurde darauf als Quirinus verehrt, d. h. der römische Stammheros wurde eins mit dem sabinischen Schutzgotte.

Ihn als verloren beweint sein Weib. Doch Juno die Herrin
Heißt auf gebogenem Pfad zu Hersilia Iris hinabgehn
Und der Verwitweten so ausrichten von ihr die Bestellung:
„Du im latinischen Volk, du auch im sabinischen Volke
Edelste Zierde der Frau'n, so würdig vor allen die Gattin
Früher vom trefflichsten Mann, nun aber zu sein vom Quirinus,
Stille die Thränen getrost, und verlangt dich den Gatten zu schauen,
Folge mir nach in den Hain, der an dem quirinischen Hügel
Grünet und schattig verdeckt den Tempel des römischen Königs."
Iris gehorcht, und zur Erde gesenkt auf farbigem Bogen
Tritt sie Hersilien nah und sagt die befohlenen Worte.
Kaum hebt jene den Blick mit bescheidener Miene vom Boden:
„Göttin, — welche du seist, nicht kann ich es sagen, gewiß nur
Weiß ich, daß du es bist — o führe mich — sprach sie — und zeige
Mir des Gemahls Antlitz! Wenn dieses zu schauen das Schicksal
Einmal noch mir vergönnt, dann hab' ich den Himmel erhalten."
Sonder Verzug nun geht sie hinaus mit der Thaumantide
Auf den romulischen Berg. Dort gleitet, vom Aether gefallen,
Nieder zur Erde ein Stern, und brennend vom Lichte des Sternes
Wich mit diesem zugleich Hersiliens Haar in die Lüfte.
Doch sie selber umfaßt der Begründer von Rom mit bekannten
Armen und wandelt zugleich mit dem Leib vormaligen Namen.
Hora heißet sie nun als Göttin gesellt dem Quirinus.

V. 830. S. zu I, 270.

V 848. Wahrscheinlich wollte Ovid den Mathematiker Konon nachahmen, der das Haar der ägyptischen Königin Berenice an den Himmel versetzte und eine Sterngruppe beim Löwen danach benannte.

V. 851. Hora kommt in einem Fragmente aus Ennius als Gattin des Quirinus vor. Nach Nonius verstand man darunter die Göttin der Jugend. Was die Griechen von Hercules erzählten, wurde auf den römischen Stammhelden übertragen. Die Vergötterung der Hersilia scheint Ovid gedichtet zu haben.

Fünfzehntes Buch.

Inhalt. Myscelus. Lehren des Pythagoras. Egeria (Hippolytus). Tages Romulus' Speer. Cipus. Ueberführung der Aesculapschlange. Cäsars Vergötterung. Lob des Augustus.

Frage inzwischen entsteht, wer trage des schwierigen Amtes
Bürde hinfort und die Statt so trefflichen Königs ersetze.
Fama, des wahren Erfolgs Vorbotin, bestimmt dem berühmten
Numa das Reich. Ihm war noch nicht des sabinischen Volkes
Bräuche zu kennen genug; in dem vielumfassenden Geiste
Nimmt er das Höhere auf und forscht nach dem Wesen der Dinge.
Solches Bestreben bewog ihn auch zu verlassen die Heimat
Cures und ferne zu gehn zur Stadt des herculischen Wirthes.
Wer am italischen Strand als Gründer die grajischen Mauern
Bauete, fragte er dort, und es gab ihm einer der greisen
Landesbewohner Bescheid, der Kunde besaß von der Vorzeit:
„Reich an iberischem Vieh sei Jupiters Sohn von dem Weltmeer
Einst nach glücklicher Fahrt zur lacinischen Küste gekommen,
Sagt man, und während im Gras sich weidend ergingen die Rinder,
Hab' er das Haus und das gastliche Dach des begüterten Croton
Selber betreten und dort sich erholt von der langen Beschwerde;
Beim Weggehn dann hab' er gesagt: „In dem Alter der Enkel

V. 4. Numa war ein Sabiner.

V. 8. S. V. 15 und 57. Weil dem Numa höhere Einsicht zugeschrieben wurde, machte man ihn zu einem Schüler des Philosophen Pythagoras in Croton, der jedoch viel später, im sechsten Jahrhundert v. Chr., lebte.

V. 12. S. zu IX, 184.

Ist hier Stelle der Stadt.“ Und erfüllt ward seine Verheißung.
Denn von Alemon gezeugt aus Argolis war ein gewisser
Myscelus, dazumal vor allen geliebt von den Göttern.
Den sprach an, als Schlaf ihn beschwerte, der Held mit der Keule,
Ueber das Lager gebeugt: „Brich auf von dem heimischen Wohnsitz;
Geh in die Fremde hinaus zu den steinigen Wellen des Aesar!“
Viel auch droht er dazu und Schreckliches, falls er Gehorsam
Weigerte. Drauf mit dem Gott ist von hinnen gewichen der Schlummer.
Myscelus richtet sich auf und ruft sich im schweigenden Geiste,
Was er geträumet, zurück, und lange bekämpft sich der Wille.
Aufbruch heischet der Gott; die Gesetze verbieten den Auszug:
Tod steht drauf, wenn Einer gedenkt zu vertauschen die Heimat.
Als sein leuchtendes Haupt im Oceanus hatte versenkt Sol
Und mit dem sternigen Haupt sich empor dichthüllende Nacht hob,
Nahte der selbige Gott im Gesicht und mahnte dasselbe;
Mehr noch droht er dazu und Härteres, falls er Gehorsam
Weigerte. Bang schickt jener sich an, nach dem anderen Wohnsitz
Ueberzugehn mit dem heil'gen Geräth. In der Stadt ist Gemurmel,
Und den Verbrecher belangt das Gericht. Als nach des Verhöres
Schluß das Vergehn vorlag, schon ohne die Zeugen erwiesen,
Hob zu den Göttern empor unsauber in Tracht der Beklagte
Händ' und Gesicht: „Du, welchem die zwölf Arbeiten den Himmel —
Sprach er — gebracht, ach hilf: du riethest mir ja zu dem Frevel.“
Brauch von Alters bestand, den Verklagten mit schneeigen Steinchen

V. 19. Nach Strabo VIII, 7, 5 war Myskellos aus Rhypä, einer der zwölf achäischen Bundesstädte. Auch Herodot VIII, 47 nennt Croton eine achäische Colonie. Nach Pausanias III, 3 wurde es von Lacedämoniern gegründet. Die Gründung setzt Clinton Fast. Hellen. 710 v. Chr.

V. 21. Hercules.

V. 28. In Sparta war die Auswanderung stets verboten, und den zurückkehrenden Auswanderer traf Todesstrafe. Auch Zaleucus, der Gesetzgeber von Locri in Unteritalien, verbot sie.

V. 35. Auswanderer nahmen die Hausgötter in die Fremde mit.

V. 38. Angeklagte legten alte und abgetragene Kleider an, um so das Mitleid der Bürger zu erregen.

V. 41. Die Sitte, mit Steinen abzustimmen, war die älteste; später nahm man Bohnen.

Freizusprechen von Schuld, mit schwarzen jedoch zu verdammen.
Jetzt auch fällten sie so den schlimmen Entscheid, und die Steine
Senkten gesammt sich schwarz in die unbarmherzige Urne.
Als die aber gestülpt ausgoß zum Zählen die Steinchen,
War bei allen vertauscht mit der weißen die dunkele Farbe,
Und der befreiende Spruch, durch Hercules' Hilfe veranlaßt,
Rettet Alemons Sohn. Dank zollt er Amphitryons Sohne,
Der so treulich gesorgt, und schifft mit günstigen Winden
Durch das ionische Meer, und Tarentus, Laconiens Pflanzstadt,
Sybaris, Thuriums Bucht und Japyx' Land und Neretum
Im Salentinergebiet und Crimise fährt er vorüber.
Kaum nun waren durchirrt nach dem Strand hinschauende Länder,
Als er das Ziel auffand, die beschiedene Mündung des Aesar,
Und in der Nähe das Grab, wo heilig gehaltener Boden
Crotons Gebeine verbarg, und dort auf befohlener Erde
Gründet' er Mauern und gab der Stadt des Begrabenen Namen."
Solchergestalt that kund glaubwürdige Sage des Ortes
Ersten Beginn und der Stadt, die liegt an Italiens Ende.
Dort auch wohnte ein Mann aus Samos, aber von Samos
War er geflohn vor dem Herrn und blieb freiwillig im Banne,
Hassend Tyrannengewalt. Der stieg, ob fern von dem Himmel,
Doch zu den Göttern im Geist und ersah, was ewige Ordnung

V. 50. Ovid läßt die Folge der Orte außer Acht.

V. 51. Als Sybaris von den Crotoniaten zerstört war, erhielt die neugebaute Stadt von einer nahen Quelle den Namen Thurium oder Thurii.

V. 57. Nach Diodor IV, 24 wurde Croton von Hercules unversehens getödtet; dieser hielt ihm darauf eine große Leichenfeier und sagte den Einwohnern voraus, daß nach demselben eine Stadt würde benannt werden.

V. 59. Ein Scholiast zu Aristophanes' Wolken 370 erzählt, Myscelus habe durch einen Orakelspruch die Weisung erhalten, da eine Stadt zu gründen, wo er bei heiterem Himmel von Regen überrascht werde. Die Verwandlung der Steine erzählt nur Ovid. Hercules tritt öfter als Schutzgott der Colonisten auf, wie der phönicische Melkarth, und wurde namentlich in Unteritalien verehrt.

V. 61. Als Pythagoras (dessen Name bei Ovid ganz fehlt) von seinen Reisen nach Aegypten und Persien nach Samos zurückkehrte, fand er diese Insel von dem Tyrannen Polykrates beherrscht. Er wanderte daher nach Großgriechenland aus, wo er bis zu seinem Tode (um 504 v. Chr.) blieb.

Menschlichen Blicken entzog, mit dem Auge der denkenden Seele.
Dann, wie er alles erspäht mit Gedanken und wachender Sorge,
Trug er es vor im versammelten Kreis, und den schweigenden Schülern,
Die zuhörten dem Wort mit Verwunderung, lehrt' er des Weltalls
Uranfang und der Ding' Ursachen, und was die Natur sei,
Auch was Gott, von wannen der Schnee, wie Blitz sich erzeuge,
Ob in zertheiltem Gewölk Sturmwind, ob Jupiter donnre,
Was aufschüttre das Land, nach welchem Gesetz die Gestirne
Wandeln, und was sonst dunkel verbleibt. Er rügte die Sitte
Thiere zu speisen zuerst und erschloß zu folgender Rede
Weisheit kündenden Mund, der nicht auch Glauben gefunden:
„Laßt, ihr Sterblichen, ab durch frevlige Speise die Leiber
Euch zu entweihn. Feldfrucht ja ist und die tragenden Aeste
Abwärts ziehendes Obst und am Weinstock schwellende Trauben,
Zarte Gewächs' auch sind und andere, welche das Feuer
Mild kann machen und weich; auch wird euch nimmer benommen
Labende Milch, noch Seim nach Thymian duftenden Honigs.
Gaben in Fülle beschert die verschwendende Erde zu milder
Nahrung und beut euch Kost, die Blut nicht heischet und Tödtung.
Thiere nur sättigen sich mit Fleisch, doch alle mit nichten;
Denn Gras nähret das Roß und das wollige Vieh und die Rinder;
Denen jedoch inwohnt unbändiges Wesen und Wildheit,
Löwen, die zornige Brut, armenische Tiger, mit Bären
Gieriger Wölfe Geschlecht, die freuen sich blutigen Fraßes.
Welch ein vermessenes Thun, im Fleische das Fleisch zu versenken
Und den begehrlichen Leib mit verschlungenem Leibe zu mästen
Und mit des Lebenden Tod ein Lebender sich zu erhalten!
Bei so reichlichem Gut, das die Erde, die beste der Mütter,

V. 66. „Der Sage, daß Pythagoras seinen Schülern ein Stillschweigen von einigen Jahren auferlegt habe, mag die Wahrheit zum Grunde liegen, daß die Vertrauten seine Lehren als Geheimnisse bewahrten" (Bach).

V. 73. In Aegypten, wo der Ursprung der pythagoräischen Philosophie zu suchen ist, war das Fleisch fast aller Thiere verboten.

V. 80. Die den Bienen beliebte Thymianblüte gab nach Plinius XI, 14 das beste Wachs zur Einfassung des würzigsten Honigs. Die Bienenstöcke pflegte man mit Thymian zu beräuchern.

Zeuget, behagt dir nichts als traurige Stücke zu kauen
Mit unseligem Zahn und zu thun nach Art der Cyclopen,
Weißt du nimmer die Gier des gefräßigen Bauches zu stillen,
Der zum Schlimmen gewöhnt, als wenn du vernichtest den Andren?
Jene verwichene Zeit, die golden wir pflegen zu nennen,
War mit Baumesertrag und dem Boden entsprossenen Pflanzen
Reichlich beglückt und befleckte noch nicht mit Blute die Lippen.
Damals schlugen die Luft mit sicheren Schwingen die Vögel;
Furchtlos irrte umher im freien Gefilde der Hase;
Nie auch hängte den Fisch leichtgläubiger Wahn an die Angel.
Ohn' auflauernden Trug und nichts argwöhnend von Tücke
War voll Frieden die Welt. Als aber ein Stifter des Unheils,
Wer auch immer es war, hinblickte mit Neid auf die Rachen
Und in den gierigen Bauch sich leibliche Speise versenkte,
Bahnt' er dem Frevel den Weg. Vielleicht von des Wildes Erlegung
Wurde am ersten gewärmt mit Blute besudeltes Eisen,
Und das hätte genügt; denn was uns steht nach dem Leben,
Dürfen wir, ohne die Pflicht zu verletzen, vom Boden vertilgen.
Aber zu tödten die Brut war recht, nicht auch sie zu essen.
Dann ging weiter der Greul, und zu fallen als frühestes Opfer,
Glaubt man, verdiente das Schwein, weil das mit gebogenem Rüssel
Saaten im Feld umwühlt und vereitelt die heurige Hoffnung.
Weil er die Reben benagt, wird an dem Altare des Rächers
Bacchus geschlachtet der Bock. Schuld brachte den beiden Verderben.
Was für Schuld habt ihr, friedfertige Schafe, den Menschen
Zur Fürsorge bestimmt, die ihr im gefülleten Euter

V. 93. S. XIV, 203 ff.

V. 110. Raubthiere wurden schwerlich jemals gegessen.

V. 113. Schweinopfer gehörten zum eleusinischen Ceresdienste, was Varro de re rustica II, 4 als einen Beweis anführt, daß sie die ältesten gewesen seien. Der Grund, den Ovid angibt, ist durchaus zu verwerfen, denn nie wurden Thiere zur Strafe geopfert. Annehmbarer ist Gierigs Erklärung, jener Geheimdienst stamme aus Aegypten, wo das Schwein nach der Nilüberschwemmung nützte. Der Hauptgrund ist mit Preller in der strotzenden und üppigen Fruchtbarkeit zu suchen.

V. 115. S. zu V, 329.

Nectar tragt und zum weichen Gewand uns euere Wolle
Gebet und mehr denn im Tod uns Nutzen gewähret im Leben?
Was that Böses der Stier, der Falsch nicht kennet und Tücke,
So unschädlich und schlicht und geschaffen zum Dulder der Arbeit?
Undank hegt im Gemüth und der Gaben des Feldes ist unwerth,
Wer, da eben die Last des gebogenen Pflugs ihm benommen,
Seinen Besteller der Flur zu schlachten vermocht' und den Nacken,
Der von der Arbeit wund so vielmal hartes Gefilde
Hatte bereitet für ihn und Ernten beschafft, mit dem Beil schlug.
Doch es geschieht nicht bloß die Verruchtheit, selber den Göttern
Bürden den Frevel sie auf und vermeinen, das höchste der Wesen
Finde Gefallen am Mord des Mühen ertragenden Rindes.
Schön vor allen an Wuchs und jeglichen Makels entbehrend, —
Grade der Werth ist Verderb — mit Goldschmuck prangend und Bändern
Stehet das Opfer am Herd und vernimmt arglos die Gebete,
Sieht dann, wie auf die Stirn ihm zwischen die Hörner gelegt wird
Feldfrucht, die es gebaut, und färbt beim Streiche das Messer,
Das es in spiegelnder Flut vielleicht schon sah, mit dem Blute.
Aus noch lebender Brust gleich reißend die edelen Theile
Halten sie Schau und erforschen darin die Gesinnung der Götter.
Warum hungert denn so nach verbotener Speise den Menschen?
Sterblich Geschlecht, sie zu essen vermeßt ihr euch? Von dem Frevel
Stehet, ich bitt' euch, ab und höret auf unsere Warnung!
Wenn ihr den Gaumen euch letzt mit den Gliedern geschlachteter Stiere,
O so wißt und bedenkt, daß euere Pflüger ihr kauet!

V. 123. S. zu II, 287.

V. 131. Das Opferthier mußte ganz fehlerlos sein. Außerdem s. VII, 429 und 161.

V. 134. Dem Opferthier wurde Dinkelmehl und Salz (mola salsa) auf den Kopf gestreut als Andeutung des Brotes.

V. 135. „Zuvörderst wurden sämmtliche Anwesende mit dem durch Eintauchen eines Feuerbrands vom Altare geweiheten Wasser besprengt, dessen Mittheilung als Symbol der Theilnahme an der gottesdienstlichen Gemeinschaft galt" (K. F. Hermann gottesdienstl. Alterth. §. 28, 7). Vgl. I, 371.

V. 136. S. V. 575.

Weil zu reden ein Gott mich treibt, so leist' ich geziemend
Folge dem treibenden Gott. Mein Delphi und droben den Aether
Schließe ich auf und eröffne den Spruch hochheiligen Geistes.
Großes enthüllt mein Mund, was noch kein Denker erspürte,
Was lang Dunkel umzog. Durch hohe Gestirne zu wandeln
Freuet, es freut auf Wolken der Erd' unrühigem Sitze
Fern zu schweben, zu stehn auf der Schulter des kräftigen Atlas
Und von der Höhe zu schau'n auf die unstät irrenden Menschen,
Die der Erkenntniß bar, und den Zagenden, welche der Tod schreckt,
Also zu heben den Muth und zu künden die Reihe des Weltlaufs.
O du Geschlecht, von der Furcht vor frostigem Tode bewältigt,
Was macht Styx dich bang, was Dunkel und eitele Namen,
Dichtern gefälliger Stoff und Gefahren erlogenen Reiches?
Ob er im Feuer verging auf dem Holzstoß, ob ihn Verwesung
Wegnahm, glaubet, der Leib kann nicht mehr Schlimmes erleiden.
Frei ist die Seele vom Tod, und verließ sie die frühere Stätte,
Wohnt und lebet sie fort im anderen Hause geborgen.
Mir ist bewußt noch jetzt: zur Zeit des trojanischen Krieges
War ich Panthous Sohn Euphorbus, welchem gehaftet

V. 144. Delphi, der Sitz göttlicher Offenbarung, für diese selbst.

V. 149. S. IV, 661.

V. 154. Eitele Namen, bloße Phantasiegebilde, nennt Pythagoras die Räumlichkeiten und Wesen der Unterwelt, wie Tartarus, Acheron, Charon, Cerberus.

V. 157. Sinn: der Leib vergeht, ihm kann nichts mehr geschehen, weil er nicht mehr ist.

V. 160 ff. Euphorbus, einer der tapfersten Trojaner, verwundete den Patroclus, wurde aber dann von Menelaus erlegt, der den erbeuteten Schild im Tempel der argivischen Juno als Weihgeschenk aufhängte. Dieser Euphorbus soll sich erinnert haben, daß er vorher Aethalides gewesen sei, der von seinem Vater Hermes (Mereur) die Gabe erhalten, auch nach dem Tode nichts zu vergessen. Hermes, der als Götterherold die Todten in die Unterwelt geleitet, ist der Gott, durch den die beiden Reiche, das des Lebens und das des Todes, in Verbindung stehen, der auch bei Todtenorakeln und Todtenbeschwörungen die abgeschiedenen Seelen wieder heraufführt. Aus dem Euphorbus soll die Seele in den Hermotimos (Hermeslehrer) und dann in Pyrrhus (weil Aethalides ein Myrmidone war) übergegangen sein. So erklärt sich, warum man den Pythagoras, der nach ägyptischem Vorgang eine Wanderung der Seelen lehrte, grade auf Euphorbus verfallen ließ.

Vorn in der Brust der gewichtige Speer vom zweiten Atriden.
Unlängst hab' ich erkannt im abantischen Argos in Juno's
Tempel den nämlichen Schild, den unsere Linke getragen.
Alles verändert sich nur, nichts stirbt. Herüber, hinüber
Irrt der belebende Hauch, und in andre beliebige Glieder
Ziehet er ein und geht aus Thieren in menschliche Leiber
Und in Gethier von uns und besteht so ewige Zeiten.
Wie das geschmeidige Wachs, zu neuer Gestalt sich bequemend,
Weder verbleibt, wie es war, noch hält an den selbigen Formen,
Aber dasselbe doch ist; so bleibt auch, lehr' ich, die Seele
Immer sich gleich und begibt sich nur in verschiedene Formen.
Drum, daß achtende Scheu nicht weiche den Lüsten des Bauches,
Hört mein göttliches Wort: laßt ab zu verdrängen verwandte
Seelen mit schändlichem Mord, und Blut nicht nähret mit Blute.
Weil ich auf offener See nun treib' und die Segel den Winden
Gab zum Blähn: nichts ist von Bestand in der Weite des Weltalls.
Rings ist Fluß, und jedes Gebild ist geschaffen zum Wechsel.
Selber die Zeit auch gleitet dahin in beständigem Gange,
Anders nicht wie ein Strom; denn Strom und flüchtige Stunde
Stehen im Lauf nie still. Wie Woge von Woge gedrängt wird,
Immer die kommende schiebt auf die vordere, selber geschoben,
Also fliehen zugleich und folgen sich immer die Zeiten,
Unablässig erneut; was war, das bleibet dahinten;
Was nicht war, das wird, und jede Minute verjüngt sich.
Gegen das Licht auch siehst du die Nacht aus dem Meere sich heben,
Aber der finsteren Nacht nachfolgen die glänzenden Strahlen.
Anders erweist sich der Himmel gefärbt, wenn alles ermüdet
Liegt im Schooße der Ruh, und wenn hell auf schneeigem Rosse
Lucifer kommt, und anders, wenn früh die pallantische Göttin
Kündend den Tag Schein wirft in die Welt, die harret des Phöbus.
Roth ist auch Sols Schild, wenn er steigt vom Grunde der Erde,

V. 163. Abas s. zu IV, 606.

V. 189. S. zu II, 48.

V. 190. S. zu IX, 421.

V. 192. Die Vergleichung der Sonne mit einem Kriegsschilde kommt nur hier vor. Vgl. XIII, 851 und zu XIII, 292 ff.

Morgens zu sehn und roth, wenn er sinkt vom Grunde der Erde,
Doch in der Höh ist er hell, weil droben sich breitet des Aethers
Reinere Luft und ferne sich hält von der trübenden Erde.
Nie auch bleibt die Gestalt der bei Nacht sichtbaren Diana
Völlig dieselbe und gleich; denn stets ist kleiner als morgen
Heute das Bild, wenn die Scheibe sich dehnt, doch engt sie sich, größer.
Wie, und siehest du nicht in vier abwechselnde Formen
Treten das Jahr, nachahmend den Gang von unserem Leben?
Saftreich ist es und zart, ganz ähnlich dem Alter des Knaben,
In dem erwachenden Lenz. Dann strotzen die neuen Gewächse,
Kraft noch missend und Halt, und ergötzen mit Hoffnung den Landmann.
Dann blüht alles umher, und fröhlich im Schmelze der Blumen
Prangt das Gefild, doch fehlt noch festes Beharren dem Laube.
Tüchtiger geht nach dem Lenz nun über das Jahr in den Sommer,
Rüstigem Jüngling gleich; denn es ist kein anderes Alter
Reicher in Fülle der Kraft, keins heißer im drängenden Streben.
Danach folget der Herbst, der ohne das Feuer der Jugend
Reif dastehet und mild und zwischen dem Greis und dem Jüngling
Mäßig in Mitten sich hält, schon grau an den Schläfen gesprenkelt.
Schaurig mit wankendem Schritt kommt endlich der greisende Winter,
Völlig der Haare beraubt, und trägt er sie, weiß an dem Haupte.
An uns selber erfährt ja auch rastlose Verwandlung
Immer der Leib, und was wir gewesen und sind, wir verbleiben
Morgen es nicht. Einst war ein Tag, wo im Schooße der Mutter
Nur als Samen und Keim zukünftiger Menschen wir wohnten.
Bildende Hand anlegte Natur, und daß vom gedehnten
Leibe der Mutter umspannt die lebendige Bürde gezwängt sei,
Wollte sie nicht und ließ sie heraus an die ledigen Lüfte.
Jetzo gebracht an's Licht lag ohne Vermögen der Säugling;
Bald auf vieren bewegt' er nach Sitte der Thiere die Glieder,
Und er begann allmählich mit noch unsicheren Knieen
Wankend zu stehen und half durch schwache Versuche den Sehnen.

V. 195. Bei der falschen Beweisführung zeigt sich wenigstens der richtige Gedanke, daß die Farbe der Sonne von der Beschaffenheit der Luft abhängt.

Stark dann ward er und rasch, und über die Strecke der Jugend
Geht er, und ist dann auch vollendet der mittleren Jahre
Dienstzeit, geht's abwärts auf der Bahn hinfälligen Alters.
Dieses zerrüttet und macht zu nichte der früheren Jahre
Rüstige Kraft, und Milon der Greis sieht weinend die Arme,
Die den herculischen gleich von straff sich spannenden Muskeln
Hatten gestrotzt ehdem, schlaff hängen in nichtiger Ohnmacht.
Weinend im Spiegel erblickt auch Tyndarus' Tochter des Alters
Runzeln und fragt bei sich, warum zweimal sie entführt sei.
Du, aufzehrende Zeit, und du, mißgünstiges Alter,
Ihr bringt allem Verderb, und benagt vom Zahne des Wechsels
Macht ihr alles gemach im schleichenden Tode vergehen.
Ohne Bestand sind auch, die wir Elemente benennen.
Was für Wechsel sie trifft, — merkt auf — ich will es verkünden.
Vier Grundstoffe bewahrt, die alles erzeugen, des Weltalls
Ewiger Bau. Zwei haben Gewicht, mit der Erde die Welle,
Die gehn nieder zum Grund, von der eigenen Schwere gezogen.
Ebensoviel sind ohne Gewicht und streben zur Höhe,
Frei vom Drucke, die Luft und reiner als jene das Feuer.
Daraus, wenn sie getrennt auch sind, nimmt seine Entstehung
Alles, in sie fällt alles zurück. Das zersetzete Erdreich
Löst sich in flüssiges Naß, und das flüchtig gewordene Wasser
Schwindet in Dunst und Luft, und wieder, enthoben der Schwere,
Schwingt sich die dünneste Luft in die Höhe zum feurigen Aether.
Dann geht wieder der Weg rückwärts in der nämlichen Folge.
Denn in die trägere Luft geht über verdichtetes Feuer;
Wasser entsteht aus der Luft; zum Erdreich ballt sich die Welle.
Keines verbleibt in derselben Gestalt, und Veränderung liebend

---

V. 229. Milon, ein durch seine Stärke bekannter Athlet zu Croton. Als er einst im Alter Athleten sich üben sah, betrachtete er seine Arme und sagte weinend: die sind nun todt (Cicero de senectute IX, 27).

V. 233. Helena wurde vor ihrer Entführung durch Paris von Theseus geraubt und nach Athen gebracht, in seiner Abwesenheit aber durch die Dioskuren wieder befreit.

V. 239 ff. Daß Pythagoras vier Elemente lehrte, die in beständiger Veränderung seien, sagt auch Diogenes Laertius VIII, 25.

Schafft die Natur stets neu aus anderen andere Formen,
Und in der Weite der Welt geht nichts — das glaubt mir — verloren;
Wechsel und Tausch ist nur in der Form. Entstehen und Werden
Heißt nur anders als sonst anfangen zu sein und vergehen
Nicht mehr sein wie zuvor. Sei hierhin jenes versetzet,
Dieses vielleicht dorthin: im Ganzen ist alles beständig.
Unter dem selbigen Bild — so glaub' ich — beharrt auf die Dauer
Nichts in der Welt. So kamt ihr Zeiten vom Golde zum Eisen;
So auch hat gar oft sich gewendet der Gegenden Schicksal.
Ich sah selber als Meer, was fester und trockener Boden
Vormals war; ich sah aus Wogen gewordene Länder.
Fern ab lagen vom Meer in der See einheimische Muscheln,
Und man entdeckte sogar auf Gebirgshöhn Anker der Vorzeit.
Was erst Ebene war, das schuf der Gewässer Herabsturz
Um zum Thal, und der Berg ward niedergeschwemmt in die Fläche.
Vordem sumpfiges Land ist lechzend von trockenem Sande,
Während von stehendem Sumpf feucht ist, was früher gedürstet.
Hier rief Quellen hervor die Natur, dort wieder verschloß sie
Andere; Flüsse genug auch strömen hervor aus der Tiefe
Oder verlieren sich ganz von der Erd' ehmaligen Stößen.
So kommt Lycus zu Tag, nachdem ihn verschluckte der Erdspalt,
Ferne von da und ersteht aufs neue am anderen Ausfluß.
So wird jetzo geschlürft, dann wiedergeschenkt nach verdecktem
Lauf in argolischer Flur der gewaltige Strom Erasinus.
Müde des Ursprungs war und des früheren Ufers Caïcus, —
Sagt man — Mysiens Fluß, und er nimmt nun andere Laufbahn.
Voll bald fließet dahin mit sicanischem Sand Amenanus;

V. 265. Nach Mela I, 6, 2 wurden in Numidien fern vom Meere Fischgräten, Muscheln und an Klippen befestigte Anker gefunden.

V. 276. Lycus und Erasinus nennt auch Plinius II, 103 als Flüsse, die unter der Erde verschwinden und wieder hervorkommen. Vom Erasinus hieß es, er komme aus dem stymphalischen See; dieser fließe in eine verborgene Schlucht ab und komme in Argos wieder zum Vorschein, wo das Wasser dann Erasinus genannt wurde (Herodot VI, 76).

V. 278. Ovid ist der einzige Gewährsmann für diese Angabe.

Manchmal trocknet er aus, weil Druck ihm die Quellen zurückhält.
Vormals diente zum Trank, nunmehr gießt Wasser Anigros,
Das dir Ekel erregt, seitdem, wenn Glaube den Dichtern
Nicht durchaus zu entziehn, Zweileiber darinnen die Wunden,
Die dein Bogen gebracht, keultragender Hercules, wuschen.
Ist nicht Hypanis auch, der kommt von den scythischen Bergen,
Da er zuvor süß war, mit bitteren Salzen behaftet?
Rings von Fluten umspült war Pharos, Antissa und Tyros
Einst, die phönicische Stadt, und Insel ist keine geblieben.
Leucas besaßen zuvor als Festland alte Bewohner,
Jetzt umgibt sie die See. Auch Zancle, wie sie erzählen,
War mit Italien eins, bis daß der Verband von der Meerflut
Wurde gelöst und das Land vor trennenden Wogen zurückwich.

V. 280. Nach Strabo V, 3, 13 blieb der Amenanus oft mehrere Jahre aus. Ein neuerer Italiener, den Burmann anführt, bestätigt, daß der Fluß einige Jahre versiege, dann aber plötzlich wieder hervorbreche und das Land überschwemme.

V. 281. Der Anigros hatte nach Pausanias V, 5 übelriechendes Wasser, worin sich keine Fische aufhielten, heilte aber auch mit Flechten behaftete Kranke. Nach der Volkssage, die ebenfalls Pausanias erzählt, hatte ein Centaur (s. zu II, 630), nach Einigen Chiron, nach Anderen Polenor, seine Wunde, die er von den vergifteten Pfeilen des Herkules erhalten, in dem Wasser gewaschen und so das Gift (s. zu IX, 130 u. 74) dem Fluß mitgetheilt.

V. 286. Nach Herodot IV, 52 fließt der Hypanis eine Strecke weit mit süßem Wasser, erhält dann aber durch den Zustrom einer Quelle bitteres Wasser.

V. 287. Pharos, bei Homer noch eine Insel, wurde durch Anschwemmung des Nil allmählich dem Lande genähert und mit Alexandria durch eine Brücke verbunden. — Daß Antissa erst von Lesbos getrennt war und dann damit vereinigt wurde, erwähnt Plinius II, 89. — Tyrus ließ erst Alexander bei der Belagerung durch einen Damm mit dem Festlande verbinden 332 v. Ch. Streben nach Aufzählung verleitete also den Dichter zu einem Anachronismus.

V. 289. „Ursprünglich hing die Insel Leukas durch einen Isthmos mit Akarnanien zusammen. Homer nennt sie Ufergestade des Festlandes Od. XXIV, 377. Als aber unter Kypselos korinthische Kolonisten auf dieser Halbinsel die Stadt Leukas erbaut und die alten Bewohner verjagt hatten, so durchstachen sie die Landenge und machten Leukadia zu einer Insel. Zu Strabos Zeit führte über den Kanal eine Brücke. Jetzt ist wegen des angeschwemmten Sandes die Stelle so seicht, daß nur Nachen, die einen Fuß tief im Wasser gehn, hier fahren können" (Fiedler, Gesch. Altgr. p. 43).

V. 292. Auf die richtige Annahme (bei Virgil, Mela, Plinius u. a.),

Wenn du Helice suchst und Buris, Achaia's Städte,
Findest du sie von den Wellen bedeckt: noch pflegen die Schiffer
Tief auf dem Grunde des Meers die versunkenen Häuser zu zeigen.
Nahe der Pittheusstadt Trözen ist ein ragender Hügel,
Ganz von Bäumen entblößt, vor Zeiten ein ebenes Blachfeld,
Jetzt ansteigende Höh; denn — grausig zu sagendes Schreckniß —
Tosender Winde Gewalt, die in finsteren Höhlen verschlossen
Auszuschnauben gestrebt und am freieren Himmel zu schweifen
Ringend umsonst sich lange bemüht, weil nirgends am ganzen
Kerker ein Spalt sich fand und der Ausweg fehlte dem Sausen,
Trieb aufblähend den Grund, gleichwie wenn Blasen der Athem
Anschwellt oder das Fell vom Rücken des doppeltgehörnten
Geisbocks. Jene Geschwulst an dem Orte verblieb, und ein hoher
Hügel erscheinet sie jetzt und ist hart vom langen Bestande.
Vieles dazu noch wüßt' ich, Gesehenes oder Gehörtes;
Weniges nur sei weiter erwähnt. Wie, wirkt und erfährt nicht
Wasser Veränderung auch? Kalt ist, horntragender Ammon,
Am Mittag dein Born, warm ist er am Morgen und Abend.

---

daß Sicilien vormals mit Italien zusammen gehangen habe, konnte die Betrachtung der Lage leicht führen.

V. 293. Helice und Bura wurden bei einem Erdbeben, dieses von der Erde, jenes vom Meere verschlungen 373 v. Ch. Ein Anachronismus wie V. 287.

V. 296. Pittheus s. zu VI, 417. Die im Folgenden beschriebene vulcanische Erhebung wird dieselbe sein, von der Strabo I, 3, 18 berichtet: „Bei Methone unweit Trözen wurde ein sieben Stadien hoher Berg nach vorhergegangenem feurigem Aufblasen emporgeworfen, bei Tag unzugänglich wegen der Hitze und des Schwefelgeruchs, bei Nacht aber wohlriechend, fernhin Licht und Wärme ausströmend, so daß das Meer auf fünf Stadien hin kochte und in einem Umkreise von zwanzig Stadien trübe gemacht und mit thurmgroßen abgerissenen Felsstücken überschüttet wurde." Nach Pausanias II, 34 brachen zur Zeit des macedonischen Königs Antigonus bei Trözen heiße Quellen hervor.

V. 299. Vgl. V. 346.

V. 304. Bocksfelle dienten zu Schläuchen.

V. 310. Wie Herodot IV, 181 erzählt, wurde das Wasser des sogenannten Sonnenquells in der Oase des Jupiter Ammon (V, 17) von Mittag an immer wärmer, bis es um Mitternacht siedete und kochte; von da an kühlte es sich wieder ab. Der Quell ist in neuerer Zeit wieder aufgefunden, und ein Reisender, Belzoni, sagt davon: „Als ich nach Sonnenuntergang meine Hand

Drüber gehaltenes Holz entzünden am Quell Athamanen, —
Sagt man — wenn sich der Mond zum kürzesten Kreise zurückzog.
In der Ciconen Gebiet ist ein Fluß, der macht die Geweide,
Trinkt draus Einer, zu Stein und bezieht das Berührte mit Marmor.
Crathis und Sybaris dort, der unsere Fluren begrenzet,
Machen dem Bernstein gleich und dem Gold das befeuchtete Hauptbaar.
Ja, was mehr noch Staunen erregt, auch Wasser bestehen,
Die nicht bloß an dem Leib, die Wandelung wirken am Geiste.
Wer nicht hätte gehört von der Salmacis schwächendem Weiher
Und Aethiopiens Seen, daß, wer zum Trank sie genommen,
Toll wird oder verfällt der Gewalt seltsamer Betäubung?
Wer sich stillte den Durst aus der Flut des clitorischen Bornes,
Meidet den Wein und freut sich enthaltsam lauteren Wassers,
Sei's, weil feurigem Wein feindselige Kraft in den Wellen,
Sei's, weil einst, wie das Volk sich erzählt, der Sohn Amythaons,
Als er mit Sprüchen und Saft die besessenen Töchter des Prötus

---

zuerst in das schwärzliche Wasser tauchte, fand ich es warm. Um Mitternacht war es viel wärmer als 6 Stunden zuvor. Am andern Morgen war es zwar etwas weniger warm, als um Mitternacht, jedoch noch wärmer als am Abend. Als ich zu Mittage wieder kam, war es ganz kalt. Nach einer in London angestellten Untersuchung ist das Wasser rein und frei von allen Salztheilen" (Wagener Leben des Erdballs p. 361).

V. 311. Nach Plinius II, 106 hieß der Quell, der bei Dodona war, Jupitersquell; das Wasser, welches am Mittag versiegte, war kalt, darüber gehaltenes Holz aber wurde entzündet.

V. 313. Wahrheitsgetreuer wird Plinius Angabe sein II, 106, hineingeworfenes Holz sei von einer Steinkruste bezogen.

V. 316. Die Kraft das Haar blond zu machen legt schon Euripides Troad. 223 dem Crathis bei. Abweichend berichtet Plinius XXXI, 2 aus Theophrast, Crathis mache die Haut weiß und das Haar schlicht; wer aus dem Sybaris trinke, bekomme dunkle Farbe und krauses Haar.

V. 319. S. IV, 385.

V. 320. Isidor orig. XIII, 13, 4 sagt: Wer aus der äthiopischen rothen Quelle trinkt, wird wahnsinnig.

V. 322. f. Plinius XXXI, 2 führt dasselbe an aus Eudoxus.

V. 325. Die Töchter des Königs Prötus in Argos, Lysippe, Iphinoe und Iphianassa, hielten sich, von Raserei befallen, für Kühe und liefen mit anderen argivischen Weibern, denen sich ihr Wahnsinn mittheilte, in der Irre umher. S. zu I, 746. Melampus, Sohn Amythaons, des Gründers von Pylos,

Hatte befreit von der Wuth, alldort die entsühnende Salbe
Warf in den Quell und die Scheu vor dem Weine verblieb in den Wellen.
Doch der lyncestische Strom rinnt ungleich jenem in Wirkung:
Wer draus goß in den Schlund und Maß nicht wußte zu halten,
Taumelt im Gang, wie wenn er an lauterem Wein sich berauschte.
Auch den arcadischen Ort, den Pheneos nannten die Alten,
Bracht' in Verruf zwiefältige Flut: die scheue bei Nachtzeit;
Nachts ist schädlich der Trunk, am Tage zu schöpfen gefahrlos.
Also wohnet in Seen und Flüssen in anderen anders
Wirkende Kraft. Zeit war, wo Ortygia schwamm in den Wellen;
Nunmehr stehet sie fest. Einst schreckten die Symplegaden,
Welche bespritzte der Prall der zerspaltenen Wogen, die Argo;

---

das mythische Haupt eines Sehergeschlechtes in Argos, heilte sie durch eine Zaubersalbe von Meerzwiebeln, Schwefel und Erdharz; nach Anderen bediente er sich des schwarzen Nieswurzes (Melampodium), der bei Sühnung von Häusern und Vieh besonders gebräuchlich war. Sühn- und Heilmittel warf man hinterrücks in fließendes Wasser oder ins Meer, damit jeder Rest des Uebels weggespült würde.

V. 328. Ovid folgt der Angabe, wonach Bacchus den Wahnsinn über die Prötiden verhängte, weil sie seinen Dienst verachteten.

V. 329. Plinius II, 106, der dasselbe erwähnt, nennt das Wasser Sauerwasser (acidula).

V. 332. Das von einem hohen Felsen des Berges Cyllene herabfallende Wasser hieß Styx. Nach Pausanias VIII, 17 f. brachte es zu gewissen Zeiten Menschen und Thieren den Tod. Daß es nur des Nachts schädlich gewesen sei, wird nirgends bestätigt. Fiedler Gesch. Altgr. p. 19 sagt von diesem Flusse: „Die Griechen nennen ihn jetzt Mavronero, Schwarzwasser, und die Landleute wiederholen jetzt noch die Sagen von seinen schlimmen Eigenschaften. Die Alten erzählen von seiner giftigen, ätzenden Kraft, und die Arkadier leisteten ihre Eide bei diesem gefürchteten heiligen Wasser, welches von der Dichtung in die Unterwelt versetzt wurde. Pouqueville erzählt, daß der in der Wolkenregion entspringende Höllenfluß noch jetzt ein Gegenstand des Schreckens sei, wenn gleich dieses Wasser nicht mehr Außerordentliches enthalte, als andere ähnliche kalte Quellen."

V. 336. S. VI, 191.

V. 338. Die Symplegaden (die Zusammenschlagenden) waren ein Felsenthor, das auf und zu ging und nichts durchließ. Den Argonauten gelang es mit Juno's Hilfe hindurchzukommen, und seitdem blieben sie stehen. Man verstand darunter die sogenannten cyaneischen Klippen am Eingang ins

Regungslos nun sind sie gebannt und stehen den Winden.
Aetna auch, die kocht in der schwefelgefülleten Esse,
Bleibt nicht immer in Brand, wie auch nicht immer sie brannte.
Denn entweder die Erd' ist ein Thier und lebt und besitzet
Athmungslöcher, daraus Glut haucht an verschiedenen Stellen:
Leicht dann kann es geschehn, daß jene die Wege des Athems
Aendert und, wenn sie sich regt, hier schließt, dort öffnet die Gänge;
Oder im tiefen Geklüft sind flüchtige Winde verschlossen,
Und die schleudern Gestein auf Gestein und Keime der Flamme
Bergende Stoffe hinaus, und im Wurf fängt Feuer die Masse:
Dann wird einst, wenn die Winde beruhn, kalt werden die Höhle;
Oder das Feuer erfaßt leichtzündende Menge von Erdpech,
Und es verbrennt dort karg an Rauch goldfarbiger Schwefel:
Wenn dann Speise der Glut und ergiebiges Futter die Erde
Nicht mehr beut, weil alles erschöpft in der Länge der Zeiten,
Und der gefräßigen Kraft der Natur ausgehet die Nahrung,
Trägt den Hunger sie nicht, und verlassen verläßt sie das Feuer.
Männer bewohnen den Sitz der Hyperboreer Pallene,
Die nach der Sage den Leib sich hüllen in leichtes Gefieder,
Wenn sie sich untergetaucht neunmal im tritonischen Sumpfe.
Doch das glaub' ich nicht. Auch sollen, sich Gift auf die Glieder
Sprengend, die nämliche Kunst ausüben die scythischen Weiber.

---

schwarze Meer. Daß sie aber ursprünglich in den Westen gehörten, ist aus der Odyssee XII, 59 ff. zu entnehmen, wo die Felsen Plankten (die Unstäten) genannt und mit Scylla in Verbindung gesetzt sind. Wahrscheinlich lag eine dunkle Kunde von der Meerenge von Gibraltar dem alten Schiffermährchen zu Grunde.

V. 342. Die Pythagoräer nahmen ein allgemeines Leben als Grund der einzelnen Naturerscheinungen an. Mit dem menschlichen Leibe verglichen die Erde besonders die Stoiker.

V. 346. Ansicht Epikurs.

V. 358. Zu dieser und der folgenden Angabe fehlen weitere Belege. Vibius Sequester, der vom thracischen Triton dasselbe sagt, hat wahrscheinlich nur aus Ovid geschöpft. Eustathius und Suidas erzählen, die Töchter des Giganten Alkyoneus, wovon eine Pallene genannt wird, seien, als sie sich von einem Vorgebirge ins Meer stürzten, von Amphitrite in Eisvögel (Alcyonen) verwandelt. Nach Herodot IV, 31 nannten die Scythen die Schneeflocken Federn.

Dürfen wir Glauben jedoch beimessen erwiesenen Dingen:
Siehest du nicht, wie jeglicher Leib, den erweichende Wärme
Auflöst oder die Zeit, in kleines Gethier sich verwandelt?
Geh und geschlachteten Stier von erlesener Güte verscharre:
Wie die Erfahrung lehrt, gehn blumenbenaschende Bienen
Bald aus dem Aase hervor, die emsig nach Sitte des Zeugers
Schaffen im Feld und fördern das Werk und sich mühen in Hoffnung.
Unter dem Boden erzeugt Hornissen das edele Streitroß.
Nimm strandliebendem Krebs die gebogenen Scheeren und grabe
Unter die Erde den Rumpf, so wird vom bestatteten Theile
Ausgehn ein Scorpion und dräun mit gewundenem Schwanze.
Auch, die zwischen das Laub graufarbige Fäden zu weben
Pflegen, die Raupen im Feld, — oft ward es bemerkt von dem Landvolk —
Tauschen die eigne Gestalt mit dem todandeutenden Falter.
Keime bewahret der Schlamm, draus grünliche Frösche sich bilden,
Ohne die Füße zuerst; bald fügen zum Schwimmen geschickte
Schenkel sich an, und daß sie zu hüpfenden Sprüngen sich eignen,
Stehen die vorderen nach im Maße den hinteren Theilen.
Nicht ist ein Junges sogleich, was eben geboren die Bärin,

V. 361. Im Gegensatz zu den vorhergehenden unzuverlässigen Angaben werden die folgenden als unzweifelhafte Ergebnisse der Erfahrung hingestellt. Dieselben zeigen jedoch mit wenigen Ausnahmen (V. 374, 376, 384, 387) nur, wie mangelhaft die zoologischen Kenntnisse der Alten noch waren.

V. 364. Der Glaube, daß aus den Körpern fetter Stiere sich Bienen erzeugten, war im Alterthum allgemein und wurde noch von Melanchthon getheilt (Voß zu Virg. Landb. IV, 384).

V. 368. Nach Nicander theriaca V. 133 entstehen aus Stieren Bienen, aus Pferden Wespen; nach Plinius XI, 20 aus todten Rindern Bienen, aus Pferden Wespen und Hornissen, aus Eseln Käfer.

V. 371. Isidor, der diese Stelle anführt orig. XI, 4, 3, setzt hinzu, aus Pferden bildeten sich Käfer, aus Maulthieren Heuschrecken.

V. 374. Die nach dem Licht hinfliegenden Nachtfalter waren unheilkündend.

V. 375. Die Frösche sind allerdings zuerst fischartige Geschöpfe ohne Beine, mit Kiemen und Schwänzen, die nachher abfallen, werden aber nicht aus dem Schlamm erzeugt. Vgl. I, 422 ff.

V. 379. Plinius sagt VIII, 54: Die jungen Bären sind eine weiße unförmliche Fleischmasse, etwas größer als Mäuse, ohne Augen und Haare; nur die Tatzen sind sichtbar; durch Lecken erhalten sie allmählich ihre Gestalt.

Nur halblebendes Fleisch; durch Lecken gestaltet die Mutter
Glieder daraus und bildet die Form, die selber sie einnimmt.
Siehest du nicht das Geschlecht der seimeintragenden Bienen,
Die sechseckiges Wachs umschließet, der Glieder entbehren
Bei der Geburt und spät erst Füße bekommen und Flügel?
Daß der junonische Pfau mit den Sternen am Schweif und der Vogel,
Der trägt Jupiters Wehr, und daß die cytherischen Tauben
Und das Geflügel gesammt aus dem Dotter des Eis sich erzeugen,
Wüßt' er es nicht, wer glaubte sodann, daß so sie entständen?
Mancher vermeint, wenn verwest im verschlossenen Grabe das Rückgrat,
Werde das menschliche Mark zur gewundenen Schlange gewandelt.
Doch dies alles empfängt des Geschlechts Anfänge von andrem;
Nur Ein Vogel besteht, der selbst sich zeugt und erneuert,
Phönix bei den Assyrern genannt. Nicht Kräuter und Feldfrucht
Nähren ihn, sondern der Saft von Amomum und Thränen des Weihrauchs.
Wenn er erfüllte die Zeit und fünf Jahrhunderte lebte,
Macht er ein Nest sich zurecht im Wipfel der schwankenden Palme
Oder im Eichengezweig mit Krallen und reinlichem Schnabel.
Wenn er sich Cassia dann und Aehren der öligen Narde
Untergelegt und Stücke von Zimmt sammt gelblicher Myrrhe,
Setzt er sich oben darauf und endet in Düften das Leben.
Dann steigt neu, wie es heißt, vom Leibe des Vaters ein kleiner
Phönix, welchem bestimmt gleich viele der Jahre zu leben.

Gierig erklärt es von der starken Nachgeburt, welche die Bärin nur durch langes Lecken entfernen könne.

V. 384. Die Bienen sind anfangs weiße Maden.

V. 385 f. S. I, 721; zu IV, 362 u. 47.

V. 390. Diese abgeschmackte Annahme findet sich zuerst bei Antigonus aus Carystus 96, der um 270 v. Ch. lebte.

V. 394. S. zu X, 306 und 307.

V. 396. Ein Palmzweig ist das hieroglyphische Zeichen für regelmäßige Zeitperioden, besonders das Jahr. Die Erwähnung der Steineiche daneben ist reine Willkür Ovids.

V. 398. Cassia, der wilde oder Mutterzimmt, ein Baum mit gewürzhafter Rinde. Narde, eine indische dem Lavendel ähnliche Pflanze mit ährenförmiger Blüte, woraus das starkriechende Nardenöl bereitet wurde.

Wenn den kräftig gemacht und der Bürde gewachsen das Alter,
Hebt er des Nestes Gewicht von den Aesten des ragenden Baumes,
Trägt in kindlicher Treu die eigene Wieg' und des Vaters
Grab durch wehende Luft, und gelangt zu der Stadt Hyperions
Legt er es hin vor dem Thor im geweiheten Raum Hyperions.
Dünkt uns solches jedoch seltsam, wie müssen wir staunen,
Daß ihr Geschlecht die Hyäne vertauscht, und daß sich das Weibchen,
Unlängst noch von dem Männchen beschwert, selbst männlich erweiset!
Auch das Geschöpf, das nur von der Luft sich ernährt und dem Winde,
Wird gleich, wie es ein Ding anrührt, dem ähnlich in Farbe.
Indien schenkte besiegt dem traubenbekränzeten Bacchus
Luchse, davon nach dem Glauben des Volks, was rinnt aus der Blase,
Wandlung in Stein annimmt und gefriert von der Lüfte Berührung.
Also verhärtet sich auch alsbald an der Luft die Koralle,

V. 406. Heliopolis (Sonnenstadt) in Unterägypten. Hyperion s. zu I, 10.

V. 407. Der Mythus vom Vogel Phönix, eine Erfindung der Priester des Sonnengottes Ra in Heliopolis, von denen ihn Herodot II, 73 vernahm, bezieht sich auf einen großen Zeitcyclus, was dadurch augenscheinlich wird, daß einige seine Lebensdauer auf 1461 Jahre festsetzen, die sogenannte Siriusperiode, und daß er zuweilen mit einem Stern (dem Sirius) dargestellt wird. Der Name bedeutet: phönicischer Vogel. So heißt er entweder wegen der Herkunft aus Osten, von wo der Tag kommt, oder wegen der rothen Farbe; denn roth und golden wurde er dargestellt wegen seines Bezugs zur Sonne. Bei Herodot wird der todte Vogel in Myrrhen eingehüllt (andere Gewürze nennt er nicht), was sich aus dem zu X, 501 Bemerkten erklärt. Er wird in Heliopolis als Mumie bestattet gemäß der ägyptischen Sitte die heiligen Thiere im Heiligthum des Gottes beizusetzen, dem sie geweiht waren. Das Verbrennen ist spätere Dichtung.

V. 410. Nach Plinius VIII, 44 war es Volksglaube, den jedoch schon Aristoteles verwarf, daß die Hyänen in dem einen Jahre Männchen, in dem anderen Weibchen seien, und daß letztere ohne Männchen gebären.

V. 411. Weil das Chamäleon, eine Eidechsenart, gewöhnlich das Maul offen hält, um Fliegen zu fangen, entstand der Wahn, es lebe nur von Luft. Sein bekannter Farbenwechsel war schon im Alterthum sprichwörtlich.

V. 413. S. IV, 21.

V. 415. Luchse, die übrigens im Norden und nicht in Indien leben, ziehen den Wagen des Bacchus (III, 668). Aus dem Harn desselben entstanden, so fabelte man, feuerfarbige Edelsteine, die man lyncurium nannte. Auf sol-

Wenn sie verlassen die Flut, wo weiches Gewächs sie gewesen.
Eher verginge der Tag und tauchte die keuchenden Rosse
Sol in die Tiefe des Meers, bis alles ich faßte in Worte,
Was sich begibt in neue Gestalt. So sehen wir Zeiten
Wechseln und sehn, wie Macht dies Volk und Stärke gewinnet,
Jenes verfällt. So war einst groß durch Männer und Habe,
War zehn Jahre hindurch so viel an Blute zu geben
Troja im Stand: nun hat sie gestürzt nur Trümmer von ehdem
Und an des Reichthums Statt Grabhügel der Ahnen zu weisen.
Wie war Sparta berühmt! Wie blühte die große Mycenä!
Sparta ist dürftiger Grund; Fall traf die hohe Mycenä.
Was ist Thebä, die Stadt des Oedipus, außer ein Name?
Jetzt auch nach dem Gerücht hebt sich die dardanische Roma,
Die am Thybris zunächst, der stammet vom Apenninus,
Unter gewaltigen Bau zur Herrschaft leget den Grundstein.
Die nimmt andre Gestalt durch Wachsen, und über dem weiten
Erdkreis steht sie dereinst als Haupt. So, sagt man, verkünden
Seher ihr Loos und Sprüche voraus. Ich entsinne mich selber,
Wie zu Aeneas gesagt, der weinend am Heile verzagte,
Helenus, Priamus Sohn, als wankte die Macht der Trojaner:
„Göttinsohn, du kennst ja genugsam unsres Gemüthes
Ahnungen: Troja vergeht nicht ganz, weil du noch erhalten.
Dich läßt Feuer und Schwert frei ziehn. Du gehst, und errettend
Nimmst du Pergamus mit, bis dir und Troja die Fremde
Zuflucht gönnt, euch mehr wie der heimische Boden befreundet.
Schon auch seh' ich die Stadt von den phrygischen Enkeln gegründet,

---

chen Wahn führte ohne Zweifel nur Mißverstand des Wortes (lynx Luchs, uros Harn), das aus Ligurium entstellt zu sein scheint (ligurischer Bernstein).

V. 417. S. zu IV, 751.

V. 427. An Troja werden die beiden Städte gereiht, deren Herrscher, Menelaus und Agamemnon, ihm den Untergang brachten.

V. 428. S. zu VII, 759.

V. 429. S. V. 442.

V. 434. Pythagoras erinnert sich aus der Zeit, wo er der Trojaner Euphorbus war.

V. 440. Pergamus: die Schutzgötter als Vertreter der Heimat.

V. 442. Romulus und Remus, Nachkommen des Aeneas.

Groß wie keine besteht, noch war, noch künftig geschaut wird.
Die wird stark in der Länge der Zeit durch andere Helden,
Herrscherin aber der Welt durch ihn, der von dem Julus
Leitet den Stamm. Wenn der auf Erden gedienet, erfreut sich
Sein der ätherische Sitz, und ihm ist der Himmel das Endziel."
Daß so Helenus sprach zum Penatenentführer Aeneas,
Bin ich im Sinne gedenk, und ich freue mich, daß die verwandte
Stadt anwächst und den Phrygern zu Nutz Sieg ward den Pelasgern.

Daß mit den Rossen jedoch, die vergessen das Ziel zu erjagen,
Wir nicht schweifen zu weit: mit dem Himmel erleidet Verändrung
Alles darunter, die Erd' und was sich befindet auf Erden.
Weil auch wir als Theile der Welt freischwebende Seelen
Sind, nicht Leiber allein, und vielleicht in thierische Wohnung
Eingehn und in der Brust des Viehs selbst werden geborgen:
Leiber, darin vielleicht Wohnstätte den Seelen der Eltern
Oder der Brüder und sonst uns irgend verbundener Lieben,
Oder doch menschlichen ward, die laßt uns schonen und achten!
Laßt uns nicht anfüllen den Bauch mit thyestischem Mahle!
Wie zum Schlimmen gewöhnt, wie wird zum menschlichen Morde
Jener Vermeßne bereit, der die Kehle mit schneidendem Eisen
Oeffnet dem Kalb und das Brüllen vernimmt gleichgiltigen Ohres
Oder zu würgen vermag das Zicklein, welches Gewimmer
Aehnlich dem kindlichen Laut ausstößt, und den Vogel zu speisen,
Den er fütterte selbst! Wieviel bei solchem Verüben
Fehlt zum wirklichen Mord! Wohin läßt solches entarten!
Pflüge der Stier, und mög' er den Tod nur danken dem Alter;

V. 445. S. zu V. 748. Julus s. zu XIV, 609.

V. 449. Pythagoras betrachtet sich als Euphorbus zu den Trojanern gehörig.

V. 460. Thyestes, Sohn des Pelops, aß von dem Fleisch seines eigenen Sohnes, den sein Bruder Atreus, um den Ehebruch mit seiner Gattin Aerope zu rächen, geschlachtet und jenem vorgesetzt hatte. Die Sage scheint eine Erinnerung an alte Menschenopfer zu enthalten. In Atreus ließe sich der semitische Moloch erkennen, der auch unter dem Namen Adrammelech vorkommt (2. Buch der Könige XVII, 31). Im Zend heißt atars Feuer.

Schutzwehr leihe das Schaf, zu bestehen den schaurigen Nordwind;
Voll darreiche der Hand zum Melken das Euter die Ziege.
Sprenkeln und Garne zum Fang und Schlingen und listige Künste
Nehmt weg; täuscht auch nicht mit leimiger Ruthe den Vogel;
Nimmer berücket den Hirsch durch Garn und gefürchtete Federn;
Nimmer verbergt an der Angel im trüglichen Köder den Haken.
Tilget das Schädliche nur; doch daß ihr es tilget, genüge;
Nicht anrühr' es der Mund und genieße geziemende Nahrung!"
Dadurch, wie man erzählt, und durch andere Lehren gebildet
Kehrete Numa zurück in das heimische Land und ergriff nun,
Von dem latinischen Volk freiwillig berufen, die Zügel.
Von den Camenen geführt und beglückt als Gatte der Nymphe
Lehrte er Opfergebräuch' und leitete jenes an rauhe
Fehde gewöhnte Geschlecht auf nützliche Künste des Friedens.
Wie er die Herrschergewalt als Greis mit dem Leben beschlossen,
Weinten um Numa's Tod die gesammten latinischen Schnuren
Und mit den Vätern das Volk. Von der Stadt war fern die Gemahlin,
Die im dichten Gehölz des aricischen Thales verborgen
Durch Wehklag' und Stöhnen den Dienst der orestischen Göttin
Störete. Ach, wie oft ermahnten des Sees und des Haines
Nymphen, es nicht zu thun, und redeten tröstende Worte!
Wie so oft zu der Weinenden sprach der theseische Heros:
„Halte im Harm doch Maß, denn nicht allein zu beklagen

V. 473. „Die Jäger pflegten um das Gebüsch lange Seile von Spart auszuspannen, woran weiße, bunte und rothgefärbte, auch manchmal versengte Federn von Schwänen, Geiern und Störchen, oft auch klingende Schellen, geknüpft waren, um das Wild, besonders Hirsche, in das aufgestellte Netz zu scheuchen" (Voß zu Virg. Landb. III, 371). Im Mittelalter wandte man in gleicher Weise bunte Lappen an.

V. 480. Egeria, eine Camene (XIV, 434), hatte in einem Haine, den Numa den Camenen weihte, bei Rom vor dem capenischen Thore eine Grotte mit einem Quell. Dort gewährte sie dem Numa geheime Zusammenkünfte, und nach ihrer Anweisung ordnete er den römischen Gottesdienst.

V. 485. Väter (patres), die den Senat bildenden Patricier.

V. 487. Den Cultus der in Aricia verehrten Göttin (XIV, 331) soll Orestes, Iphigenia's Bruder, aus Tauris dahin gebracht haben.

V. 490. Hippolytus, Sohn des Theseus.

Ist dein Loos; blick hin auf ähnliche Schickungen Andrer:
Ruhiger trägst du es dann. O, daß dir ein anderes Vorbild
Könnte erleichtern den Schmerz als meins! Doch kann es auch meines.
Wenn du gehört schon hast von Hippolytus durch das Gerede,
Daß leichtgläubiger Wahn des Erzeugers und Tücke der Phädra
Tod ihm gebracht — du erstaunest gewiß, und schwer ist der Nachweis:
Doch der bin ich selbst. Einst log der Pasiphae Tochter,
Die mich vergebens versucht, ich hätte das Lager des Vaters
Wollen entweihn, was jene gewollt, und sie trug die Beschuld'gung,
Ob aus Furcht vor Verrath, ob grollend gedenk der Verschmähung,
Ueber auf mich. Unschuldig verstieß von der Stadt mich der Vater,
Und er verwünschte mein Haupt beim Scheiden mit feindlichem Fluche.
Nach der pittheischen Stadt Trözen mit flüchtigem Wagen
Eilt' ich und fuhr schon hin am Strand des corinthischen Busens;
Da stieg plötzlich das Meer, und ein Schwall von erhobenen Wassern
Schien in Bergesgestalt sich zu wölben und riesig zu wachsen
Und an der obersten Höh mit entsetzlichem Brüllen zu bersten,
Und ein gehörneter Stier dringt aus den gespaltenen Wogen,
Der, sich bis an die Brust aufrichtend in weichende Lüfte,
Strecken der See ausspeit aus Nüstern und gähnendem Rachen.
Zagend erbebt den Gefährten das Herz; doch meines beharrte
Furchtlos, nur der Verweisung gedenk. Da wenden die Rosse
Wild nach dem Meere den Hals und fahren zusammen, die Ohren
Aengstlich gespitzt, und scheun vor dem Thier und stürzen den Wagen
Hoch von der Klippe hinab. Ich strebe mit eitelen Händen
Lenkend zu ziehen die weiß von Schaum umflossenen Zügel,
Und straff halt' ich nach hinten gebeugt die beharrenden Riemen.
Doch nicht hätte die Kraft mir bewältigt das Rasen der Rosse,
Wenn nicht, wo es sich dreht um die rastlos kreisende Achse,

V. 498. Phädra (die Reine, Helle, der Mond), Tochter des Minos und der Pasiphae, Stiefmutter des Hippolyt.

V. 503. Theseus bat den Neptun, der ihm drei Wünsche zu erfüllen versprochen hatte, seinen Sohn zu verderben.

V. 504. Pittheus war Großvater des Theseus (VII, 404).

Wäre gebrochen ein Rad am begegnenden Pfahl und zertrümmert.
Ab wirft mich von dem Wagen der Stoß, und verstrickt in die Zügel
Werd' ich lebendig zerfleischt; an dem Stamm fest hangen die Sehnen;
Theils sind gezerrt mit Gewalt, theils bleiben die Glieder gehalten,
Und ein Gekrach tönt laut von gebrochenen Knochen, und qualvoll
Scheidet von hinnen der Geist. Da war kein Theil an dem Leibe,
Der noch kenntlich verblieb, und zerfetzt war alles von Wunden.
Kannst du mit unserem Leid, o Nymphe, vergleichen das deine?
Wagst du es noch? Ich sah das Gebiet, das Lichtes entbehret,
Und der zerrissene Leib fand Labung in Phlegethons Wellen;
Nie auch ohne den Dienst von Apollo's heilendem Sohne
Wär' ich zum Leben gekehrt. Als neu durch kräftige Kräuter
Und die päonische Kunst zu Dis' Unmuth ich belebt war,
Ward ich verhüllt, daß nicht mein Anblick mehrte die Mißgunst
Solchen Geschenks, mit dichtem Gewölk von der cynthischen Göttin;
Dann, daß sicher ich wär' und gefahrlos könnte erscheinen,
Theilte sie Jahre mir zu und ließ unkenntlich das Antlitz,
Und sie bedachte sich lang, ob Delos sie gebe zum Wohnsitz
Oder das cretische Land. Doch Delos verwerfend und Creta
Brachte sie mich hierher und verbot mir den Namen zu führen,
Der auf die Rosse zurück leicht hätte gedeutet, und sagte:
„Der du Hippolytus warst, du sollst nun Virbius heißen."
Seitdem hüt' ich den Hain, und einer der niederen Götter
Berg' ich mich hier, von der Herrin beschützt, und gehöre zu jener."

V. 531. Aesculap.

V. 533. Päon oder Päan (der Heilende), ein Beiname, der jedem helfenden Gotte, besonders dem Apollo, gegeben wurde. Dis s. IV, 438.

V. 534. Das persönliche Erscheinen hätte den Neid, den schon die Wiederbelebung bei den Göttern erweckte, noch vermehrt; vgl. IX, 420.

V. 541. Hippos Roß, lyo lösen, trennen. Der Name Hippolytos kann sowol heißen „der von den Rossen Gelöste" als auch „der Roßlöser." Die erstere gezwungene Erklärung ergab sich aus der Sage; Analogien sprechen jedoch für die andere.

V. 544. Virbius war eine mit der Haingöttin (der ihn schützenden Diana) in Aricia zugleich verehrte untergeorduete Gottheit, wie ein alter Mythograph ausdrücklich sagt, der ihm ein gleiches Verhältniß zuweist, wie dem

Aber zu lindern vermag doch nicht der Egeria Trauer
Fremdes Geschick, und gestreckt an dem untersten Fuße des Berges
Löst sie in Thränen sich auf, bis daß mitleidig des Phöbus
Schwester, gerührt von der Treu der Bekümmerten, schuf aus den Gliedern
Kühlenden Born und den Leib zu ewigen Wellen verdünnte.
Tief sind die Nymphen bewegt von dem Fall, und der Amazone
Sprößling staunet darob gleichwie der tyrrhenische Pflüger,
Als er in Mitten der Flur die bedeutsame Scholle gewahrte,
Die freiwillig zuerst und von keinem geschüttelt sich regte,
Bald dann Erdengestalt aufgab und menschliche annahm
Und den verliehenen Mund aufthat, zu verkünden die Zukunft; —
Tages nannte den Mann einheimisches Volk, der am ersten
Schickungen kommender Zeit aufdecken gelehrt die Etrusker —

Attis zur Cybele, dem Erichthonius zur Minerva, dem Adonis zur Venus. Auf seine Vereinigung mit Hippolyt führte wahrscheinlich Gleichartigkeit der Sagen (Gunst der Diana, Wiederaufleben). Beide mögen aber auch in der Grundbedeutung eins sein als Personificationen des Morgen- oder Abendsternes. Dazu stimmt ganz der Name Virbius (der zweimal Lebende). Der Abendstern, der beim Sonnenuntergang in der Nähe der Sonne erscheint, befreit gleichsam die Sonnenrosse, die das Ziel erreicht haben, vom Joch; daher der Name *Hippolytus* (Roßlöser). Die Rosse, die von ihm gelenkt werden, ihm aber den Tod bringen (am Morgen), sind ebenfalls die Sonnenrosse. Die Sage der Trözenier (Pausan. II, 31, 1), Hippolyt sei ohne gewaltsamen Tod als Fuhrmann unter die Sterne versetzt, ist sicher späten Ursprungs, beweist aber, daß jener vorzugsweise als Wagenlenker galt. Ebenso ist Jolaus (IX, 399) Wagenlenker des Hercules. Noch ist zu beachten, daß Hippolyt im Westen wieder auflebt, ein Umstand, der gewiß viel zu seiner Vereinigung mit Virbius beitrug.

V. 549. Auch im Festkalender III, 261 ff. setzt Ovid, wie Virgil u. a., den Hain und die Quelle der Egeria nach Aricia.

V. 550. Hippolyts Mutter war die Amazone Antiope (VI, 111) oder nach Anderen deren Schwester Hippolyte.

V. 557. Vollständiger findet sich die etruskische Sage vom Ursprung der sogenannten tagetischen Bücher bei Cicero de divinatione II, 23: „Als einst ein Pflüger im Gebiete von Tarquinii eine besonders tiefe Furche zog, stand plötzlich ein gewisser *Tages* aus der Erde auf und redete den Landmann an. Dieser Tages soll nach den Büchern der Etrusker von Aussehen ein Knabe, aber ein Greis an Weisheit gewesen sein. Ueber seinen Anblick war der Pflüger höchst erstaunt; auf sein Geschrei kamen viele herzu, und nach kurzer Zeit war ganz Etrurien beisammen. Tages sprach nun zu der Menge; die Zuhörer be-

Oder wie Romulus einst, als am palatinischen Hügel
Plötzlich er sah mit Laub sich bekleiden die haftende Lanze,
Die feststand mit Gewurzel und nicht mit dem steckenden Eisen,
Und, ein Geschoß nicht mehr, ein Baum mit zähem Gesträuche,
Staunendem Volk darbot von keinem erwarteten Schatten;
Oder wie Cipus gestutzt, der Hörner im Wasser des Stromes
Sah an sich. Er sah sie, und Trug argwöhnend im Bilde
Rührte er, immer aufs neu zu der Stirne die Finger erhebend,
Oft das Gesehene an; dann nicht mehr rügend die Augen
Blieb er, wie nach dem Sieg vom bezwungenen Feinde er heimzog,
Stehen und sprach, gen Himmel den Blick und die Arme gehoben:
„Was, ihr Himmlischen, auch weissagt dies Wunderbegebniß,
Kündet es Glück, so sei's für die Stadt und das Volk der Quiriten;
Dräuet es, sei's für mich!" Drauf schichtet er grünenden Rasen,
Nährt wohlriechenden Brand auf dem grasigen Herde zur Sühne,
Gießt aus der Schale den Wein und befragt, was ihm sie bedeuten,
Da noch Zucken sie hebt, die Geweide geschlachteter Schafe.
Als die jetzo besah der tyrrhenische Opferbeschauer,
Ward er in ihnen gewahr großartige Wechsel der Dinge,
Doch nicht deutlich genug. Als aber sodann von der Thiere
Lappen das scharfe Gesicht zu den Hörnern des Cipus er aufhob,
Sprach er: „Heil dir, o Fürst! Dir, Cipus, und deinem Gehörne
Werden gehorchen der Ort allhier und Latiums Burgen.
Auf, und säume du nicht, und hinein zu den offenen Thoren

---

hielten alle seine Worte und schrieben sie auf; was er aber sprach, ist in der Lehre von der Wahrsagekunst enthalten."

V. 562. Nach Plutarch (Leben des Romulus) herrschte der Glaube, daß der aus dem Speer entstandene Cornelkirschbaum für Rom verhängnißvoll sei; so lange er im Wachsthum geblieben, habe der Staat in Blüte gestanden, bei einem Bau aber sei die Wurzel beschädigt, und der Baum habe angefangen auszugehen; damit sei Roms Verfall angedeutet. Vgl. zu XIV, 828.

V. 575. Die Kunst aus den Eingeweiden der Opferthiere den Götterwillen zu erforschen hatte ihren Sitz in Etrurien. Dort wurde sie wie eine Wissenschaft gelehrt, und die Opferschauer waren fast immer Etrusker.

V. 578. Stierhörner waren das Zeichen der Macht und Stärke; deshalb finden sie sich oft auf Münzen als Attribut der Könige.

Ziehe sofort! So will das Geschick. Denn binnen der Hauptstadt
Wirst du König, und dein ist ewig gesichertes Scepter."
Scheu trat jener zurück und wandte das düstere Antlitz
Ab von den Mauern der Stadt und sprach: „Ihr Götter, verhütet
Solches verheißene Loos! Viel billiger will ich im Banne
Leben hinfort denn zum Capitol als König hinaufziehn."
Sprach's und berief alsbald den würdigen Rath und die Bürger, —
Vorher aber umhüllt er die Hörner mit friedlichem Lorbeer —
Und auf erhöheten Wall, den rüstige Streiter geschichtet,
Tritt er und fleht nach altem Gebrauch zu den Göttern und redet:
„Einer ist hier, der wird, wenn nicht ihr die Stadt ihm verbietet,
König vom Reich. Ich nenn' ihn nicht, doch sag' ich das Zeichen:
Hörner trägt an der Stirn, der euch, — so kündet der Deuter —
Wenn er in Rom einzieht, dienstheischende Satzungen auflegt.
Schon auch hätt' er vermocht in die offenen Thore zu dringen;
Doch wir hinderten ihn, wiewol ihm näher verbunden
Keiner als ich. Fern haltet den Mann von der Stadt, ihr Quiriten,
Oder, erkennt ihr ihn werth, umstrickt ihn mit lastenden Fesseln,
Oder beseitigt die Furcht mit dem Tod des bestimmten Gebieters."
So wie rauschend sich regt das Gehölz straffhaariger Föhren,
Wenn grimm schnaubender Ost hindurchsaust, oder wie brausend
Schallet die wogende See, wenn Einer sie hört in der Ferne,
Also murmelt das Volk. Doch durch die verworrenen Stimmen
Läßt vortönend der Ruf: „Wer mag das sein?" sich vernehmen,
Und man späht an den Stirnen und sucht die bezeichneten Hörner.
Cipus hinwiederum sprach: „Ihr habt, nach dem ihr verlanget!"
Und von dem Haupte den Kranz abnehmend, wiewol ihm die Menge
Wehrete, wies er geziert mit zwiefachem Horne die Schläfe
Da stehn alle den Blick an die Erde geheftet und seufzen,
Und sie gewahren das Haupt, das Ruhm durch Verdienste gewonnen,—
Wer wol hätt' es gedacht? — ungern. Doch läßt man der Ehre
Länger es nicht bar sein und setzt ihm den festlichen Kranz auf.

V. 591. Die Römer begannen in älterer Zeit keine Rede ohne Anrufung der Götter.

V. 608. Das Volk verlangte, daß er das Ehrenzeichen behielte.

Aber die Edlen, dieweil dir verwehrt Eintritt in die Mauern,
Geben an Land soviel dir, Cipus, zum Ehrengeschenke,
Wie mit der Stiere Gespann, die ziehen die drückende Pflugschar,
Du zu umfurchen vermagst vom Beginn bis zum Ende des Tages,
Und an dem ehernen Thor, darstellend das Wundergebilde,
Graben sie ein das Gehörn, daß lang es bestehe in Zukunft.
Jetzt, o Musen, enthüllt, nahstehende Mächte der Sänger, —
Denn ihr wißt es, und euch trügt nicht das entlegenste Alter —
Wie den coronischen Gott beifügte den heiligen Diensten
In der romulischen Stadt die umflossene Insel im Thybris.
Latiums Luft war einst mit gräßlichem Gifte behaftet;
Siechthum zehrte das Blut und bleichte die Leiber zum Abscheu.
Als man, müde zuletzt der Bestattungen, alle Versuche
Sterblicher eitel versah und eitel der Heilenden Künste,
Sucht man himmlische Hilf' und beschickt das Orakel des Phöbus,
Delphi, die mittelste Stadt in der Welt, und fleht zu dem Gotte,
Daß er mit rettendem Spruch Abwehr der bekümmerten Lage
Wolle verleihn und der herrlichen Stadt Drangsale beende.
Siehe, die Stätte erbebt, und der Lorbeer bebt und der Köcher,
Den er trägt, und es läßt sich der Dreifuß also vernehmen
Aus dem verborgensten Raum und bewegt die geschreckten Gemüther:

V. 614. Der Senat.

V. 617. Nach Plinius XVIII, 3 pflegte man so die verdientesten Bürger zu belohnen.

V. 619. Die Sage findet sich nur noch bei Valerius Maximus V, 6, 3: „Als der Prätor Genutius Cipus im Kriegskleide aus dem Thore ging, begegnete ihm ein unerhörtes Wunder. Am Kopfe hatte er plötzlich einen hörnergleichen Auswuchs, und es wurde ihm geweissagt, er werde König, wenn er in die Stadt zurückkehre. Um dieses zu verhüten, begab er sich freiwillig in beständige Verbannung. Zum Andenken daran wurde ein Erzbild von seinem Kopfe an dem Thore, aus dem er gegangen war, angebracht, und das Thor wurde das Erzthor genannt."

V. 622. Aesculapius (II, 630), der, weil der Name dem Versmaße widerstrebt, in der ganzen Erzählung nicht genannt wird.

V. 629. S. zu X, 168.

V. 633. Der Köcher an der Bildsäule des Gottes. — Die orakelgebende Priesterin (Pythia) saß auf einem Dreifuße über einer Stickstoff enthaltenden Höhle.

„Was hier, Römer, du suchst, das hättest du näher gefunden,
Und an dem näheren Ort nun suche es! Nicht des Apollo,
Daß er euch lindre die Noth, ihr bedürfet des Sohns von Apollo.
Auf denn, Glück auf die Fahrt, und herbei holt unseren Sprößling!“
Als der verständige Rath die Befehle des Gottes vernommen,
Forschen sie, wo sich erkoren den Sitz der phöbische Jüngling,
Und sie entsenden ein Schiff, das steuere gen Epidaurus.
Wie mit gebogenem Kiel alldort die Gesandten gelandet,
Treten sie unter den Rath und die grajischen Väter und bitten
Ihnen zu geben den Gott, deß Näh einstelle die Trübsal
Bei dem ausonischen Volk: so sage verlässiger Ausspruch.
Drob ist die Meinung getheilt; denn nicht zu versagen den Beistand
Halten die Einen für recht, doch Andere rathen den Schirmer
Da zu behalten und nicht in die Fremde zu geben die Gottheit.
Während sie schwankten, entwich das scheidende Licht vor der Dämmrung,
Und von der Nacht war nun mit Dunkel bezogen der Erdkreis,
Als im Traume du sahst, wie vor dein Lager, o Römer,
Trat der Genesungsgott, doch also, wie er im Tempel
Pfleget zu sein, und die Linke gestützt mit ländlichem Stabe
Sich mit der Rechten das Haar des wallenden Bartes herabstrich
Und von der friedlichen Brust ließ ausgehn folgende Worte:
„Banne die Furcht! Ich komme zu euch und verlasse mein Bildniß.
Schaue die Schlange dir an, die hier um den Stab sich gewunden

---

V. 635. Das von Ovid hinzugedichtete Orakel verweist auf die sibyllinischen Bücher in Rom, die nach Livius X, 47 und Val. Maximus I, 8, 2 sogleich befragt wurden. Die Gesandten überbringen den Spruch dem Senat (V. 639), und dieser schickt, nachdem er in den sibyllinischen Büchern Aufschluß gefunden, ein Schiff nach Epidaurus, dem Hauptsitze der Verehrung Aesculaps.

V. 651. Nach Val. Maximus stand Quintus Ogulnius an der Spitze der Gesandtschaft.

V. 653. Anders beschreibt Pausanias II, 27 die Bildsäule Aesculaps im Tempel zu Epidaurus. Er saß auf einem Throne, in der einen Hand einen Stab, die andere über dem Kopf einer Schlange, ihm zur Seite ein Hund. Seine gewöhnlichen Attribute sind der lange Bart und der von einer Schlange umwundene Stab. Die Schlange war dem Heilgotte geweiht als Sinnbild der Verjüngung (IX, 266).

Ringelt und merke sie wohl, auf daß du sie wieder erkennest:
Die soll Hülle mir sein; doch werd' ich vergrößert erscheinen,
Soviel, wie sich geziemt, wenn himmlische Leiber sich wandeln."
Schleunig entweicht mit der Stimme der Gott; mit dem Gott und der Stimme
Weichet der Schlaf, und der Flucht des Schlafs folgt Helle des Morgens.
 Als nun waren verscheucht von Aurora die lichten Gestirne,
Kommen die Ersten der Stadt unschlüssig zum mühsamen Tempel,
Den der begehrete Gott sein nennt, und bitten ihn selber,
Wo er zu weilen gewillt, durch himmlische Zeichen zu künden.
Kaum war solches gesagt, als golden am stehenden Kamme,
Schlange geworden, der Gott ausstieß andeutendes Zischen
Und den Altar und das Bild und die Thür in Erschütterung setzte
Durch sein Nahn und den Giebel von Gold und das marmorne Estrich,
Mitten im Tempel sodann dastand, in die Höhe gerichtet
Bis an die Brust, und umher ließ gehen die funkelnden Augen.
Furchtsam bebten sie all; wohl aber erkannte die Gottheit,
Der um das ehrbare Haar trug schneeige Binde, der Priester.
„Sehet, der Gott! — so rief er — der Gott! Ihr all in der Nähe
Feiert mit Lippen und Sinn! Sei uns zum Frommen erschienen,
Schönster, und schirme das Volk, das dich zu verehren bedacht ist!"
Huldigung gibt, wer nur anwesend, dem Gott, wie befohlen;
Fromm spricht jeglicher nach des Priesters Gebet, und Aeneas'
Sprößlinge halten mit Mund und Gemüth andächtige Feier.
Letzteren nicket der Gott, und den Kamm zur verlässigen Bürgschaft
Regend erhebt er Gezisch mehrmals mit geschnelleter Zunge.
Alsdann schlüpft er hinab auf den glänzenden Stufen, und rückwärts

V. 668. Die Aesculapschlange, die ganz unschädlich war, hatte nach Pausanias II, 28 eine röthlichgelbe Farbe. Die bei Rom vorkommende Natter, welche dafür gehalten wird, ist oben braun, unten gelb und drei bis vier Fuß lang.

V. 670. S. V. 632 und IX, 782.

V. 674. S. zu V, 110.

Dreht er das Haupt und blickt im Gehn nach dem alten Altare
Und dem gewohneten Haus und grüßt den besessenen Tempel.
Ueber den Boden sodann, den decken gestreuete Blumen,
Kriecht er und nimmt durch die Mitte der Stadt, hochgehend in Bogen,
Grade zum Hafen den Weg, dem Schutz der gewundene Damm gibt.
Still dort stand er und schien sein Geleit' und der folgenden Menge
Ehrenden Dienst mit freundlichem Blick zu entlassen und streckte
Ruhig den Leib im ausonischen Schiff. Das spürte der Gottheit
Last, und es drückte den Kiel mit Wucht die erhabene Bürde.
Froh ist Aeneas' Geschlecht, und ein Rind erst schlachtend am Strande
Machen sie los das gedrehete Tau der bekränzeten Barke.
Sacht hin schwamm vor dem Winde das Schiff. Hochragend vor allen
Drückt mit dem Nacken der Gott das gebogene Steuer und schauet
Nieder in bläuliche Flut, und bei mäßigem Zephyr gelangt er
Durch das ionische Meer nach Italien, als sich des Pallas
Tochter zum sechsten erhob. An Lacinium, das von der Göttin
Tempel sich Ruhmes erfreut, und Scylacium fährt er vorüber,
Läßt Japygien dann und bleibt den amphissischen Klippen
Links, von den Rudern entrückt, und rechts den argennischen Steilen;
Caulon vorbei und der Stadt der Narycier streichen die Ruder,
Und sie besiegen den Sund, den der Siculer enget Pelorus.
Aeolus' Königeshaus und Temese's Schachte erstrebt er,
Bald Leucosia auch und die Rosen des sonnigen Pästum;
Capreä streift er sodann und das Vorgebirge Minerva's
Und die gesegneten Höhn mit den edlen surrentischen Reben,
Stabiä, Hercules' Stadt, Parthenope, welche der Muße
Pflegt, und das heilige Haus der cumäischen Greisin Sibylla.

V. 697. Zephyr für Wind überhaupt.

V. 699. S. zu IX, 421.

V. 705. S. XIV, 86.

V. 706. Die von den Dichtern gerühmten Rosen von Pästum blühten zweimal jährlich, im Frühling und im Herbst.

V. 707. Das nach einem Tempel der Minerva benannte Vorgebirge in Campanien heißt noch jetzt Capo della Minerva.

V. 709. Hercules' Stadt: das 79 n. Ch. verschüttete Herculanum.

V. 710. S. XIV, 104.

Nun ist Linternum erreicht, das Mastix zeugt, und die warmen
Quellen, Volturnus darauf, der reichlichen Sand mit dem Strome
Führt, Sinuessa berühmt durch schneeige Tauben, Minturnäs
Krankheit zeugender Grund und die Amme bestattet vom Pflegsohn
Und des Antiphates Haus und die sumpfumlagerte Trachas
Und das circäische Land und Antiums dichtes Gestade.
Als den besegelten Kiel hier hatten gelandet die Schiffer, —
Hohl ging eben die See — da löset der Gott das Geringel,
Und den gewundenen Leib nachziehend in mächtigen Bogen
Kriecht er am gelben Gestad' hinein in den Tempel des Vaters.
Als sich beruhigt das Meer, läßt er, den barg Epidaurus,
Wieder des Vaters Altar, wo befreundete Macht ihn beherbergt,
Furcht an der Küste den Sand mit dem Striche der schlürfenden Schuppen,
Schwinget sich dann am Steuer hinauf und legt auf das hohe
Hinterverdeck sein Haupt, bis Castrum zuletzt und den heil'gen
Sitz der lavinischen Stadt er erreicht und des Thybris Ergüsse.
Dorthin zieht ihm entgegen das Volk und der Mütter und Väter
Menge zu Hauf, sie auch, die das Feuer der troischen Vesta

V. 711. Mastix, ein von dem Mastixbaum (pistacia lentiscus) gewonnenes Harz. Warme Quellen gab es nach Plinius III, 5 an der ganzen campanischen Küste; hier ist an das berühmte Bad Bajä zu denken.

V. 714. Die Sümpfe von Minturnä sind aus der Geschichte des Marius bekannt. Zum Folgenden s. XIV, 157.

V. 715. S. XIV, 234. Trachas lag in der Nähe der pontinischen Sümpfe.

V. 716. S. zu XIV, 10.

V. 720. Nach Ovid müßte bei Antium ein Tempel des Apollo gewesen sein, wovon sonst nichts erwähnt wird. Bei Valerius Maximus geht die Schlange dort in einen Aesculaptempel. Beide scheinen den wahren Grund, weshalb das Schiff erst bei Antium hielt, nämlich die Verehrung der Fortuna daselbst (Horaz Od. I, 35, 1), nicht mehr gekannt und einen erdichteten an die Stelle gesetzt zu haben.

V. 726. Lavinium war der religiöse Mittelpunct des latinischen Bundes. Dort waren die nationalen Heiligthümer, insbesondere der älteste Vestaherd mit den Penaten des Stammes.

V. 728. Nach Virgil Aen. II, 296 war Vesta, die Göttin des Hausherdes, und das heilige Feuer, worüber die Vestalinnen zu wachen hatten, von Aeneas mit aus Troja gebracht.

Haben in Hut, und begrüßen den Gott mit freudigem Jubel.
Wo sich das eilende Schiff nun gegen die Wellen hinandrängt,
Knistert das Ufer entlang auf gereihten Altären zu beiden
Seiten die Luft mit süßem Geruch durchziehender Weihrauch,
Und den gestoßenen Stahl macht warm das getroffene Opfer.
Als zum Haupte der Welt, zu der römischen Stadt sie gelangt war,
Richtet die Schlange sich auf, und oben gelehnt an den Mastbaum
Regt sie den Hals und spähet umher nach gelegenem Wohnsitz.
In zwei Theile begibt sich der Strom mit umfließenden Wellen, —
Insel heißet die Statt — und neben dem Land in der Mitte
Streckt er sich rechts und links mit zwei gleichmäßigen Armen.
Dahin wendet sich jetzt zu gehen die phöbische Schlange
Aus dem latinischen Kiel, und gekehrt in die himmlische Bildung
Setzt sie dem Jammer ein Ziel und erscheint heilbringend der Hauptstadt.

Aber ein Ankömmling trat jener zu unseren Tempeln:
Cäsar ist Gott in der heimischen Stadt, den trefflich im Frieden
Wie in dem Feld nicht bloß mit Triumphen beschlossene Kriege,
Thaten daheim vollführt und im Fluge gewonnene Größe
Zum neu leuchtenden Stern, zum geschweiften Cometen gewandelt,
Sondern dazu sein Sohn. Denn unter den Thaten des Cäsar
Ist kein größeres Werk, als daß sein Vater er wurde.
Mehr wol wär's, daß jener bezwang die Britannen im Meere,
Daß siegreich er befuhr des Papyrus erzeugenden Nilus

V. 738. Die dem Faunus geweihte Tiberinsel innerhalb der Stadt zwischen dem Capitol und dem Janiculus.

V. 742. Die Ueberführung des Aesculapdienstes von Epidaurus nach Rom auf Veranlassung einer Pest geschah in historischer Zeit, 293 v. Ch. Auf der Tiberinsel wurde dem Gott ein Tempel erbaut.

V. 748. Octavianus Augustus (der Hohe), den sein Großoheim Julius Cäsar zum Haupterben und zum Führer seines Namens eingesetzt hatte, einen wirklichen Sohn desselben zu nennen war eine gangbare Schmeichelei der Hofpoeten, die sich außerdem in seinem Lobe überboten und seine Thaten über die Cäsars stellten.

V. 750. Ironisch. Cäsar setzte zweimal, 55 und 54 v. Ch., nach Britannien über und unterwarf das Land an der Themse.

V. 751. Im alexandrinischen Kriege 47 schlug Cäsar den ägyptischen Feldherrn Achillas.

Siebenfältigen Strom, und sammt dem Cinyphier Juba
Trotzendes Numidervolk und Pontus, das Mithridates'
Namen erfüllte mit Stolz, zutheilte dem Volk des Quirinus,
Daß mehrfachen Triumph er feierte, viele verdiente:
Als daß ihn er gezeugt, durch dessen Bestellung zum Herrscher
Ihr für das Menschengeschlecht so reich, o Götter, gesorgt habt?
Drum, daß dieser entstammt nicht wäre von sterblichem Samen,
Mußten sie jenen erhöhn zum Gott. Wie das des Aeneas
Goldene Zeugerin sah und sah, daß gegen den Priester
Dräuete trauriger Mord und verschworene Waffen sich hoben,
Wurde sie blaß und sprach, wo immer sie einen der Götter
Antraf: „Sieh, wie mir so viele mit lauerndem Streben
Unheil sinnen, und wie sie dem Haupt nachtrachten mit Arglist,
Das mir übrig allein von dem Dardanerfürsten Julus!
Soll denn immer allein mich quälen gerechte Besorgniß?
Mit calydonischem Speer schlägt bald der Tydide mir Wunden;
Bald ist erschüttert das Herz durch die lässig vertheidigte Troja.
Unstät muß ich den Sohn auch sehn durchirren die Wogen
In langwieriger Fahrt und betreten der Schweigenden Wohnsitz
Und mit dem Turnus sodann, vielmehr, zu bekennen die Wahrheit,
Fehde mit Juno bestehn. Was ruf' ich die alten Verluste
Meines Geschlechtes zurück? Nicht läßt an das Frühere denken
Jetzige Angst. Ihr seht, wie sie ruchlos mordende Schwerter
Schärfen für mich: o haltet sie ab und verhindert die Unthat!

V. 752. Juba, König von Numidien, wurde mit den Republicanern in der Schlacht bei Thapsus 46 geschlagen und tödtete sich selbst. Numidien wurde eine römische Provinz.

V. 753. Pharnaces, Sohn des berühmten Mithridates, wurde 47 bei Zela besiegt. Das Königreich Pontus war schon 65 eine römische Provinz geworden, aber von Pharnaces wieder erobert.

V. 760. S. X, 277. Cäsar war schon vor seinen Kriegsthaten zum Oberpriester gewählt.

V. 765. S. zu XIV, 609.

V. 767. S. zu XIV, 461 und 478.

V. 768. Troja fiel durch seine Sorglosigkeit.

V. 772. S. XIV, 568.

Löscht nicht aus mit dem Blut des Geweihten die Flamme der Vesta!"
Also redet umsonst die bekümmerte Venus im ganzen
Himmel und rührt der Götter Gemüth. Zwar können sie nimmer
Brechen den eisernen Schluß der altehrwürdigen Schwestern,
Aber sie schicken der Welt untrügliche Zeichen des Unheils.
Waffengeklirr, das scholl aus finsteren Wolken, — erzählt man —
Grauses Drommetengetön und vom Himmel vernommene Hörner
Sagten den Frevel voraus. Die verdüsterte Scheibe der Sonne
Sendete matt und bleich ihr Licht in die zagenden Lande.
Oft war feuriger Schein zu gewahren in Mitten der Sterne,
Oft im Regenerguß auch senkten sich blutige Tropfen.
Lucifer zeigte sich trüb und besprengt mit der Schwärze des Eisens
In dem Gesicht, und besprengt war Luna's Wagen mit Blute.
Düsteres Schrecknis gab vielfältig der stygische Uhu;
Vielfach waren bethränt die helfenen Bilder, und Stimmen
Wurden und drohender Ruf in den heiligen Hainen vernommen.
Keines der Opfer gelingt; nah zeigen die edlen Geweide
Wildes Gewirr, und zerschnitten erweist sich der Kopf an der Leber.
Oft auch scholl auf dem Markt, um Häuser und Tempel der Götter
Schreckendes Hundegeheul bei Nacht, und der Schweigenden Schatten —
Sagt man — irrten umher, und es bebte die Stadt von Erschüttrung.
Aber der tückischen List obsiegt und dem nahenden Schicksal

V. 776. Man glaubte, daß das ewige Feuer der Vesta nur bei großen Heimsuchungen des Staates erlösche.

V. 779. S. V. 806 ff.

V. 784. Fast ein ganzes Jahr nach Cäsars Ermordung war die Sonne matt und strahlenlos. So berichten Plinius, Plutarch u. a.

V. 787. Lucifer s. zu II, 115.

V. 789. S. VI, 431 u. X, 452. Stygisch wie III, 76.

V. 790. Die Götterbilder von Elfenbein.

V. 793. Ein Schnitt mit dem Opfermesser in eins der edlen Eingeweide galt als böses Zeichen. Der Kopf der Leber ist nach O. Müller Etrusker II, p. 183 eine Protuberanz an der Spitze des rechten Lappens. Cäsar soll durch einen Opferschauer Spurinna ermahnt sein dreißig Tage lang bis nach dem 15. März auf seiner Hut zu sein. Die übrigen Schrecknisse, die auch Virgil Georg. 1, 369 ff. aufzählt, werden größtentheils auf Rechnung der dichtenden Phantasie zu setzen sein.

Göttliche Warnung nicht, und sie kommen mit fertigen Schwertern
In das geheiligte Haus; denn passender scheint für die Unthat
Und den entsetzlichen Mord kein Ort in der Stadt wie das Rath=
haus.
Da schlägt sich mit den Händen die Brust die cytherische Göttin,
Und sie gedenkt des Aeneas Sproß in der Wolke zu bergen,
Darin Paris entging vormals dem ergrimmten Atriden
Und sich Aeneas auch Diomedes' Streichen entzogen.
„Kind, — hub Jupiter an — das unantastbare Schicksal
Willst du wenden allein? In der dreifach waltenden Schwestern
Haus tritt selber und sieh, wie der Welt Ordnungen verwahrt sind
Im großmächtigen Bau aus Erz und gediegenem Eisen,
Wo nicht Prall im Gewölk, noch zornige Blitze sie fürchten,
Noch sonst irgend Verderb und Einsturz sicher und ewig.
Dort auch siehst du gehaun in beharrenden Stahl das Verhängniß
Deines Geschlechts. Ich las und behielt es im Geist, und verkünden
Will ich es, daß du hinfort nicht seist unkundig der Zukunft.
Er, um den, Cytherea, du bangst, hat schuldige Jahre,
Welche die Erde geheischt, vollbracht und erfüllt die Bestimmung.
Daß er zum Himmel als Gott eingeht und in Tempel gesetzt wird,
Danket er dir und dem Sohn, der allein als Erbe des Namens
Trägt die verliehene Last und als des ermordeten Vaters
Tapferer Rächer im Krieg uns unter den Seinigen zählet.
Er als Führer verschafft der belagerten Mutina Frieden,

V. 800. Cäsar wurde in der sogenannten Curia Pompeji, wo der Senat versammelt war, ermordet am 15. März 44 v. Ch.

V. 803. Als Paris im Zweikampf dem Menelaus unterlag, wurde er durch Venus gerettet und in den Palast zurückgebracht.

V. 804. Aeneas war von Diomedes durch einen Steinwurf verwundet; Venus hüllte ihn in ihren Schleier und entfernte ihn aus der Schlacht. Als auch sie von Diomedes verwundet war, entrückte ihn Apollo nach Pergamus. Von einer Wolke ist bei Homer keine Rede.

V. 806. S. zu V, 532.

V. 817. S. zu V. 748.

V. 820. Octavians erste Waffenthat war die Befreiung des von Antonius in Mutina belagerten Decimus Brutus 43.

Die schon nahe dem Fall; ihn spürt die pharsalische Landschaft,
Und von emathischer Schlacht wird feucht aufs neue Philippi;
In dem siculischen Meer geht unter ein rühmlicher Name,
Und die Aegypterin fällt, die Gemahlin des römischen Feldherrn,
Die zu dreist auf die Fackel vertraut, und sie drohte vergebens,
Mein Capitol gar solle zu Dienst sein ihrem Canopus.
All die Barbaren dazu, die Völker am doppelten Weltmeer,
Wozu nenn' ich sie noch? Sein wird, was irgend die Erde
Trägt an bewohnbarem Land; ihm wird auch dienen die Meerflut.
Hat er den Frieden gebracht, dann lenkt er auf Rechte der Bürger
Weise den Sinn und bestellt als billigster Ordner Gesetze,
Richtschnur gibt er den Sitten zugleich durch eigenes Vorbild,
Und für die spätere Zeit und das Alter zukünftiger Enkel
Ist er bedacht und heißet mit ihm so Namen wie Sorgen
Theilen den Sohn, den ihm zubrachte die züchtige Gattin.
Spät dann, wenn er als Greis an Jahren dem Pylier gleichkommt,
Wird zu ätherischen Höhn und verwandtem Gestirn er gehoben.
Magst du inzwischen den Geist aus diesem gemordeten Leibe
Retten und wandeln in Licht, daß stets vom erhabenen Tempel

V. 821. f. Sinn: in demselben Lande, wo der Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus ausgefochten war (Schlacht bei Pharsalus 48) bekämpften sich nochmals römische Bürger. Bei Philippi fanden Cassius und Brutus 42 ihren Untergang. In Wirklichkeit lagen Pharsalus und Philippi weit von einander entfernt.

V. 823. Sextus Pompejus wurde in der Seeschlacht bei Mylä 36 besiegt.

V. 824. Cleopatra, Königin von Aegypten, Gemahlin des von ihr beherrschten Antonius. Beide wurden bei Actium 31 geschlagen und nahmen sich im folgenden Jahre selbst das Leben.

V. 825. S. zu I, 483.

V. 826. Auf dem Capitol hatte Jupiter einen Tempel. Canopus hießen dickbauchige Krüge mit daraufgesetztem Menschenkopfe, die in der Stadt Canopus zwischen Alexandria und der westlichen Nilmündung verfertigt und heilig gehalten wurden und wahrscheinlich auf den Nil Bezug hatten.

V. 827. Die westlichsten und die östlichsten Völker.

V. 834. Tiberius, Sohn der Kaiserin Livia aus erster Ehe, wurde von Augustus adoptirt. Der Name, den er erhielt, war Cäsar, woraus das deutsche Kaiser.

V. 836. S. XII, 188.

V. 837. Das verwandte Gestirn ist der vergötterte Cäsar.

Mein Capitol und den Markt der vergötterte Julius schau'n."
Kaum war solches gesagt, als mitten im Sitz des Senates
Venus die gütige stand für keinen zu sehen und ihres
Cäsar Seele vom Leib wegnahm und nicht in die Lüfte
Ließ die getrennte zergehn und zu himmlischen Sternen hinantrug.
Wie sie ihn trug, ward licht und feurig der Geist, und vom Busen
Ließ sie ihn frei. Hoch über den Mond nun stieg sie im Fluge,
Und im gedehneten Strich nachziehend das flammende Hauptthaar
Glänzt er als Stern, und des Sohns Wohlthaten erblickend gesteht er,
Daß sie den seinen zuvor, und ist froh, daß jener ihm obsiegt.
Mag es verwehren der Sohn ihn über den Vater zu stellen,
Doch zieht freies Gerücht, das keinem Gebote sich füget,
Ihn trotz Weigerung vor und versagt in dem Einen Gehorsam.
So steht Atreus nach dem verbreiteten Ruhm Agamemnons,
Theseus ragt vor Aegeus hervor, vor Peleus Achilles;
Endlich, ein Beispiel auch, das ihnen entspricht, zu erwähnen:
So ist Saturnus gering vor Jupiter. Droben im Aether
Ueber das dreifache Reich thront Jupiter; über die Erde
Hat Augustus die Macht. Jedweder ist Vater und Herrscher.
Götter, die Feuer und Schwert einst mied, Aeneas' Begleiter,–
Ihr heimatlichen auch, der Stadt Urheber Quirinus,
Du Gradivus, von dem der nimmer besiegte Quirinus
Stammete, Vesta verehrt in Mitten von Cäsars Penaten,
Du auch, Phöbus, gesellt der cäsarischen Vesta als Hausgott,
Jupiter, der du bewohnst hochherrlich tarpejische Höhen,

V. 840. Dem Cäsar wurde ein Tempel am Markte erbaut.

V. 848. Wie Sueton Leben des Cäsar 88 erzählt, zeigte sich bald nach Cäsars Tode sieben Tage lang ein Komet, den das Volk für die Seele des vergötterten Lieblings hielt. Nach Halley war es derselbe, der 1680 sichtbar war.

V. 860. Zu den heimatlichen Göttern (indigetes) gehörte außer Janus, Faunus, Aeneas u. a. auch der als Quirinus verehrte Romulus.

V. 861. S. VI, 425 und zu XIV, 772.

V. 862. Das Bild der Vesta stand seit 13 v. Ch. im Palatium, dem Hause des Augustus. Auch Phöbus hatte darin ein Heiligthum.

V. 864. Der auf dem Kapitol verehrte Jupiter.

Alle dazu, die ziemend und fromm mag nennen der Dichter:
Spät laßt werden den Tag und lang nach unserem Alter,
Wo sich Augustus, entrückt von dem Erdkreis, den er verwaltet,
Schwingt in den Himmel und fern voll Huld auf die Betenden höret.
Und nun hab' ich ein Werk vollbracht, das Feuer und Eisen
Nimmer zerstört, noch Jupiters Zorn, noch zehrendes Alter.
Mag denn kommen der Tag, der nur am vergänglichen Leibe
Recht ausübt, und den Raum unsicheren Lebens beschließen:
Trotz wird bieten der Zeit und über die hohen Gestirne
Schweben mein besserer Theil und nie mein Name getilgt sein.
Rings, so weit Roms Macht sich erstreckt in bezwungenen Ländern,
Wird mich lesen das Volk, und wofern nicht trügen der Dichter
Ahnungen, werd' ich im Ruf fortleben in ferneste Zukunft.

V. 870. Jupiters Zorn für Blitz.

Verzeichniß der von Merkel's Ausgabe abweichenden Lesarten.

(Zahlen nach Merkel.)

I.

15. Utque aether, Conjectur v. Haupt, für Quaque fuit.
155. Pelio Ossam mit Haupt für Pelion Ossae.
190. **temptanda** mit Bothe für temptata. Ein Gott, zumal Jupiter, beschwört nicht, was er gethan hat, sondern was er thun will.
313. Separat Aonios **Aetolis** (Conj.) Phocis ab arvis. Vielleicht ist noch zu ändern Aoniis Aetolos.
462. irritare f. indagare (Conj. v. M.).
547. Beide Verse werden zu streichen sein.
640. ripas f. rictus (Conj. v. M.).
677. adductas f. abductas (Conj. v. Heinsius).

II.

44. et-feres f. ut-feras.
76. domosque f. deorum.
116. Quem f. Quae; f. M. praef. p. VII.
275. omniferos f. oppressos.
497. actis f. auctus (Conj. v. M.).
556. **Servandum dederat, sed ne secreta viderent** (ne wie II, 75); s. Hanauer Progr. 1853. Es scheint jedoch fast, daß Ovid den Vers unvollendet ließ, wie auch M. praef. p. X mehrere solcher Hemistichien annimmt.
742. Andere Interpunction.
761. **Huius domus est in vallibus imis**, veränderte Wortstellung aus Conj.
774. ima ad suspiria f. deae ad fastidia (Conj. v. M.).

III.

125. Sanguineam trepido f. M. Conj. Sanguineo tepidam.
345. Nymphe f. Nymphis.
390. aufert f. aufer (Conj. v. Heins.).
503. mors f. nox.
600. Andere Interpunction.
691. festa f. sacra.
713. **et Ogygiae** oder **Ogenidae** aus Conj. f. Io, geminae, womit Vers 715 f. im Widerspruch stehen. S. Preller Mythol. I. p. 27.

IV.

48. altis f. albis.
131. visam f. visa.
260. Nympharum f. Nymphaei.
280. **Sandon** (Conj.) f. Sithon.
341. Ut puer et vacuis ut inobservatus f. Scilicet ut vacuis et inobs.
388. incerto f. M. Conj. incesto.
519. ora f. ossa.
537. medio f. dio, ein Wort, das bei Ovid nicht vorkommt.
767. M. Lesart ist für die Uebersetzung beibehalten, ohne daß damit ihre Richtigkeit behauptet werden soll. Vielleicht ist V. 767 unvollendet zu lassen und zu lesen: cultusque habitusque locorum Quaerit Lyncides. Quae simul edocuit – Cepheus (Conj. v. Haupt f. Perseu).

V.

34. **Adstitit** f. Ut stetit, was mit Ovid's Redeweise in Bezug auf tum denique unvereinbar ist.
80. admoto f. hamato.
111. **Lampetide** (schon im Han. Progr. 1853 n. 3 vorgeschlagen) f. Japetide.
131. farris f. turis.
163. Choanius f. Chaonius.
445. ad occasus — ab ortu f. ab occasu ad ortus, wogegen V. 462 spricht.
541. furvis — antris f. silvis — atris
543. profanum f. profanam.

VI.

77. fretum f. ferum.
201. **Ite sitis** (Conj. v. Sprengel) **properae** (Conj. v. Gronov) **sacris** f. Ite, satisque superque sacri, was der ovidianische Versbau nicht erlaubt.
281 v. M. als verdächtig bezeichnet, ist ausgeschieden.
294. M. bezeichnet den Vers mit Recht als verdächtig. Die zweite Hälfte ist sicher unächt, die erste vielleicht als hemistichium zu retten.
393. clarus f. carus.
401. exemplis f. extemplo.
443. numinis f. muneris.
538. Procne f. poena. Viel Wahrscheinlichkeit hat Merkel's Vermuthung, daß die zweite Vershälfte eine Interpolation sei.
579. **rogat. Illa** rogata. Auf diese Interpunction führt schon das Metrum.
701. mihi, sed f. vi sed.

VII.

30. segeti f. segetis.
99. tecta f. M. Conj. tesca.
145 u. 146 bezeichnet M. mit Recht als verdächtig; doch sind die Worte Obstitit incoepto pudor nicht gut zu entbehren. Entweder ist daher Vers 145 unvollständig zu lassen, oder beide Verse sind zusammenzuziehen, wie Lenz vorschlug: Obstitit incoepto pudor et reverentia famae.
155. **subvenit** (Conj.) f. sibi venit.
223. certis f. Threces (Conj. v. Heinsius). Vermuthen ließe sich et Hecates.
246. mellis f. Bacchi.
276. mortali barbara f. M. Conj. remorari Tartara.
390. **natum** (Conj.) f. natam; f. die Anmerkung.
460. patent aditus f. potens habitus.
464. Andere Stellung.
502. Cecropidae f. Cecropidum (Conj. v. Heinsius).
509. et omnis eat: rerum etc. f. M. Conj. et omnia habet rerum.
554. flammisque fatiscunt f. flammaeque latentis.
555. adustus mit Lindemann f. ductus.
580 und 581 scheinen unächt zu sein.
612. Natorumque virumque f. Natarum (Conj. v. Heins.) matrumque.
687. Die handschriftliche Lesart et cetera nota; pudore, Qua tulerit mercede, silet.
726. aditus — factus f. aditu — facto.
741. male — **fictor adest** — nach den Handschriften f. M. Conj. manifesta rea est.
762 ist beibehalten.
763. Die hdschr. Lesart **immitis bellua Thebis Cessit** (od. venit); vgl. Virgil Aen. III, 297 u. 333.
770. coetum f. M. Conj. celeri.

VIII.

8. Alcathoe f. die Conj. v. Heins. Alcathoi.
26. aere f. auro.
64. Nam metuo .. Non metuam.
87 v. M. ausgeschieden, ist allerdings sehr verdächtig.
117. Obstruximus orbem f. Exponimur orbe.
139. mecumque simul. f. mecum simul a!
221. fuerant f. fuerat mit anderer Interpunction.
284. horrida f. ardua. Der folgende Vers ist schwerlich ächt; vgl. V. 428.
371. **Actoridae**, das falsch verstanden wurde, f. M. Conj. Ornytidae.
590. Wahrscheinlich ist Perimede zu schreiben; f. Anm. zu 599.
655. Die von M. getilgten Verse sind beibehalten (dura mit Lindemann f. curva in V. 653), V. 655 in der früheren Weise.
679. quotiens f. totiens.
719. **Dinieius** (Conj.) f. Thineius; f. Han. Progr. 1853.
808. Die v. M. weggelassenen Worte sind beibehalten.
822. arva f. antra.

IX.

74. **revinxi** f. perussi; f. Han. Progr. 1853.
179. Hostis enim f. M. Conj. Hoc aestu; doch ist die hdschr. Lesart schwerlich ächt. Vielleicht ist hostis mit et hosti zu verbinden und nur enim zu ändern.
207. trementem f. frementem.
221. mole f. molle (Conj. v. Bersmann).
226. alte f. alto.
294. **nixusque** pares mit Böttiger f. M. Conj. Nixosque patres.
326. vestro f. nostro.
415. ultoris f. victoris. Die Aechtheit des Verses ist sehr zu bezweifeln.
710. nec f. ne.
777. **comitumque faces sonitumque** (Conj.) f. sonitum comitantiaque aera.

X.

115. parilique nitore nitebant f. parilique aetate nitebant.
191. **linguis** f. virgis.
225. Illecebra sceleris (Conj. v. Bothe) f. Lugubris sceletis (Conj. v. Js. Voß).
297 ist als unächt ausgeschieden.
305 v. M. getilgt, ist beibehalten, bleibt aber verdächtig.
355. moris f. iuris.
397. quae f. quod.

XI.

108. virentem f. M. Conj. virenti.
135. **pactique** f. factique.
167. Instructamque f. Instrictamque.
293. quondam, Conj. v. Siebelis, f. quantum.
328. o pietas! ego tum f. amplexans pariter.
366. silvis f. ulvis (Conj. v. Burmann).
393. **focus** f. patens, wodurch auch M. Conj. lux f. loca unnöthig wird.
712. moratur f. Moratus (Conj. v. Heins.).

XII.

91. omne f. huius, das nur Conj. zu sein scheint.
118. pectore f. vertice.
138. corpore f. pectore.
230 u. 231 sind beibehalten, ohne daß damit ihre Aechtheit behauptet werden soll.
356. **ab imo** f. dumo.
408. cultus f. M. Conj. cultu.
434. Die v. M. gestrichenen Verse sind beibehalten. Vielleicht möchte es genügen, den letzten Vers Manat et etc. zu tilgen; die übrigen sind für einen Falsarius fast zu gut. Für querno ist aus Conj. **quali** gesetzt; vgl. Virg. Georg. II. 241.
450. **Ochecli** (Conj.) f. Echetli (Conj. v. M.).
460. Helimum f. Elymum.
472. Comminuit f. Commonuit.
488. collo f. M. Conj. callo.

XIII.

57 v. M. getilgt, ist jedenfalls sehr verdächtig.
332 ist ausgeschieden. Der folgende V. wird, wie schon Heinsius erkannte, unvollständig zu lassen sein.
339. illo f. illis.
360. tibi f. mihi.
392. ferro f. ferrum, das Conj. zu sein scheint.
460. haud f. aut; ferrem f. vellem mit anderer Interpunction.
461. **At** (Conj.) f. Aut. Der Vers ist wahrscheinlich unächt.
463. gemenda f. tremenda (Conjectur?).
649. Andere Interpunction.
724. linguis f. pinnis.
794. pomis f. M. Conj. forda.
849 v. M. gestrichen, ist beibehalten.
904. fretum scindens f. freto stridens.
911. **Longa sub** arboribus f. M. Conj. Longus ab aequoribus. Vgl. Virgil Aen. I, 165 u. 310.

XIV.

262. sublimi f. sollemni.
408. rubuerunt f. maduerunt.
416. Presserat f. Sparserat.
491. et f. die Conj. vel.
493. magna potentia f. M. Conj. magniloquentia.
494. iratam f. M. Conj. irritans.
565 v. M. getilgt, ist beibehalten.
612. Alba f. ecce.
671. timidis audacis f. timidi aut audacis.
739. **trepidantem more timentum** f. trepidantem et multa timentem.
813. memoror, wahrscheinlich aus Ennius, f. memoro.

XV.

52. **Crimisen** (Conj. v. Burmann) f. Nemesen.
93. ritus f. M. Conj. rictus.
104. **rictibus** aus Conj. f. victibus und virorum f. die Conj. v. Heins. priorum.
126. Tot dederat f. die Conj. Condiderat.
186. emersas f. emensas.
271. antiquis tam multa f. M. Conj. aut imi commota.
311. Athamanis (Athamanus?) f. Athamantis.
332. locus f. lacus.
396. Ilicis f. Ilicet. Ob der Vers überhaupt ächt ist?
420. tompora f. omnia.
427 u. 430 sind als unächt getilgt.
429. **nomina** f. fabula.
458. pectora f. corpora.
478. congrua f. mitia.
502. finxit voluisse et f. voluisse infelix.
703. Amphissia f. Amphrisia.
704. **Argennia** (Conj.) f. Celennia.
705. **Remigium** (Conj.) f. Romethium.
804. **Aeneaden**, wie Bach vorschlug, f. aetheria.
838. Pylios, das jedoch schwerlich das Richtige ist, f. similes.
855. **magnis** f. magni.

Geographisches Register

(mit Ausschluß der gleich gebliebenen bekannten Benennungen).

A.

Acarnanien, westliche Landschaft in Griechenland, südlich von Epirus.
Achämenisch = persisch (IV, 212).
Achaia, Landschaft im nördlichen Peloponnes; so XV, 293, außerdem für Griechenland überhaupt, das als römische Provinz so hieß.
Achelous, Strom in Nordgriechenland zwischen Acarnanien und Aetolien.
Acheron (Strom des Wehs), Fluß in der Unterwelt.
Achiver = Griechen.
Acis, Fluß in Sicilien, am Aetna entspringend.
Actäisch = attisch v. acte Küstenland.
Actium, das nördlichste Vorgebirge in Acarnanien.
Aeas, Fluß in Nordepirus.
Aegeisches Meer, zwischen Griechenland und Kleinasien.
Aegina, Insel zwischen Attica und Argolis,
Aeolis (VII, 357), die Colonien des griechischen Stammes der Aeoler an der Nordwestküste von Kleinasien.
Aesar, jetzt Esaro, Fluß in Unteritalien.
Aethiopien, das noch unklar gedachte Land südlich von Aegypten.
Aetolien, griechische Landschaft östlich von Acarnanien.
Aganippe, Musenquelle auf dem Halicon.
Albalonga, Roms Mutterstadt in Latium.
Albula, alter Name des Tiberstroms.
Alcathoe, alter Name für Megara.
Almo, jetzt Aquataccio, Nebenfluß des Tiber.
Alpheus, jetzt Carbon, Hauptfluß im westlichen Peloponnes.
Amathunt, eig. Amathus, Küstenstadt im südlichen Cypern.
Ambracia, Küstenstadt in Südepirus.
Amenanus, Fluß in Sicilien am Aetna.
Amphissa, Stadt in Locris unweit Delphi, XV, 701 auf die von dort ausgewanderten Locrer in Unteritalien übertragen.
Amphrysus, Fluß in Thessalien bei Pagasä.
Amyclä, Stadt südlich von Sparta.
Amymone, Quelle in Argolis bei Lerna.
Anaphe, Insel nördlich von Creta.
Anapis, Fluß in Sicilien, bei Syracus mündend.
Andros, Insel am Südende von Euböa.
Anigros, Fluß in Arcadien.
Anio, jetzt Teverone, östlicher Nebenfluß des Tiber.
Antandrus, Küstenstadt in Mysien nicht weit vom Ida.
Anthedon, Küstenstadt in Böotien.
Antissa, westliche Küstenstadt auf Lesbos.
Antium, Stadt in Latium.
Aonien, alter Name für Böotien.
Apidanus, südlicher Nebenfluß des Peneus.
Apulien, Landschaft an der Südostküste von Italien.
Arcadien, die mittlere Landschaft im Peloponnes.
Ardea, Küstenstadt in Latium, Hauptstadt der Rutuler.
Arethusa, Quelle auf der Insel Ortygia bei Syracus.
Argennum, Vorgebirge auf der Ostküste Siciliens.
Argos, Hauptstadt von Argolis im östlichen Peloponnes.
Aricia, Stadt in Latium bei Alba.
Asis od. Asia, das jetzige Kleinasien.
Assyrien = Syrien, das Land in Westasien zwischen Arabien und Kleinasien.
Astypaläa, Insel nördlich von Creta.
Athamanen, Völkerschaft im südlichen Epirus.
Athos, Berg an der macedonischen Küste.
Atlas, Gebirge im nordwestlichen Africa.
Aulis, Hafenstadt in Böotien.
Ausonien = Italien von dem alten Volksstamm der Ausoner.
Aventinus, einer der sieben Hügel von Rom.
Avernus (der Vogellose), See in Campanien, dem man Verbindung mit der Unterwelt zuschrieb, daher für diese selbst.

B.

Babylon, Stadt am Euphrat.
Bactrien, altes Reich östlich vom caspischen Meere.
Balcaren, Inseln auf der Ostseite von Spanien.
Berecyntien = Phrygien (beide Wörter von gleicher Wurzel).
Bistonen, Völkerschaft in Thracien.
Böbe, Stadt mit einem See in Ostthessalien.
Böotien, Landschaft in Mittelgriechenland, nördlich von Attica.
Bubasus, Stadt und Gegend im südlichen Carien.
Buris, Stadt im nördlichen Peloponnes.
Buthrotus, Küstenstadt in Epirus, Corcyra gegenüber.

C.

Caïcus, Fluß in Mysien.
Cajeta, jetzt Gaeta, Küstenstadt im südlichen Latium.
Calaurea, jetzt Poro, Insel an der Ostküste von Argolis.
Calydon, Hauptstadt Aetoliens am Evenus.
Calymne, jetzt Calmine, Insel an der carischen Küste.
Caphareus, südöstliches Vorgebirge von Euböa.
Capitol, die Burg zu Rom.
Capreä, jetzt Capri, Insel südlich von Neapel.
Carer, ein ehemals über die griechischen Inseln verbreiteter, wahrscheinlich semitischer Volksstamm. Carien, eine davon benannte Landschaft am südwestlichen Ende von Kleinasien.
Carpathus, jetzt Scarpanto, Insel zwischen Creta und Rhodus. In das dortige Meer versetzt Ovid XI, 249 nach Virgils Vorgang den Proteus.
Carthäa, Stadt auf Cea.
Castalische Quelle, auf dem Parnaß bei Delphi, nah beim Apollotempel.
Castrum, eigentlich Castrum Inui, Seestadt in Latium.
Caulon, Küstenstadt auf der Ostseite von Süditalien.
Caystros, Fluß in Lydien, bei Ephesus mündend.
Cea od. Ceos, jetzt Zea, Insel an der Südspitze von Attica.
Cebren, Nebenfluß des Scamander bei Troja.
Cecropisch = athenisch; s. II, 555.
Cenäum, Vorgebirge von Euböa, dem Oeta gegenüber, mit einem Tempel des Jupiter.
Cephenen, mythisches Volk in Aethiopien.
Cephissus 1) Fluß in Phocis und Böotien, 2) Fluß bei Athen VII, 438.
Chaonen, Volksstamm in Epirus.
Charybdis, Meerstrudel an der sicilischen Küste bei Messana.
Chios, jetzt Scio, Insel an der Westküste von Kleinasien.
Choanen, Volk in Arabien.
Chryse, Küstenstadt südlich bei Troja, mit einem Tempel des Apollo.
Ciconen, Volk in Thracien.
Cilicien, Landschaft im südöstlichen Kleinasien.
Cilla, Stadt südlich von Troja, mit einem Tempel Apollo's.
Cimolus, Insel zwischen Attica und Creta.
Cinyphier, Volk in Africa am Flusse Cinyps östlich von Tripolis.
Cithäron, Berg in Südböotien, Hauptsitz des Bacchusdienstes.
Claros, ionische Stadt an der Westküste von Kleinasien, mit einem Tempel u. Orakel des Apollo.
Cleonä, Stadt im nördlichen Argolis.
Clitor, Stadt in Nordarcadien.
Colchis, Landschaft an der Ostküste des schwarzen Meeres.
Colophon, ionische Küstenstadt im westlichen Kleinasien.
Corinth, Stadt auf der Landenge, die den Peloponnes mit dem übrigen Griechenland verbindet.
Corycische Grotte, am südlichen Abhang des Parnaß.
Cos, Insel am Südwestende von Kleinasien.
Cragos, Gebirge in Lycien.
Crathis, Fluß in Unteritalien, der sich kurz vor dem Ausfluß mit dem Sybaris vereinigt.
Creta, jetzt Candia, große Insel südlich vom Peloponnes.
Crimise, Stadt nördlich von Croton.
Cromyon, Flecken bei Corinth.
Croton, östliche Küstenstadt in Unteritalien.
Cumä, Küstenstadt westlich von Neapel.
Cures, Hauptstadt der Sabiner.
Cycladen, die Inselgruppe in der Mitte des ägeischen Meeres.
Cydon od. Cydonia, Stadt an der nordwestlichen Küste von Creta.
Cyllene, der höchste Berg in Nordarcadien, über 6000 Fuß hoch, Geburtsstätte des Mercur.

J.

Jalysus, Stadt auf Rhodus.
Japygien, die östlichste Halbinsel von Italien.
Iberien = Spanien.
Icaria, Insel bei Samos.
Ida, Berg bei Troja, wie auch auf Creta.
Idalion, Stadt auf Cypern im Osten, mit einem Tempel und Hain der Venus.
Ilion = Troja.
Inachus, Fluß bei Argos.
Inarime, Insel am misenischen Vorgebirge.
Iolcus, Küstenstadt im südöstlichen Thessalien.
Ionisches Meer, zwischen Süditalien und Griechenland.
Ismarus, Stadt in Thracien am Ausfluß des Hebrus, auch ein Berg in Thracien.
Ismenus, Fluß bei Theben in Böotien.
Ister, die untere Donau.
Isthmus, die corinthische Landenge.
Ithaca, jetzt Theaki, eine der ionischen Inseln bei Acarnanien.

L.

Lacedämon od. Laconien, Landschaft im südöstlichen Peloponnes.
Lacinium, Vorgebirge südlich von Croton, mit einem Tempel der Juno.
Ladon, Nebenfluß des Alpheus in Arcadien.
Lapithen, mythisches Volk in Thessalien am Peneus.
Larissa, Stadt am Peneus in Thessalien.
Latium, das Gebiet der Latiner im Süden des Tiber.
Laurentum, Stadt in Latium.
Lavinium, Stadt in Latium.
Lebinthus, Insel unweit der carischen Küste.
Leleger, ein vorhellenischer, an griechischen und kleinasiatischen Küsten verbreiteter Stamm.
Lemnos, Insel unweit Troja, Hauptsitz des Vulcan.
Lerna, Stadt mit einem Sumpf südlich von Argos.
Lesbos, Insel bei Aeolis.
Lethe, Fluß in der Unterwelt, dessen Wasser dem Trinkenden die Erinnerung benahm.
Leucas, jetzt Santa Maura, eine der ionischen Inseln.
Leucosia, Insel bei Pästum.
Libyen, Africa, insbesondere das von Aegypten westlich gelegene.
Ligurer, Volk in Oberitalien am Busen von Genua.
Lilybäum, jetzt Cap Boeo, das westliche Vorgebirge von Sicilien.
Limyra, Stadt im südlichen Lycien.
Linternum, Küstenstadt bei Cumä.
Lycäus, Berg im südlichen Arcadien, über 4000 Fuß hoch.
Lyceum, Lehranstalt zu Athen außerhalb der Stadt.
Lycien, Landschaft östlich von Carien.
Lycormas, älterer Name für Evenus.
Lyctus, Stadt an der Nordküste von Creta.
Lycus, südlicher Nebenfluß des Mäander in Phrygien.
Lydien, Landschaft im westlichen Kleinasien.
Lyncestis, Landschaft im südwestlichen Macedonien; Lyncus die Hauptstadt derselben, wobei der XV, 329 genannte Fluß.
Lyrcea, Stadt nördlich von Argos.
Lyrnessus, jetzt Adramit, Küstenstadt südöstlich von Troja.

M.

Mäander, Fluß zwischen Lydien und Carien.
Mänalus, Gebirge im östlichen Arcadien.
Mäonien = Lydien.
Magneten, Volksstamm auf der östlichsten Halbinsel von Thessalien.
Marathon, Stadt an der Ostküste von Attica.
Mareotis, die Gegend am mareotischen See, woran Alexandria liegt.
Marmarica, Landschaft westlich von Aegypten.
Marsyas, Nebenfluß des Mäander in Phrygien.
Megara, Stadt westlich von Athen.
Melas, Fluß im östlichen Thracien.
Mendes, Stadt in Aegypten an der mendesischen Nilmündung.
Messana, jetzt Messina, nach messenischen Auswanderern benannte Stadt an der sicilischen Meerenge.
Messapier, Völkerschaft im südöstlichen Italien.
Messene, Hauptstadt der Messenier westlich von Sparta, II, 679 das Land.
Methymna, Stadt auf Lesbos.
Milet, Stadt an der carischen Küste.
Mimas, Berg an der ionischen Küste in Kleinasien.
Minturnä, Küstenstadt nördlich v. Cumä.
Minyer, alter Volksstamm in Mittelgriechenland.

Misenisches Vorgebirge, westlich von Neapel.
Molosser, Volk in Südepirus.
Mopsopia, alter Name von Attica.
Munychia, Halbinsel bei Athen.
Mutina, jetzt Modena, Stadt in Oberitalien.
Mycale, Vorgebirge in Jonien, der Insel Samos gegenüber.
Mycenä, Stadt im nördlichen Argolis, Herrschersitz Agamemnons.
Myconos, eine der Cycladen bei Andros.
Mygdonen, ein thracischer Stamm, der nach Kleinasien auswanderte.
Myrmidonen, Stamm in Thessalien.
Myser, Volk im nordwestlichen Kleinasien bei Troja.

N.

Nabatäer (Nebajoth), Hauptvolk des peträischen Arabiens.
Nar, jetzt Nera, östlicher Nebenfluß des Tiber.
Naryx, Stadt in Locris; XV, 703 heißt Locri am Südende von Italien davon die naryeische Stadt.
Nasamonen, Volk in Nordafrica östlich von Tripolis.
Naxos, eine der Cycladen, südlich von Euböa, durch Weinbau berühmt.
Nemea, Stadt im nördlichen Argolis.
Neretum, jetzt Nardo, Stadt am tarentinischen Meerbusen.
Neritus, Berg auf Ithaca. Ovid scheint XIII, 711 nach Virgil Aen. III, 271 eine besondere Insel daraus zu machen.
Nonacris, Stadt im nördlichen Arcadien.
Noricum, römische Provinz südlich von der Donau, wo jetzt Oestreich, Steiermark und Kärnthen.
Numicius, Fluß in Latium bei Lavinium.
Numidien, das jetzige Algier.
Nysa, mythischer Berg, dem Namen Dionysos entnommen.

O.

Oceanus, das Weltmeer, das nach alter Vorstellung die Erde im Kreise umgab.
Odryser, Volk in Thracien.
Oechalia, Stadt auf Euböa.
Oenopia, alter Name für Aegina.
Oeta, Gebirge an der Südgrenze Thessaliens.
Oliarus, eine der Cycladen bei Naxos.
Olympus, Berg im nördlichen Thessalien, fast 10,000 Fuß hoch, der vormals als Göttersitz galt.
Onchestus, Stadt in Böotien am See Copais.
Ophiusa = Cypern.
Orchomenus, Stadt in Nordarcadien, auch in Böotien.
Orcus, die Unterwelt.
Orontes, Fluß in Syrien, nördlich von Palästina.
Ortygia, 1) alter Name von Delos, 2) Insel bei Syracus.
Ossa, Berg an der Ostküste von Thessalien.
Othrys, Berg in Südthessalien.

P.

Pachynus, das südliche Vorgebirge von Sicilien.
Pactolus, Nebenfluß des Hermus in Lydien, am Tmolus entspringend.
Padus, der jetzige Po in Oberitalien.
Päonen, Volk im nördlichen Macedonien.
Pästum od. Posidonia, Küstenstadt südlich vom Vesuv.
Pagasa, Hafenstadt bei Jolcus, von wo die Argonauten abfuhren.
Palästina, ein Theil von Syrien, für dieses selbst.
Palatinus, einer der sieben römischen Hügel.
Pallene, macedonische Halbinsel
Panchäa, mythisches Land in Arabien.
Panope, Stadt in Phocis.
Paphos, Stadt an der Westküste von Cypern.
Parätonium, Stadt an der Nordküste Africa's, an der ägyptischen Grenze.
Parnassus, Gebirge in Phocis, 8000 Fuß hoch, woran Delphi lag.
Paros, eine der Cycladen bei Naxos, durch Marmor berühmt.
Parrhasien = Arcadien, eigentlich der südwestlichste Theil.
Parthenischer Wald, d. i. Jungfrauwald (der Diana gehörig), zwischen Arcadien und Argolis.
Parthenope = Neapel.
Patara, Küstenstadt in Lycien, mit einem Orakel Apollo's.
Paträ, Küstenstadt im nordwestlichen Peloponnes.
Pelasger, die ältesten Bewohner Griechenlands, für Griechen überhaupt.
Pelethronier, Bewohner des Pelion, Pelethronium eine Stadt daselbst.
Pelion, Gebirge an der Ostküste von Thessalien.
Pella, Hauptstadt Macedoniens.
Pelorus, das nordöstliche Vorgebirge von Sicilien.

Peneus, Hauptstrom in Thessalien.
Peparethus, Insel bei Thessalien.
Pergamus od. Pergama, die Burg von Troja, für die Stadt selbst.
Perrhäber, Volksstamm im westlichen Thessalien.
Peucetien, Landschaft im südöstlichen Italien.
Phäaken, Bewohner der Insel Corcyra (jetzt Corfu).
Phästos, Stadt auf Creta.
Pharos, ägyptische Insel bei Alexandria.
Pharsalus, Stadt in Thessalien.
Phasis, Fluß in Colchis.
Phegia, älterer Name für Psophis.
Pheneos, Stadt im nördlichen Arcadien.
Philippi, Stadt in Macedonien.
Phlegethon (der Brennende), Fluß in der Unterwelt.
Phocäa, eine der zwölf ionischen Städte in Kleinasien.
Phocis, Landschaft westlich von Böotien.
Phrygien, Landschaft im westlichen Kleinasien, wozu auch Troja gerechnet wurde.
Phthia, Stadt in Südthessalien.
Phyllus, Stadt in Thessalien.
Pindus, Gebirge zwischen Epirus und Thessalien.
Piräeus, der Hafen von Athen.
Pirene, Musenquelle in Corinth.
Pisa, Stadt in Elis am Alpheus.
Pitane, Küstenstadt in Aeolis.
Pithecusa, Insel am misenischen Vorgebirge in Italien, jetzt Ischia.
Pleuron, Stadt in Südätolien.
Pontus, das Reich des Mithridates am schwarzen Meere.
Prochyte, jetzt Procida, Insel am misenischen Vorgebirge.
Psophis, Stadt am Erymanthus im westlichen Arcadien.
Punisch (phönicisch) = purpurn, s. zu IV, 127.
Pylos, Küstenstadt im westlichen Messenien, Nestor's Wohnsitz.

Q.

Quiriten, die mit den Sabinern aus Cures vereinigten Römer.

R.

Rhamnus, Flecken am Meer unweit Marathon, wo Nemesis einen Tempel hatte.
Rhegium, Stadt in Süditalien an der sicilischen Meerenge.
Rhodanus, jetzt Rhone, Fluß in Südgallien.
Rhodope, jetzt Despoto. Gebirge in Thracien.
Rhodus, Insel bei Carien.
Rhöteum, Vorgebirge in Troas am Hellespont.
Rutuler, Stamm in Latium.

S.

Sabäer, Bewohner des südlichen Arabiens.
Sabiner, Völkerschaft nordöstlich v. Rom.
Salamis, Küstenstadt im östlichen Cypern.
Salentiner, Völkerschaft auf der östlichsten Halbinsel von Italien.
Salmacis, Born bei Halicarnaß in Carien.
Same (Samos), älterer Name für Cephalenia, eine der ionischen Inseln.
Samos, Insel an der Westküste v. Kleinasien.
Sardes, Hauptstadt von Lydien.
Scylacium, Stadt an der Ostküste von Süditalien.
Scylla, Klippe an der sicilischen Meerenge auf der italischen Seite.
Scyros, Insel östlich bei Euböa.
Scythien, der unbekannte Norden.
Seriphos, eine der Cycladen bei Cythnus.
Sicanien = Sicilien.
Sicyon, Küstenstadt im nördlichen Peloponnes.
Sidon, große Handelsstadt der Phönicier.
Sigeum, Vorgebirge bei Troja.
Simois, Nebenfluß des Scamander bei Troja.
Sinuessa, Küstenstadt an der Südgrenze von Latium.
Siphnos, Insel bei Seriphos.
Sipylus, Berg in Lydien.
Sithonen, Volk in Thracien.
Sparta, Hauptstadt von Laconien.
Spercheus, Fluß in Südthessalien.
Stabiä, Stadt südlich am Vesuv.
Strophaden, zwei Inseln an der Küste von Elis.
Strymon, jetzt Strama, Fluß im westlichen Thracien.
Stymphalus, Stadt im nördlichen Arcadien.
Styx (Grausen), der sumpfige Strom, der die Unterwelt umgibt.
Surrentum, Küstenstadt südlich v. Neapel.
Sybaris, Fluß und Stadt am tarentinischen Meerbusen.
Syene, Stadt im südlichen Aegypten, wo jetzt Assuan.
Symäthus, jetzt Giaretta, Fluß im östlichen Sicilien.
Syros, eine der Cycladen, zwischen Delos und Paros.

Syrte, eine unfruchtbare und der Schifffahrt gefährliche Küstenstrecke in Nordafrica östlich von Tripolis.

T.

Tänaron od. Tänarus, jetzt Cap Matapan, südliches Vorgebirge in Laconien, wo man einen Eingang in die Unterwelt annahm; tänarisch auch für lacedämonisch.
Tagus, jetzt Tajo, Fluß in Lusitanien.
Tamasus, Stadt auf Cypern.
Tanais, der jetzige Don.
Tarpejischer Fels, am capitolinischen Hügel.
Tartarus, die Unterwelt.
Tartessus, Küstenstadt im südwestlichen Spanien.
Taurus, Gebirge im südöstlichen Kleinasien.
Tegea, Stadt im südöstlichen Arcadien.
Temesa, Stadt in Süditalien an der Westküste, durch Erz berühmt.
Tempe, ein enges Thal zwischen dem Olymp und dem Ossa, das der Peneus durchströmt; VII, 371 auf ein ätolisches Thal übertragen.
Tenedos, Insel bei Troja, mit einem Tempel des Apollo.
Tenos, eine der Cycladen bei Andros.
Teucrer = Trojaner.
Teuthrania, Stadt im südlichen Mysien, wo der Caicus entspringt.
Thebä, Stadt in Mysien, südöstlich von Troja.
Theben, die bedeutendste Stadt in Böotien.
Thermodon, Fluß in Pontus, an dem die Amazonen wohnten.
Thespiä, Stadt am Helicon.
Thessalien, das nordöstlichste der griechischen Länder.
Thisbe, Stadt im westlichen Böotien.
Thracien, das Land zwischen Macedonien und dem schwarzen Meere.
Thurium od. Thurii, späterer Name der Stadt Sybaris.
Thybris, der Tiberstrom bei Rom.
Timolus = Tmolus.
Tiryns, Stadt östlich von Argos. Tirynthier h. Hercules, weil sein Vater Amphitryon dort geherrscht hatte, und weil er selbst einem Orakelspruch zufolge dort wohnen mußte.
Tmolus, jetzt Bozdag, Gebirge in Lydien.
Trachas od. Anxur, jetzt Terracina, Stadt in Latium.
Trachin, Stadt am Oeta.
Trinacria od. Trinacris (die dreieckige) Sicilien.
Trözen, Küstenstadt im südöstlichen Argolis.
Troja, Stadt am westlichen Ende des Hellesponts.
Tuscer = Etrusker; tuscisches Meer: das Meer zwischen Sicilien, Sardinien und Italien. III, 624 tuscisch für tyrrhenisch.
Tyrrhener, seefahrende Pelasger, die besonders an den kleinasiatischen Küsten ihre Wohnsitze hatten. Denselben Namen hatten auch die Etrusker, die nach Herodot I, 94 aus Lydien nach Italien gekommen waren.
Tyrus, große phönicische Handelsstadt, Tyrisch = purpurn; s. IV, 127.

V.

Volturnus, Fluß in Campanien nördlich von Neapel.

X.

Xanthus od. Scamander, Fluß bei Troja, IX, 646 Fluß in Lycien.

Z.

Zancle, älterer Name Messana's.

Druckfehler und Nachträge.

Erster Theil.

p. III Z. 6 v. u. l. schmilzt
p. V Z. 7 v. u. ist hinzusetzen XI, 630
p. VI Z. 2 v. o. ist beizufügen III, 5
p. VI Z. 2 v. u. l. Viergespann
p. VIII Z. 3 v. o. ist hinzusetzen: fach
p. 4 Z. 3 v. o. ist hinzusetzen: mythologische Willkührlichkeiten
Zur Einleitung: Interessant sind Göthe's und Herder's Urtheile über die Metamorphosen im 10. Buche von Dichtung und Wahrheit.
p. 19 V. 81 l. den Quellen
p. 31 V. 580 l. Andere
p. 52 Anm. zu V. 328 Z. 6 l. ihm für ihr
p. 54 V. 365 l. am f. vom
p. 57 V. 424 l. Oder f. Und
p. 57 V. 447 l. Ach f. Ah
p. 61 Anm. zu V. 541. Die Raben des Odin gehören ebenfalls hierher
p. 62 Anm. zu V. 553. Auch die karthagische Anna gehört dahin.
p. 65 V. 614 u. 616 l. Hasset
d. 71. Das zu V. 754 Bemerkte ist nach dem zu IV, 777 Gesagten zu berichtigen.
p. 87 Anm. z. V. 310 Z. 5 l. vor f. von
p. 98 Anm. zu V. 593 l 292 f. 293.
p. 125 Anm. zu V. 458 Z. 1 l. am f. von
p. 139 Anm. zu V. 799 Z. 3 die Worte von: Die Namen derselben bis: dörrenden Sonne gehören in die Anm. zu V. 777.
p. 150 Anm. zu V. 249 Z. 2 setze hieß)
p. 151 Anm. zu V. 259 Z. 3 l. Von da, Z. 4 Hippokrene
p. 160 Anm. zu V. 484 setze „Durch
p. 167 Anm. zu V. 645 Z. 1 setze (der
p. 169 V. 674 l. zuwächst

Zweiter Theil.

p. 15 zu V. 311. Marmor wie öfter für Stein überhaupt.
p. 47 A. zu V. 336. Kerambos ist bei Ant. Lib. aus Conj. hergestellt für Terambos; vgl. karabos, skarabos, scarabaeus.
p. 52 A. zu V. 404 Z. 5 l. jenen f. jenem
p. 53. Die cromyonische Sau ist wol auch der Samum.
p. 61 V. 618 fehlt " am Schluß.
p. 62 Z. 3 v. u. l seine f. seine
p. 64 V. 727 l, dem f. den
p. 83 A. zu V. 300. Pythagoras soll zuerst festgestellt haben, daß der Morgen- und Abendstern eins seien.
p. 88 A. zu V. 423 Z 1 v u. l. X f. IX
p. 107 im Inhaltsverzeichniß ist zu streichen: Perseus' Sohn. Daselbst A. zu V. 14 Sohn des Perseus nicht gesperrt.
p. 112 V. 125 l. sollst f. selbst
p. 155 V. 252 Punct verschoben aus V. 251
p. 167 V. 552 setze Vergeh'ns.

Dritter Theil.

p. 6 A. zu V. 145 Z. 4 l. Gold f. Geld
p. 29 A. zu V. 748 ist bei Voß seine Schreibweise herzustellen: herschte und schifbare
p. 31 V. 793 Lieb'
p. 84 A. zu V. 698 Z. 7 l. Erinnien f. Erinnien
p. 116 A zu V. 525 setze Aen. f. (Aen.
p. 171 VI, 294 streiche: Recht. Daselbst VIII, 64 fehlt f.
p. 172 XIII, 460 u. 461 sind wahrscheinlich unächt. XIII, 911 besser vielleicht longus (im Sinn von allmählich) ab arboribus.
XV, 271 wird antiquis commota das Richtige sein.

Hanau, 20. Okt. 1858.

Dr. R. Suchier.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.